Homers

Iliade

Zweeter Band.

Leipzig,
in der Dyckischen Buchhandlung.
1773.

Dem

Hochwohlgebohrnen Herrn

Herrn

Karl Adolph Gottlob von Schachmann,

Erbherrn auf Königshayn, Oberlinda ꝛc.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Ich widmete den ersten Band dieser Homerischen Uebersetzung einem edlen Kenner und Freunde der Griechen iu meinem Vaterlande, und in gleicher Hinsicht wag' ich es, den zweeten Ew. Hochwohlgebohrnen darzubringen. Geborgen vor dem Geräusche der Welt, opfern Sie, im Schooße des seligsten Landlebens, noch immer den Musen aller Völker und Künste. Jeder, — ich fürchte nicht schmeichlerisch zu reden, wenn ich Ihnen dieß öffentlich sage, — jeder, der Ihre schönen, geräuschlosen Verdienste kennet, muß in Ihnen eben so sehr den gefühlvollen Christen, den thätigen Menschenfreund und den liebreichen Vater glücklicher Unterthanen, als den Kenner und Pfleger der Wissenschaften und Künste, darinn Sie selbst Meister sind, bewundern und ehren. Ihre Sammlungen von Gemählden,

Münzen und Kunstwerken sind die Zier unsers kleinen Vaterlandes und der treflichste Beweis von dem geprüften Geschmacke ihres Besitzers. — Nehmen Sie auch dieses unbedeutende Werkchen mit der Nachsicht auf, auf die ich allein zuversichtlich bauen darf: und wenn dieser mein Versuch, bey Ihrer Vergleichung mit seinem Urbilde, und den glücklichen Nachbildungen eines Pope und Salvini, zu viel verlieren sollte, so vergeben Sie diese Mängel meiner Jugend und dem geringen Maaße meiner Kräfte. Sie, Gnädiger Herr, empfehl' ich mit warmen Herzen in den mächtigen Schutz Gottes, mich aber Ihrem gnädigen, so wünschenswerthen Wohlwollen, und bin ununterbrochen,

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Dero

unterthäniger Diener,

Kütner.

Vorbe-

Vorbericht.

Das Publikum, wenigstens einige wichtige Glieder desselben, haben den ersten Band dieser Homerischen Uebersetzung nachsichtiger aufgenommen, als ich vorher kaum hoffte. Die Beurtheilungen verschiedener angesehener kritischer Tagebücher, deren Aussprüche für mich entscheidend seyn mußten, haben mich mehr ermuntert, als abgeschreckt. — Ich denke, den meisten und wichtigsten Einwendungen, die man dem ersten Bande, nicht ganz mit Unrechte, gemacht hat, in diesem zweeten, so gut ich konnte, ausgewichen zu seyn, und auch die Perioden minder schwerfällig gebildet zu haben. Aber wegen der Wahl der Worte, deren man hier mehr alte, körnigte wünschte, und dort sie wieder zu gezwungen fand, bin ich mit mir selbst immer noch uneinig, und glaube jedennoch, daß sie, je älter, je besser, auch in der prosaischen Dollmetschung, dem alten Homer am besten stehen. — Das würde sehr viel kosten, den Vater der Dichter unsern Landesleuten so ehrwürdig und interessant zu machen, daß er für unsern Geschmack und unsre Sprache auch nur im Viertheile das würde, was er für die Alten

war; und ich glaube nicht, daß selbst Bürger, der eine so meisterhafte Probe einer versificirten Verdeutschung geliefert hat, dieß unter uns erreichen möchte. — Ich werde mich begnügen, wenn diese prosaische Uebersetzung, in der ich vornehmlich auf eine gewissenhafte, mögliche Treue gesehen habe, einigen deutschen Freunden des Homer nur zu dem bessern Verständnisse des Dichters behülflich ist; und durch Zeit und ferneres Nachdenken werd' ich mich bemühen, ihr denjenigen Grad der Güte und Vollkommenheit zu verschaffen, den ich, nach meinem Vermögen, ihr zu geben im Stande seyn werde. Dazu wird der Beyfall unsers Publikums, wenn ich diesen für den guten Willen allein erwarten darf, mich verbindlich machen. — Jeder Tadel, der mich belehrt, und mir zur Befeilung meines Homers nützlich wird, soll mir willkommen seyn, und ich erheisch' ihn selbst bittlich von einigen unserer weisen Kunstrichter. — Ich hätte diese Uebersetzung allerdings mit Noten und Einleitungen, über den Homer, über die Geschichte seiner Werke, über seine Tadler u. s. w. reichlich versehen können; allein an einem andern Orte werd' ich Gelegenheit genug haben, alles dieses weitläuftiger zu behandeln. Leipzig im März, 1773.

Der

Der Iliade

Dreyzehntes Buch.

Als nun Jupiter Hektorn und seine Trojaner bis zu den Schiffen gebracht hatte, verließ er sie allda, zu unaufhörlicher Arbeit und Drangsal: er selbst aber kehrte die leuchtenden Augen weg, und schauete fernhin ins Land der rossepflegenden Thrazier, der streitbaren Mysier und der Hippomolgen, der gerechtesten aller Menschen, die von der Milch ihrer Pferde sich nähren, und lange Jahre leben. Gen Troja wandt er sein Antlitz nicht ferner, und wähnt' in seiner Seele, keiner der Unsterblichen werde, Trojanern, oder Griechen zum Beystande, sich wieder aufmachen.

König Neptun hatte dieß alles bemerkt; denn er saß hoch auf dem Gipfel des waldigen, thrazischen Samus, von dannen er den ganzen Ida, die Stadt des Priamus, und die Schiffe der Achäer überschauen konnte, und sahe staunend dem Schlachtkampfe zu. Da hinauf war er aus seinem Meere gestiegen, sah und erbarmte sich der Achäer, die nun den Trojanern unterlagen, und zürnte deshalb unwillig auf Jupitern. Urplötzlich stieg er den steilen Berg hinab, schritt eilig fort, und unter des einhergehenden Gottes unsterblichen Füßen zitterte der ganze Wald und alle Höhen. Drey Schritte that er, und erreichte mit dem vierten schon Aegä, seinen Wohnsitz, wo im Abgrunde des Meers sein goldner, hellleuchtender, unzerstörbarer Palast steht. Als er dort angelangt war, jocht' er

seine flugschnellen, erzfüßigen, goldgemähnten Rosse vor den Wagen; er selbst that ein goldnes Rüstzeug an, faßte die goldne, künstliche Peitsche, und bestieg seinen Wagen, mit dem er eilig über die Wellen dahinjagte. Ueberall sprangen die Meerwunder aus den Wasserhöhlen empor, ihren Beherrscher erkennend; das Meer ebnete sich freudig vor ihm her, und die Rosse flogen so schnell darüber hinweg, daß auch unterhalb die eherne Axe nicht benetzt ward; und so kam er bald zu den Schiffen der Achäer.

Zwischen Tenedos und dem heckigen Imbros ist im Abgrunde des tiefen Meers eine weite Grotte, wo der Erderschütterer itzt seine Rosse vom Wagen spannte, ambrosisches Futter ihnen vorwarf, und goldne, unauflösliche, unzerbrechliche Fesseln an ihre Füße band, damit sie da die Wiederkunft ihres Regierers ruhig erwarteten. Er selbst aber gieng nun unter die Geschwader der Griechen.

Die Trojaner folgten noch immer, wie Flammen, oder Sturmwolken, zusammengedrängt, mit unerlöschlicher Hitze dem Priamiden Hektor, erhuben Lärm und wildes Geschrey, und hofften noch, die Schiffe der Achäer zu erobern, sie selbst aber alle bey den Schiffen niederzumetzeln. Neptun, der Erdumfasser, Erderschütterer, munterte, sobald er dem Meer' entstiegen war, die Achäer auf, und redete, dem Kalchas an Gestalt und Stimme gleich, die beyden Ajaxe, die selbst schon voll muthigen Eifers waren, zuerst also an:

Ajaxe, ihr könntet die Völker retten, wenn ihr nur, statt schändlicher Flucht, eurer Tapferkeit eingedenk wärt. Nirgend fürcht' ich die kühnen Anfälle der Trojaner so sehr, die durch die große Mauer im Gedränge hereingebrochen sind; denn die fußgeharnischten Achiver werden sie alle bestehn; aber hier, auf eurer Seite, besorg' ich Verlust und Niederlage,

weil Hektor hier, der ein Sohn des allmächtigen Zevs zu seyn rühmt, wüthend, einer Feuerlohe gleich, seine Schaaren aufführt. Möcht' euchs ein Gott ins Herz geben, selbst wacker zu stehen, und auch andre dazu anzutreiben: so würdet ihr ihn, trotz seines Grimmes, auch wenn selbst Jupiter seinen Muth beseelte, dennoch wieder von den flüchtigen Schiffen zurückschlagen.

Er sprachs, berührte beyde mit seinem Zepter, füllte sie mit mächtiger Stärke, und machte beyder Glieder, Schenkel und Hände, leichter. Und dann entwich er; einem schnellfliegenden Habicht gleich, der von steilen, hangenden Klippen sich erhebt, und hinabschießt ins Flachfeld, einen andern Vogel zu verfolgen; so schnell flohe der Erderschütterer Neptun von ihnen. Ajax, Oileus Sohn, nahm dieß zuerst wahr, und sprach also zum Sohne des Telamon:

Uns, Ajax, gebeut einer der olympischen Götter, in Gestalt des Sehers, vor den Schiffen zu streiten; — denn dieß war Kalchas, der Vogeldeuter, nicht; ich erkannte die Fußtapfen des wegeilenden, und Götter sind immer kenntbar; — daher ist auch in meinem Herzen der Muth zu Streit und Schlacht von neuem entflammt worden: nach Streite streben unterhalb meine Füße, und oben die Hände.

Ihm erwiederte Ajax Telamonius: So zittern am Speer auch meine tapfern Hände nach Streit', auch mein Muth erhebt sich, und ich fühl' unterhalb beyde Füße sich regen: ich wollt' in meiner Hitze mit Hektorn, dem unersättlichen Kämpfer, allein es aufnehmen.

Sie beredeten sich beyde, fröhlich ob der Streitgier, die der Gott in ihr Herz gelegt hatte. Indeß munterte Neptun auch die hintersten Schaaren auf, die bey den behenden Schiffen sich abkühlten; denn

aller

aller Glieder waren ermattet von den Arbeiten der Schlacht, und kummervoll die Seelen, wenn sie die Trojaner ersahn, die mit Getöse die große Mauer schon überstiegen hatten: dieß sahen sie, mit Thränen unter ihren Augenwimpern, und keiner hoffte, dem Verderben noch zu entrinnen. Als aber Neptun unter sie trat, macht' er ihren Muth bald wieder von neuem rege. Er kehrte sich zuerst gegen Teucern, gegen den Leitus, den Peneleus, Thoas, Deipyrus, Meriones und Antilochus, die streitkundigsten, und redete, sie anzureizen, die geflügelten Worte:

O! Schande euch selbst, Argiver, junge Knaben seyd ihr! Wolltet ihr streiten, so könnten unsre Schiffe gewiß noch erhalten werden: wenn ihr aber dem gefährlichen Kampf' euch entzieht, so ist schon der Tag da, an dem euch die Trojaner alle tödten sollen. Ihr Götter! welch ein großes, uns schimpfliches Wunder, das ich nie wähnte, muß ich nun mit meinen Augen sehn; sehn, daß in unsre Schiffe die Trojaner dringen, die doch hiebevor; gleich flüchtigen Hirschen, welche, den Lüchsen, Panthern und Wölfen zur Speise, ohnmächteg, ungebohren zum Streite, scheu durch den Forst irren; vor der Macht der Achiver zitterten, und im Streite wider sie nicht einen Augenblick Stand hielten: diese kämpfen nun, fern von ihrer Stadt, bey den Schiffen; und dieß, um der Fahrläßigkeit des Führers, und der Trägheit der Krieger willen, die mit jenem hadern, und, statt ihre Schiffe zu vertheidigen, allda sich tödten lassen. Doch, ist auch König Agamemnon deshalb an alle diesem Schuld, daß er den behendfüßigen Achill verunglimpft hat; so dürfen wir doch vom Streite nicht ablassen. Laßt uns vielmehr diesem Uebel abhelfen; des wackern Herz ist ja leicht zu bessern. — Schande ists, daß ihr tapfersten im Heer' alle der Tapferkeit entsagt; einen ohnmäch-

ohnmächtigen Mann, der dem Kampf' entschliche, wollt' ich drum nicht schelten; euch aber verarg' ichs mit ganzer Seele. O! ihr weichherzigen, wie bald werdet ihr ein größeres Uebel, als eure Feigheit selbst ist, anrichten! Nehmt alle eigne Schaam, und den Tadel andrer zu Herzen! — Itzt ist der Streit hitziger, als je; denn Hektor, der die Thore schon und die starken Riegel durchbrochen hat, würgt mächtiglich innerhalb unserer Schiffe!

So trieb Neptun die Achiver an. Aber um die beyden Ajaxe standen schon die undurchdringlichen Phalangen, die weder Mars, noch Minerva, die Völkererweckerinn, hätten tadeln können; denn die wackersten standen hier, und erwarteten die Trojaner und den edlen Hektor: in dichtgeschloßnen Gliedern stieß Speer an Speer, und Schild an Schild; ein Schild stützte den andern, ein Helm den andern, und Männer Männer. Bey dem Bewegen ihrer Häupter klirrten die stralenden, dickbebuschten Helme an einander; so dicht standen die Schaaren. Ihre Lanzen blinkten, geschwungen von kühner Faust; alle strebten gegen die Feinde, und brannten vor Streitgier. Die Trojaner thaten, aneinander gedrängt, zuerst den Angriff, und Hektor stürzte wüthend voraus. Wie ein schmetterndes Felsenstück, das ein reißender Strom, nachdem er mit ungeheuren Fluten die Banden der Felsen zerbrochen hat, vom Gipfel wegspühlte, von oben herab springend niederrollt, daß der Wald umher zitternd erschallt; unaufhörlich stürzt es daher in seiner Gewalt, bis es das Thal erreicht, und dann still steht in der Hitze seines Laufes: so stürzte jetzt Hektor einher, und drohete, würgend bis ans Meer, in die Zelte und Schiffe der Achiver zu brechen; als er aber auf ihre dichten Phalangen stieß, stand er still, ihnen nah' entgegenstrebend. Die Söhne der

Achiver zückten die Schwerdter und zweyschneidige Lanzen wider ihn, und trieben ihn ab; er hielt an sich, fuhr zusammen, und rief mit mächtiger Stimme gegen seine Trojaner:

Stehet, Trojaner, Lycier und Dardanier, steht festen Fußes itzt; mir werden die Achiver nicht lange mehr Widerstand thun, ob sie gleich in so festgeschloßne Haufen gestellt sind. Meinem Speere, hoff' ich, sollen sie bald weichen müssen, wenn anders der mächtigste der Götter, Junos hochdonnernder Gemahl selbst, zum Streite mich angereizt hat.

So sprach er, und erweckte jedes Muth und Stärke. Deiphobus, der Priamide, schritt, stolzer Gedanken voll, mit langsamen Schritten unter diesen einher, und hielt den gerundeten Schild, der ihn bis auf die Füße deckte, vor sich: aber Meriones schleuderte die blitzende Lanze wider ihn aus, und traf in den ledernen Schild; doch durchbohrt' er ihn nicht, denn der lange Speer brach alsbald vorn ab. Deiphobus schwenkte, den Speer des streitbaren Meriones fürchtend, seinen Schild weit vor sich; aber jener trat zurück unter seine Haufen, entrüstet über den verlornen Sieg, und den Speer, den er zerbrochen hatte: längs den Zelten und Schiffen der Achiver gieng er hin, aus seinem Gezelt' einen andern langen Speer zu holen. Jene aber stritten indeß; und überall war ungeheures Geschrey.

Teucer, Telamons Sohn, erlegte zuerst einen der feindlichen Krieger, Imbrius, den Sohn des pferdereichen Mentor. Pedaum bewohnt' er, ehe die Söhne der Achäer ankamen, und Medesikaste, des Priamus natürliche Tochter, war seine Gemahlinn. Als aber der Danäer wohlberuderte Schiffe geländet waren, kam er nach Ilium, und war geehrt unter den Trojanern; denn er wohnte selbst im Palaste des

Priamus, der ihn liebte, wie seine Söhne. Diesen verwundete Telamonius itzt mit dem langen Speer unter dem Ohre, und riß ihn wieder heraus, daß jener hinsank; der Esche gleich, die auf dem Gipfel eines weitsehenden Berges, gefället vom Eisen, sammt ihren weichen Blättern zur Erde stürzt; so fiel dieser, und sein prächtiges Rüstzeug klirrt' über ihm. Teucer lief herbey, die Waffen ihm abzunehmen; aber mitten im Laufe warf ihm Hektor die stralende Lanze nach; er sah' es vorher, und wich dem Wurf' aus, und dem Amphimachus, Kteatus Sohne, der herbey zum Streite kam, fuhr der Speer in die Brust, daß er krachend, mit klirrender Rüstung, niedersank. Hektor rannte herbey, dem heldenmüthigen Amphimachus den schläfedeckenden Helm vom Haupte zu reißen; Ajax aber schoß ihm im Anlaufe den blitzenden Speer entgegen, der zwar seinen Körper, welcher ganz in furchtbares Erz gekleidet war, nicht berührte, aber doch den erhabenen Schild durchfuhr, und gewaltsam ihn stehen machte: er wich zurück von den beyden Leichnamen, und die Achiver schleppten sie zu sich hinüber. Stichius und der edle Menestheus, die Führer der Athener, trugen den Amphimachus durchs Heer, und den Imbrius die beyden Ajaxe, die rüstigen Söhne der Schlacht. Wie zween Löwen eine wilde Ziege, die sie scharfzähnigen Hunden abjagten, hoch über dem Boden hinweg durchs dicke Gehölz schleppen; so trugen die streibaren Ajaxe diesen itzt in der Höhe davon, zogen die Rüstung ihm aus, und der Oilide hieb ihm erbittert den Kopf vom weichen Nacken, und schleudert' ihn dann, einer Kugel gleich, durchs Gedränge, daß er vor Hektors Füßen in den Staub hinrollte.

Neptun, heftig entrüstet über den Fall seines ertödten Enkels, wandelte nun längs den Zelten und

Schiffen

Schiffen der Griechen umher, spornte sie zum Streit' an, und bereitete den Trojanern Unheil und Verlust. Itzt betrat er den rüstigen Idomeneus, der wiederkehrte von seinem Genossen, welcher im Treffen mit dem scharfen Erz' ins Knie verwundet war: seine Soldaten hatten ihn in sein Zelt getragen, und Idomeneus, der ihn den Aerzten empfohlen, kam daher zurück, um wieder im Lärmen der Schlacht der erste zu seyn. An Gestalt und Sprache dem Thoas gleich, der, im ganzen Pleuron und im hohen Kalydon, über die Aetolier herrschte, und vom Volk' als ein Gott geehrt ward, redete Neptun itzt also zum Idomeneus:

Idomeneus, Führer der Kreter, wo sind denn nun alle die Drohungen, welche die Söhne der Achiver jüngst wider die Trojaner ausstießen?

Und ihm erwiederte der Führer der Kreter, Idomeneus: O! Thoas, keiner der Krieger ist, wie ich sehe, jetzt in Schuld; denn wir alle sind zum Kampfe bereit: Furcht macht keinen muthlos, und keiner entflieht aus Trägheit dem verderblichen Streite: dem allgewaltigen Zevs muß es also gefallen, daß die Achiver, fern von ihrem Argos, hier ruhmlos umkommen. Doch, Thoas, da du selbst sonst so streitbar warst, und auch andre, die du fahrläßig findest, wieder anfeuerst, so säume doch auch nicht, und ermuntre jeden der Männer.

Hierauf antwortete der Erderschütterer Neptun: Idomeneus, der kehre nie von Troja zurück, sondern werde den Hunden hier zur Speise, der an diesem Tage vom Streit' ablassen will. Itzt eile, nimm deine Waffen, und komm' hieher; wir dürfen nicht zögern, wenn wir, beyde vereint, etwas thun wollen: auch zween der feigsten können gemeinsam tapferer sich halten; und wir sind doch beyde mit tapfern zu kämpfen geschickt.

So redete der Gott, und entwich wieder ins Gewühl der Streitenden. Idomeneus aber legte, sobald er in sein Zelt kam, die schöne Rüstung an, und ergriff zween Wurfspieße, und kehrte zurück; dem zückenden Blitze gleich, den Jupiter, den Menschen zum Zeichen, vom lichtvollen Olymp herabschleudert, daß seine Stralen weitumher alles erhellen; so glänzte das Erz um die Brust des Laufenden. Meriones, sein treuer Gefährte, begegnet' ihm unweit des Zeltes, daher einen ehernen Speer zu holen, und der tapfere Idomeneus rief ihm zu:

Meriones, Sohn des Molus, Behendfüßiger, trautester meiner Genossen, warum verlässest du Streit und Schlacht, und kommest hieher? Bist du vielleicht verwundet? Hat dich etwan ein spitziger Pfeil getroffen? Oder kömmst du, mir etwas zu verkünden? Ich mag nicht im Zelte mich ausruhn, sondern will streiten.

Und der kluge Meriones antwortete: Idomeneus, Führer der erzgeharnischten Kreter, ich komm', einen Speer aus deinem Zelte zu fassen, denn den meinigen hab' ich am Schilde des wüthenden Deiphobus zerbrochen.

Idomeneus versetzte: Einen, ja zwanzig Speere kannst du finden, stehend an der glänzenden Wand, die ich alle von getödteten Trojanern ebeutet habe. Ich streite mit den feindlichen Männern nicht fernher; und deshalb hab' ich auch genug Lanzen, erhabne Schilde, Helme, und blinkende Panzer genug.

Und Meriones versetzte wieder: Auch bey meinem Zelt' und schwarzen Schiffe liegen viel erbeutete trojanische Waffen; aber diese sind mir so nahe nicht, daß ich sie gleich fassen könnte. Auch ich glaube meiner Tapferkeit noch immer eingedenk zu seyn, und stehe, wenn Streit und Schlacht beginnt, im ruhmvollen Gefechte stets unter den vordersten. Bleib' ich im

Kampf' auch einem und dem andern der erzgepanzerten Achiver unbemerkt, so, glaub' ich, muß dirs doch gewiß kund seyn.

Ihm antwortete der Führer der Kreter, Idomeneus: Ich kenne deine Tapferkeit; wozu redest du dieß alles? Denn wenn wir Tapfern vor den Schiffen in einen Hinterhalt gestellt werden, — wo der Muth der Männer am meisten sich zeigt, und bald offenbar wird, wer feig, oder wacker sey: denn die Farbe des Muthlosen erbleichet da, zitternd sitzt er mit gebognen Knieen über beyden Füßen, vor Furcht des Todes pocht ihm das Herz heftig in der Brust, und seine Zähne klappen; aber des tapfern Mannes Farbe bleibt ungewandelt, er bebt nicht, und wünscht ungeduldig, bald zum Streit' hervorzubrechen: — da, mein Meriones, ist deine Kraft und dein Muth untadelich. Wirst du dann im Gedränge des Treffens fernher, oder aus der Nähe, verwundet; da fliegt dir, der du stets vor den Haufen der ersten Streiter vorausstürzest, kein Geschoß hinten in den Nacken, oder Rücken, sondern immer in Brust und Leib. Doch, laß uns nicht weiter, hier stehend, wie Blödsinnige, mit einander plaudern; uns könnt' es irgend einer sehr verargen; gehe du stracks zum Zelt', und fasse den gewichtigen Speer.

Er sprachs, und Meriones riß, dem behenden Mars gleich, den ehernen Speer aus dem Zelte, und folgte, voll Streitgier, dem Idomeneus. Wie der menschentödtende Kriegesgott ausgeht zum Kampfe, von seinem starken, furchtlosen Sohne, dem Schrecken, begleitet, der auch den herzhaftesten Krieger zittern macht; aus Thrazien ziehen sie beyde gerüstet aus zu den Ephyrern, oder muthigen Phlegyern; denn beyde schützen sie nicht zugleich, und schaffen einem nur Sieg: so schritten Idomeneus und Meriones, die

Führer

Führer der Schaaren, mit stralendem Erze gewapnet, ins Gefecht, und Meriones redete zu jenem zuerst also:

Sage, Deukalionide, von welcher Seite willst du, daß wir ins Getümmel uns mischen? Willst du zur Rechten des Heers, oder durch die Mitte, oder zur Linken? Ich glaube, die Achiver haben von allen Seiten Streit genug.

Idomeneus antwortete: Auf der Mitte des Schifflagers sind schon andre, die tapfere Hülfe leisten; da sind die beyden Ajaxe und Teucer, der treflichste Bogenschütze, der auch im Handgemenge wacker ist: diese werden dem Priamiden Hektor, so muthvoll er in den Streit stürzt, genug Widerstand thun. Es wird ihm schwer werden, mit aller seiner Hitze, ihre Macht und die Kraft ihrer Hände zu überwältigen, und die Schiffe anzuzünden; Jupiter müßte denn selbst einen flammenden Feuerbrand herab auf die flüchtigen Schiffe werfen. Und Ajax, des Telamons großer Sohn, weicht keinem Menschen, der sterblich ist und die Gaben der Ceres genießt, und von Erz und grossen Steinen getroffen werden kann; selbst dem Achill, dem Durchbrecher der Schlachthaufen, giebt er im Standgefechte nichts nach; aber in Behendigkeit der Füße muß er ihm weichen. Daher laß uns gegen die Linke des Heers eilen, und sehn, ob wir einem, oder einer uns Ruhm verschaffen wird.

So sprach er, und Meriones eilte fort, dem flüchtigen Kriegesgotte ähnlich, bis er den Flügel des Heers erreichte, den Idomeneus ihm anwies. Als aber die Feinde den Idomeneus, einer Feuerflamme gleich, ersahn; ihn und seinen Begleiter in schöngearbeiten Waffen; ermunterten sie im Gedräng' einer den andern, und stürzten ihm all' entgegen. Beyde wurden handgemein, und vor den Hintertheilen der

Schiffe begann nun der Streit. Wie zur Zeit, wenn vieler Staub auf den Straßen liegt, und ein pfeifender Windsturm sich erhebt, von der Gewalt des Windes hohe Staubwolken in der Höhe sich sammlen; so ward zwischen beyden der Streit rege, und mit entbrannten Herzen strebten im Getümmel alle, sich niederzustoßen. Von langen, scharfgespitzten Speeren starrte die ganze, verderbliche Schlachtordnung: bey dem Zusammenstoßen der Männer blendete von den leuchtenden Helmen, von den blanken Panzern und blitzenden Schilden eherner Glanz die Augen; und der mußte kühnes, unerschrocknen Herzens seyn, der bey dem Anschauen des wilden Streits fröhlich und unerschüttert blieb.

Die zween machtvollen Söhne Saturns, in Partheyen getheilt, bereiteten den Helden schwere Drangsal: denn Jupiter wollte, den schnellfüßigen Achill zu ehren, Hektorn und seinen Trojanern Sieg verleihn, und dennoch auch die griechischen Schaaren nicht ganz vor Ilium verderben, sondern die Thetis allein und ihren heldenmüthigen Sohn erheben; Neptun aber, der heimlich dem blauen Meer' entstiegen war, munterte durch seine Gegenwart die Argiver auf; ihn schmerzt' es, daß sie unter den Trojanern erlagen, und er zürnte deshalb auch bitterlich auf Jupitern. Beyde waren zwar einerley Geschlechts und Ursprunges, aber Jupiter war der ältere und erfahrnere; und darum wagt' es Neptun auch nicht, offenbar den Griechen beyzustehn, sondern reizte nur immer, in eines Menschen Gestalt, ihre Schaaren an. Diese spannten itzt ein unzerreißliches, unauflösliches Seil des harten Streits und gleichgefährlicher Schlacht, enger zusammenschließend, um beyde Heere, und dieß machte viel' in die Kniee sinken.

Idomeneus, obgleich schon halbgrau, rief den Danaern Muth zu, und brach selbst, schreckerregend, unter die Trojaner. Er tödtete sogleich den Othryoneus, der kürzlich erst, auf das Gerücht des Krieges, hieher aus Kabesus kommen war, und Priamus reizendste Tochter, die Kassandra, ohne Mitgift, ehelichen wollte. Eine große That, die Söhne der Achiver, versprach er, mit Gewalt von Troja wegzutreiben: daher hatte der greise Priamus ihm die Tochter zu geben angelobt, und er stritt, bauend auf dieß Versprechen. Idomeneus zielte mit dem blitzenden Speer' auf ihn, und traf ihn, indem er mit stolzen Schritten einhertrat. Sein eherner Panzer hielt den Wurf nicht auf; mitten im Leibe blieb der Speer haften; er fiel mit Geräusch nieder, und Idomeneus rief, ihm hohnsprechend, also:

Othryoneus, dich preis' ich über alle Sterbliche, wenn du dieß alles in der That vollführst, was du dem Priamus angelobt, und wofür er seine Tochter dir zugesprochen hat. Auch wir könnten dir Verheißungen thun, und sie erfüllen; die schönste der Töchter des Atriden wollten wir aus Argos zur Gattinn dir zuführen, wenn du das volkreiche Ilium uns sobald erobern hälfest. Aber folge mir itzt, und laß uns bey den meerbesegelnden Schiffen über diese Verlobung weiter Gespräche pflegen; denn auch wir geben nicht geringe Ausstattung.

So sprach Held Idomeneus, und zog ihm beym Fusse durch den wüthenden Streit. Asius lief, ihn zu rächen, vor seinen Rossen daher, die sein Begleiter immer so nahe, daß sie über die Schultern ihm schnaubten, hinten nach trieb, und strebte, den Idomeneus mit dem Speere zu durchbohren. Aber jener kam ihm zuvor, und schoß ihm die Lanze unterm Kinn in den Hals, daß sie hinten wieder herausfuhr.

Er fiel nieder, wie eine Eiche, oder ein weißer Pappelbaum, oder eine hohe Fichte sinkt, die die Holzschläger im Gebirge zu einem Schiffsbalken mit scharfgeschliffnem Eisen fälleten; so lag er vor seinen Rossen und Wagen ausgestreckt, knirschte die Zähne zusammen, und ballte mit der Faust den blutigen Staub. Seinem Begleiter entfiel sein voriger Muth, und er wagt' es nicht, nun, den Händen der Feinde zu entrinnen, die Rosse umzulenken; ihn erholte der streitbare Antilochus, und bohrt' ihm, troß des ehernen Panzers, den Speer mitten in den Leib. Keuchend fiel er herab vom künstlichen Sitze, und Antilochus, der Sohn des heldenmüthigen Nestor, trieb von den Trojanern die Rosse zu den Achäern hinüber. Deiphobus, den Asius schmerzte, trat nahe gegen den Idomeneus, und schoß die blinkende Lanze; Idomeneus, der dieß sahe, wich dem ehernen Geschoß' aus, und verbarg sich unter dem gerundeten Schilde, der aus Stierhaut und ehernem Bleche bereitet war, und zween Handhaben hatte; darunter krümmt' er sich zusammen; der eherne Speer flog über ihm hinweg; und der Schild klang dumpf, vom reißenden Speere gestreift. Aber nicht vergebens hatt' ihn Deiphobus aus der nervigten Faust gejagt; denn er traf Hypsenorn, den Hirten der Völker, unter der Brust in die Leber, daß er sterbend in die Kniee sank. Deiphobus rief, rühmend, laut über ihm:

Asius liegt nun doch nicht ungerochen; er wird, ob er gleich zu des Orkus eisernen Thoren hinabwandern muß, doch darob in seiner Seele sich freun, daß ich einen Gefährten ihm nachschicke!

So rief er; die Achiver alle verdroß seine Ruhmredigkeit, und dem streitbaren Antilochus bracht' er vornehmlich das Herz auf. Aber dieser ließ, obgleich harmvoll, seinen Genossen nicht liegen, sondern lief hinzu,

hinzu, deckt' ihn mit seinem Schilde, und zween seiner Mitstreiter, Mezisteus, des Echius Sohn, und der edle Alastor, trugen ihn, lautstöhnend, auf den Schultern zu den hohlen Schiffen hin.

Auch Idomeneus ließ seinen Muth noch nicht erkalten, und strebte noch immer, entweder einen der Trojaner in finstre Todesnacht zu bergen, oder, auch selbst fallend, doch von den Achivern das Verderben zu entfernen. Itzt zwang durch den Idomeneus Neptun des gottgenährten Aesyetes trefflichen Sohn, den wackern Alkathous; — ein Eidam des Anchises war er, und hatte dessen älteste Tochter Hippodamia zur Ehe, die Vater und Mutter daheim von Herzen liebten, weil sie im Chor aller ihrer Gespielinnen die schönste, klügste und arbeitfähigste war, und deshalb auch dem edelsten im weiten Troja vermählt wurde; — diesem umnebelte Neptun itzt die Augen, und fesselte seine Glieder, daß er weder zurückfliehn, noch seitab weichen konnte, sondern, wie ein Pfeiler, oder hochwipflicher Baum, unbeweglich dastand, bis Idomeneus ihm den Speer mitten in die Brust bohrte: der eherne Harnisch, der sonst seinen Körper bewahrte, tönte klirrend, gespalten vom Speer'; er selbst aber fiel mit Getöse nieder, den Speer im Herzen, das, heftigpochend, den eschenen Schaft noch lange zittern machte, bis endlich der Speer alle seine Gewalt verlor. Idomeneus rief, darob rühmend, also mit lauter Stimme dem Deiphobus zu:

O! Deiphobus, dünkt dir dieß nicht völlige Genugthuung, daß nun drey für einen getödtet sind? Armer, leer ist dein Rühmen! Stelle dich mir nun selbst entgegen, nnd lerne Jupiters Enkelsohn in mir kennen! Er zeugte Minos, den Hüter der Kreter, Minos zeugte den Deukalion, und Deukalion mich, zum Könige vieler Männer im weiten Kreta; von

daher bin ich, dir, deinem Vater und andern Trojanern zum Verderben, auf den Schiffen hieher kommen.

Er sprachs, und Deiphobus war unentschlossen, ob er zurückgehn, und einen der muthigen Trojaner zum Helfer herbeyrufen, oder mit ihm es allein aufnehmen sollte. Aber seinem Herzen schien es heilsamer, den Aeneas anzugehn: im hintersten Treffen fand er ihn stehen; denn er zürnte noch immer auf den edlen Priamus, daß er, so wacker er auch überall unter den Kriegern sich hielt, ihn doch in keinem ehrte. Deiphobus trat vor ihn hin, und redte die geflügelten Worte:

Itzt, Aeneas, Führer der Trojaner, itzt mußt du dem Gemahle deiner Schwester beystehn, wenn du anders für deinen Verwandten noch besorgt bist. Folge mir, den Alkathous zu rächen, der einst, mit deiner Schwester vermählt, als Knaben in seinen Behausungen dich erzog: ihn hat Idomeneus, der Lanzenbrecher, getödtet.

So sprach er, und regte dem Aeneas das Herz im Busen auf, daß er mit ihm, auf Streit erpicht, dem Idomeneus entgegentrat. Aber diesen ergriff nicht kindisches Zagen; ruhig stand er; dem Eber im Gebirge gleich, der, seiner Stärke gewiß, im öden Walde den kommenden Lärmen der Jäger erwartet; auf seinem Rücken sträuben alle Borsten empor, feurig glüht sein Auge, und er wetzt die Hauer, Jäger und Hunde zurückzutreiben; so stand Idomeneus festen Fusses, und erwartete den Anlauf des rüstigen Aeneas. Aber seinen nächsten tapfern Genossen, dem Askalaphus, Aphareus, Deipyrus, Meriones und Antilochus, rief er die geflügelten Worte zu:

Eilet, Freunde, mir Einem zur Hülfe; mir macht Aeneas, der mit behenden Füßen zum Streite wider mich

mich daherrennt, Furcht; denn er ist wacker in Kampf und Schlacht, und noch in der Blüthe der Jugend, die allein mächtige Stärke giebt! Wär' er gleiches Alters mit mir, so wie er an Muthe mir gleich ist, so müßt' ich, oder er, alsbald Siegesruhm ärndten.

Er sprachs, und alle traten einmüthig neben ihm hin, und lehnten die Schilde an ihre Schultern. Auch Aeneas ermunterte von der andern Seite die Seinen, vornehmlich den Deiphobus, den Paris und edlen Agenor, die mit ihm die Trojaner befehligten; und diesen folgten ihre Schaaren. Wie Schaafe von der Trift dem Widder zur Tränke folgen, und darob der Hirt inniglich sich freuet; so freute sich Aeneas in seiner Seele, als er den Trupp Völker ihm nacheilen sahe. Diese stürzten nun, des Alkathous halber, mit langen Speeren in die Feinde; auf ihrer Brust erklang fürchterlich das Erz, als sie im Streit' auf einander fielen: aber zween streitbare Männer, treflich vor allen, Idomeneus und Aeneas, beyde dem Mars gleich, strebten vornehmlich, einer des andern Körper mit dem wüthenden Erze zu verwunden. Aeneas schleuderte zuerst den ehernen Speer auf den Idomeneus; aber dieser sah' es, und wich ihm aus; und die Spitze des Speers, die der mächtigen Faust vergebens entflogen war, fuhr schwingend in den Boden. Idomeneus jagte den seinen dem Oenomaus mitten in dem Leib, zersprengte die Höhlung des Panzers, und innerhalb zerfleischte das Erz sein Eingeweide; er fiel hin in den Staub, und griff mit flacher Hand in die Erde. Idomeneus riß den langen Speer wieder aus dem Leichname; aber die schöne Rüstung konnt' er ihm nicht von den Schultern ziehn, weil die Geschosse zu häufig auf ihn flogen. Seine Füße waren auch nicht mehr fest genug zu geschwinden Anfällen, nicht flüchtig genug, dem ausgeworfnen Speere nach-

zueilen, oder andern auszuweichen. Daher wehrt' er zwar im Handgemeng' immer die Gefahr des Todes ab, aber bey der Flucht trugen ihn seine Füße nicht so schnell aus dem Streite. Als er nun itzt mit langsamen Schritten zurücktrat, schoß ihm Deiphobus, sein steter, unversöhnlichster Feind, den blitzenden Speer nach. Aber auch dießmal warf er fehl, und traf den Askalaphus, den Sohn des Mars, in die Schulter, daß er in den Staub hinsank, und mit den Händen in die Erde griff. Der lautschreyende, wüthende Kriegsgott erfuhr es sogleich nicht, daß sein Sohn im hitzigen Kampfe gefallen sey; denn er saß im Olymp, unter goldnen Wolken, bey den andern Unsterblichen, die sich, nach Jupiters Rathschlusse, vom Streit' entfernt hielten. Aber im Schlachtfelde fielen die Krieger, des Askalaphus wegen, nun wüthender auf einander. Deiphobus riß dem Askalaphus den blinkenden Helm vom Haupte, und Meriones, dem flüchtigen Mars gleich, schoß diesem alsbald den Speer in den Arm, daß der breite Helm seinen Händen wieder klirrend entfiel. Schnell, als ein Geyer, stürzte Meriones dann noch einmal auf ihn los, zog seinen mächtigen Speer aus dem Arme, und trat zurück unter die Geschwader der Seinen. Den Deiphobus umfaßte sein Bruder Polites mitten um den Leib, und zog ihn aus dem Getöse der Schlacht hin zu seinen Rossen, die hinter dem Treffen mit Wagen und Fuhrmanne standen. Diese führten ihn, ächzend unter bittern Schmerzen, zur Stadt, und aus der verwundeten Hand floß häufiges Blut. Die andern aber stritten noch, und erregten unaufhörliches Geschrey.

Itzt fiel Aeneas auf den Aphareus, der wider ihn sich erhub, und bohrt' ihm den scharfen Speer in die Gurgel; sein Haupt sank seitwärts nieder, Schild und Helm folgten, und ihn umgab die Nacht des Verderbens.

derbens. Antilochus, der den Thoon den Rücken kehren sahe, verwundet' ihn im heftigen Anfalle; die ganze Ader, die den Rücken hinauf bis an den Nacken läuft, durchschnitt er, daß jener rücklings in den Staub niederfiel, und beyde Hände nach seinen geliebten Genossen ausstreckte. Antilochus lief sogleich hinzu, und zog ihm, überall umherschauend, die Rüstung von den Schultern. Hie und da traten die Trojaner um ihn herum, und schossen ihre Pfeile in seinen breiten Schild; denn des Antilochus Körper konnten sie nicht mit dem wüthenden Erz' erreichen, weil Neptun, der Erderschütterer, den Sohn Nestors allenthalben, selbst unter den häufigsten Wurfpfeilen, bedeckte. Auch Antilochus selbst verbarg nimmer vor den Feinden sich, sondern wandelte stets mitten unter ihnen; nie war sein Speer müßig; immer schwenkt' er ihn, umherzielend, und war in seiner Seele bedacht, entweder fernher einen zu schießen, oder in der Nähe anzufallen. Adamas, der Asiade, merkte den Vorsatz, und schoß ihm die eherne Lanze mitten in den Schild; aber Neptun mit dem blauen Haupthaare brach, des Antilochus Leben zn schützen, den Schaft ab, daß nur ein Stück der Lanze, gleich einem abgebrannten Pfahl', im Schilde stecken blieb, und die andre Hälfte zur Erde fiel. Adamas wich, dem Tode zu entkommen, wieder unter die Seinen zurück; aber Meriones setzte dem weichenden nach, und schoß ihm seinen Speer zwischen die Schaam und den Nabel; in den gefährlichsten Ort für den verwundeten Unglücklichen. Da hinein jagt' er ihm den Speer; und jener sank nieder, und zappelt' am Speere, gleich dem Stiere, den die Hirten im Gebirge mit gewundenen Stricken binden, und gewaltsam fortschleppen. So zappelte der Verwundete eine Weile, bis Held Meriones hintrat, ihm den Speer wieder aus dem Leibe

Leibe riß, und Finsterniß seine Augen umhüllte. Den Deipyrus hieb Helenus mit einem thrazischen großen Schwerdt' in den Schlaf, und schlug ihm den Helm herunter; dieser fiel gewaltsam zur Erde, und einer der streitenden Achiver, dem er vor die Füße rollte, hub ihn auf; jenem aber schloß schwarze Todesnacht die Augen. Held Menelaus, darüber entrüstet, schritt, drohend, den scharfen Speer schwingend, auf den Helenus zu; und dieser spannte stracks seinen hörnernen Bogen. Beyde griffen nun zugleich sich an; einer schleuderte den scharfen Speer aus, und der andre schnellt' einen Pfeil von der Senne. Der Priamide traf auf der Brust den hohlen Panzer; aber der bittere Pfeil prallte wieder zurück. Wie schwarze Bohnen, oder Erbsen auf einem großen Tenne, vom wehenden Wind' und der Gewalt des Worfelnden, über der breiten Wurfschaufel weit aufspringen; so flog der bittere Pfeil vom Panzer des ruhmvollen Menelaus weitprallend zurück. Aber der wackere Atride traf mit seinem ehernen Speere die Hand, die den geglätteten Bogen hielt, daß er am Bogen sie ganz durchbohrte; da wich Helenus, dem Tode zu entgehn, unter die Geschwader seiner Genossen zurück, und schleppte zugleich an der herabhangenden Hand den eschenen Speer mit sich fort. Der heldenherzige Agenor zog ihn ihm endlich aus der Hand, und verband diese mit schaafwolligem Leder; mit der Schleuder, die sein Begleiter bey sich trug.

Aber Pisander schritt gerade auf den ruhmvollen Menelaus los; denn ihn führte sein böses, verderbliches Schicksal dem Tode zu, daß er von dir, Menelaus, im schweren Kampf' erlegt würde. Als beyde nah' auf einander stießen, schoß der Atride fehl, und sein Speer flog seitwärts hin; Pisander aber traf den Schild des erhabnen Menelaus; doch konnt' er ihn

nicht

nicht ganz durchbohren, weil der breite Schild das Erz zurückhielt, und der Speer abbrach; deß aber freut' er sich schon in der Seele, und hoffete Sieg. Atrides zückte nun sein silberbeschlagnes Schwerdt, und stürzte Pisandern entgegen; und dieser zog alsbald unter seinem Schild' eine blanke, eherne Streitaxt hervor, in der ein langer, glattgehobelter Stiel von Oelbaumholze stack; und so fielen beyde zugleich auf einander. Pisander hieb den Menelaus über die erhabne Spitze des dickbehaarten Helms; jener aber schlug den Anlaufenden das Schwerdt über der Nas' in die Stirne, und zersplitterte den Knochen, daß ihm die blutigen Augen vor die Füße nieder in den Staub fielen, und er selbst, sich krümmend, nachsank. Menelaus setzte die Fers' ihm auf die Brust, zog seine Rüstung aus, und sprach rühmend also:

So werdet ihr doch endlich die Schiffe der ritterlichen Danaer verlassen, ihr bundbrüchigen Trojaner, die ihr des gefährlichen Streits nie müdewerdet. Auch von andren Bosheiten und Schandthaten seyd ihr nicht frey, die ihr, ihr Unverschämten, an mir allein verübt habt: ihr habet den Zorn des hochdonnernden Zeus, der für die Gastfreyheit wacht, nicht gescheuet; und dieser wird euch eure prächtige Stadt einst noch zerstören. Ihr entführtet mir, ohn' Ursache, nebst noch vieler andrer Haabe, meine junge Gemahlinn, die gastfreundlich euch bewirthete. Und itzt wollt ihr in unsre meerbesegelnde Schiffe verderbliches Feuer werfen, und die wackern Achäer alle morden; aber, endlich werdet ihr doch einmal, so sehr ihr itzt wüthet, vom Streit' abzulassen gezwungen werden! — Vater Zeus, du bist ja unter allen Göttern und Menschen der weiseste, und doch kömmt dieß alles von dir! Du willfährst den frevelhaften Trojanern, die stets auf Unrecht und Gewalt sinnen, und des heillosen,

sen, verderblichen Streits nie satt werden können! Alle Dinge werden endlich ekelhaft; Schlaf, Liebe, süßer Gesang, und fröhliche Tänze, deren jeder doch weit lieber bis zum Ueberdrusse genießt, als des Streits; aber die Trojaner sind im Streit' unersättlich!

So redete der edle Menelaus, zog die blutbespritzte Rüstung vom Leichname, gab sie den Seinen, uud trat dann wieder zurück unter die vordersten Streiter.

Nun fiel Harpalion, des Königs Pylämenes Sohn, auf ihn, der seinem Erzeuger gen Troja in den Streit gefolgt war, und sein Vaterland nie wiedersehen sollte. Dem Atriden warf er die Lanze mitten in den Schild, den er aber nicht ganz durchbohren konnte. Aus Furcht des Todes floh' er zurück unter seine Mitstreiter, und schauete allenthalben umher, daß keiner mit dem Erz' ihn verwunden möchte. Meriones aber schleuderte dem fliehenden einen ehernen Wurfpfeil nach, und traf ihn hinten in den rechten Schenkel, daß der Pfeil unterm Knochen an der Blase wieder herausfuhr. Da sank er in die Kniee, haucht' in den Armen seiner geliebten Genossen die Seel' aus, und lag nun, wie ein Wurm, ausgestreckt auf der Erde; schwarzes Blut rann von ihm, und benetzte den Boden. Um ihn herum versammleten sich die edlen Paphlagonier, huben ihn in einen Wagen, und führten den Leichnam trauernd gen Ilium: unter diesen war auch sein Vater, der bittere Thränen weinte; aber der Tod seines Sohnes blieb ungerochen.

Paris, entrüstet über dessen Fall, — denn er war unter vielen andern Paphlagoniern sein trauter Gastfreund — schoß im Zorn' einen ehernen Pfeil vom Bogen. Unter den Griechen war einer, Euchenor, des Sehers Polyidus Sohn, der zu Korinth wohnte, und Muth und Reichthum besaß; er wußte

sein

sein verderbliches Schicksal zuvor, und segelte dennoch mit gen Troja; denn sein alter, treflicher Vater hatte vorher ihm oft gesagt, daß er entweder daheim an schwerer Krankheit sterben, oder unter den Schiffen der Achäer von den Trojanern werde bezwungen werden; und daher mied er lieber die gräßliche Krankheit und die Beschimpfungen der Achäer, die ihn erwarteten, wenn er zurückblieb. Diesen traf Paris itzt unter der Kinnlade am Ohre, daß die Seele plötzlich aus seinem Körper entwich, und gräuliche Finsterniß ihn umhüllte.

So stritten diese, gleich lodernden Feuerflammen. Hektor aber, Jupiters Liebling, wußte nicht, daß am linken Flügel der Schiffe seine Schaaren von den Achivern litten: denn der Sieg war schier auf Seiten der Griechen, die Neptun so mächtiglich anfeuerte, und selbst in seinem Vermögen unterstützte. Hektor verweilte noch immer auf der Seite, wo er durch die Mauer und Thore eingedrungen war, und die dichten Reihen der beschildeten Danaer durchbrochen hatte; da, wo am Ufer des Ajax und Protesilaus Schiffe standen, wo die Mauer am niedrigsten war, und Männer und Rosse sich hitzig vertheidigten. Allda standen die Böotier, die langgekleideten Jaonier, die Lokrier, die Phthier und die edlen Epeer, die den göttlichen Hektor, der, einer Feuerlohe gleich, ungestüm hereinbrach, immer abwehrten, aber dennoch nicht gänzlich zurückschlagen konnten. Im Vordertreffen standen die auserlesensten Athener, die Menestheus, der Sohn des Peteus, anführte; und unter diesen waren Phidas, und Stichius und der tapfere Bias: die Epeer befehligte Meges, Amphion, und Dracius; und Medon und der streitbare Podarkes die Phthier. — Medon war ein natürlicher Sohn des göttlichen Oileus, ein Bruder des Ajax, und wohnte in Phylace, fern von seiner

seiner Heimath, weil er den Bruder seiner Stiefmutter Eriopis, mit der Oileus vermählt war, ermordet hatte; Podarkes aber war ein Sohn Iphiklus, des Phylaciden. — Diese standen itzt in ihren Waffen vor den heldenherzigen Phthiern, und stritten, mit den Böotiern vereint, die Schiffe zu vertheidigen. Ajax, des Oileus behender Sohn, wich vom Ajax Telamonius nicht einen Fuß breit; sondern, wie auf einem Brachfelde zween braune Stiere die Pflugschaar mit gleichem Muthe nach sich schleppen, daß zwischen ihren Hörnern vieler Schweiß hervorrinnt; ein geglättetes Joch sondert sie allein von einander, indem sie durch die Furchen schreiten, und das Erdreich tief aufbrechen; so standen diese vereint hart neben einander. Telamons Sohne folgten noch viele seiner wackern Genossen, die ihm auch den Schild abnahmen, wenn Müdigkeit und Schweiß seine Kniee ermatteten; aber den heldenmüthigen Oiliden begleiteten seine Lokrier nicht; denn sie waren zum Standgefechte nicht abgerichtet genug. Sie trugen keine eherne, roßbebuschte Helme, keine gerundeten Schilde und eschene Lanzen, sondern waren allein mit Bogen und Schleudern, von Wolle gewürkt, gen Ilium kommen; damit schossen sie häufig, und trennten oft die Phalangen der Trojaner. — Itzt stritten die beyden Ajaxe in prächtiger Rüstung wider die Trojaner und den erzgeharnischten Hektor; aber hinter ihnen versteckt schossen die Lokrier ihre Pfeile, und die Trojaner, dadurch in Unordnung gebracht, ließen ab vom Streite. Ja, itzt hätten diese, nach großer Niederlage, von den Schiffen und Zelten ins hohe Ilium zurückfliehn müssen, wenn Polydamas nicht noch also zum kühnen Hektor geredet hätte:

Hektor, immer noch bist du zu unbiegsam, auf andrer Vermahnungen zu hören. Willst du denn, da

Jupiter dir so große Kriegserfahrung gegeben hat, deshalb an Klugheit auch über jeden andern erhaben seyn? Alles kannst du doch gewiß nicht umfassen. Einem verleihet Zevs kriegrische Gaben, einem die Kunst des Tanzes, oder der Zither, oder des Gesangs; und einem andern flößte der hocherhabene Gott Klugheit ins Herz, der vielen Menschen dadurch heilsam wird; ein solcher kann Städte retten, und der nur, der diese besitzt, kennet ihren Nutzen. Itzt vernimm, was mir am ersprießlichsten scheint. Rings um dich her brennet der Streit: einige der Trojaner, die die Mauer durchbrochen haben, entziehen sich schon dem Gefecht', und andre wenigere kämpfen, bey den Schiffen umher zerstreuet, wider zu viele. Daher kehre du um, und versammle die Obersten alle hieher, damit wir sodann sicher uns berathen können, ob wir von neuem, wenn Gott uns noch Sieg verleiht, in die wohlberuderten Schiffe fallen, oder lieber, noch unbezwungen, uns zurückziehn wollen? Fürwahr, ich fürchte, die Achiver möchten die gestrige Schuld uns heut erwiedern; denn itzt ruht der unersättliche Streiter Achill noch bey den Schiffen, der nun vielleicht nicht lange mehr dem Kampf' entsagen dürfte.

So redte Polydamas, und Hektorn gefiel sein ersprießlicher Rath. Urplötzlich sprang er sammt der Rüstung aus dem Wagen, und rief mit lauter Stimme die geflügelten Worte:

Polydamas, versammle du hier die Vornehmsten alle; ich will dorthin gehn, und dem Streite vorstehen, und, sobald ich da alles erforderliche gethan habe, schleunig wiederkehren.

Er sprachs, riß mit Ungestüm sich fort; einem beschneyeten Berge gleich; und flog lautschreyend durch Trojaner und Bundsvölker. Jene versammleten sich, als sie Hektors Stimme vernahmen, alle plötzlich zu

C dem

dem wackern Polydamas; Hektor aber lief unter den ersten Streitern umher, und suchte den Deiphobus, den König Helenus, den Adamas und den Hyrtaciden Asius auf. Aber er fand sie nicht mehr unverwundet und unerblichen; denn sie lagen schon bey den Schiffen, von den Händen der Achiver getödtet, und innerhalb der Stadtmauer waren noch viel andre, nah' und fernher schwer verwundet. Auf dem linken Flügel der thränenvollen Schlacht traf er endlich den edlen Paris, der schönlockigen Helena Gemahl, der seine Genossen ermunterte und zum Streit' antrieb. Hektor trat hin zu ihm, und redte die schmähenden Worte:

Unseliger Paris, der du so schön von Bildung, aber weibisch und ein Verführer bist, sage, wo hast du den Deiphobus, den Adamas, den Helenus, und Asius, des Hyrtakus Sohn? Wo ist Othryoneus?— Nun ist ganz Ilium von seiner Höhe gefallen, und auch dich erwartet gewisses Verderben!

Paris erwiederte: Hektor, du willst nur dem Unschuldigen Vorwürfe machen: zu andrer Zeit hab' ich vielleicht mehr vom Treffen mich entfernt. Aber mich hat meine Mutter nicht ganz muthlos gebohren; denn seitdem du bey den Schiffen den Streit rege gemacht hast, kämpfen wir hier unaufhörlich mit den Danaern. Unsre Genossen, nach denen du fragst, sind schon alle getödtet. Deiphobus und Helenus allein sind, beyde mit langen Speeren in die Arme verwundet, hinweggegangen; denn noch hat Saturnius sie vorm Tode bewahrt. Auf dann, führ' uns, wohin dein Herz will; mit williger Seele werden wir folgen; ich glaube nicht, so viel noch meiner Kräfte sind, an Tapferkeit nachzulassen; aber über Vermögen kann auch der eifrigste nicht streiten.

Er sprachs, und besänftigte das Herz seines Bruders. Und nun schritten sie beyde in den hitzigsten Streit, dahin, wo Cebriones stand, und Polydamas, Phalces, Orthäus, der göttliche Polyphötes, und Palmys, und Askanius und Morys, Hippotions Söhne, die erst den vorigen Tag aus dem fruchtbaren Askanien kommen waren, und die Jupiter itzt schon in den Streit trieb. Diese schritten einher, gleich einem brausenden Windwirbel, der nach dem Donner des Vater Zevs über die Fluren streicht, und mit wildem Geheul' aufs Meer fällt, daß die weitschallenden, aufbrausenden Wogen, weiß von Schaume, eine hinter der andern, schwellend sich thürmen; so wandelten itzt die Trojaner, blitzend vom Erze, vorn und hinten an einander gedrängt, hinter ihren Führern einher. Hektor aber schritt voraus, dem Menschenwürger Mars gleich: vor sich trug er einen überallglatten Schild, dick mit Häuten überzogen, und darüber noch mit vielem Erze belegt; und um seine Schläfe wankte der leuchtende Helm. Ueberall sucht' er in die Phalangen der Griechen zu brechen, und wähnte, sie würden ihm, der unterm Schilde bedeckt einhertrat, ausweichen. Aber deren Muth konnt' er nicht wanken machen. Ajax kam mit großen Schritten hervor, und rief, ihn auffodernd, also:

Heilloser, komme näher! Wozu willst du die Argiver schrecken? Wir sind des Streits noch nicht unkundig, sondern itzt nur durch Jupiters feindliche Geißel bezwungen. Du wähnest schon in deiner Seele, unsre Schiffe zu verwüsten; aber auch unsre Hände sind bereit, dich zurückzuschlagen: und warlich, viel eher wird eure wohlbewohnte Stadt von diesen unsern Händen erobert und verheeret werden. Dir, sag' ich, stehet die Zeit bevor, da du fliehend dem Vater Zevs und allen Unsterblichen flehen wirst, daß deine

schönbemähnten Rosse, die dich unter Staubwolken durch die Ebne zur Stadt zurückführen sollen, schneller als Falken seyn möchten.

Kaum hatt' Ajax dieß geredet, als rechter Hand ein hochsteigender Adler über ihm aufflog. Die Schaaren der Achiver jauchzten, durch dieß Zeichen muthiger gemacht, ihm nach; aber der edle Hektor erwiederte:

Geschwätziger, breitschultriger Ajax, was redtest du da? O! wär' ich so gewiß mein Lebelang des erhabnen Jupiters Sohn, von der ehrwürdigen Juno gebohren, und so gewiß also verehrt, wie Pallas und Apollo verehrt wird; als dieser Tag allen Argivern Verderben bringt! Unter ihnen sollst auch du getödtet werden, wenn du es wagst, meinen langen Speer zu erwarten, der dir den schönen, glatten Körper zerfleischen wird: der Trojaner Hunde und alle Vögel sollst du, ausgestreckt bey euren Schiffen, mit deinem Fett' und Fleische sättigen.

Er sprachs, und führte seine Helden an, die mit ungeheuerm Geschrey ihm folgten; und hintenher jauchzten ihre Schaaren ihnen nach. Auch die Argiver schrieen gegenseits laut auf, und erwarteten, eingedenk ihrer Tapferkeit, den Anlauf der trojanischen Helden: und beyder Geschrey drang durch den Aether zu Jupiters glänzenden Wohnungen empor.

Der Iliade
Vierzehntes Buch.

Nestor, der in seinem Zelte trank, vernahm das Geschrey, und redete zu dem Asklepiaden die geflügelten Worte:

Sag' an, edler Machaon, wie soll dieß endlich werden? Das Schreyen der blühenden jungen Krieger bey den Schiffen wird immer lauter. Doch, verweile du hier, und trinke rothen Wein, bis die schönlockige Hekamede dir ein warmes Bad zurichtet, und von dem blutigen Schmutze dich säubert: ich will hinausgehn, und umherschauen.

So sprach er, faßte den schöngearbeiteten Schild seines Sohnes, Thrasymedes, des Rossebezähmers, der gleich im Zelte lag, und von Erze schimmerte; denn jener hatte den Schild des Vaters. Auch ergriff er einen starken, erzbeschlagnen Speer, trat hinaus vors Zelt, und ersahe die gräuliche Verwüstung: die Achiver sah' er zerstreut, sahe die Trojaner wüthend ihnen nachstürzen, und die große Mauer verwüstet. Wie das weite Meer mit stiller Bewegung schwärzlich sich erhebt, wenn es den eilenden Hauch wehender Winde vorhersieht, und eher auf keine Seite mit Macht sich wälzet, bevor nicht ein bestimmter Wind von Jupitern herabkömmt; so war der Greis lang' unentschlossen in seiner Seele, ob er zu den Geschwadern der ritterlichen Danaer sich wenden, oder Agamemnon, den Hirten der Völker, aufsuchen sollte. Nach langem Bedenken däucht' es ihm ersprießlicher, zu dem Atriden zu gehn. Indeß würgten die Krieger einer den andern im Streite, und auf ihren Körpern erklang das Erz, von Schwerdtern und zweygespitzten Lanzen erschüttert.

Nestorn aber begegneten die gottgebohrnen Könige, die, alle von Geschossen verwundet, längs den Schiffen heraufkamen; Tydides, Ulyß und der Atride Agamemnon. — Fern vom Gefechte standen ihre Schiffe am Meergestade; denn die erstern waren weit auf die Ebene gezogen, und an ihren Hintertheilen eine Mauer erbaut. Das Ufer selbst, so breit es war, konnte sie nicht alle fassen; die Schaaren hätten dazwischen zu bedrängt gestanden; und daher waren die Schiffe reihenweise gestellt, und erfülleten dennoch die ganze lange Küste, bis an die Vorgebirge zu beyden Seiten. — Diese wandelten itzt, auf ihre Lanzen gestützt, hinter einander daher, dem Gewühle des Streits zuzusehn, und ihr Herz war traurig im Busen. Ihnen begegnete der alte Nestor, und erschreckte sie noch mehr. König Agamemnon aber redete mit lauter Stimme also zu ihm:

O! Nestor, Sohn des Neleus, du Stolz der Achäer, warum hast du den verderblichen Streit verlassen, und kommest hieher? Ich fürchte sehr, Hektor werde nun seine Drohworte, die er einst unter den versammleten Trojanern ausstieß, in Erfüllung bringen! Er vermaß sich, nicht eher von den Schiffen gen Ilium zurückzukehren, bevor er nicht mit Feuer sie verbrannt, und uns bey denselben alle getödtet hätte. Diese seine Drohungen werden nun bald ausgeführt seyn. Ihr unsterblichen Götter, alle wohlgerüstete Griechen müssen doch, so wie Achilles, wider mich Groll im Herzen hegen, und bey den Schiffen nicht streiten wollen!

Ihm erwiederte der alte ritterliche Nestor: Es ist alles schon geschehen, und selbst der donnernde Zeus würd' es nicht mehr ändern können. Schon ist die Mauer, auf die wir, als eine unverletzliche Schutzwehr unsrer Schiffe, uns verließen, niedergestürzt; hart-

hartnäckig streiten die Feinde bey den Schiffen, und du solltest, auch wenn du genau Acht gäbest, nicht mehr unterscheiden können, wo die Achiver in Unordnung weichen müssen: unter den Feinden vermischt, werden sie niedergemetzelt, und das Geschrey steigt himmelan. Doch, laß uns berathschlagen, was nun zu thun sey; vielleicht treffen wir noch einen heilsamen Entschluß; ich möchte nicht rathen, daß wir ins Gewühl uns wagten; denn ein verwundeter vermag nichts im Streite.

Und König Agamemnon antwortete: Nestor, da die Feinde schon unter unsern Schiffen streiten, und die Mauer und der Graben, den die Danaer mit vieler Arbeit aufwarfen, und für die sicherste Brustwehr für sich und ihre Schiffe hielten, nichts geholfen hat, so muß es doch fürwahr des allmächtigen Jupiters Wille seyn, daß die Achiver, fern von ihrem Argos, hier ruhmlos umkommen sollen. Ich weiß die Zeit, da er den Danaern gnädig beystand; ich weiß aber auch nun, daß er die Trojaner, gleich himmlischen Göttern, zu Ruhm' erhebt, und unsre Kraft und Hände fesselt. Auf dann, und folget alle meinen Worten; lasset uns die Schiffe, die zunächst am Meere stehn, fassen und hinaus in den weiten Ocean ziehn: wir können sie da, solang' ankerfest halten, bis die stille Nacht kömmt, in der die Trojaner vielleicht vom Streite ruhn werden, und dann die andern alle nachziehn. Es ist nicht schimpflich, dem Unglücke, selbst in der Nacht, zu entfliehn: dem ist besser, der durch die Flucht dem Verderben enteilt, als dem, der sich greifen läßt.

Ihn sahe der weise Ulyß scheel an, und sprach: Atrides, welche Reden sind deinen Lippen entfahren! Verderblicher, wärest du doch Führer eines andern unthätigen Heers, und nicht unser Gebieter, denen

Jupiter verliehn hat, von Jugend an bis ins Alter Thaten des Krieges zu thun, bis wir alle darinn umkommen sind! Du bist also bereit, die große Stadt der Trojaner, derenthalben wir schon so viel Ungemach erlitten haben, nun völlig zu verlassen? Schweige ja, damit kein andrer Achiver diese deine Rede vernehme, die keiner aus seinem Munde würde gehen lassen, der vernünftig zu sprechen wüßte, der den Zepter führte, und dem so große Schaaren gehorsamten, als du unter den Argivern regierst. Deine vorgebrachte Meynung muß ich durchaus verwerfen; du gebeutst uns, nun, da Streit und Schlacht wüthen, die wohlberuderten Schiffe ins Meer zu ziehn, damit den Trojanern, nach ihrem Wunsche, vollends alles gelinge, und uns endlich schweres Verderben ereile. Denn die Achiver werden, sobald ihre Schiffe im Meere sind, den Kampf nicht länger bestehn, sondern zagend sich umsehn, und dem Gefecht' entweichen; und dann wird dein Rath, du Führer der Schaaren, viel schaden.

Agamemnon, der König der Völker, versetzte: O! Ulyß, deine bittern Scheltungen machen meine Seele betroffen. Ich gebiete ja nicht, daß die Söhne der Achiver, wider Willen, die wohlberuderten Schiffe vom Ufer ziehen sollen. Itzt komm' einer, der einen bessern Rath, als meiner war, gebe; er sey Jüngling, oder Greis; mir soll er willkommen seyn!

Und da begann der streitbare Diomedes also: Ein solcher Mann ist hier; wir dürfen nicht lange suchen; wenn ihr anders gehorchen wollet, und darum, daß ich unter euch an Jahren der jüngere bin, nicht unwillig meine Meynung verwerfet. Doch, auch ich stamm' aus edlem Geschlechte, vom Tydeus, den zu Thebe ein Erdhügel bedeckt. Denn Protheus zeugte drey trefliche Söhne, die alle in Pleuron und dem

hohen Kalydon wohnten; den Agrius, Melias und Oneus, den Erzeuger meines Vaters, der unter seinen Brüdern der wackerste war. Auch dieser wohnt' allda; aber mein Vater lies, nach langem Irrereisen, in Argos sich nieder; so wollten es Zevs und die andern Götter. Er ehelichte eine von Adrasts Töchtern, und besaß ein Haus, gesegnet an Vermögen; er hatte viel waizentragende Felder, viele Gärten, voll Bäumen und Pflanzen, und zahlreiche Heerden, und war unter allen Achivern der treflichste Speerschwinger. Dieß, das alles Wahrheit ist, mußt' ich euch sagen; und so werdet ihr auch mich nicht träg und machtlos von Abkunft achten, und deshalb meinen freymüthigen Rath, der gewiß ersprießlich seyn wird, verwerfen. Auf! laßt uns in den Streit gehen, ob wir gleich verwundet sind; uns treibet die Noth! Allda können wir nahe vorm Treffen stehn, unausgesetzt den Pfeilen, damit keiner über Wunden Wunden empfange. Andre können wir durch unsere Ermunterung in den Streit treiben, die sonst uns willfahrten, itzt aber ferne stehn und nicht kämpfen.

Er sprachs; alle merkten auf seine Worte, und gehorchten; wandelten nun fort, und König Agamemnon schritt vor ihnen her.

Neptun, der Erderschütterer, sahe dieß alles, trat, in eines Alten Gestalt, hin zu ihnen, faßte den Atriden Agamemnon bey der Rechten, und redte laut die geflügelten Worte:

Atrides, nun frohlockt Achills frevelhaftes Herz im Busen, da er die Niederlage und Flucht der Achiver sieht; denn er hat nicht das mindeste gute Gefühl. Doch, er verderbe, und Gott lohn' ihn mit Schmach! Auf dich sind die Unsterblichen noch nicht so erzürnet; die trojanischen Führer und Hauptleute werden noch den Staub der weiten Ebenen aufregen, und du

wirst sie von Zelten und Schiffen zur Stadt zurückfliehen sehn.

Er sprachs, schrie laut, und rannt' eilend durchs Feld. Wie neun- oder zehntausend Krieger im Getöse des Streits aufschreyn; so laut schrie der Erderschütterer itzt aus tiefer Brust, und erweckte neuen Muth in den Herzen der Achiver, Muth, unaufhörlich zu fechten und kämpfen.

Dieß bemerkte die goldthronende Juno mit ihren Augen; auf dem Gipfel des Olymps stand sie, und sahe, wie ihr Bruder und Schwieger im ruhmvollen Streite sich eifrig bewies, und freuete darob sich in der Seele. Jupitern sahe sie auf der höchsten Spitze des quellenreichen Ida sitzen, und der war ihrem Herzen itzt verhaßt. Listig dachte die schönäugige Göttinn nach, wie sie des erhabenen Jupiters Seele berücken könnte. Am rathsamsten däuchte sie's, sich gefällig zu schmücken, zum Ida zu gehn, und Jupitern zu reizen, daß er, von ihrer Schöne bezaubert, mit ihr der Liebe zu pflegen begehrte, und sie dann über seine Augenlieder und Herz einen süßen, lieblichen Schlummer ausgießen könnte. Daher gieng sie sogleich in ihr Gemach, das ihr Vulkan, ihr trauter Sohn, erbauet hatte; feste Thüren hatt' er in die Pfosten eingepaßt, und ein verborgnes Schloß angebracht, so, daß kein andrer Gott sie öfnen konnte. Dahinein trat sie, und schloß die glänzenden Thüren hinter sich zu: mit Ambrosia säuberte sie zuerst ihren reizenden Körper, und salbte sich mit fettem, ambrosischen Oele, welches so lieblich und wohlriechend war, daß, wenn es in Jupiters erzgegründetem Palaste nur aufgerührt ward, der Geruch davon über Erd' und Himmel ausdüftete. Damit salbte sie den schönen Körper, kämmt' ihr Haupthaar, und legt' es mit den Händen in glänzende, schöne, göttliche Locken,

die ihr vom unsterblichen Scheitel herabflossen. Dann legte sie das göttliche Gewand an, das ihr Minerva künstlich gewebt, und prächtig gestickt hatte; und schnallt' es über der Brust mit goldnen Spangen zusammen. Auch gürtete sie sich mit einem Gürtel, den hundert Quasten schmückten; in die durchlöcherten Ohrlappen hieng sie ein niedliches Paar dreysteiniger Ohrringe, die schön in die Augen leuchteten. Ihr Haupt hüllte die größte der Göttinnen in eine schöne, neugewürkte Stirnbinde, die rein war, wie die Sonne, und band zierliche Schuhe an die glatten Füße. So am ganzen Körper geschmückt, verließ sie ihr Gemach wieder, rief die Venus, von andern Göttern abe, zu sich, und sprach also zu ihr:

Willst du, geliebte Tochter, wohl itzt meiner Bitte willfahren, oder sie mir versagen, darum erzürnt, daß ich den Danaern, und du den Trojanern beystehst?

Ihr antwortete Venus, die Tochter des Zevs: Juno, ehrwürdige Göttinn, Tochter des großen Saturnus, sag' an, was du im Sinne hast; mir gebeut mein Herz, dirs zu erfüllen; wenn ichs anders kann, und es zu erfüllen ist!

Juno, voll schlauer List, erwiederte: Theile mir deinen zaubrischen Liebreiz mit, wodurch du alle Götter und Menschen bezähmest. Ich will an die äußersten Grenzen der fruchtreichen Erde, zum Ocean, dem Urvater der Götter, und der Mutter Thetis gehn, die mich einst in ihre Behausungen von der Rhea aufgenommen, und sorgfältig gepflegt und erzogen haben; damals, als der weitdonnernde Zevs den Saturn erdab ins öde Meer schleuderte. Diese will ich heimsuchen, und einen bittern Zank zwischen ihnen schlichten. Schon lange Zeit, seitdem sie beyde gegen einander Groll hegen, enthalten sie sich der gemeinschaftlichen

lichen Umarmung. Könnt' ich durch mein Zureden ihre Herzen bewegen, und sie wieder zu vertraulicher Liebespflege zurückführen, so würd' ich ihnen gewiß immerdar lieb und ehrenwerth seyn.

Und Venus, die Freundinn holdseligen Lachens, versetzte: Mir ziemt und stehet es nicht frey, dir deine Bitte zu versagen, denn du schläfst in den Armen des hocherhabensten Gottes.

Sie sprachs, und löste ihren schöngestickten, wundervollen Gürtel ab von der Brust: in diesem waren all' ihre mächtigen Reize verschlossen; Liebe, schmachtendes Verlangen, und holde Gespräche waren darinn; beredtes Gespräch, das oft selbst der Weisen Herz berücket. Diesen gab sie der Juno in die Hand, und sagte:

Nimm hin den Gürtel, und verbirg ihn in deinem Busen; diesen wundervollen Gürtel, der alles in sich faßt. Ich hoffe, du sollst nicht wiederkehren, ohne das ausgerichtet zu haben, was dein Herz vorhat.

So sprach sie; die schönäugige, große Juno lächelte, und verbarg lächelnd den Gürtel in ihrem Busen. Venus, Jupiters Tochter, gieng wieder in den Palast zurück; aber Juno verließ eilig den Gipfel des Olympus, schritt über Pierien, über das anmuthige Emathien, über die beschneyten, hochgipflichen Gebirge Thraziens hinweg, und betrat nicht mit ihren Füßen den Boden. Vom Athos wandelte sie dann hinab ins wogige Meer, und erreichte Lemnus, die Heimath des göttlichen Thoas. Allda fand sie den Schlaf, den Bruder des Todes, schlug ihre Hand in die seine, und sprach also:

O! Schlaf, König aller Götter und Menschen, hast du je auf mein Begehr gemerkt, so gehorsam auch itzt; ich werd' allezeit dir gewogen seyn. Schläfere

du

du mir Jupiters leuchtende Augen, sobald ich ihn zärtlich umarmt habe, urplötzlich ein; ich will dir dafür einen schönen, unverweslichen, goldenen Stuhl schenken; mein Sohn Vulkan, der auf beyden Füßen hinkt, wird ihn, und einen Fußschemel dazu, dir bereiten, auf dem du beym Gastmahle deine schlanken Füße kannst ruhen lassen.

Aber der holdselige Schlaf gab ihr zur Antwort: Juno, ehrwürdige Göttinn, Tochter des großen Saturnus, jeden andern der unsterblichen Himmlischen wollt' ich leicht einschläfern; selbst den weitrauschenden Ocean, unser aller Erzeugern; aber Jupitern mag ich mich nicht nahen, und nicht, wenn er mirs selbst nicht gebeut, ihn schlummern machen. Schon ehedem hat dein Geheiß mich vorsichtig seyn gelehrt; an dem Tage, da sein heldenherziger Sohn Herkules, von Ilium, die er geplündert hatte, wieder abländete. Da ergoß ich mich zauberisch über Jupiters Seele, und du stelletest ihm indeß Arglist und Trug; über dem Meer' erwecktest du wüthende Sturmwetter, und triebst jenen ab von seinem Laufe gegen das wohlbewohnte Kos; aber Jupiter ward, als er wieder erwachte, darob unwillig, macht' alle Götter im hohen Saale zittern, und suchte vornehmlich mich auf; aus dem Aether herab hätt' er mich verloren ins Meer geschleudert, wenn nicht die Nacht, die Bezähmerinn der Götter und Menschen, zu der ich flüchtete, mich gerettet hätte. Denn er beruhigte sich noch, so zornig er war, weil er der behenden Nacht zuwider zu handeln fürchtete. Und itzt, o Juno, legst du mir abermal ein so gefahrvolles Unternehmen auf!

Die große, schönäugige Göttinn versetzt' ihm: Schlaf, wozu bedenkest du dich also? Glaubst du denn, der weitdonnernde Zevs sey den Trojanern so sehr gewogen, als er damals wegen seines Sohnes Herkules

aufge-

aufgebracht war? — Doch, folge mir; ich verspreche dir, eine der jungen Charitinnen, Pasitheen, nach der dein Herz so schmachtet, zur Gemahlinn zu geben.

So sprach sie; der Schlaf aber freuete deß sich inniglich, und antwortete: Auf dann, schwöre mir bey den unentweyhlichen Wassern des Styx, berühre mit einer Hand die Mutter Erde, und das spiegelnde Meer mit der andern, und alle Götter der Unterwelt, die den Saturn umgeben, rufe zu Zeugen an, daß du Pasitheen, die jüngste der Charitinnen, die mein Herz so sehnlich begehrt, zur Gattinn mir schenken wollest!

Er sprachs, und Juno, die weißarmige Göttinn, willfahrt' ihm; sie schwur, nach seinem Willen, und rief all' unterirdische Götter, — Titanen ist ihr Name — zu Zeugen an. Als sie nun geschworen und den Eid betheuert hatte, verließ sie mit dem Gotte Lemnus und Imbrus; beyde vollbrachten, verhüllt in Finsterniß, schleunig die Reise, und langten bald an der vordersten Spitze des quellenreichen Ida, der Mutter des Gewildes, an, wo sie das Meer zuerst verließen; beyde wandelten nun über den Boden dahin, und unter ihren Füßen zitterte der Wald. Der Schlaf blieb allda, bevor Jupiters Augen ihn sähen, und bestieg eine schlanke Tanne, die höchste des Ida, die durch die Luft in den Aether hinaufragte. Da saß er, unter den dicken Aesten versteckt; dem lautstimmigen Vogel im Gebirge gleich, der Chalcis unter den Göttern, und unter den Menschen Cymindis heißt.

Aber Juno stieg schnell zu Gargarum, dem höchsten Gipfel des hohen Ida, empor; Jupiter, der Wolkensammler, ward sie gewahr, und, sobald er sie sahe, füllte Liebe sein weises Herz, so stark, als da, da sie beyde, ohne Wissen ihrer Erzeuger, heimlich sich das erstemal umarmtem. Er trat hin zu ihr, und sprach also:

Juno,

Juno, zu was Ende kömmst du hieher vom Olymp? Du hast ja weder Rosse noch Wagen bey dir, die du besteigen könnest.

Voll Arglist erwiederte die erhabne Juno: Ich will an die äußersten Grenzen der fruchreichen Erde, zum Ocean, dem Urvater aller Götter, und der Mutter Thetis gehn, die mich einst in ihren Behausungen sorgfältig gepflegt und auferzogen haben. Diese will ich heimsuchen, und einen bittern Zank zwischen ihnen schlichten. Schon lange, seitdem sie gegeneinander Groll hegen, enthalten sie beyde sich der süßen Liebespflege. Am Fusse des wasserreichen Ida stehen meine Rosse, die mich über Meer und Trocknes dahintragen werden. Ich komme darum vom Olymp hieher zu dir, daß du sodann nicht zornig werdest über mich, wenn ich stillschweigend zu den Wohnungen des tiefrauschenden Oceans abgienge.

Und Jupiter, der Wolkensammler, antwortete: Juno, es sey dir vergönnt, dahin zu gehen; aber laß uns zuvor der süßen Umarmung pflegen. Nie hat einer Göttinn, nie eines Weibes Liebe so mächtig mein ganzes Herz bezwungen; so war ich nicht in Ixions Gattinn entbrannt, die den Pirithous, der eines Gottes Weisheit besitzt, gebohren hat; so nicht in Danaen, des Akrisius schönfüßige Tochter, die Erzeugerinn des Perseus, des treflichsten aller Helden: so liebt' ich die schöne Phönizierinn nicht, die mir den Minos und Rhadamanth gebahr, so nicht Semelen und Alkmenen, mit deren einer ich den tapfern Herkules, und den Bacchus, die Wonne der Sterblichen, mit der andern erzeugt habe. Nicht Ceres, die schönlockige Königinn, nicht die glorreiche Latona, und du selbst hast mir nie so mein Herz besessen, als ich itzt dich liebe, und sehnsuchsvoll nach dir schmachte.

Die

Die große, schlaue Juno versetzte: Unbesonnener, was redest du? Hier auf dem Gipfel des Ida willst du mit mir der Liebe fröhnen, hier, wo alles offen und sichtbar ist? Wie, wenn einer der ewigen Götter uns hier in der Umarmung überraschte, und hingienge, und es den andern Himmlischen verriethe? Da möcht' ich, wenn ich vom Lager aufgestanden wäre, nie wieder deine Behausung betreten; denn mir wär' es dann Schmach und Vorwurf. Doch wenn dus wirklich willst, und es deinem Herzen also gefällt, so hast du ja ein Schlafgemach, das dein Sohn Vulkan dir erbaut, und mit festen Thüren verwahret hat; dahin laß uns gehen, und da der Liebe pflegen, so wie du wünschest.

Zevs, der Wolkensammler, gab ihr zur Antwort: Fürchte nicht, Juno, daß einer der Götter, oder der Sterblichen einer, uns sehen wird; ich will um dich eine goldne Wolke weben, die selbst die Sonne, deren Auge doch das scharfsichtigste ist, nicht durchschauen soll.

So sprach Saturns Sohn, und schlang schon die Arme um seine Gemahlinn. Die göttliche Tellus ließ unter ihnen frische Kräuter aufsprießen; thauigten Lotus, und Krokus und dichtblühende, weiche Hyacynthen, die beyde sanft über den Boden erhuben. Auf diesem Lager ruheten sie, und breiteten ein schönes, goldnes Gewölk umher, aus dem leuchtender Thau troff.

So schlummert' auf dem hohen Gargarum der Vater der Götter, von Schlaf und Liebe bezwungen, und hielt seine Gemahlinn in den Armen. Aber der Gott Schlaf lief eilig durch die Schiffe der Achäer, dem Erdumfasser Neptun dieß alles zu verkünden. Hin trat er zu ihm, und redte die geflügelten Worte:

Nun, o Neptun, stehe du rüstig den Danaern bey, und schaff' ihnen Sieg, solange Jupiter noch

schläft; ich habe sanften Schlummer über ihn ausgegossen, und Juno hat ihn durch Liebe bethöret!

So sprach er, und entwich wieder unter edle Menschengeschlechter. Den Neptun aber reizt' er noch mehr an, den Danaern zu helfen. Unter die Vordersten sprang er hervor, und rief:

Argiver, wollen wir Hektorn wiederum Sieg lassen, daß er endlich unsre Schiffe erobre, und Ruhm davonbringe? Mag Er doch dieß wähnen, und deß sich rühmen, weil Achill, zornig im Herzen, noch bey seinen Schiffen weilet: wir dürften sein nicht so ängstlich harren, wenn wir nur einer den andern selbst zu tapferer Gegenwehr ermunterten. Auf! gehorchet meinem Rathe; lasset uns, die wir die grösten und wackersten im Heere sind, mit Schilden bewehrt, die Häupter mit blitzenden Helmen bedeckt, und lange Speer' in den Händen, aufbrechen; ich selbst will vor euch einherziehn, und bin gewiß, Hektor wird, so ungestüm er itzt wüthet, unsern Anfall nicht bestehn. Ist irgend ein tapferer noch, der nur eine kleine Tartsche trägt, der gebe sie einem minder herzhaften, und nehme von ihm den größern Schild vor sich!

So rief er, und alle merkten auf seine Worte, und gehorchten. Selbst die Könige, Tydides, Ulyß und Agamemnon, ordneten, obgleich verwundet, die Geschwader, giengen unter allen herum, und vertauschten die mavortischen Waffen; starke gaben sie Starken, und die geringern den Schwachen. Als jene nun die Körper alle mit blitzendem Erze gewapnet hatten, schritten sie fort, und vor ihnen her Neptun, der Erderschütterer, der in der nervigten Faust ein langes, gräßliches Schwerdt, dem Blitze gleich, hielt; ein Schwerdt, dem keiner im verderblichen Streite zu widerstehen vermocht', und dessen Blinken schon die Männer in Furcht trieb. Die Trojaner aber stellte

der edle Hektor zur Schlacht. So schickten itzt Neptun mit dem blauen Haar' und der ruhmvolle Hektor zum hitzigsten Gefechte sich an; dieser vor den Trojanern, und jener vor den Argivern. Brausend strömte das Meer herein zu den Zelten und Schiffen der Griechen; und jene fielen mit ungeheurem Geschrey auf einander. Weder des Oceans Wogen, vom stürmenden Boreas fernher ans Ufer geschlagen, brüllen so mächtig, noch prasselt das Feuer, das im tiefen Gebirge den Forst verschlingt, so furchtbar, auch brauset in hochwipflichen Eichen die wilde, tobende Windsbraut so gewaltig nicht; als itzt Trojaner und Griechen schrien, die mit furchtbarem Lärmen auf einander stießen.

Held Hektor warf gegen den Ajax, auf den er gerade losgieng, zuerst den Speer aus, und fehlte nicht, sondern traf ihn auf die Brust, wo die zwey Wehrgehenke, eines des Schildes und des silberbeschlagenen Schwerdtes das andre, hiengen; und diese schützten seinen Körper noch. Hektor ward zornig, daß sein Geschoß vergebens aus der Hand geflogen war, und trat, selbst dem Tode zu entgehn, zurück unter seine Genossen. Aber Ajax Telamonius warf ihm ein Felsenstück nach, deren hie und da viele, als Stützen der Schiffe, vor den Füßen der Streitenden lagen; ein solches warf er ihm über den Rand des Schildes, nah' am Halse, vor die Brust, daß es, gleich einer Spindel gedreht, rollend auf ihn schlug. Wie, vom Donnerkeile des Vater Zevs geschmettert, ein Eichstamm, sammt der Wurzel, umsinkt, und aus ihm starker Schwefelgeruch ausdünstet; der, welcher nahe dabey ihn fallen sahe, steht sinnlos da, denn der Blitz des großen Gottes ist furchtbar; so sank der starke Hektor itzt plötzlich nieder in den Staub; der Speer entfiel seiner Hand, Schild und Helm fielen

nach,

nach, und um ihn erklang die eherne Rüstung. Mit großem Geschrey stürzten die Söhne der Achiver herbey, und hofften, ihn zu sich hinüberzuziehen; ihre Geschosse flogen häufig auf ihn; aber keiner konnte, weder fernher, noch nahe, den Hirten der Völker verwunden. Die tapfersten der Trojaner, Polydamas, Aeneas, der edle Agenor, Sarpedon, der Führer der Lycier, und der unbescholtene Glaukus, umgaben ihn sogleich: auch keiner der andern versäumt' ihn; alle hielten ihm ihre schöngerundeten Schilde vor, und trugen ihn endlich auf den Händen aus dem Streite, bis er seine behenden Rosse erreichte, die hinterm Treffen, sammt ihrem Regierer und Wagen, standen, und den lautächzenden zur Stadt führten. — Als diese mit ihm an die Fuhrt des schönfließenden, wirbelvollen Xanthus kamen, den Jupiter erzeugte, da legten sie ihn aus dem Wagen auf die Erde, und gossen ihm Wasser ein; er erholte sich wieder, schlug die Augen auf, und spie, auf den Knieen sitzend, schwarzes Blut; aber bald sank er wieder zur Erde, und seine Augen umgab schwarze Nacht; denn der Wurf des Steines zwang seine Seele noch.

Sobald die Argiver Hektorn wegfahren sahn, stürzten sie muthiger in die Trojaner, und dachten wieder auf Streit. Weit voraus vor den andern ereilte der behende Ajax Oileus mit seiner spitzigen Lanze den Enopiden Satnius, den an des Satniois Ufern eine der Nymphen dem weidenden Enops gebahr; diesem stieß itzt der Oilide den Speer in die Weiche, daß er rücklings niederstürzte; und um ihn begannen Trojaner und Griechen heftigen Streit. Polydamas, Panthous Sohn, kam, den Speer schwingend, ihn zu rächen, und schoß des Areilykus Sohn, Prothoenorn, sogleich in die rechte Schulter; der mächtige Speer fuhr hindurch, und er fiel nieder in den Staub, und

griff mit flacher Hand nach der Erde. Polydamas rief rühmend also mit lauter Stimme:

Fürwahr, dem heldenmüthigen Panthoiden ist doch der Speer nicht vergebens aus der starken Faust geflogen, sondern einem der Argiver steckt er im Körper, und der wird, darauf sich stützend, mit ihm in Plutos Wohnungen hinabwandeln!

So rief er, und die Argiver verdroß sein Rühmen, vornehmlich den Ajax Telamonius, an dessen Seite Prothoenor gefallen war; daher warf er dem weggehenden sogleich die blitzende Lanze nach. Zwar entgieng Polydamas, der noch zu rechter Zeit seitab wich, dem schwarzen Tode; aber Antenors Sohn, Archilochus, fieng den Wurf auf; denn ihm hatten die Götter Verderben beschieden. Diesem fuhr die Lanze zwischen Kopf und Nacken ins oberste Wirbelbein, und durchschnitt beyde Sehnen; und Kopf, Mund nnd Nase berührten eher, als des Fallenden Kniee, den Boden. Daher rief auch Ajax dem edlen Polydamas zu:

Erwäge, Polydamas, und sage mir mit Wahrheit, ob dieser Mann nicht würdig war, um Prothoenorn zu fallen? Mir scheint er nicht feig, oder von Feigen entsprossen zu seyn. Ist er wohl Antenors Bruder oder Sohn? Dessen Geschlechte dünkt er mir ähnlich!

Dieß sprach er, und wußt' es vorher selbst schon; die Trojaner aber schmerzte sein Rühmen. — Itzt gab Akamas, der vor seinen ertödteten Bruder trat, dem Böotier Promachus, welcher den Leichnam schon bey den Füßen fortschleppen wollte, mit dem Speer' eine Wunde, und rief, voll Uebermuths, also mit lauter Stimme:

Argiver, die ihr ein Raub feindlicher Geschosse, und unerschöpflich an Drohungen seyd, uns trifft doch

doch allein nicht Trübsal und Kummer, sondern auch ihr werdet dereinst hier getödtet werden! Sehet, wie euer Promachus, von meinem Speere bezwungen, entschlummert! Mein Bruder bleibt doch nicht lang' ungerochen! Mit Recht wünscht wohl jeder Kriegsmann, einen nahen Freund zum Rächer seines Falles hinter sich zu lassen!

So rief er, und den Achivern gieng sein Prahlen durchs Herz; dem Peneleus vornehmlich bracht' er die Seel' auf, daß er stracks auf ihn losfiel. Aber Akamas hielt gegen seinen Anlauf nicht Stand, und Peneleus verwundete, statt seiner, den Ilioneus, des heerdenreichen Phorbas Erzeugten, den Merkur unter allen Trojanern am meisten liebte, und reichlich mit Gütern gesegnet hatte; den einzigen Sohn seiner Mutter; diesem schoß Peneleus itzt unter den Augbraunen mitten ins Auge, und stach ihm den Augapfel aus; der scharfe Speer durchbohrte das Aug' und Hinterhaupt; er sank nieder, und streckte die beyden Arm' empor; und Peneleus zückte sein scharfes Schwerdt, und hieb ihm den Nacken ab, daß Kopf und Helm auf dem Boden hinkollerten. Aber noch immer stack der mächtige Speer im Auge; Peneleus hub das Haupt, einem Mohnkopfe gleich, auf dem Speer' in die Höhe, und sprach rühmend zu den Trojanern:

Trojaner, verkündet mirs dem Vater und der Mutter des Ilioneus, daß sie daheim im Hause trauern; denn auch des Promachus Gemahlinn wird über ihren wiederkehrenden Gemahl nicht frohlocken können, wenn wir Söhne der Achiver einst wieder aus Troja werden zurückgekehrt seyn.

Er sprachs; sie aber erbleichten alle vor Furcht, und schaueten jeder umher, wo sie dem Verderben entrinnen wollten.

Saget mir nun, himmlische Musen, wer von den Achivern, nachdem Neptun das Glück des Streits wendete, zuerst blutigen Raub davontrug?

Ajax, Telamons Sohn, schlug zuerst den Gyrtiaden Hyrtius, den Führer der muthigen Mysier; Antilochus aber erlegte den Phalces und Mermerus, und nahm ihnen die Waffen. Meriones tödtete den Morys und Hippotion, und den Prothoon und Periphetes Teucer. Agamemnon, der König der Schaaren, verwundete den Hyperenor in den Unterleib; das Erz zerfleischte inwendig all' sein Eingeweide, durch die geöffnete Wunde fuhr die Seel' aus, und Finsterniß umgab seine Augen. Ajax aber, Oileus behender Sohn, würgte die meisten; denn keinen trugen seine Füße so leicht, den Männern nachzusetzen, unter denen Jupiter itzt die Flucht rege gemacht hatte.

Der Iliade
Funfzehntes Buch.

Als die Fliehenden nun wieder über Wall und Graben gesetzt, viel' aber unter den Händen der Danaer bezwungen waren, und sie nun endlich, blaß vor Furcht, bey ihren Wagen Halte machten; da erwachte Jupiter wieder, auf dem Gipfel des Ida, aus den Umarmungen der majestätischen Juno. Eilig sprang er auf, und schauete zu Trojanern und Griechen hinab, sahe die Trojaner fliehen, sah' hintenher die Argiver sie verfolgen, und den König Neptun mitten unter ihnen. Aber Hektorn sah' er im Felde liegen; um ihn her saßen seine Genossen; er selbst athmete keuchend, schier ohne Leben und Kraft, und spie Blut: denn nicht der ohnmächtigste der Achiver hatt' ihn getroffen. Der Vater der Götter und Menschen fühlte gegen ihn Erbarmung, und blickte, grimmig schauend, die Juno an, und sprach:

Arglistige, unheilstiftende Juno, dein Trug hat doch Hektorn vom Streit' ablassen und seine Schaaren fliehen gemacht. Vielleicht, daß abermal der Lohn deiner heillosen Listen zuerst dich trifft, und ich mit Schlägen dich züchtige. Weißt du nicht mehr, wie du einst schwebend in der Höhe hiengst, und ich an deine Füße zween Ambose und um die Hände goldne, unzerbrechliche Fesseln dir band? Da hiengst du zwischen Aether und Wolken; alle Götter im hohen Olymp härmten sich darob, und konnten nicht, um dich herumstehend, dich erlösen; denn welchen ich darüber griff, den schleudert' ich über des Himmels Zinnen hinunter, daß er athemlos auf die Erde fiel: und auch so war mein Zorn, des göttlichen Herkules halber, noch nicht gestillt; denn diesen hattest du, durch Hülfe des Boreas

und der Stürme, voll freventlicher List, weitab von seinem Laufe, fern durchs wüste Meer, endlich ans volkreiche Kos getrieben. Von da erlösete ich ihn wieder, und führt' ihn, nach viel erlittnen Drangsalen, endlich zurück ins rossenährende Argos. Daran will ich dich von neuem erinnern, daß du von deinen bösen Anschlägen ablassest, und erfahrest, ob mein Beyschlaf dir frommen werde, zu dem du, von andern Göttern fern, listiglich mich verlockt hast.

So sprach er, und die schönäugige, große Juno fuhr erschrocken zusammen, und versetzte die geflügelten Worte:

Das wisse Tellus, und über mir der weite Himmel, und die Wasser des unterirdischen Styx, welches doch der allergrößte, kräftigste Eidschwur der seligen Götter ist; bey deinem heiligen Haupte, und unser beyder hochzeitlichem Bette, — bey dem ich nicht fälschlich schwören mag — betheure ich dirs, daß nicht auf meinen Antrieb der Erderschütterer Neptun Hektorn und seine Trojaner schlägt, und die Achiver schützet! Sein eignes Herz reizt ihn dazu; denn er hat Mitleid mit den Griechen, die er bey den Schiffen erliegen sieht. Ich selbst wollte gern ihm rathen, dahin zu gehn, wohin du, Wolkenverbreiter, ihm gebietest.

Sie sprachs, und der Vater aller Götter und Menschen lächelte, und gab ihr die geflügelten Worte zur Antwort:

Ehrwürdige, schönäugige Juno, wärest du von nun an unter den Unsterblichen mit mir gleiches Willens, so sollte gewiß auch Neptun, und wenn er noch so gern anders wollte, schleunig zu deinem und meinem Wollen sein Herz wenden. Daher, wenn du wahrhaft und aus der Seele dieß geredet hast, so gehe nun unter die Versammlung der Götter, und rufe die Iris und Apollo, den treflichen Bögner, hieher

zu mir; jene, daß sie zum Heere der erzgepanzerten Griechen eile, und dem Könige Neptun, aus dem Streite wieder in seine Behausungen zurückzukehren, andeute: Phöbus Apoll aber soll Hektorn beleben, ihm neue Kraft einathmen, und ihn aller Schmerzen, die jetzt noch sein Innres beklemmen, vergessen machen. Unter die Achiver mag er Furcht und Flucht jagen, und sie zurücktreiben, daß sie bis unter die wohlberuderten Schiffe des Peliden Achilles entfliehen. Dieser wird dann seinen Freund Patroklus aussenden, und der edle Hektor ihn mit seinem Speere vor Ilium erlegen, nachdem er vorher noch viel' andre tapfre Männer, und unter diesen auch meinen Sohn, den göttlichen Sarpedon, getödtet hat. Endlich wird der edle Achill, entrüstet über den Tod seines Patroklus, auch Hektorn hinrichten; und von der Zeit an sollen die Trojaner, nach meinen Schickungen, immer wieder von den Schiffen zurückgeschlagen werden, bis die Achiver endlich, durch Minervens klugen Rath, das hohe Ilium erobert haben. Aber eher werd' ich meinen Groll nicht ersticken, oder einem der Unsterblichen die Danaer zu schützen vergönnen, bevor ich den Wunsch des Peliden nicht erfüllt habe, wie ich an dem Tage, da Thetis fußfällig, ihren Sohn, den Städteverwüster, zu rächen, mich bat, ihm mit heiligen Hauptschütteln zusagte.

So sprach er, und die weißarmige Juno gehorcht' ihm, und eilte von den idäischen Bergen zum hohen Olymp. Wie eines Mannes Seele, der viele Länder bereiset hat, schnell sich erinnert: ich war hier und dort; und vieles mit einem male sich vorstellet; so schnell durcheilte die große Juno itzt ihren Weg, und kam auf den hohen Olymp. Im Saale des Zevs fand sie die unsterblichen Götter versammlet, die, sobald sie sie sahen, alle flugs aufstanden, und die Be-

cher ihr zureichten. Sie aber gieng alle vorbey, und nahm allein von der schönwangigen Themis den Becher an; denn diese kam ihr zuerst entgegen, und sprach also:

Juno, weßhalb bist du hieher kommen? Einer erschrockenen scheinest du gleich. Hat vielleicht Saturns Sohn, dein Gemahl, dich zittern gemacht?

Ihr antwortete die weißarmige Juno: Frage, Göttinn Themis, mich nicht darum: du weißt selbst schon, wie übermüthig und unverträglich sein Herz ist. Bereite du nur den Unsterblichen hier im Saal' ein Gastmahl; vor den Göttern allen sollst du dann hören, was Jupiter für verderbliche Thaten drohet. Ich glaube nicht, daß aller Herzen, der Sterblichen und der Götter, gleich fröhlich bleiben werden; wenn auch einer bis dahin wohlgemuth schmauste.

So sprach die große Juno, und setzte sich nieder. Alle Götter im Palaste des Zevs härmten sich darob. Juno verzog ihre Lippen zum Lächeln, aber die Stirne blieb über den schwarzen Augbraunen unerheitert, und unmuthsvoll redete sie also zu ihnen:

Kindische Seelen sind wir, daß wir thörigt auf Jupitern zürnen, oder gar durch Bitten, oder Gewalt ihn zu halten gedenken. Fern sitzt er, unbekümmert um uns, und läßt durch nichts sich bewegen. Er pocht darauf, daß er unter allen Himmlischen an Kraft und Stärke der mächtigste sey. Daher ertraget, was er euch jedem Uebels thut. Schon itzt, denk' ich, ist dem Mars Leid wiederfahren; denn des rüstigen Gottes Sohn, Askalaphus, sein Liebling, ward in der Feldschlacht getödtet.

Sie sprachs, und Mars schlug sich mit flacher Hand in die starken Hüften, und rief klagend:

Verarget mirs nicht, ihr himmlischen Mächte, wenn ich stracks zu den Schiffen der Achiver mich aufma-

aufmache, den Tod meines Erzeugten zu ahnden; und wäre mirs auch vom Schicksale verhängt, getroffen vom Blitze des Zevs, unter andre Leichen, in Blut und Staub hinzusinken.

Also sprach er, und gebot dem Schrecken und der Angst, die Rosse anzuspannen; er selbst aber kleidete sich in die leuchtende Rüstung. Und itzt wär' ein viel größerer, gefährlicherer Groll in Jupiters Herzen wider die Unsterblichen aufgeregt worden, wenn nicht Minerva, für alle Götter besorgt, von ihrem Sitz' aufgefahren, und hinaus vor den Saal gesprungen wäre. Sie riß dem Mars gleich den Helm vom Haupte, und von der Schulter den Schild, zog ihm den ehernen Speer aus der starken Faust, legt' ihn abseits, und redte zu dem ungestümen Gotte die strafenden Worte:

Rasender, Wahnsinniger, du giebst dich verloren! Hast du kein Ohr zu hören, und ist dein Verstand und Schaam dahin? Vernahmest du nicht, was die weißarmige Juno sprach, die gleich von Jupitern wiedergekehrt ist? Willst du selbst, nach viel erlittnem Ungemache, kummervoll und gezwungen zum Olymp zurückkehren, und auch uns andern allen Unheil und Jammer erwecken? Urplötzlich wird er Trojaner und Griechen verlassen, zu uns in den Olymp kommen, uns zu schrecken und ängsten, und einen nach dem andern, den Unschuldigen und Schuldigen, ergreifen. Darum gebiet' ich dir, der Rache deines Sohnes zu vergessen; schon mancher, der stärker und muthiger war, als er, liegt entweder getödtet, oder wird bald getödtet werden: denn schwer ists, aller Menschen Kinder und Enkel vom Tode zu retten.

So sprach sie, und setzte den wüthenden Mars wieder auf seinen Stuhl nieder. Aber Juno rief den Apoll und die Iris, die Bothinn der Unsterblichen,

aus

aus dem Saale, und redte die geflügelten Worte zu ihnen:

Jupiter gebeut euch, schleunig auf den Ida zu kommen; und wenn ihr allda angelangt seyd, und Jupiters Antlitz geschauet habt, so thut, was er euch andeutet.

Nach diesen Worten kehrte die große Juno wieder zurück, und setzte sich nieder auf ihren Stuhl. Jene flogen eilig davon, und erreichten bald den quellenreichen Ida, die Heimath des Gewildes. Den weitdonnernden Sohn Saturns fanden sie sitzend auf Gargarum, und ihn umfloß eine düftende Wolke. Als sie ihm nahe kamen, blieben sie stehen; und Jupiter freuete sich, sobald er sie sahe, darum, daß sie die Befehle seiner Gemahlinn so schnell befolgt hatten. Die Iris redt' er zuerst also an:

Eile, behende Iris, und verkünde dem Könige Neptun, ohne Falsch, meinen Willen. Gebeut ihm, Streit und Schlacht zu verlassen, und zu der Schaar der Götter, oder ins tiefe Meer zurückzukehren. Wollt' er meinen Worten zu gehorsamen sich weigern, so soll er bedenken, daß er, so stark er immer ist, meine Gewalt nicht bestehen könne; denn ich bin so sehr an Macht der größre, als ich an Jahren der ältere bin. Scheuet denn auch sein Herz sich nicht, mir sich gleich zu stellen, den alle fürchten?

So sprach er, Iris mit den windschnellen Fittigen gehorchte, und flog von den idäischen Bergen hinab zum heiligen Ilium. Wie Schneegestöber, oder kältender Hagel, getrieben vom heitermachenden Nordwinde, aus den Wolken herabfliegt; so flog Iris schnell ihre Bahn dahin, trat vor den Erderschütterer, und sprach also zu ihm:

Blaulockiger Gott, vom erhabenen Zevs komm' ich mit einer Bothschaft zu dir. Er gebeut dir, Streit

und Schlacht zu verlassen, und zu der Schaar der Götter, oder ins tiefe Meer zurückzukehren. Und wofern du seinen Worten zu gehorsamen dich weigerst, so drohet er, wider dich selbst zum Kampfe sich aufzumachen. Dir befiehlt er, seinen Händen auszuweichen, weil er, so wie an Jahren der ältere, also auch an Kraft dir überlegen sey. Scheuet denn dein Herz sich nicht, ihm, den alle fürchten, sich gleichzustellen?

Unmuthsvoll versetzte der gewaltige Meergott: Fürwahr, Jupiter hat, so mächtig er auch ist, doch hochfahrend geredet, wenn er mich, der ich an Ehr' ihm gleich bin, mit Gewalt zu zwingen dräuet. Wir sind unser drey, die Rhea dem Saturn gebohren hat; Jupiter, ich, und Pluto, der König der Hölle. Alles ist dreyfach getheilt, und jedem gleiche Macht und Hoheit zugefallen. Mir ward im Loose das blaue Meer zur steten Wohnung zu Theile; dem Pluto ward das Reich der Finsterniß, und Jupitern fiel der weite Himmel, Luft und Wolken, zu. Aber die Erd' und der hohe Olymp sind immer noch unser aller; daher häng' ich von Jupiters Willen nicht ab; er bleibe, so mächtig er ist, ruhig in seinem Bezirke. Mit seinen Händen woll' er ja nicht, als einen feigen, mich schrecken. Seine Söhn' und Töchter, die er selbst gezeuget hat, mag er eher mit Drohworten in Furcht jagen: diese werden, aus Zwange, seinen Befehlen immer gehorsamen.

Ihm versetzte die behende, windfüßige Iris: Soll ich also, blaulockiger Gott, deine harte, bittere Rede dem Zevs hinterbringen? Willst du nichts darinn ändern? Des weisen Herz ist ja leicht biegsam. Du weißt wohl, daß die Strafgöttinnen überall den ältern begleiten.

Neptun, der Erderschütterer, antwortete: Göttinn Iris, deine Worte sind Recht und Wahrheit. Es ist heilsam, wenn auch ein Bothe weiß, was gut ist. — Aber, das kränkt mich doch in der Seele, daß Jupiter den, den das Schicksal ihm an Macht und Gerechtsame gleichgemacht hat, mit bittern Worten schelten will. — Und doch will ich, obgleich verunglimpft, ihm nachgeben. Aber, noch sag' ich dir, und drohe; wofern er, mir, der Minerva, der Juno, dem Merkur und Vulkan zu Trutze, des hohen Iliums schonet, und es nicht zerstören und den Achivern nicht Siegesruhm geben will; so wiß' er, daß ein unheilbarer Groll über uns obwalte.

Er sprachs, verließ die Geschwader der Griechen, und fuhr hinab in den Ocean; aber die Achiver vermißten ihn sehr.

Nun redte der wolkensammelnde Zevs also zum Apollo: Holder Phöbus, gehe du straks zum erzgewaffneten Hektor: denn der Erdumfasser ist, unserm schweren Zorn auszuweichen, wieder zurück ins weite Meer gegangen; ohne dieß hätten selbst die unterirdischen Götter, die um den Saturn sind, von großem Streite gehöret. Ihm und mir ists besser, daß er sich gescheuet, und meiner Kraft gewichen ist; nicht ohne Schweiß wär' es sonst hingegangen. Fasse du nun die prächtige Aegide, und schrecke, sie schwingend, die Achiver. Aber dir, Weitzielender, liege der edle Hektor vornehmlich am Herzen; fach' in ihm so lange Kühnheit und Muth an, bis die Achiver wieder zu ihren Schiffen an den Hellespont zurückgeflohn sind. Dann will ich selbst That und Wort also fügen, daß auch die Achiver von ihrem Leiden sich dennoch erholen können.

Also redete Jupiter, und sein Sohn Apollo gehorchte: vom Idagebirge eilt' er hinab, gleich einem

schnellen

schnellen Falken, dem Würger der Tauben, dem behendesten alles Geflügels. Des Priamus heldenmüthigen Sohn fand er aufrecht sitzend; er lag nicht mehr, und hatte kurz vorher wieder Leben gesammlet, so, daß er seine Genossen um sich her erkennen konnte; nicht Angstschweiß, nicht schweres Athmen entkräfteten ihn mehr, da Jupiters Wink ihn wieder erquickte. Der weitschleudernde Phöbus trat vor ihn hin, und sprach:

Hektor, Sohn des Priamns, warum sitzest du, getrennt von andern, so kraftlos da? Quälet dich irgend ein Schmerz?

Und mattherzig erwiederte der streitbare Hektor: Wer bist du, trautester der Götter, der du, vor mir stehend, mich fragst? Weißt du nicht, daß vor den Schiffen der Achäer mich Ajax, dessen Genossen ich niederstieß, mit einem Feldsteine auf die Brust geworfen, und dadurch von meiner Tapferkeit abzulassen gezwungen hat? Schon wähnt' ich, heut noch die Schatten und Plutos Behausungen zu sehen; denn schier haucht' ich die Seel' aus.

Ihm versetzte König Apollo: Sey nun getrost; Saturnius hat vom Ida mich dir zum Helfer geschickt, dir mächtiglich beyzustehn, mich, Phöbus Apolln, den Gott mit dem goldnen Schwerdte, der ich vorher schon dich und eure hohe Stadt deckte. Auf nun, und ermuntere zahlreiche Ritter, ihre behenden Rosse zu den hohlen Schiffen zu jagen! Ich will voraus eilen, ihnen den Weg ebnen, und die Söhne der Achäer in die Flucht schlagen.

So sprach er, und hauchte dem Hirten der Völker neue große Kraft ein. Wie ein Roß, an der Krippe mit Gerste gemästet, die Banden zerreißt, und im rauschenden Flusse zu baden, schnell durch die Felder trabt, stolz in seiner Schönheit sich bäumt,

nen Nacken, von Mähnen umflattert, munter emporwirft, und leicht den bekannten Park erspringet; so erhub Hektor, nachdem er des Gottes Stimme vernommen, behend Schenkel und Kniee, und feuerte seine Ritter an. Wie, wenn Jäger und Hunde einem hörnigten Hirsch, oder wilden Geißen verfolgen, und ein hoher Fels, oder dickschattiger Wald ihn rettet, daß keiner ihn ereilen kann; dann von ihrem Geschrey erweckt ein furchtbarer Löwe feldein kömmt, und alle, mitten in der Hitze des Nachsetzens, zurückschreckt; so verfolgten bis itzt die Danaer mit gezückten Schwerdtern und Lanzen die Trojaner; aber als sie Hektorn wieder die Reihen der Männer durchstreichen sahn, ergriff sie Schrecken, und ihr Muth sank danieder. Unter ihnen trat Thoas, Andrämons Sohn, der tapferste der Aetolier, auf, der erfahren im Speerschleudern und auch im Standgefechte wacker war, und mit dem wenig Achiver in Beredsamkeit wetteifern konnten; dieser redete klugheitsvoll also zu ihnen:

Götter, welch ein Wunder seh' ich mit diesen meinen Augen! Hektor ist wieder munter vom Tod' erstanden. Wir alle glaubten, er sey unter den Händen des Ajax erblichen; aber einer der Unsterblichen hat ihn, der schon so vielen Danaern die Seelen entriß, wieder erlöst und gerettet. Er wird unser noch mehrere würgen; denn nicht ohne des Donnerers Willen steht er so voll kühnen Muths itzt wieder im Vordertreffen. Auf, gehorchet alle meinen Worten; lasset die Schaaren zurück zu den Schiffen kehren, uns selbst aber, die wir im Heere die tapfersten zu seyn rühmen, hier noch Stand halten. Vielleicht können wir mit vorgehaltenen Speeren den Anlauf der Feinde abwenden; denn Hektor, glaub' ich, wird doch, so ungestüm er einherrennt, in die Haufen der Danaer zu brechen scheuen.

Er sprachs, und alle gaben ihm Beyfall. Ajax, Idomeneus, Teucer, Meriones und Meges riefen die Vornehmsten alle, und stellten sie Hektorn und den Trojanern entgegen; aber die Schaaren der minder tapfern zogen wieder zurück zu den Schiffen. Die Trojaner, dicht an einander geschlossen, thaten zuerst den Angriff, und an ihrer Spitze trat mit großen Schritten Hektor einher: vor ihm gieng Phöbus Apollo, verhüllt in Gewölk, und trug die furchtbare, schwere, leuchtende Aegide in der Hand, die Vulkan dem Zevs, zum Schrecken der Männer im Streite, bereitet hatte: mit dieser wandelt' er vor den Schaaren daher. Aber die Argiver erwarteten in dichtgedrängten Gliedern ihren Anlauf; von beyden Seiten erhub sich wildes Geschrey; viele Pfeile sprangen von Bogen, und aus tapfern Händen viele Wurfspieße: einige hafteten in den Körpern der Krieger, andre aber fuhren auch, bevor sie noch die Körper ereilten, blutdürstend zwischen den streitenden in die Erde. Solange Phöbus Apollo die Aegide unbewegt hielt, trafen die Geschosse beyde, und viele fielen. Aber sobald Apoll sie den ritterlichen Danaern gerad' entgegenschwang, und selbst laut aufschriee, da fiel ihr Muth im Busen, und sie vergaßen all' ihrer Tapferkeit. Wie zween wilde Thiere eine Rinderheerde, oder eine Heerde Schaafe, deren Hüter fern ist, plötzlich überfallen und zerstreuen; so flüchteten itzt die Achiver ohne Widerstand; denn Apollo schickte Schrecken unter sie, und schaffte den Trojanern und Hektorn Sieg. Itzt schlug im Gewühle der Flucht einer den andern danieder. Hektor tödtete den Stichius, des Menestheus trauten Genossen, und den Führer der erzgeharnischten Böotier, den Arcesilaus. Aeneas erlegte den Medon und Jasus; Medon war ein natürlicher Sohn des göttlichen Oileus und des Ajax Bruder, und wohnte, fern von

seiner Heimath, in Phylace, weil er daheim den Bruder seiner Stiefmutter Eriopis ermordet hatte; Jasus aber war ein Führer der Athener, und Sohn des Sphelus. Den Mecisteus tödtete Polydamas, Polites den Echius, und den Klonius der edle Agenor. Paris schoß dem Deiochus hintenher in die Schulter, und durchbohrte sie ganz.

Indeß diese nun die getödteten auszogen, flüchteten die Achiver, hie und dort, noch immer über Wall und Graben, und eilten hin durch die Mauer. Hektor aber ermunterte mit lauter Stimme die Trojaner, mit den fliehenden in die Schiffe zu brechen, und die blutige Beute fahren zu lassen.

Wen, rief er, ich abseits der Schiffe treffen werde, den will ich sogleich selbst tödten, und seine Schwestern und Brüder sollen seinem Leichname keinen Scheiterhaufen aufrichten, sondern vor unsrer Stadt ihn die Hunde zerfleischen!

So sprach er, peitschte seine Rosse an, und jagte rufend durch die Reihen; und jene schrien alle dräuend mit ihm, und lenkten mit ungeheurem Lärmen die wagenziehenden Rosse dahin. Phöbus Apollo warf vor ihnen her die Anhöhen des tiefen Grabens hinein in die Mitte, und bahnt' ihnen, gleich einer Brücke, einen breiten, großen Weg, so weit als ein Mann, der aus allen Kräften wirft, seinen Speer schleudern kann. Durch diesen Weg drangen sie haufenweis herein; vor ihnen her gieng Apollo, die furchtbare Aegide in der Hand, und stürzte die Mauer der Achiver so leicht nieder, als ein Knabe einen Haufen Sand am Meere, den er erst mit kindischer Lust aufbauete, wiederum spielend mit Händen und Füßen zerstöret. So vernichtetest du, stralender Phöbus, auf einmal alle Mühe und saure Arbeit der Achiver, und zwangest sie selbst zu zaghafter Flucht. So getrieben, machten sie

sie bey den Schiffen endlich Halte, vermahnten einer den andern, huben die Hände zu allen Göttern empor, und fleheten jeder mit lauter Stimme. Nestor, der Hort der Achiver, streckte vornehmlich seine Hände zum sternevollen Himmel empor, und betete:

Vater Jupiter, hat irgend einer im fruchtbaren Argos dir feiste Schenkel von Farren, oder Schaafen, verbrannt, dich um eine glückliche Rückkehr angefleht, und du gnädig auf sein Flehen gemerket; so gedenke deß itzt; entferne den Tag des Verderbens, und lasse die Achiver nicht also von den Trojanern hingerichtet werden!

So betete Nestor, und der allsehende Zevs ließ, zum Zeichen, daß das Gebet des greisen Neleiden erhört sey, einen lauten Donner rollen. Die Trojaner aber, die Jupiters Willen darinn zu vernehmen glaubten, stürzten nun heftiger unter die Achiver, und dachten wieder auf Streit. Wie große Meereswellen, zur Zeit des Sturms, der die Fluten aufwiegelt, über die Seiten eines Schiffes hinschlagen; so stiegen die Trojaner mit großem Geschrey über die Mauer. Ihre Rosse trieben sie hinüber, und stritten mit den scharfen Speeren nun innerhalb der Schiffe; einige von ihren Wagen herab, andre aber herab von den schwarzen Schiffen, die sie bestiegen hatten, mit langen Stangen, die zum Seegefecht auf den Schiffen lagen, und vorn mit Erze beschlagen waren.

So lange Trojaner und Achiver um die Mauer, außerhalb der Schiffe, fochten, saß Patroklus im Zelte des unbescholtnen Eurypylus, ergötzt' ihn mit holden Gesprächen, und goß ihm schmerzstillende Mittel in die gefährliche Wunde. Aber als er wahrnahm, daß die Trojaner die Mauer schon erklettert hatten, und Geschrey und Flucht unter den Danaern rege ward,

da schlug er sich in die Hüften, und rief wehklagend und jammervoll:

Eurypylus, ich kann, so sehr du meiner bedarfst, nicht länger bey dir hier verweilen: draußen hat grosser Streit sich erhoben! Dein Diener mag indeß dich unterhalten; ich will zum Achill eilen, und zum Gefecht' ihn anreizen. Vielleicht, daß ich, mit einer Gottheit Hülfe, durch mein Zureden sein Herz bewege. Eines Freundes Vermahnung ist doch immer gut.

So sprach er, und seine Schenkel trugen behend ihn fort. Aber die Achiver bestanden festen Fusses den Anlauf der Trojaner, und konnten jedennoch, ob ihrer gleich weniger waren, sie von den Schiffen nicht abwehren. Auch die Trojaner vermochten nicht, die Phalangen der Griechen zu durchbrechen, und in ihre Zelt' und Schiffe zu dringen. Wie das Richtscheid in den Händen eines Zimmermanns, dem Minerva seine Kunst vollkommen eingeprägt hat, einen Schiffsbalken gerade richtet; so gerade gleich war itzt Streit und Schlacht auf beyden Seiten. Hie und da stritten sie vermischt bey den Schiffen; Hektor aber trat dem ruhmvollen Ajax entgegen. Um ein Schiff her kämpften diese lange; jener konnte den Ajax nicht abtreiben, und die Schiffe in Brand stecken, und dieser konnte jenen, nachdem ihn Jupiter einmal so nahe gebracht hatte, nicht wieder entfernen. Itzt jagte der edle Ajax dem Sohne des Klytius, Kaletorn, der Feuer gegen das Schiff trug, seinen Speer in die Brust, daß er krachend niedersank, und der Feuerbrand seiner Hand entfiel. Als Hektor seinen Befreundten vor dem schwarzen Schiff' im Staub' ausgestreckt sahe, rief er lautschreyend den Trojanern und Lyciern zu:

Trojaner, Lycier und nahestreitende Dardanier, weicht hier im Gedränge keiner aus dem Streite, son-

dern

dern rettet itzt den Sohn des Klytius, daß ihm, der im Kampfe bey den Schiffen fiel, die Achiver sein Rüstzeug nicht ausziehen!

So rief er, und schleuderte die Lanze gegen den Ajax; aber ihn verfehlt' er, und traf den Lykophron, Mastors Sohn, den treuesten Genossen des Ajax, — der bey ihm sich aufhielt, weil er in seiner Heimath, dem heiligen Eilande Cythere, einen ermordet hatte; — diesem schoß er, indem er neben dem Ajax stand, den scharfen Speer über dem Ohr' in den Kopf; und rücklings sank er vom Hintertheile des Schiffs hinab in den Staub, und seine Glieder erkalteten. Ajax fuhr erschrocken zusammen, und sprach zu seinem Bruder:

Guter Teucer, unser treuer Genosse ist getödtet, Mastors Sohn, den wir, als er von Cythere zu uns kam, väterlich liebten und ehrten. Ihn hat Held Hektor erlegt. — Wo sind nun deine tödlichen Pfeil' und dein Bogen, den Phöbus Apollo dir gab?

So sprach er; Teucer verstand ihn, und kam, den schnellenden Bogen und pfeilvollen Köcher in der Hand, zu ihm herbeygelaufen. Eilig schleudert' er seine Geschosse unter die Trojaner, und traf den Klitus, Pisenors edlen Sohn, den Gefährten des glorreichen Polydamas, der die Zügel in seinen Händen hielt; er tummelte die Rosse, und wollte sie, Hektorn und den Trojanern zu Gefallen, hin unter die drängenden Phalangen jagen; aber, mitten in seiner Hitze, kam plötzlich der Tod über ihn, von dem keiner ihn retten konnte; denn der leiderweckende Pfeil fuhr ihm hinten in den Nacken. Er sank aus dem Wagen, und seine Rosse wichen zurück, und schleppten den leeren Wagen rasselnd dahin. Der edle Polydamas ward es sogleich inne, und stellte sich stracks den Rossen entgegen. Dem Astynous, Protiaons Sohne, übergab er

 sie,

sie, und erinnert' ihn zugleich, sie stets vor Augen zu haben: er selbst aber mischte sich wieder unter die vordersten Streiter. Teucer langte noch einen andern Pfeil hervor, auf den erzgewapneten Hektor ihn abzuschnellen; und er hätt' ihn bey den Schiffen der Achäer vom Gefechte zurückgebracht, wenn ihm der Pfeil mitten im tapfern Schlachtkampfe die Seel' entrissen hätte: aber dem allweisen Zevs blieb es nicht verborgen, der Hektorn bewahrte, und den Ruhm Teucern vorenthielt. Denn als er die gewundene Senne des treflichen Bogens gegen Hektorn anspannte, zerriß sie; der schwere, eherne Pfeil sprang seitab, und seiner Hand entfiel der Bogen. Teucer staunte darob, und sprach also zu seinem Bruder:

Ach! alle meine Vorsätze zu Streit hat ein Gott mir vereitelt, der meiner Hand itzt den Bogen entschlug; auch zersprengt' er mir die neugedrehte Senne, die ich erst heut darüber spannete, und die stark genug war, viel' abspringende Pfeile auszuhalten!

Ihm versetzte der große Ajax Telamonius: O! Lieber, lasse Pfeil' und Bogen fahren, da der Gott, der den Danaern übel will, ihn dir zerbrochen hat; fasse du den langen Speer, wirf einen Schild über die Schultern, kämpfe selbst im Handgemenge mit den Trojanern, und ermuntere die andern Krieger auch. So werden sie, obgleich uns übermächtig, doch ohne Verlust nicht die wohlberuderten Schiffe erobern; aber wir müssen auch des Streits immer eingedenk seyn.

So sprach er, und jener legte den Bogen weg im Zelte, hieng einen vierfachen Schild über die Schultern, und setzt' einen künstlichgeschmiedeten Helm auf sein wackeres Haupt, der mit Roßhaar bemähnt war, und dessen Busch fürchterlich herabwallte: auch faßt' er einen gewichtigen Speer, vorn mit scharfem Erze beschlagen, schritt behend fort, und stand plötz-

lich an der Seite des Ajax. Aber sobald Hektor Teucers Pfeile unnützgemacht sahe, rief er mit mächtiger Stimme also den Trojanern und Lyciern zu.

Trojaner, Lycier und naheſtreitende Dardanier, seyd Männer, und bey den hohlen Schiffen nun eingedenk eures tapfern Vermögens! Itzt gleich sah' ich mit meinen Augen die Geschosse eines der vornehmsten Krieger von Jupitern unbrauchbar machen! Jupiters Gewalt wird den Sterblichen gar bald offenbar, denen sowohl, denen er Vorrang verleihet, als denen, die er geringe macht, und nicht ferner behüten will; so wie er dermalen die Achiver erniedrigt, und uns beysteht. Streitet nun, dicht in Haufen gedrängt, zwischen den Schiffen, und wen unter euch, fernher, oder nahe verwundet, der Tod ereilt, der sterbe; keinem ists Schand', im Streite fürs Vaterland umzukommen: er wird sein Weib, seine Kinder, sein Haus und seinen ganzen Nachlaß wohlbehalten dahinten lassen, wenn nur erst die Achiver sammt ihrer Flotte wieder zurück in ihre Heimath gesegelt sind.

Er sprachs, und erweckte dadurch jedes Muth und Stärke. Auf der andern Seite redete Ajax auch also den Seinen zu:

O! Schand' euch selbst, Argiver! Itzt ists besser, umzukommen, als zu leben; wenn unsre Schiffe nur gerettet werden! Hoffet ihr denn, wenn Held Hektor diese einmal erobert hat, ein jeder zu Fusse wieder ins Vaterland heimzukehren? Hört ihr nicht, wie Hektor, der ungestüm die Schiffe zu verbrennen strebt, alle seine Schaaren aufreizt? Nicht zu Reyhentänzen; in den Streit heißt er sie gehen. Kein Rath, kein Entschluß ist heilsamer für uns, als gerade mit Händen und Gewalt in die Feinde zu stürzen. Es ist besser, auf einmal zu sterben, oder unverletzt davonzukommen, als nach und nach, ungerochen,

bey den Schiffen hier von weit geringern Männern im Kampf' aufgerieben zu werden.

So sprach er, und facht' in jedes Herzen Muth und Kühnheit an. Hierauf schlug Hektor den Schedius, Perimedes Sohn, den Führer der Phocenser; Ajax aber den Laodamas, Agenors edlen Erzeugten, einen Befehlshaber der Fußvölker. Polydamas tödtete den Otus aus Cyllene, den Genossen des Phyliden, einen Obersten der heldenmüthigen Epeer; und als Meges dieß sahe, fiel er auf den Polydamas los; aber Polydamas wich schräg aus, und der Phylide verfehlt' ihn: denn Apollo gestattete nicht, daß unter den ersten Streitern der Sohn des Panthous fiele. Dem Krösmus aber stieß jener die Lanze mitten in die Brust, daß er mit dumpfen Getöse niedersank, und er die Rüstung ihm auszog. Indeß fiel Dolops, im Lanzenbrechen erfahren, ein Sohn des treflichen Lampus, des Laomedontiden, den Meges an, und bohrt' ihm nahher seine Lanze mit heftiger Gewalt in die Mitte des Schildes. Aber ihn bewahrte der dicke, schöngepaßte Panzer, den Phyleus einst aus Ephyra vom Flusse Selleis brachte, und ihm König Euphetes, sein Gastfreund, zur Brustwehr im Streite, geschenkt hatte: dieser entfernte jetzt von dem Körper des Sohnes das Verderben. Meges stieß jenem mit seinem scharfen Speer' in die oberste Rundung des ehernen, dick mit Roßhaare bebuschten Helmes, und schnitt den ganzen Mähnenbusch, der noch von frischer Purpurfarbe glänzte, ganz ab, daß er hinfiel in den Staub. Indem aber Meges standhaft mit dem Dolops stritt, und selbst noch Sieg zu erringen hoffte, kam ihm Held Menelaus zu Hülfe: unbemerkt trat er mit seinem Speere dem Dolops zur Seite, und durchstach ihm von hinten die Schulter, daß die Spitze mit reißender Gewalt tief in die Brust fuhr, und jener vor sich hin

hin zu Boden sank. Und nun fielen beyde auf ihn, seine Rüstung von den Schultern abzureißen. Hektor aber ermunterte seine Anverwandten alle, den Hiketaon zuerst, und dann den tapfern Melanippus: einst, als die Feinde noch fern waren, weidete dieser in Perkote die Rinder; sobald aber die wohlberuderten Schiffe der Danaer anlandeten, kam er wieder gen Ilium, und war groß unter den Trojanern; denn er wohnte neben dem Priamus, der ihn, seinen Söhnen gleich, liebevoll ehrte; diesen beschalt Hektor itzt also:

So wollen wir denn, Menalippus, noch immer fahrläßig säumen? Rühret der Tod deines Schwiegers dein Herz nicht? Siehest du nicht, wie jene dort um die Rüstung des Dolops sich mühen? Auf, folge mir! Nicht mehr dürfen wir fernher mit den Argivern streiten, bevor wir nicht sie selbst getödtet, oder sie unsre hohe Stadt erobert, und Iliums Bürger alle niedergestoßen haben.

So sprach er, und schritt voraus; und der göttergleiche Krieger folgt' ihm. Die Argiver aber munterte der große Ajax Telamonius von neuem auf.

Freunde, rief er, seyd Männer, lasset Schaam in euren Seelen erwachen, und scheuet einer den andern im hitzigen Schlachtgetümmel! Mehrere deren, die noch Schaam beseelt, werden erhalten, als getödtet; aber dem fliehenden wird keine Rettung, kein Ruhm!

So rief er, und sie waren alle selbst schon die Feind' aufzuhalten gefaßt. Dennoch nahmen sie seine Worte zu Herzen, und umgaben die Schiffe, wie mit einer ehernen Mauer; aber Jupiter reizte noch die Trojaner wider sie. Und der streitbare Menelaus ermunterte den Antilochus also:

Antilochus, unter den Achivern ist keiner, jünger als du, keiner auf den Füßen behender, und zum

Streite keiner so gestärkt, als du; daher mache dich auf; vielleicht daß du bald im ersten Ausfalle einen der Trojaner verwundest!

Er sprachs, und kehrte selbst wieder zurück, als er diesen angereizt hatte. Antilochus brach sogleich aus dem Vordertreffen hervor, und schleuderte, um sich herum schauend, den blinkenden Speer aus. Indem er warf, wichen die Trojaner aus einander; aber er schoß den Speer nicht umsonst, sondern traf Hiketaons muthigen Sohn, den Menalippus, der gleich zum Streit' aufbrach, neben der Warz' in die Brust, daß er krachend niedersank, und die Rüstung über ihm erklirrte. Antilochus lief hinzu; wie ein Jagdhund auf ein verwundetes Reh anrennt, das der Jäger aus seinem Lager auftrieb, und mit dem Pfeile bezwang; so fuhr der kriegrische Antilochus itzt auf den Menalippus zu, die Waffen ihm abzunehmen. Dieß ersahe der edle Hektor, und kam, hindurch durch den Streit, ihm eilend entgen. Antilochus, so ein furchtloser Krieger er war, hielt nicht Stand, sondern zog sich zurück; dem wilden Thiere gleich, das, wenn es einen Hund, oder den Hüter bey der Heerde selbst, gewürgt hat, wegeilt, ehe noch mehrere sich ihm nachzusetzen versammlen; so flohe Nestors Sohn itzt, und Hektor und seine Trojaner schickten ihm mit ungeheurem Geschrey einen verderblichen Pfeilregen nach. Doch, als er die Geschwader der Seinen erreicht hatte, stand er wieder, ihnen entgegen gekehrt. Fleischgierigen Löwen gleich, stürzten die Trojaner nun unter die Schiffe, und führten Jupiters Gebot aus, der immer noch ihre Stärke vermehrte, den Muth der Achiver schwächte, und ihnen den Ruhm des Sieges entriß. Hektorn, dem Piramiden, wollt' er so weit erheben, bis er brennendes, unauslöschliches Feuer in die Schiffe würfe, und die ganze, übertriebene Bitte der

Thetis

Thetis erfüllt wäre. Mit seinen Augen wollte der allweise Zeus das Leuchten eines lodernden Schiffes sehen, und dann erst die Trojaner zurückschlagen, und den Danaern neuen Sieg verschaffen. Darauf bedacht, trieb er Hektorn itzt, der selbst schon voll Ungestüm tobte, mitten unter die Schiffe. Gleich dem Mars, wenn er seinen Speer erhebt, oder verderblichem Feuer gleich, das im tiefen Gebirgthale den dicken Forst verschlingt, raste dieser; Schaum stand ihm vorm Munde, unter dräuenden Augbraunen blitzte sein Auge, und um des streitenden Haupt wankte fürchterlich der Helm. Jupiter selbst ward vom Himmel herab sein Helfer, der itzt unter viel andern Männern ihn allein ehrt', und zu Ruhm' erhub; denn sein Leben hatte nur kurze Frist noch, und Pallas Minerva schon den Tag verhänget, an dem er von der Kraft des Peliden fallen sollte. Hektor strebte, da, wo er das dickste Gedräng' und die schönsten Waffen sah', in die Reihen zu brechen; aber er konnte doch, so entbrannt er auch war, nicht eindringen; denn in vierfache Glieder geschlossen, hielten die Achiver ihn auf; hohen großen Klippen gleich, die weit das Meer überschauen, und den heftigsten Stößen pfeifender Winde, und den hohen Wogen, die sie beströmen, mächtiglich trotzen: so standhaft widerstanden die Danaer itzt den Trojanern, und flohen nicht. Doch Hektor, überall feuerhell leuchtend, sprang immer vorwärts, und stürzte sich mitten unter die Haufen. Wie, von Windstürmen aufgewiegelt, die Flut in ein behendes Fahrzeug stürzt, und ganz mit Schaum' es bedeckt; in den Segeln pfeift die grimmige Windsbraut, und die Schiffer zittern alle vor Furcht; denn kaum einen Fußbreit sind sie vom Tod' entfernt; so zerspaltete jetzt den Griechen das Herz in der Brust vor Schrecken. Und, wie ein grimmiger Löw' unter die Rinder fällt, die

zahllos

zahllos auf langen, bewässerten Auen weiden, und einen Hirten haben, der nicht geschickt genug ist, dem wilden Thiere, das eines seiner Heerde zu würgen dräuet, zu widerstehen; zwar wandelt er bald unter den vordersten, bald unter den hintersten umher, aber der Löwe bricht in die Mitte, zerfleischt eines, und macht die andern alle fliehen; so wurden itzt die Achiver alle von Hektorn und dem Vater Zevs in die Flucht getrieben. Hektor erlegt' allein den Periphetes aus Mycene, den Sohn des Kopreus, welcher ehedem der Bothschafter Königs Eurystheus an den Herkules war; seinen unbeträchtlichern Vater übertraf er durch allerley Tugenden, im Laufen und Kämpfen, und an Klugheit war er einer der ersten unter den Mycenäern; dieser gab Hektorn itzt herrlichen Ruhm. Denn indem er sich umwenden wollte, blieb er unten am Schilde, das gegen die Geschosse bis auf die Knöchel ihn deckte, mit dem Fusse hangen, und fiel rücklings nieder; und um des fallenden Schläfe klirrte der Helm fürchterlich. Hektor nahm dieß sogleich wahr, lief zu ihm hin, bohrt' ihm den Speer in die Brust, und tödtete ihn, nahe vor seinen Streitgenossen, die, obgleich kummervoll, ihn nicht retten konnten, und selbst vor dem edlen Hektor erzitterten. Nun wichen sie zurück hinter die Schiffe, die zuerst aufs Land gezogen waren, und, wie eine Brustwehr, sie schirmten; aber hintenher strömten die Feind' ihnen nach. Gezwungen wichen die Argiver zwar von den vordersten Schiffen, doch aber blieben sie da bey den Zelten stehen, und zerstreueten sich nicht tiefer durchs Lager: Schaam und Furcht hielten sie zusammen; unaufhörlich schrien sie ermunternd gegen einander, und Nestor vornehmlich, der Hort der Achiver, bat und beschwur jeden bey seinen Aeltern also:

O! Freunde, rief er, seyd Männer, und scheuet in eurer Seel' euch vor andern Menschen! Gedenket alle eurer Kinder, Weiber, eurer Güter und Aeltern, sie mögen nun leben, oder schon todt seyn! Bey diesen, die nicht gegenwärtig sind, beschwör' ich euch bittend, tapfer zu stehen, und nicht furchtsam zu fliehn!

So sprach er, und erweckte jedes Muth und Stärke: Minerva nahm die finstre, vom Schicksal' umhergebreitete Wolke von ihren Augen, und nun gieng ihnen, von der Seite der Schiffe sowohl, als des Streits, erhellendes Licht auf: sie sahen nun den streitbaren Hektor, und auch ihre Genossen, die sowohl, die hinter ihnen, vom Streit entfernt, standen, als die, welche bey den flüchtigen Schiffen noch fochten. Dem heldenmüthigen Ajax gefiel es nicht mehr, stehen zu bleiben, wo die andern Söhne der Achiver standen, sondern er wandelte mit großen Schritten auf den Verdecken der Schiffe herum, und schwung in der Faust eine große Stange, die mit eisernen Schienen beschlagen, und zwey und zwanzig Palme lang war. Wie ein Mann, im Pferderennen geschickt, vier Rosse, die er aus vielen andern sich auserwählt hat, vom Felde, durch die Heerstraße, zu einer grossen Stadt führet; Männer und Frauen sehen voll Bewundrung ihm zu; denn, ohne zu gleiten, schwingt er sich sicher von einem aufs andre, indeß sie alle schnell forttraben; so schritt Ajax weitschreitend über die hohen Verdecke der Schiffe dahin, und seine Stimme drang in den Aether. Unaufhörlich ermunterte er, fürchterlich schreyend, die Danaer, ihre Schiff' und Gezelte zu vertheidigen. — Hektor aber weilte nicht unter seinen wohlgewapneten Geschwadern, sondern stürzte voraus; einem schwarzen Adler gleich, der unter einen Trupp befiederter Vögel, Gänse, Kraniche,

oder

oder langhälsigter Schwäne, die am Borde eines Flusses weiden, herabschießt; so drang Hektor itzt an ein schwärzliches Schiff mit Ungestüm an; Jupiter trieb von hinten mit seiner großen Hand ihn vorwärts, und drängt' auch seine Schaaren ihm nach. Nun gieng bey den Schiffen neuer, hitziger Streit an. Unermattet und unermüdlich schienen die Krieger itzt auf einander zu fallen; denn alle stritten mit äußerster Wuth. Die Achiver fürchteten nun, dem Verderben nicht mehr zu entgehen, sondern umzukommen; die Trojaner aber wähnten all' in ihrer Seele, die Schiffe bald anzuzünden, und die wackern Achiver tödten zu können. Mit diesen Gedanken drangen sie beyde hartnäckig auf einander.

Hektor aber ergriff das Hintertheil eines schnellen, schönen, meerbesegelnden Schiffes, das den Protesilaus gen Troja gebracht hatte, und ihn von dannen nicht wieder ins Vaterland zurückführen sollte. Vor dessen Schiffe würgten Trojaner und Griechen einer den andern: nicht Pfeile, nicht Wurfspieße erwarteten sie fernher mehr, sondern stritten, sich nahe stehend, und gleichen Muthes voll, nun mit scharfen Beilen und Streitäxten, mit großen Schwerdtern und scharfbestählten Lanzen. Viele schöne Schwerdter, schwarz am großen Griffe bewunden, fielen, theils aus den Händen, theils von den Schultern der fechtenden Männer, zur Erde; der schwarze Boden strömte von Blute. Hektor ließ das Schiff, dessen Hintertheil er einmal gefaßt hatte, nicht wieder fahren, und rief den Trojanern zu:

Bringet Feuer, und streitet fort in drängenden Haufen! Heut giebt Jupiter uns einen Tag, der besser ist, als alle vergangene, an dem wir die Schiffe erobern sollen, die wider Willen der Götter hieher kommen sind, und, durch Trägheit unserer Aeltesten,

uns so viele Trübsal gemacht haben. Jene hielten mich, der ich lange schon bey den Schiffen streiten wollte, sammt dem ganzen Heer' immer noch auf. Doch, hat auch damals der weitdonnernde Zevs unsre Seelen bethört, so reizt er doch nun durch sein Geheiß selbst uns an.

Er sprachs, und jene stürzten wüthender unter die Argiver. Ajax bestand sie nicht länger, da sie mit Geschossen ihn überschütteten; sondern trat, voll Todesfurcht, von dem Verdecke zurück auf eine Ruderbank; allda stand er lauernd, hielt immer noch mit seinem Speere die Trojaner ab, die brennendes Feuer herbeytrugen, und rief noch, fürchterlich schreyend, gegen die Danaer:

Freunde, heldenmüthige Danaer, Diener des Mars, seyd Männer, und wieder eingedenk des tapfern Vermögens! Wo haben wir Helfer hinter uns, wo eine schirmende Mauer, die vom Verderben uns rette? Um uns ist keine Stadt, mit Thürmen befestigt, in der wir uns vertheidigen, und ein Volk finden könnten, das für uns stritte. Mitten in den Gefilden der wohlgerüsteten Trojaner stehen wir, hart am Meer' und weit von unsrer Vaterlandserde. Daher ist alles Heil allein in unsern Händen, und nicht, wenn wir ablassen zu streiten.

So sprach er, und wüthete rasend mit seinem Speere. Jeder Trojaner, der, von Hektorn angereizt, mit loderndem Feuer den hohlen Schiffen sich näherte, ward vom Ajax verwundet, welcher jeden mit seinem Speer' empfieng: und deren traf er itzt zwölfe vor den Schiffen.

Der

Der Iliade
Sechzehntes Buch.

Also kämpften diese vor dem wohlberuderten Schiffe. Patroklus aber trat indeß hin vor Achilles, den Hirten der Völker, und vergoß heiße Zähren; einem Quelle gleich, dessen schwarzes Wasser herab von einer hohen Klippe sprudelt. Der behendfüßige, edle Achill blickte voll Mitleid ihn an, und redte die geflügelten Worte:

Warum weinest du, Patroklus? einem kleinen Mädchen gleich, das neben seiner Mutter herläuft, und von ihr auf die Arme genommen seyn will, an ihr Kleid sich anhängt, und die eilende aufhält, und thränenvoll zu ihr in die Höhe sieht, bis sie es aufnimmt; so, Patroklus, weint dein Aug' itzt rinnende Thränen. Hast du denn den Myrmidoniern, oder mir, etwas zu verkünden? Hast du aus Phthia für dich eine Bothschaft empfangen? Noch lebt ja Menötius, Aktors Sohn, und auch der Aeacide Peleus lebt noch unter den Myrmidoniern, deren Tod uns allerdings Trauer machen würde. Oder, stöhnest du der Achiver wegen, daß sie nun, ihres Frevels halber, also bey den hohlen Schiffen erlegt werden? Sag' es, verheele mirs nicht, damit wir es beyde wissen.

Tiefseufzend erwiederte Patroklus: O! Achilles, Sohn des Peleus, du tapferster aller Griechen, zürne deshalb nicht auf mich; denn die Achiver bedrücket zu schwere Trübsal. Schon liegen alle, die vorher die wackersten waren, nah' und fernher verwundet, in den Schiffen. Fernher ist Tydeus Sohn, der streitbare Diomedes, verwundet, und Ulyß und Agamemnon im Handgemenge. Auch dem Eurypylus hat ein Pfeil die Hüfte aufgeritzt. Alle diese sind itzt

in den Händen der Aerzte, die mit allerley Mitteln sie zu heilen sich mühn. Aber du bist unerbittlich, Achilles! Solch ein Zorn, wie du hegest, müsse nie sich meiner bemeistern! O! du, tapfer zu andrer Unglücke, wer wird dereinst deiner selbst sich annehmen, wenn du jetzt so schmähliches Verderben von den Achivern nicht entfernen willst? Unbarmherziger, nicht der ritterliche Peleus war dein Erzeuger, und deine Mutter nicht Thetis; dich hat das schwärzliche Meer, dich haben schroffe Felsen gebohren; denn dein Herz ist zu grausam. Fürchtest du selbst irgend eine Weissagung, oder hat deine göttliche Mutter dir Etwas vom Zevs enthüllt, so schicke doch nur mich eilig aus, und gieb mir die Geschwader deiner Myrmidonier mit; vielleicht geht in mir den Danaern ein Stral des Ruhms auf. Lasse deine Waffen mich anlegen; vielleicht werden die Trojaner, im Wahne, du seyst es selbst, aus dem Streite weichen, und die Söhne der Achiver, die zu viel schon gelitten haben, sich wieder ermannen können; im Krieg' ist auch die kleinste Erholung vortheilhaft. Wir gestärkten werden dann die lang' ermatteten Feinde gar leicht wieder von Zelten und Schiffen in die Stadt zurücktreiben.

So bat Patroklus, der Unbesonnene! der selbst Tod und Verderben sich erflehete. Der schnellfüßige Achill versetzt' ihm seufzend:

Ach! treflicher Patroklus, was redest du? Ich scheue keine vernommene Weißagung, und auch meine göttliche Mutter hat mir von Jupitern nichts Böses offenbaret; sondern mich schmerzt es noch immer in der Seele, daß einer, der sich mächtiger dünket, das Meine mir rauben, und meine Beute mir entreißen wollen. Dieß ist der Harm, der noch itzt mein Herz durchnaget. Die junge Schöne, die die Söhne Achiver zur Belohnung mir auserwählten, und die

ich, bey Eroberung ihrer Vaterstadt, mit meinem Speer' erwarb, hat König Agamemnon mir, als dem verachtesten Manne, aus den Armen gerissen. Doch, vergessen sey, was einmal geschehen ist. Nicht ewig darf ich zürnen, sondern habe selbst bey mir beschlossen, dann den Groll aufzuheben, wenn Geschrey und Streit meinen Schiffen sich nähern würden. Jtzt lege du mein prächtiges Rüstzeug an, und führe die streitbaren Myrmidonier ins Gefecht. Machtvoll haben die Trojaner, wie schwarzes Gewölk, die Schiffe umringt; am Gestade des Meers sind die Argiver in einen engen Raum eingeschlossen, und die ganze trojanische Stadt stürzt in stolzer Zuversicht daher; denn sie sehen die Spitze meines stralenden Helmes nicht mehr. Hätte König Agamemnon mir nachgegeben, sie sollten bald fliehend alle Gräben umher mit ihren Leichnamen füllen; nun aber bestreiten sie unser Heer in der Enge. Nicht mehr wüthet in des Tydiden Händen der Speer, die Danaer zu retten, nicht mehr hab' ich des Atriden, mir so feindselige, Stimme vernommen; sondern überall erschallet das Rufen Hektors, des Menschentödters, der seine Trojaner anspornt, welche schreyend über die ganze Ebne sich ausgebreitet, und die Achiver im Streit' überwältiget haben. Aber dennoch brich du, Patroklus, mit Gewalt unter sie, und rette die Schiffe, daß sie nicht brennendes Feuer hineinwerfen, und uns die Rückkehr hindern. Gehorche dem, was ich dir auflege, damit du mir Ehr' und Ruhm bey den Danaern erwerbest, und sie die schöne Dirne, nebst noch viel andern herrlichen Gaben, mir wieder überantworten. — Hast du die Feinde nur von den Schiffen entfernt, so kehre wieder, und begehre nicht, wenn dir Junos donnernder Gemahl einmal Siegesruhm verliehen hat, ferner mit den kriegrischen Trojanern zu kämpfen; so möchtest

du

du meinen Ruhm mir mindern. Führe nicht, fröhlich ob des Streites, deine Schaaren, die Trojaner niedermetzelnd, bis vor Ilium, damit keiner der ewigen Götter vom Olymp wider dich herabsteige; — denn Apollo, der Weitschleuderer, liebt sie zärtlich; — sondern kehre zurück, wenn du die Schiffe gerettet hast, und lasse jene durchs Gefilde sich würgen. O! Vater Zevs, Minerva und Phöbus Apollo, möchte keiner unter den Trojanern, so viel ihrer sind, keiner unter den Argivern, dem Tod' entgehn, und wir beyd' allein erhalten werden, und allein Iliums heilige Mauern einstürzen!

So redeten diese gegen einander. Ajax aber, den die Geschosse der Feinde ganz überschütteten, konnte ferner nicht Stand halten, da Jupiter und die lärmenden Trojaner, die all' auf ihn zielten, ihn bezwangen. Sein leuchtender Helm erklang, von Pfeilen getroffen, fürchterlich um die Schläfe; denn überall prallten unaufhörlich ihre Geschoß' an. Dem Ajax selbst ermüdete die linke Schulter, die den Schild, den er immer hin und her wenden mußte, stets fest trug. Dennoch aber konnten die Trojaner, so häufig sie auf ihn schossen, ihn nicht ganz aus seiner Stellung bringen: sein Athem ward immer kürzer; allenthalben rann ihm der Schweiß vom Körper, und er konnte sich nimmer erholen; denn allenthalben her kam Verderben über ihn.

Saget mir nun, himmlische Musen, wie zuerst Feuer in die Schiffe fiel?

Hektor, der dem Ajax nahetrat, durchhieb ihm mit seinem großen Schwerdte den eschenen Speer vorn an der Spitze, die er ganz abschlug. Vergebens schwang Ajax nun den zerstümmelten Schaft in der Hand, und die eherne Spitze fiel weithin klirrend zur Erde. Ajax erkannte das Werk eines Gottes, und

erstarrte; er sahe, daß Jupiter all' seinen kriegrischen Rath vereitelte, und den Trojanern durchaus Sieg geben wollte. Daher wich er zurück, außerhalb ihrer Geschosse, und sie warfen ins flüchtige Schiff sogleich wüthendes Feuer, dessen unauslöschliche Lohe schnell umher sich verbreitete. So lief das Feuer um das ganze Hintertheil. — Achilles aber schlug sich in die Hüften, und sprach zum Patroklus:

Eile, edler Patroklus, Regierer der Rosse! Schon seh' ich unter den Schiffen die feindliche Flamme wüthen! Eile, daß die Feinde sie nicht erobern, und wir dann selbst kaum mit der Flucht uns retten können! Lege geschwind die Rüstung an; ich will die Schaaren versammlen!

Er sprachs, und Patroklus waffnete sich gleich mit stralendem Erze. Erst legt' er schöne Beinharnische, mit silbernen Häften zusammengefügt, an die Füße, und den künstlichgeschmiedeten, bestirnten Panzer des behendfüßigen Aeaciden um die Brust; die Schultern herab henkt' er ein silberbeschlagnes, ehernes Schwerdt, und dann den großen, gewichtigen Schild. Einen blankgehämmerten, mit Roßhaar bebuschten Helm setzt' er aufs Haupt, dessen Mähne fürchterlich herabwallte. Dann faßt' er zween starke Speere, die seiner Faust gerecht waren; denn den einzigen schweren, großen, mächtigen Speer des erhabnen Peliden nahm er nicht; keiner unter allen Achivern, als Achilles allein, konnt' ihn schwingen, den eschenen Speer, den Chiron einst auf dem Gipfel des Pelius abspaltete, und seinem Vater, zum Verderben viel künftiger Helden, schenkte. Dem Automedon, den er nach Achilln, dem Durchbrecher der Reihen, am meisten liebte, und der im Streit' allezeit sein treuster, tapferster Gefährte war, gebot er, die Rosse anzuspannen. Und dieser jocht' alsbald die

behenden

behenden Rosse, Xanthus und Balius, die dem Winde gleich flogen, vor den Wagen: dem Zephyr gebahr diese die schnelle Podarge einst, als sie auf einer Wiese, nah' am Ocean, weidete. An einen Nebenriemen spannt' er noch den treflichen Pedasus, den Achill kürzlich in Eetions Stadt erbeutete, der, als ein sterbliches Roß, zugleich mit unsterblichen einhertrabte. Achilles aber wandelte längs den Zelten umher, und rüstete die Myrmidonier. Gleich blutgierigen Wölfen, die, wüthender Stärke voll, einen großen, hörnigten Hirsch im Waldthale zerfleischen; aller Rachen triefen von rothem Blute, und der ganze Schwarm eilt einem rinnenden Quelle zu, mit schmalen Zungen vom Wasser zu lecken; noch speyen sie geronnenes Blut; unschreckhaft schlägt ihr Herz in der Brust, und ihre Bäuche schwellen; so schritten itzt die Führer und Häupter der Myrmidonier neben dem tapfern Genossen des behenden Aeaciden muthvoll einher, und in ihrer Mitte stand Achilles, der Freund des Mars, und spornte die beschildeten Krieger und ihre Rosse mächtiglich an.

Auf funfzig Schiffen hatt' Achill, Jupiters Liebling, seine Truppen gen Troja geführt, und auf jedem saßen funfzig Männer an den Ruderbänken. Ueber alle diese hatt' er fünf Führer bestellet, die sein ganzes Zutrauen verdienten; er selbst aber behauptete die Oberherrschaft. Einen Haufen befehligte Menestheus, der einen prächtigen Panzer trug, und ein Sohn des Flußgottes Sperchius war: die schöne Polydora, die Tochter des Peleus, gebahr ihn dem unermüdlichen Sperchius, mit dem sie, als eine Sterbliche, der Liebe pflog, und Borus, des Prieres Sohn, der um große Bräutgeschenke sie geehlichet hatte, führte nur den Vaternamen. Ueber den zweeten Haufen war der kriegrische Eudorus Befehlshaber, den des

 Phylas

Phylas Tochter, Polymela, die im Reyhentanze so schön war, ans Licht brachte: sie sahe der mächtige Tödter des Argus, Merkur, unter Sängerinnen und Tänzern im Chore Dianens, die einen goldnen Köcher trägt, und am Geschreye der Jagd sich ergötzet; er sahe sie, und entbrannte; stieg hinauf zu ihr auf den Söller des Hauses, und schlief heimlich bey ihr; und ihm gebahr sie den ruhmvollen Sohn, Eudorus, der im Streit' und Wettlaufe gleich rüstig war. Sobald Ilithyia, die Vorsteherinn der Gebährenden, ihn hervor ans Licht gezogen hatt', und er den Glanz der Sonne sahe, nahm Echekles, Aktors Sohn, diese zu sich in sein Haus, und schenkt' ihr herrliche Brautgaben; ihn aber erzog der alte Phylas mit Vatermilde, und liebt' ihn so sehr, als ob er sein eigner Sohn wäre. Pisander, der Mämalide, der nach dem Freunde des Peliden im Speergefecht unter allen Myrmidoniern der treflichste war, stand vor dem dritten Haufen; Phönix, der greise Rossebezähmer, führte den vierten auf, und den fünften Alcimedon, des Laerceus untadelicher Sohn. Als nun Achill alle diese sammt ihren Führern in Schlachtordnung gestellt hatte, sprach er also mit dräuendem Ernste:

Ihr Myrmidonier, keiner vergesse mir itzt der Drohungen, mit denen ihr alle, während meines Grolles, bey den flüchtigen Schiffen gegen die Trojaner euch vermaßet. Oft murretet ihr wider mich, und spracht: Heilloser Sohn des Peleus, dich hat deine Mutter mit Galle gesäuget: warum, Unerbittlicher, zwingst du deine Genossen, unthätig bey den Schiffen zu harren? Laß uns zurück übers Meer nach unserer Heimath segeln, da nun so verderblicher Zorn deine Seele füllet. Dieß, ihr Krieger, warfet ihr oft mir vor; nun aber ist große Gelegenheit zu Streite da, den ihr

vorher

vorher so eiferig erheischtet; nun fechte jeder, der ein wackeres Herz hat, tapfer wider die Trojaner!

So sprach er, und entflammte den Muth aller. Dichter schlossen die Geschwader sich an einander, als sie ihren König hörten. Wie ein Mann die Mauer eines hohen Hauses aus wohlgepaßten Steinen zusammenfügt, damit kein Wind durchdringe; so dicht schlossen die Helme und erhabne Schilde. Ein Schild stützte den andern, ein Helm den andern, und Männer stützten Männer: die dickbebuschten Helme schlugen bey dem Bewegen der Häupter mit den blinkenden Kanten zusammen; so dichtgedrängt standen die Schaaren. Vor allen aber rüsteten zween Männer sich, Patroklus und Avtomedon, die, gleichen Muthes voll, an der Spitze der Myrmidonier zu kämpfen strebten.

Achilles kehrte nun wieder in sein Zelt zurück, und öffnete den Deckel einer schönen, künstlichgezimmerten Kiste, die die silberfüßige Thetis ihm mit aufs Schiff gab, und mit Leibröcken, mit wärmenden Mänteln, und wolligen Teppichen anfüllete. Darinn lag auch ein prächtiger Kelch, aus dem kein andrer Mann röthlichen Wein trank, und aus dem er selbst auch keinem Gotte, als allein dem Zevs, Trankopfer brachte. Diesen langt' er itzt aus der Kiste, reinigt' ihn zuerst mit Schwefel, und spühlt' ihn dann ab in klarem Quellwasser. Er selbst wusch sich die Hände, schöpfte rothen Wein ein, stellte sich mitten in sein Gehöfte, betete, und goß, himmelan schauend, Wein zum Opfer aus; Jupiter aber, der Gott der Blitze, merkt' auf ihn, indem er also betete:

König Jupiter, du, der Pelasgier Gott, und Herrscher im kalten Dodona, wo deine Priester, die Sellier, umher wohnen, die nie ihre Füße waschen, und auf bloßer Erde ruhn; schon hiebevor hast du mein Flehen erhört, und, mich rächend, die Söhne der Achiver

heimgesucht; daher erfülle mir nun auch die Bitte! Ich selbst will hier im Schifflager bleiben, und allein meinen Freund, sammt vielen Myrmidoniern, in den Streit schicken. Ihm, o weitschreckender Gott, sende du Ruhm voraus, und fülle sein Herz in der Brust mit muthiger Zuversicht; damit Hektor erfahre, ob unser Genosse, auch allein, zu streiten wisse, oder ob dann nur seine Fäuste sieghaft sich regen, wenn ich mit ihm zum Kampfe mich aufmache. Hat er Streit und Geschrey von den Schiffen wieder entfernet, dann laß ihn wohlbehalten, mit allen meinen Waffen und wackern Kriegsgefährten, zu meinem Lager wiederkehren.

So flehete der Held, und Jupiter hört' ihn; gelobte das ein' ihm, und verneinte das andre: von den Schiffen sollte Patroklus Gefecht und Schlacht entfernen, aber unbeschadet sollt' er von dannen nicht wiederkehren. Als Achilles nun dem Vater Zevs also geflehet und Trankopfer gebracht hatte, gieng er hinein ins Zelt, und verwahrte den Kelch wieder in der Kiste. Dann trat er hinaus, dem blutigen Kampfe der Trojaner und Griechen zuzusehn.

In gerüsteten Haufen rückten diese schon mit dem heldenmüthigen Patroklus an, alle bestrebt, in die Trojaner zu brechen. Wie ein Wespenschwarm aus seinem Nest' am Wege, von muthwilligen, unverständigen Knaben gereizt, die sich und vielen andern Unglück bereiten, hervorbricht; den vorüberreisenden Wanderer, der unwissend sie berührt, fällt jede wüthend an, ihre Jungen zu vertheidigen; mit solchem hartnäckigen Muthe stürzten die Myrmidonier aus den Schiffen, und ihr Geschrey stieg himmelauf. Patroklus aber ermunterte seine Krieger also mit lauter Stimme:

Ihr

Ihr Myrmidonier, Genossen des Peliden Achilles, seyd Männer, und eurer Tapferkeit eingedenk, damit wir wackern Freunde deß, der bey den Schiffen der Argiver der allertapferste ist, ihm Ruhm erstreiten, und Agamemnon Atrides, der König der Schaaren, einsehe, wie er sich geschadet habe, daß er den streitbarsten aller Achiver entehrte!

Er sprachs, und alle fühlten neuen Muth und Stärke. Dichtgedrängt fielen sie unter die Trojaner, und fürchterlich hallten die Schiff' umher vom Geschrey der Achiver wieder. Als die Trojaner des Menötius wackern Sohn, ihn und seinen Begleiter, in stralender Rüstung ersahn, ward aller Herz unruhig, und die Phalangen stutzten; denn alle wähnten, der schnellfüßige Pelide habe seinem Groll' entsagt, und sich wieder ausgesöhnt; und alle blickten umher, wo sie dem Verderben entrinnen könnten.

Patroklus warf den blitzenden Speer zuerst aus, gerad' in die Mitte des Gedränges, beym Schiffe des heldenherzigen Protesilaus, und traf den Pyrächmes, der aus Amydon, vom breitrollenden Axius her, die ritterlichen Päonier geführt hatte; diesem schoß er in die rechte Schulter, daß er ächzend rücklings in den Staub sank, und alle seine Päonier um ihn her entflohn; denn Patroklus schreckte sie alle, nachdem er ihren Führer, der im Streite der wackerste war, ertödtet hatte. Von den Schiffen trieb er sie weg, und löschte die lodernden Flammen; halbverbrannt verließ er das Schiff; mit ungeheurem Lärmen flohen die Trojaner; die Danaer aber breiteten sich unter den hohlen Schiffen aus, und das Getöse ward übertäubend. Wie, wenn der Donnergott von einem hohen Berggipfel eine schwere Wolke wegwälzt, alle Wartthürme, alle Gebirghöhen und Waldthäler wieder sichtbar werden, und weit am Firmamente der uner-

meßliche Aether sich ausbreitet; so erholten sich itzt die Danaer, da das feindliche Feuer getilgt war; doch war des Streits noch kein Ende; noch flohen die Trojaner nicht ganz mit gewendeten Rücken vor den Achivern von den schwarzen Schiffen weg, sondern widersetzten sich noch, und wichen hie und da nur aus Noth. Nun, da der Streit überall sich verbreitete, tödtete ein Mann den andern. Des Menötius tapferer Sohn stach zuerst dem fliehenden Areilykus den scharfen Speer in die Hüfte, zerschellte mit dem durchdringenden Erze den Knochen; und er sank aufs Angesicht hin zur Erde. Der streitbare Menelaus verwundete den Thoas in die Brust, die neben dem Schilde bloß war, daß er sterbend erblich. Dem anfallenden Amphiklus kam Meges, der Phylide, zuvor, und stach ihm erst unten in die Wade; die Spitze des Speers durchschnitt alle Sehnen, und Finsterniß umgab seine Augen. Einer von Nestors Söhnen, Antilochus, trieb dem Atymnius die scharfe Lanze durch den Unterleib, daß er stracks vor ihm hin zur Erde fiel: Maris, entrüstet über den Tod seines Bruders, trat vor den Leichnam, und schwang dem Antilochus seinen Speer entgegen; aber der göttergleiche Thrasymedes, der andre Sohn Nestors, ereilt' ihn, bevor er den Antilochus verwundete, mit seiner Lanze, schoß sie ihm in die Schulter, und die Spitze der Lanze durchschnitt alle Muskeln des Oberarms, und den ganzen Knochen: krachend fiel er nieder, und sein Angesicht umhüllte finstere Nacht. So wallten beyde, von den zween Brüdern bezwungen, hinab in den Erebus; diese wackern Genossen Sarpedons, des Amisodarus trefliche Söhne, der einst die unbezwingliche Chimära, zum Unglücke vieler Menschen, ernährte.

Ajax, der Oilide, lief auf den Kleobulus zu, der im Gewühl' aufgehalten ward, griff ihn lebendig, und

entseelt' ihn sogleich, indem er mit dem großen Schwerdte den Nacken ihm spaltete. Sein ganzes Schwerdt ward warm von Blute; und der schwarze Tod und das gewaltige Schicksal schlossen jenes Augen.

Peneleus und Lykon stießen zum Handgefecht' auf einander; denn beyde hatten ihre Speere vergebens geworfen, und sich verfehlt; daher liefen sie nun mit den Schwerdtern zusammen. Lykon hieb jenem über die Spitze des bebuschten Helmes; aber sein Schwerdt sprang ab am Griffe. Peneleus schlug ihm das seine unterm Ohr' in den Nacken, den es ganz, bis an die Haut, durchschnitt, an der der Kopf nun herunterhieng; und aus des Verwundeten Gliedern wich Leben und Geist.

Meriones ereilte mit flüchtigen Füßen den Akamas, und schoß ihm, als er seinen Wagen besteigen wollte, in die rechte Schulter, daß er herausstürzte, und Nacht seine Augen umgab.

Dem Erymas stieß Idomeneus das wüthende Erz in den Mund, daß hinten unterm Gehirne die Spitze wieder herausdrang: die meisten Gebeine wurden zersplittert, die Zähne ausgebrochen, seine beyden Augen unterliefen mit Blute, das ihm auch aus Nas' und offnem Munde rann; und ihn bedeckte die schwarze Wolke des Todes. — So würgte jeder der Führer einen feindlichen Krieger.

Noch immer strebte der große Ajax, den erzgeharnischten Hektor zu werfen; dieser aber, erfahren in den Künsten des Kriegs, deckte seine breiten Schultern mit dem ledernen Schilde, und beobachtete vorsichtig das Geschwirre der Pfeile, und die tönenden Wurfspieße. Er sahe den Sieg schon anderseits sich wenden; aber dennoch hielt er Stand und schützte seine Genossen. Wie nach stiller Heiterkeit eine Wolke vom Olymp den Himmel überziehet, und Jupiter finstere

stere Regenschauer heraufführt; so erhub sich itzt unter den Trojanern Flucht und Geschrey, und nicht ohne großen Verlust eilten sie von den Schiffen wieder über den Graben. Hektorn brachten seine schnellen Rosse sammt den Waffen hinüber, und die Schaaren ließ er dahinten, die der breite Graben zu weilen zwang; und viele flüchtige Rosse zerbrachen die Deichseln ihrer Wagen, und ließen diese zurück. Patroklus setzt' ihnen nach, ermunterte die Danaer heftig, und dräuete den Trojanern Verderben. Mit Flucht und Geschrey füllten diese alle Wege; wirbelnder Staub stieg unter die Wolken empor, und die harthufigen Rosse rannten fliegend vom Schifflager zur Stadt zurück. Drohend jagte Patroklus immer seine Rosse dahin, wo er die meisten sich drängen sahe; viele Männer fielen unter die Räder von den Wagen herab aufs Angesicht, und viele Wagen schlugen auch krachend um. Aber seine flüchtigen, unsterblichen Rosse, die die Götter dem Peleus einst schenkten, setzten schnell hinüber, und rannten immer vorwärts: denn ihn reizte sein Muth gegen Hektorn; diesen wollt' er ereilen; aber auch diesen trugen seine behenden Rosse davon. Wie von stürmischen Regengüssen zur Zeit des Herbstes die ganze schwarze Erde überschwemmt wird, wenn Jupiter strömende Wasser herabgießt, und zornvoll die Menschen züchtiget, die gewaltthätig an öffentlicher Stäte falsch Gericht halten, das Recht verbannen, und nicht die Rache der Götter scheun; deren Flüsse schwellen alle zu Fluten an, sie reißen viele Bergstücken mit sich hinab, stürzen lautstöhnend von den Höhen ins schwärzliche Meer, und alle Saaten der Menschen werden wüste; so seufzten itzt die fliehenden Rosse der Trojaner.

Als Patroklus nun die ersten Haufen abgeschnitten hatte, trieb er sie wieder nach den Schiffen zurück,

rück, und ließ sie nicht, nach ihrem Wunsche, die Stadt erreichen; sondern zwischen den Schiffen, dem Fluß' und der hohen Mauer fiel er würgend unter sie, und rächte den Tod vieler der Seinen. Da schoß er dem Pronous den blitzenden Speer in die Brust, die sein Schild nicht deckte, und macht' ihn erstarren. Dieser stürzte krachend nieder; und Patroklus fiel nun den Thestor, Enops Sohn, wüthend an, der gekrümmt auf dem glatten Wagensitze saß, der innig erschrocken war, und schon die Lenkseile fallen ließ; ihm stieß er den Speer in den rechten Backen, hindurch durch die Zähne, und zog ihn dann, hangend am Speere, über den Ring des Wagens herüber. Wie ein Fischer, der auf einer hervorragenden Meerklippe sitzt, einen großen Fisch an der Schnur und dem glänzenden Angelhaken aus dem Wasser aufs Land ziehet; so zog Patroklus diesen, der den Mund weit aufthat, am blitzenden Speer' aus dem Wagen, und ließ ihn hinab auf den Mund fallen; und indem er fiel, entfuhr ihm die Seele. Dann warf er den Eryalus, der wider ihn hervorstürzte, mit einem Steine so stark an den Kopf, daß er unterm dichten Helme mitten von einander borst, und dieser hinsank aufs Angesicht, und Todes erblich. Darauf stieß er den Erymas, den Amphoterus, Epaltes, Tlepolemus, den Damastoriden, den Echius, Pyres, Ipheus, Evippus, und Polymilus, den Argeaden, einen über den andern, zu Boden.

Als Sarpedon seine gewapneten Streitgenossen so vom Patroklus würgen sahe, rief er den wackern Lyciern die scheltenden Worte zu:

O! schämt euch, Lycier! Wo fliehet ihr hin? Seyd ihr itzt alle so eilfertig? Ich allein will dem Helden entgegentreten, und sehen, wer der sey, der so große Dinge thut; der schon so viel Unheil den

Troja-

Trojanern gemacht, und vielen tapfern das Leben geraubt hat.

So sprach er, und sprang sammt der Rüstung aus dem Wagen zur Erde. Auch Patroklus sprang, als er dieß sahe, herab von seinem Wagen; und nun stürzten diese, gleich krummklauigen, krummgeschnäbelten Adlern, die mit lautem Flügelklatschen auf einer jähen Klippe kämpfen, fürchterlich gegen einander. — Sie sahe der Sohn des verschlagnen Saturnus, erbarmte sich ihrer, und sprach also zur Juno, seiner Gemahlinn und Schwester:

Ach! daß, nach dem Rathe des Schicksals, Sarpedon, mein Liebling, von des Menötius Sohne bezwungen werden soll! Unentschlossen ist mein Herz noch im Busen, ob ich aus der thränenvollen Schlacht ihn lebendig ins fruchtbare Lycien entrücken, oder zugeben soll, daß er unter Patroklus Hände falle!

Ihm versetzte die schönäugige, große Juno: Ungöttlicher, was redest du? Willst du einen sterblichen Mann, der vorher schon dem Tode bestimmt war, vom traurigen Sterben erlösen? Thu' es; wir Götter werden nicht alle dir Beyfall geben. Doch sag' ich dir, bewahre dieß Wort in deinem Herzen: Wenn du jetzt den Sarpedon lebendig zu seiner Heimath bringst, so bedenke, ob nicht nachher auch jeder andre Gott seinen trauten Sohn aus der gefährlichen Schlacht wird retten wollen; denn um Priamus Königsstadt streiten viele Söhne der Unsterblichen, die du alle wider dich aufbringen würdest. Laß ihn im Streit' unter den Händen des Patroklus bezwungen werden; und wenn schon Seel' und Leben von ihm gewichen sind, so lasse den Tod und den holden Schlaf seinen Leichnam ins weite Lycien bringen; allda werden seine Brüder und Freunde ihn bestatten, und ihm Grabhügel und Prunksäule aufrichten; dieß sind die Ehrengeschenke der Todten.

Sie

Sie sprachs, und der Vater der Götter und Menschen willfahrt' ihr. Er träufelte blutige Regentropfen herab auf die Erde, seinem geliebten Sohne zur Ehre, den ihm, im fruchtbaren Troja, vom Vaterlande fern, Patroklus bald tödtete.

Als sie beyde nun nahe vor einander standen, bohrte Patroklus dem edlen Thrasymelus, dem wackern Gefährten des Königs Sarpedon, den Speer in den Unterleib, daß seine Glieder erstarreten. Auch Sarpedon, der den andern Wurf that, schoß fehl mit dem blinkenden Speer', und traf das Roß Pedasus in die rechte Schulter, daß es keuchend das Leben verhauchte, mit lautem Aechzen in den Staub sank, und sein Odem verflog. Die zwey andern wurden scheu; das Joch knarrete, und die Lenkseile verwickelten sich, als das Seitenpferd niedersank. Aber Avtomedon erfand bald dawider ein Mittel; er zückte sein langes Schwerdt von der fleischigen Hüfte, und hieb mit einem male das Roß vom Seitenriemen; und jene richteten sich sogleich wieder gerade, und zogen an den Strängen. Aber die beyden Helden fielen von neuem hartnäckig auf einander.

Und abermal fehlte Sarpedon mit dem blitzenden Speere, daß die Spitze des Patroklus linke Schulter vorbeyflog, und ihn nicht erreichte; diesem aber entflog das Geschoß nicht vergebens, und traf den Sarpedon mitten in die Brust, daß er niedersank; einem Eichstamme, einer Fichte, oder der hohen Pappel gleich, die im Gebirge die Bauleute mit neugeschliffnen Aexten zu Schiffsbalken fälleten: so lag dieser vor seinen Rossen und Wagen ausgestreckt, knirschte die Zähne zusammen, und ballte mit den Händen den blutigen Staub. Wie ein Löwe, der unter eine Rinderheerde fällt, einen braunen Stier, den muthigsten der weidenden Rinder, würgt, und dieser ächzend in

dem

dem Rachen des Löwen erstirbet; so stöhnte jetzt der Führer der beschildeten Lycier, vom Patroklus erlegt, und seufzte noch also zu seinem trauten Genossen:

O! guter Glaukus, wackerster der Krieger, itzt solltest du streitbarer und kühner seyn, als je. Itzt sey verderblicher Kampf dir, der du immer thätig bist, vornehmlich angelegen. Ermuntere du, überall umherschreitend, die Führer der Lycier, für ihren Sarpedon zu streiten, und ring' über mir dann selbst mit dem ehernen Speere. Schande wäre dirs und Schmach all' dein Lebelang, wenn die Achiver mir, der ich bey den Schiffen ertödtet ward, die Rüstung auszögen. Sey du wacker, und sporne dein ganzes Volk an!

Indem er dieß sprach, umgab Todesnacht ihm Augen und Antlitz: denn Patroklus setzte die Fers' auf seine Brust, und riß den Speer sammt dem anhangenden Herze wieder aus dem Körper; und der Spitze des Speers folgte die Seel' auch. Seine schnaubenden Rosse, die, nun vom Wagen ihrer Regierer abgetrennt, fliehen wollten, hielten allda die Myrmidonier an. Glaukus ward innig gerührt, als er seines Freundes Stimme vernahm, und sein Herz pochte, daß er ihm nicht helfen konnte. Drückend strich er sich mit der Hand den Arm, der ihn heftig schmerzte, und den ihm Teucer, von der hohen Mauer herab die Seinen vertheidigend, mit einem Pfeil' im Anlaufe verwundet hatte. Flehend rief er den weitzielenden Apoll also an:

Höre mich, König Apollo, der du irgendwo im feisten Lycien, oder in Troja, weilest! Aller Orten kannst du einen so gequälten Mann, als mich itzt, erhören. Ich hab' eine schwere Wunde; meine ganze Hand durchwüthet stechender Schmerz; ungestillt rinnt das Blut noch; meine Schulter wird starr, und ich

kann

kann den Speer nicht mehr halten, und nicht mehr mit den Feinden kämpfen. Der tapferste der Männer, Sarpedon, Jupiters Sohn, ist ertödtet; und Jupiter rettet auch seinen Erzeugten nicht. Heile du mir, o König, diese schmerzvolle Wunde, lindre die Pein, und schenke mir Kräfte, daß ich meine Lycier alle zum Streit' anfeuern, und selbst um den Leichnam des Erschlagenen kämpfen könne!

So flehete Glaukus, und ihn hörte Phöbus Apoll; er hemmte die Schmerzen, stillete das schwarze, rinnende Blut der Wunde, und haucht' ihm wieder Muth ins Herz. Glaukus empfand es, und freuete sich, daß der große Gott sein Flehen so bald erhört hatte. Ueberall schritt er umher, und entflammte die Führer der Lycier, um den Sarpedon zu streiten. Dann eilt' er mit großen Schritten, die wackersten der Trojaner, den Polydamas, den edlen Agenor, Aeneas und den erzgeharnischten Hektor herbeyzurufen. Er trat hin zu ihnen, und redte die geflügelten Worte:

Hektor, nun hast du deiner Bundsverwandten ganz vergessen, die, fern von ihren Freunden und ihrem Vaterlande, deinethalben ihr Leben dahingegeben; denn du mühest dich nicht, vom Verderben sie zu retten. Sarpedon, der beschildeten Lycier Oberster, der mit eigner Macht und mit Recht und Gericht sonst Lycien beherrschte, liegt ertödtet: ihn hat unter Patroklus Händen der eherne Mars mit seinem Speere bezwungen. Machet euch auf, ihr Freunde, und verhütet, daß die Myrmidonier nicht, erbittert über den Tod der vielen Danaer, die wir bey den flüchtigen Schiffen mit unsern Speeren erlegten, dem Leichname die Rüstung abziehn, und ihn mishandeln.

Er sprachs, und die Trojaner ergriff sogleich unleidlicher, unwiderstehlicher Harm; denn Sarpedon war, obgleich ein Fremdling, ein Bollwerk für ihre

Stadt gewesen; er hatte viele Truppen hergeführt, und unter ihnen im Streit' immer am tapfersten gefochten. Heftig entbrannt stürzten sie gerade gegen die Danaer; und Hektor, ob des Sarpedan ergrimmt, stürzte voraus. Aber Patroklus feuerte die Achiver herzhaft zum Widerstand' an, und sprach zu den beyden Ajaxen, die selbst vor Streitgier flammten:

Ajaxe, jetzt strebet, die Feinde zurückzuschlagen, wie ihr sonst, auch unter tapferern, thatet. Sarpedon, der die Mauer der Achiver zuerst erkletterte, liegt getödtet: o! könnten wir ihm sein Rüstzeug von den Schultern ziehn, den erbeuteten Leichnam selbst mishandeln, und einen seiner Genossen, der uns von ihm entfernen will, mit dem wüthenden Erze bezwingen!

So sprach er, und diese waren alle für sich schon bereit, die Feinde zu entfernen. Als nun beyde, die Trojaner und Lycier sowohl, als die Myrmidonier und Achiver, ihre Phalangen mit Stärke beseelt hatten, stürzten sie, um den Leichnam zu streiten, gräßlich schreyend gegen einander; und die Waffen der Krieger klirreten furchtbar. Jupiter breitete verderbliche Nacht über die Schlacht aus, damit um seinen geliebten Sohn neuer blutiger Streit rege würde. Die Trojaner brachten die Achiver zuerst zum weichen; denn nicht der zaghafteste der Myrmidonier, Epigeus, des heldenherzigen Agakleus Sohn, ward verwundet. Im volkreichen Budium herrscht' er vordem; aber er tödtete seinen wackern Schwieger, und entflohe deshalb zum Peleus und der silberfüßigen Thetis, und diese sandten ihn mit Achilln, dem Durchbrecher der Reihen, als Begleiter, ins rossenährende Troja, allda wider die Trojaner zu zu streiten. Diesen warf itzt der edle Hektor, indem er an den Leichnam Hand anlegte, mit einem Feld-

stein'

stein' an den Kopf, daß er unterm starken Helme mitten zerborst, und jener aufs Antlitz über den Leichnam hinfiel, und Todesnacht ihn umschattete. Patroklus ward durch den Fall seines ertödteten Genossen innig gerührt, und brach eilig aus dem Vordertreffen hervor; dem schnellen Habichte gleich, der fliehende Dohlen, oder Elstern verfolget: so stürzte Patroklus, der Pferdebändiger, itzt, seines Genossen halber erbittert, gerad' unter die Lycier und Trojaner. Er warf den Sthenelaus, Ithämenes geliebten Sohn, mit einem Stein' an den Nacken, und zerschmetterte alle Sehnen. Da wichen die vordersten Streiter, und der edle Hektor selbst, zurück. So weit ein langer Speer fliegt, den ein Mann, entweder im Wettkampfe, oder auch im Streit' unter würgenden Feinden, aus allen Kräften dahinschleudert; so weit wichen die Trojaner, von den Achivern verdrängt, rückwärts. Glaukus aber, der beschildeten Lycier Oberster, kehrte zuerst um, und tödtete den heldenmüthigen Bathykles, Chalkons Erzeugten, der in Hellas wohnte, und durch Reichthum und Güter unter den Myrmidoniern einer der mächtigsten war: diesem bohrte Glaukus den Speer mitten in die Brust, indem er sich umwendete, und jener, im Nachsetzen, ihn schon erreichen wollte. Mit Getöse fiel er zu Boden: bitterer Schmerz durchdrang die Achiver alle, als sie den streitbaren fallen sahn; aber die Trojaner freueten deß sich inniglich, und eilten, und umringten ihn haufenweis; auch die Achiver vergaßen ihrer Tapferkeit nicht, sondern brachen stracks mit aller Macht unter sie. Da tödtete Meriones einen rüstigen Trojaner, Laogonus, den kühnen Sohn Onetors, der ein Priester des idäischen Zevs, und, wie ein Gott, unterm Volke geehrt war: ihm stach er den Speer zwischen Kinn und Ohr; alsbald wich die Seel' aus seinen Gliedern, und gräuliche

Finsterniß umgab ihn. Aeneas schleuderte nun die eherne Lanze gegen den Meriones, und hoffte, ihn, der unter seinem Schild' einhertrat, zu treffen; aber er sah' es, und wich der ehernen Lanze aus, daß sie seitab und hinter ihm in den Boden fuhr: lange zitterte der hinterste Schaft über der Erde, bis endlich das starkgeworfne Erz alle seine Gewalt verlor. So fuhr des Aeneas Speer, der ihm vergebens aus der Hand geflogen war, itzt in den Boden, und er, darob unwillig, rief:

Meriones, dich hätt' ich nun, so ein geschickter Springer du bist, mit meinem Speere schier auf ewig zur Ruhe gebracht, wenn ich dich einmal getroffen hätte!

Und Meriones, der Lanzenbrecher, erwiederte: Aeneas, es wird dir, so wacker du bist, doch schwer werden, aller Seelen, die wider dich im Kampfe sich erheben, alsbald zu entleiben; denn auch du bist sterblich. Werd' ich mit dem scharfen Erze dich erzielen, so sollst du gewiß gleich, trotz deiner zuversichtlichen Stärke, mir Ruhm, und Pluto, dem Regierer der schwarzen Rosse, die Seele geben!

So sprach er, und des Menötius tapferer Sohn bescholt ihn darob: Meriones, sprach er, wozu redest du wackerer dieß alles? O! Freund, auf Schmähreden werden die Trojaner nicht vom Leichname weichen, bevor nicht einen die Erd' umfassen wird. Unser Arm allein entscheidet das Ende des Streits, und Worte den Ausgang der Rathsversammlung. Daher dürfen wir hier nicht Worte häufen, sondern streiten.

Also sprach er, schritt voraus, und der göttergleiche Krieger ihm nach. Wie im Waldthale das Getöse der Holzschläger erschallet, und weitumher gehört wird; so erhub sich nun von der breiten Erde das Geklirr' eherner Rüstungen, und der ledernen

Schilde, auf welche Schwerdter und zweyschneidige Speere trafen. Itzt hätt' auch der scharfsichtigste nicht mehr den edlen Sarpedon erkannt; so war er mit Geschossen, mit Blut und Staube, vom Scheitel bis auf die Füße, bedeckt. Unaufhörlich drängten die Krieger sich um den Leichnam; summenden Fliegenschwärmen gleich, die zur Zeit des Lenzes, wenn die Melkgelten voll Milch stehen, in den Hürden sich ausbreiten; solch Gewühl war itzt um den Leichnam. Jupiter kehrte seine stralenden Augen nicht weg vom Schlachtkampfe, sondern schauete unverwandt hinunter, und überlegte mit seiner großen Seele vieles wegen des Patroklus Tod': unentschlossen war er, ob auch ihn im blutigen Gefechte der edle Hektor vor dem Leichname des göttlichen Sarpedon mit dem Erze würgen, und die Rüstung ihm da von den Schultern ziehn, oder ob er vorher noch vielen schwere Trübsal erwecken sollte. Dieß überdacht' er, und verhieng endlich, daß des Peliden streitbarer Freund die Trojaner und den wüthenden Hektor zurück zur Stadt triebe, und vielen die Seel' entrisse. Hektorn beugt' er zuerst den Muth, daß er in seinen Wagen sprang, ihn zur Flucht wendete, und die Seinen auch zurückzufliehen anmahnte; denn er erkannte Jupiters heilige Wagschaalen. Auch die tapfern Lycier standen nicht mehr, sondern kehrten alle fliehend um; ihren König sahen sie, mit durchbohrter Brust in dem Haufen der Leichname liegen, und über ihm lagen noch viel' andre, die all' auf Jupiters Wink im Handgemenge gefallen waren. Nun zogen die Achiver dem Sarpedon die eherne, stralende Rüstung von den Schultern, und Menötius wackerer Sohn übergab sie seinen Mitstreitern, daß sie zu den hohlen Schiffen sie trügen. Aber der wolkensammlende Zevs sprach itzt also zum Apollo:

Eile, trauter Phöbus, hebe den Leichnam Sarpedons unter dem Geschoßhaufen hervor, säubre ihn von dem schwarzen Bluten, trag' ihn weit weg, wasch' in Flußwasser ihn ab, salb' ihn mit Ambrosia, und leg' ihm ein unstrebliches Gewand an. Ueberantwort' ihn dann den Zwillingsbrüdern, dem Tod' und Schlafe, daß sie schnell ins weite, volkreiche Lycien ihn bringen. Dort mögen seine Brüder und Verwandten ihn bestatten, und ihm Grabmal und Prunksäule aufrichten; denn dieß ist das letzte Ehrengeschenk der Todten.

Er sprachs, und Apollo stieg, dem Befehle seines Erzeugers gehorsam, hinab von den idäischen Bergen ins Schlachtfeld, zog den edlen Sarpedon unter einem Haufen von Geschossen hervor, trug ihn weg, und wusch ihn im rinnenden Flusse, salbt' ihn mit Ambrosia, legt' unsterbliche Kleider ihm an, und überlieferte ihn den beyden Zwillingsbrüdern, dem Tod' und Schlafe, die schnell ihn ins weite, volkreiche Lycien brachten.

Patroklus befeuerte den Avtomedon und seine Rosse, und setzte den Lyciern und Trojanern nach. Der Thor, sich selbst gab er in den Tod! — Hätt' er dem Rathe des Peliden gefolgt, er wäre dem Schicksale des schwarzen Todes entgangen. Aber Jupiters Rathschluß ist immer mächtiger, als der Menschen ihrer; er zwingt oft auch den tapfern zur Flucht, und nimmt denen den Sieg, die er selbst zu streiten entflammte: und itzt regt' er auch diesem das Herz im Busen auf. Wen, o Patroklus, tödtetest du, da die Götter nun zum Tode dich riefen, zuerst, wen zuletzt? — Erst fiel Adrestus, dann Avtonous, Echeklus, Elasus, Mulius und Pylartes; diese erlegt' er, und die andern alle flohen. Itzt hätten die Söhne der Achiver, vom Patroklus aufgeführt, Trojas hohe Thore durchbrochen; denn dieser wüthete

vor

vor allen mächtiglich mit seinem Speere; wenn Phöbus Apollo nicht auf der festgebaueten Warte sich hingestellt, ihm Verderben bereitet, und die Trojaner geschützt hätte. Dreymal stieg Patroklus an einer Ecke der hohen Mauer an, und dreymal stieß ihn Apollo mit Ungestüm zurück, und schlug mit der unsterblichen Hand an jenes blitzenden Schild. Als er aber mit eines Gottes Gewalt das viertemal anrennte, da scholt der weitschleudernde Phöbus ihn dräuend also:

Weiche zurück, edler Patroklus! Das Schicksal will nicht, daß die Stadt der heldenmüthigen Trojaner von deinem Speere, nicht von Achilln, der doch viel tapferer ist, als du, zerstöret werde.

Er sprachs, und Patroklus zog weit sich zurück, dem Zorne des fernzielenden Gottes zu entgehen. Hektor aber hielt noch mit seinen Rossen am skäischen Thore, und war zweifelhaft, ob er wieder zum Streit' ins Gedränge jagen, oder seine Schaaren bey der Mauer zusammenrufen wollte. Indem er dieß noch bey sich erwog, kam Phöbus Apollo, einem jungen, tapfern Krieger, dem Asius, gleich, der ein Bruder der Hekuba, und des Dymas Sohn war, welcher in Phrygien am Sangarflusse wohnte; in dessen Gestalt trat ihm Phöbns Apollo zur Seite, und sprach also:

Hektor, warum lässest du vom Streit' ab? Dieß stehet dir nicht an. Wär' ich um so viel tapferer, als ich geringer, denn du, bin; dich sollte dein Säumen gereuen. Auf! jage deine harthufigen Rosse dem Patroklus entgegen; vielleicht, daß du ihn tödtest, und Apollo dir Ruhm verleiht!

So redete der Gott, und entwich wieder ins Gedränge. Hektor aber gebot dem rüstigen Cebriones, die Rosse gerad' in den Streit zu jagen. Apollo trat in die Mitte der Geschwader, brachte die Argi-

ver in unselige Verwirrung, und gab Hektorn und seinen Trojanern Sieg. Hektor fuhr vor allen Danaern vorbey, und tödtete keinen; gegen Patroklus allein trieb er die harthufigen Rosse. Patroklus sprang gleich aus seinem Wagen zur Erde, hielt in der Linken den Speer, und ergriff mit der Rechten einen weißen, rauhen Stein, denn er kaum fassen konnte, und warf ihn, festgestemmt, jenem entgegen. Nicht lange blieb er von seinem Mann' entfernt, und warf auch nicht vergebens, sondern traf mit dem scharfen Steine Cebriones, den Fuhrmann Hektors, einen natürlichen Sohn des Priamus, der die Lenkseile hielt, mitten in die Stirne; beyde Augbraunen und den Knochen zerschmetterte der Stein, die Augen fielen ihm vor den Füßen in den Staub nieder; er selbst aber stürzte, gleich einem Taucher, herab vom künstlichen Sitz', und die Seele wich aus seinen Gebeinen. Hohnlachend spottete Patroklus ihm also nach:

Fürwahr, ein leichter, behender Mann! Wie geschickt weiß er unterzusinken! Wär' er auf dem fischreichen Meer', er könnte durch Austernfischen viele sättigen; er würde, selbst beym Sturme, leicht über Bord springen; denn wie schön taucht er nicht hier im Felde vom Wagen unter! Warlich, auch unter den Trojanern sind geschickte Wassertaucher!

So sprach er, und fiel auf den Cebriones los, mit der Wuth eines Löwen, der die Hürden verwüstet, und in die Brust verwundet wird, und unter seiner eignen Kraft erliegt; so wüthend sprang Patroklus itzt auf den Cebriones. Hektor fuhr sogleich aus seinem Wagen zur Erde; und nun rangen beyde um den Leichnam. Wie zween Löwen, beyde hungernd, im Gebirge mit stolzem Muth' um einen getödten Hirsch kämpfen; so strebten die zween erfahrnen Streiter, Hektor und des Menötius Sohn, hier um den Cebriones,

nes, einer des andern Körper mit dem grausamen Erze zu durchbohren. Hektor ergriff den Leichnam beym Haupte, und ließ ihn nicht wieder fahren, und Patroklus hielt ihn fest an dem Fusse; die andern aber, Trojaner und Danaer, wurden handgemein. — Wie, wenn im Waldthal' eines Gebirges Eurus und Notus einen tiefen Forst, Buchen, Eschen und dickrindige Kornelbäume umzureißen wetteifern, die weitverbreiteten Aeste mit ödem Geräusch' in einander fallen, und krachend zerbrechen; so stürzten die Trojaner und Achiver wechselsweis auf einander, und würgten sich; und keiner dacht' an schändliche Flucht. Viele spitzige Lanzen, und befiederte Pfeile, von den Sennen geschnellt, fuhren um den Cebriones her in den Boden; viele Schilde der streitenden wurden neben ihm von ungeheuren, geworfenen Steinen zerschmettert; er aber lag, uneingedenk des Rosselenkens, weit ausgestreckt im Staubwirbel.

Solange die Sonne noch zur Mitte des Himmels aufschritt, würgten die Geschosse unter beyden; als sie aber nun zum Niedergange sich neigte, da gewannen die Achiver, wider des Schicksals Willen, die Oberhand: sie zogen den Cebriones, mitten aus dem Gedränge der Trojaner, unter den aufgehäuften Pfeilen hervor, und rissen ihm sein Rüstzeug von den Schultern. Patroklus aber brach mit erbittertem Herzen unter die Trojaner: dreymal stürzt' er, gleich dem behenden Mars, gräßlich schreyend, in sie, und erlegte dreymal neun Männer. Aber als er den vierten Angrif that, da schwebte der Tod schon über ihm: denn Phöbus Apollo trat im Blutkampfe furchtbar ihm entgegen. Patroklus sah' ihn nicht im Gewühle, weil er, mit dicker Finsterniß umwebt, an ihn rückte: hinter ihm stand er, und schlug ihn mit flacher Hand zwischen den breiten Schultern in den Rückgrad;

grad; und alsbald ergriff Schwindel seine Augen. Phöbus Apollo schlug ihm den Helm vom Haupte, daß er den Rossen klirrend unter die Füße rollte, und der Mähnenbusch mit Staub' und Blute befleckt ward. Gewiß, vorher war dieß dem schönbebuschten Helme nie wiederfahren, da er eines göttlichen Mannes, des Peliden, Haupt und Stirne deckte: jetzt aber gab ihn Jupiter dem Hektor, daß er auf sein Haupt ihn setzte. — Immer näher kam jenem nun das Verderben; sein langer, schwerer, erzbeschlagner Speer zerbrach ihm unter den Händen, sein Schild, der bis auf die Füß' ihn deckte, fiel ihm sammt dem Wehrgehenke von der Schulter; König Apollo, Jupiters Sohn, löste den Harnisch ihm auf, Starrsucht ergriff sein Herz, seine Kniee wankten, nnd sinnlos stand er nun da. Von hinten stieß ihm einer der Dardanier den scharfen Speer zwischen den Schultern in den Rückgrad; Euphorbus, der Panthoide, der im Speerschwingen, im Wagenrennen und an Schnelligkeit der Füße alle seines Gleichen übertraf, und ehedem schon, als er kaum ankommen war, zwanzig Männer aus ihren Wagen geworfen hatte. Dieser gab dir, ritterlicher Patroklus, die erste Wunde, und bezwang dich nicht. Denn sobald er seinen eschenen Speer wieder aus dem Körper gezogen hatte, lief er zurück in die Geschwader der Seinen, und bestand den Patroklus, der doch ganz unbewehrt war, im Kampfe nicht: aber der wich, von dem Schlage des Gottes und dem Speere bezwungen, unter seine Genossen, und entrann dem Tode. Hektor, der den heldenherzigen Patroklus, verwundet vom scharfen Erze, wegeilen sahe, stürzte durch die Reihen hindurch auf ihn zu, und bohrt' ihm sogleich seinen Speer in den Unterleib; das Erz drang tief ein; er sank krachend nieder, und machte seinem Heere großes Trauern. Wie

ein

ein Löw' einen mächtigen Eber kämpfend bedränget, wenn beyde mit stolzem Muth' auf einem Berggipfel um einen kleinen Quell streiten; beyde wollen trinken, aber der Löwe zwingt endlich den schnaubenden Eber durch Uebermacht; so entriß itzt Hektor, der Priamide, dem wackern Sohne des Menötius, der so viele getödtet hatte, die Seele, und rief, rühmend über ihm, die geflügelten Worte:

Patroklus, du wähntest schon, unsere Stadt zu verheeren, und die trojanischen Frauen auf den Schiffen zur Knechtschaft in dein Vaterland wegzuführen! Du Thor! Hektors schnelle Rosse streiten wetteifernd für diese; ich selbst aber, der treflichste unter allen Trojanern im Speergefecht', entferne noch von ihnen den Tag der Knechtschaft. Dich werden hier die Geyer auffressen! — Unglücklicher, dich hat Achilles nicht, so tapfer er ist, gerettet, der dir doch, als du von ihm ausgiengest, so vieles anbefahl. Kehre mir, sprach er, edler Patroklus, nicht eher zu den hohlen Schiffen wieder, als bis du Hektorn, dem Menschentödter, den blutigen Harnisch auf der Brust gespaltet hast! So sprach er, und beredete dich Unbesonnenen!

Matt und röchelnd versetzte Patroklus: Prahl' immer, Hektor, mit ruhmredigen Worten! Dir haben Jupiter und Apollo, die mich leicht überwältigen konnten, den Sieg gegeben; denn sie selbst haben mein Rüstzeug mir von den Schultern gezogen. Und wären zwanzig, wie du, mir entgegen getreten, ich hätte sie mit meinem Speer' alle getödtet. Aber mich hat das verderbliche Schicksal, und der Latona Sohn, und unter den Sterblichen Euphorbus, erlegt; du allein bist kommen, mich getödteten auszuziehn. Ich sage dir, bewahr' es in deinem Herzen: Auch du wirst nicht lange mehr im Leben wandeln; schon schwebet Tod und Schicksal über dir; denn Achill, des Aeakus treflicher Enkel, wird dich würgen. Indem

Indem er dieß sprach, umdeckte der Tod ihn, und seine Seele flog, ihr Verhängniß bejammernd, aus dem männlichstarken, jugendlichen Körper in den Orkus hinab. Und noch rief der edle Hektor dem sterbenden nach:

Patroklus, warum weißagest du mir Verderben? Wer weiß, ob nicht Achilles, der schönlockigen Thetis Sohn, noch eher, von meiner Lanze durchbohrt, die Seele verhauchen wird?

Er sprachs, setzte die Fers' auf den Leichnam, und zog seinen ehernen Speer aus der Wunde, mit dem er stracks gegen Avtomedōn, den göttlichen Begleiter des behenden Aeaciden, losgieng, ihn zu durchbohren bestrebt. Aber den führten die unsterblichen Rosse davon, mit welchen die Götter einst den Peleus beschenkt hatten.

Der Iliade
Siebzehntes Buch.

Atreus Sohn, der streitbare Menelaus, erfuhr bald, daß Patroklus von den Trojanern im Gefechte bezwungen sey. Er eilte, mit stralendem Erze gerüstet, durch die vordersten Streiter hervor, und deckte den Leichnam; einer Kuh gleich, die das erstemal geworfen hat, und kläglichbrüllend um ihr Kalb umherschleicht, und es schützet. So schritt der blonde Menelaus um den Patroklus umher, hielt seinen Speer und den gerundeten Schild ihm vor, und drohete dem, der ihm entgegenkäme, den Tod. Auch des Panthous wackerer Sohn verließ den Leichnam des Edlen nicht, sondern trat hin, und sprach zum kriegrischen Menelaus:

Sohn des Atreus, Zögling Jupiters, Führer der Schaaren, weiche du zurück, verlasse den Todten, und gönne mir die blutige Rüstung. Keiner der Trojaner und glorreichen Bundsvölker hat im hitzigen Streite den Patroklus vor mir verwundet, daher laß unter den Trojanern mich Siegesruhm ärndten; sonst möcht' ich den Speer auf dich werfen, und die Seele dir rauben.

Voll Unwillen antwortete der blonde Menelaus: Vater Zevs, ist es nicht Schande, so ruhmredig zu prahlen! Nicht Panther, nicht Löwen, und wüthender Eber, die doch übermüthig mit mächtigem Grimme trotzen, pochen so auf ihre Stärke, als die Söhne des Panthous in ihrem Stolze sich brüsten! Doch, auch Hyperenor, der Rossebändiger, ward seiner Jugend nicht froh, als er muthwillig mich reizte, und bestand: er warf mir vor, ich sey unter allen Danaern der feigherzigste; und nun, glaub' ich,

hat er doch nicht, zur Freude seiner Gattinn und der ehrwürdigen Erzeuger, sein Vaterland wiedergesehen. So will ich deine Kraft auch ersticken, wenn du wider mich Stand hältst: aber ich rathe dir, lieber unter die Schlachthaufen zurückzuweichen, und nicht gegen mich hervorzutreten, wenn du nicht Gefahr laufen willst; denn, was einmal geschehen ist, ersiehet dann der Thor auch.

So sprach er; und jener achtete nicht darauf, sondern versetzte: Nun, o Menelaus, Zögling des Zevs, sollst du für meinen Bruder, den du tödtetest, und deß du jetzt prahlend dich rühmst, warlich büßen. Seine Gattinn machtest du zur frühen Wittwe, und den Aeltern untröstliches Leid und Trauern: sie würd' ich in ihrem Jammer wieder beruhigen, wenn ich dein Haupt und deine Waffen brächte, und dem Panthous und der edlen Phrontis sie darreichte. Doch, nicht länger will ich damit anstehen, ich, der ich nicht unkundig des Streits, sondern kühn und wacker bin.

Er sprachs, und schoß jenem in den gerundeten Schild; aber er durchbohrte das Erz nicht, denn die Spitze des Speers bog um am dichten Schilde. Dann that auch Menelaus Atrides den Angriff, und flehete vorher zu Jupitern. Er traf jenem, indem er zurücktreten wollte, tief in die Gurgel, und stieß nach mit mächtiger Faust, daß die Spitze hinten im weichen Nacken wieder herausdrang: krachend sank er nieder; über ihm ertönte die Rüstung; und sein Haupthaar, gleich der Huldinnen ihrem, und die Locken, mit Gold' und Silber durchflochten, beströmete Blut. Wie ein Gärtner im sonnigen Grunde, wo Wasser die Fülle rieselt, einen jungen, schönbegrünten Oelbaum auferzieht; sanfte, wehende Lüfte rütteln seine Zweige, die voll weißer Blüthen hangen; aber plötzlich erhebt sich ein Wirbelwind, entwurzelt

wurzelt ihn, und wirft ihn nieder zur Erde; so erlegte jetzt Menelaus Atrides den Euphorbus, des Panthous streitkundigen Sohn, und griff nach seinem Rüstzeuge. Wie ein Löw', im Gebirg' ernährt, trotzend auf seine Stärke, mitten aus einer Rinderheerde das feisteste raubet, mit Stärk' es faßt, den Nacken ihm bricht, es zerfleischt, und Blut und Eingeweide verschlinget; fernher schreyen Hirten und Hunde auf ihn, und wagen es doch nicht, ihm nahezukommen; denn sie selbst zittern, blaß vor Furcht; so erdreistete sich itzt keiner unter den Trojanern, wider den ruhmvollen Menelaus hervorzutreten. Leicht hätt' Atrides nun des Panthoiden herrliche Rüstung erbeutet, wenn nicht Phöbus Apoll ihn darum beneidet, und Hektorn, der mächtig, wie Mars wüthete, wider ihn angereizt hätte. Dem Mentes, einem Führer der Cikonen, an Gestalt gleich, redt' er mit lauter Stimme die geflügelten Worte zu ihm:

Hektor, was läufst du den Rossen des erhabnen Aeaciden nach, die du doch nicht ereilen kannst? Schwerlich wird ein andrer Sterblicher, als Achilles allein, den eine unsterbliche Mutter gebohren hat, sie bändigen, und am Wagen regieren. — Indeß hat dir Menelaus, des Atreus mavortischer Sohn, einen der tapfersten deiner Trojaner, Euphorbus, den Panthoiden, getödtet, und seiner Tapferkeit ein Ende gemacht.

So sprach der Gott, und verlor sich wieder im Getümmel. Hektorn drang bitterer Schmerz durch die Seele; er schauete längs den Schaaren umher, und sahe bald, jenen die prächtigen Waffen wegschleppen, und diesen ertödtet auf der Erde liegen; und schwarzes Blut rann ihm aus der offenen Wunde. Den unauslöschlichen Flammen Vulkans gleich, eilt' er im blitzenden Erze, laut schreyend, durchs Vordertreffen;

treffen; des Atreus Sohn vernahm die gellende Stimme, und sprach stöhnend also zu seiner großen Seele:

Ach! wehe mir! Verlaß' ich die schöne Rüstung und den Patroklus, der hier, mich zu rächen, im Streite fiel, so kann jeder der Danaer, der es sieht, mich schmähen; wag' ichs allein aber, aus Schaam der Furcht, Hektorn und die Trojaner zu bestehn, so werden die vielen mich Einzigen leicht umringen: denn Hektor, der rüstigste Krieger, führt seine Schaaren gerade hieher. Doch, wozu bedenk' ich dieß alles? Will ein Mensch, einem Gotte zn Trutze, mit einem Manne streiten, den ein Gott ehret, so muß bald groß Ungemach ihn bedecken. Daher wird mirs keiner der Danaer verargen, wenn ich vor Hektorn weiche, der auf eines Gottes Geheiß kämpfet. Könnt' ich den wackern Ajax sogleich ausspähn; dann wollt' ich mit ihm zum Streit' umkehren, und auch einem Gotte mich widersetzen. Vielleicht könnten wir den Leichnam noch, dem Peliden Achilles zur Freude, wegschleppen: unter allem Uebel wäre dieß doch das bessere.

Indem er dieß noch in seinem Herzen bedachte, rückten die Trojaner schon in Gliedern heran, und Hektor vor ihnen. Menelaus aber wich zurück, und verließ den Leichnam, oft sich umkehrend; dem bärtigen Löwen gleich, den Hund' und Hirten mit Geschrey und Wurfspießen von einer Hürde wegtreiben; sein tapferes Herz schwillt ihm auf in der Brust, und unwillig geht er von dannen; so entfernte sich itzt der blonde Menelaus vom Patroklus. Als er aber die Geschwader der Seinen erreichte, stand er still, und sahe nach dem großen Ajax, Telamons Sohne, sich um. Und schnell nahm er am linken Flügel der Schlacht seiner wahr, wo er zu Streit' und Muthe seine Genossen befeuerte; denn auch ihnen hatte Phöbus

bus Apollo Schrecken und Flucht eingejagt: zu ihm hin lief er alsbald, und sprach, vor ihm stehend, also:

Ajax, laß uns eilen, dort um den ertödteten Patroklus zu kämpfen, damit wir auch nur den nackenden Leichnam allein dem Achilles zurückbringen können; denn sein Rüstzeug hat Hektor, der rüstige Streiter, schon!

So sprach er, und regte dem Ajax das Herz auf. Durch die vordern Haufen lief er hindurch, und der blonde Menelaus mit ihm. Hektor, der dem Patroklus die göttliche Rüstung schon ausgezogen hatte, schleppte den Leichnam fort, sein Haupt mit dem scharfen Erze von den Schultern zu schlagen, und den Rumpf den trojanischen Hunden zur Speise vorzuwerfen. Als aber Ajax, den thurnhohen Schild in der Hand, ihm nahekam, eilt' er zurück unter seine Geschwader, sprang behend in den Wagen, und überantwortete die Waffen seinen Trojanern, daß sie, ihm zu ewigem Ruhme, zur Stadt sie trügen. Ajax stellte sich vor dem Menötiaden hin, und hielt den breiten Schild ihm vor; einem Löwen gleich, der, wenn er seine Jungen ausführt, und ihm im Walde die Jäger begegnen, vor jene tritt, und, seiner Stärke voll, die Augen grimmig umherdreht, und die Wimpern niederzieht, daß sie das Auge ganz beschatten; so stand Ajax itzt vor dem edlen Patroklus, und neben ihm Menelaus Atrides, dem sein Herz immer ängstlicher pochte. Glaukus aber, des Hippolochus Sohn, der Führer der Lycier, blickte scheel auf Hektorn, und beschalt ihn also:

Hektor, dein Ansehn ist männlich, aber nicht kriegrisch dein Muth, und leer der Ruhm deiner Tapferkeit; denn immer fliehest du. Siehe zu, wie du dein Volk und die Stadt mit denen allen, die in Ilium

 gebohren

gebohren sind, erhalten wollest: denn keiner der Lycier wird ferner, eure Stadt zu vertheidigen, wider die Danaer sich aufmachen, da ihr uns unser unablässiges Streiten gegen die Feinde bisher so schlecht vergolten habt. Wie willst du, Fahrlässiger, einen der geringern im Heere retten, da du den Sarpedon, deinen Gastfreund und Blutsverwandten, den Argivern zum Raube liegen ließest; ihn, der im Leben dir sowohl, als eurer Stadt, so viel ersprießliches that! Ihn konntest du nicht den Hunden entreißen. — Folgten die Lycier mir, so kehrt' ich wieder zu meiner Heimath zurück; denn über Troja schwebt nahes Verderben. Hätten die Trojaner itzt den herzhaften, unerschrocknen Muth, der Männer beseelt, die für ihr Vaterland willig in die Gefahren des Streits sich werfen; so könnten wir den Patroklus bald hinein nach Ilium schleppen. Hätten wir den Leichnam erst aus dem Schlachtfelde in Priamus Königsstadt gebracht; o! dann würden die Argiver alsbald selbst Sarpedons Rüstung uns zum Lösegelde darbieten, und wir diesen nach Ilium bringen können. Denn hier ist der Begleiter eines Helden erlegt, der selbst bey den Schiffen der Achiver der tapferste ist, und auch tapfere Genossen hat: aber du vermagst nicht, dem heldenmüthigen Ajax Stand zu halten, oder den Feinden nur ins Auge zu sehen, und wider sie zu streiten; denn jener ist tapferer, als du.

Der streitbare Hektor blickt' ihn erbittert an, und versetzte: Glaukus, wie kannst du wackerer so übermüthig reden? O! Freund, ich glaubte vorher, du seyst unter allen Insassen des fruchtbaren Lyciens der einsichtvolleste; nun aber, da du so redest, und sprichst, ich hätte den Ajax nicht bestehen können, misfällt mir deine Denkart. Ich scheue nicht den Streit, und nicht das Stampfen der Rosse, sondern Jupiters allmächtigern

mächtigern Rathschluß, der den tapfersten oft zu fliehen zwingt, und den Sieg ihm entreißet, und oft wieder selbst zum Kampf' ihn entflammt. Tritt itzt neben mich, und siehe, ob ich den ganzen Tag der unthätige sey, den du mich schiltst, und ob ich keinen, auch den herzhaftesten, rüstigsten der Danaer, von der Leiche des Patroklus wegschlagen werde.

Er sprachs, und ermunterte mit lauter Stimme seine Schaaren: Trojaner, rief er, Lycier und Danaer, seyd eingedenk des tapfern Vermögens, indeß ich selbst des erhabnen Achills prächtige Rüstung anlege, die ich dem Leichname des streitbaren Patroklus abzog!

So rief der muntere Hektor, und verließ den lärmenden Streit. Mit behenden Füßen erholt' er seine Genossen bald, die des Peliden prächtige Waffen zur Stadt trugen. Fern von der thränenvollen Schlacht stand er itzt, und vertauschte die Rüstung: die seine gab er den Trojanern, daß sie ins heilige Ilium sie trügen; er aber that nun Achills unsterbliches Rüstzeug an, das einst die himmlischen Götter seinem Erzeuger geschenkt hatten; und dieser, schon Greis, gab sie dem Sohne, der aber nicht in den Waffen des Vaters das Alter erlebte.

Als der wolkensammlende Zevs Hektorn, fern vom Streite, die Rüstung des göttlichen Peliden anlegen sahe, schüttelt' er sein Haupt, und sprach bey sich selbst also:

Ach! Elender, noch denket dein Herz an den Tod nicht, der dir so nahe schwebet! Du rüstest dich mit den unsterblichen Waffen des tapfersten Mannes, der alle zittern macht: ihm hast du den liebreichen, wachern Freund ermordet, und sein Rüstzeug von Haupt und Schultern gerissen: doch, itzt will ich dir Sieg verleihn, und dafür in voraus dich schadlos halten,

daß du nie vom Streite wiederkehren, und Andromache nicht in des Peliden Rüstung dich aufnehmen wird.

So sprach Saturnius, und winkte mit finstern Augbraunen. Hektorn paßten sie schicklich an; furchtbare, blutdürstige Streitsucht ergriff sein Herz, und alle seine Glieder wurden lebhafter und fester. Jauchzend trat er nun unter seine Genossen, durchaus dem Peliden gleich, in dessen Waffen er glänzte. Zu jedem gieng er, und mahnt' ihn an; den Mesthles erst, und dann den Glaukus, den Medon, Thersilochus, Asteropäus, Disenor, Hippothous, Phorzys, Chromis und Ennomus, den Seher; diese alle zu befeuern, sprach er die geflügelten Worte:

Höret, ihr zahlreichen Rotten der nachbarlichen Bundesvölker, euch hab' ich nicht, aus Mangel und Bedürfniß der Menge, jeden aus seiner Stadt, aufgeboten; sondern nur, daß ihr der Trojaner Frauen und Kinder gegen die kriegrischen Achiver williglich mir beschützen hälfet. Und darum erschöpf' ich auch meine Völker durch Abgaben und Lieferungen, und erquick' euch alle nach Vermögen. Deshalb muß itzt auch jeder dem Feinde gerad' entgegengehn, beydes, zu sterben, oder zu leben, bereit; denn dieß ist des Krieges Loos. Wer aber den Leichnam des Patroklus zu den rossezähmenden Trojanern herüberziehn, und den Ajax entfernen wird, dem soll die eine Hälfte des Raubes, und mir die andre, zufallen; und auch sein Ruhm wird dem meinigen gleich seyn.

Er sprachs, und sie stürzten mit erhobnen Speeren alle drängend in die Danaer, und hoffeten alle, dem Ajax Telamonius den Leichnam zu entreißen. Die Thoren! er raubte vielen über dem Leichname das Leben! Itzt sprach Ajax also zum streitbaren Menelaus:

O Freund,

O Freund, Zögling Jupiters, ich hoffe nicht, daß wir beyde aus dem Streit' entkommen werden. Nicht so sehr bin ich um des Patroklus Leichnam besorgt, der nun bald die trojanischen Vögel und Hunde sättigen wird, als ichs um dein und mein Leben bin: denn Hektor umnachtet alles mit Kriegeswolke, und über uns schwebt schon Tod und Verderben. Auf! rufe die tapfersten der Danaer; vielleicht hört dich einer!

Also sprach er, und der streitbare Menelaus rief, ihm gehorsam, also mit lauter Stimme den Danaern zu:

O! Freunde, Führer und Befehlshaber der Argiver, die ihr beym feyerlichen Mahle an des Agamemnon und Menelaus Seite zecht, und all' über Schaaren gebietet, und durch Jupitern Ehr' und Ruhm ärndtet, nicht jeden der Führer kann ich unterscheiden, da das Feuer des Streits überall wüthet; einer von euch trete doch hervor, und laß' es sich nahegehn, daß Patroklus nun ein Raub der trojanischen Hunde werden soll!

Er sprachs, und der behende Sohn des Oileus hört' ihn sogleich, nnd eilte durchs Gewühl des Streits ihm zu: nach diesem kam auch Idomeneus, und Idomeneus Schildträger, Meriones, ähnlich dem Menschenwürger Mars. Und wie könnt' ich der Achiver Namen alle nennen, die den Streit itzt von neuem begannen? Die Trojaner thaten zuerst den Angriff, und Hektor schritt voraus vor ihnen. Wie an der Mündnng eines vom Zevs herabrollenden Flusses die hohen Meerwellen gegen den Strom brausen, daß weitumher die Gestade von den anschlagenden Wogen wiederhallen; so laut ertönte das Geschrey der Trojaner itzt. Die Achiver aber standen, all' eines Herzens, mit den ehernen Schilden zusammengeschlossen, um den Sohn des Menötius herum, und ihre leuchtenden

Helme umschattete Saturnius mit dicker Finsterniß: denn er haßte den Patroklus, als er lebend noch, und des Achilles Begleiter war, nimmer; itzt aber verdroß es ihn selbst, daß er den Hunden der Feinde zum Raube werden sollte; deßhalb entflammt' er seine Genossen auch, ihn zu vertheidigen. Und doch brachten die Trojaner die muntern Achiver zuerst zum weichen; sie verließen den Leichnam, und entflohn; und die übermüthigen Trojaner tödteten, so wüthend sie waren, deren keinen, sondern schleppten allein den Leichnam weg. Aber auch die Achiver blieben nicht lang' entfernt; denn Ajax führte sie stracks wieder zurück, er, der an Gestalt und männlichen Thaten, nach dem erhabenen Peliden, unter allen Danaern der treflichste war. Gerade brach er ins Vordertreffen der Feinde, an Muth einem Eber gleich, der im Gebirge junge, blühende Jäger und Hunde leicht zerstreut, sobald er durchs dichte Gehölz ungestüm umkehrt; so trennte des erlauchten Telamon edler Sohn die Phalangen der Trojaner, die den Patroklus umringt hatten, und schon, ihn nach ihrer Stadt zu schleppen und Ruhm zu erjagen, hofften. Hippothous, ein Sohn des pelasgischen Lethus, zog ihn beym Fusse schon an einem Riemen, den er um die Knöchel gewunden hatte, durchs Schlachtgetümmel, Hektorn und den Trojanern gefällig zu werden; aber urplötzlich kam das Verderben über ihn, davon keiner, so gern er gewollt hätt', ihn retten konnte. Telamons Sohn rannte durchs Gedräng' auf ihn los, und bohrt' ihm den Speer durch den erzbeschlagnen Helm; der dickbebuschte Helm spaltete, von der Spitze des Speers und der Gewalt des Stoßenden durchstochen; blutiges Hirn spritzte sammt dem Blut' aus der Wunde; seine Kraft vergieng; er ließ den Leichnam des heldenmüthigen Patroklus wieder aus der

Hand

Hand zur Erde fallen, und sank nun selbst aufs Antlitz zu dem Todten nieder; fern vom feisten Larissa fiel er, und konnte seinen Aeltern nicht die Mühe der Erziehung vergelten, da sein Leben so kurz war, und ihn Ajax hier mit dem Speere bezwang. Nun schleuderte Hektor den blitzenden Speer auf den Ajax; dieser aber sah' es und wich ihm aus, daß er, statt seiner, einen andern traf; Schedius, des Iphitus muthigen Sohn, den tapfersten der Phocenser, der in Panopeus wohnte, und viele beherrschte; diesen schoß er mitten in die Gurgel, daß die eherne Spitze hinten über der Schulter wieder herausdrang, und er mit Geräusch und klirrenden Waffen zu Boden stürzte. Ajax aber schoß dem Phorcys, Phönops Sohne, der den Hippothous vertheidigte, mitten in den Unterleib, hindurch durch die Höhlung des Panzers; und das Erz zerfleischte seine Eingeweide, daß er zu Boden sank, und mit flacher Hand in die Erde griff. Da wichen die ersten Streiter, und auch der edle Hektor, zurück; aber die Argiver erhuben lautes Geschrey, schleppten die Leichname des Phorcys und Hippothous weg, und zogen ihnen die Rüstungen von den Schultern. Itzt hätten schier die Trojaner sich, von den streitbaren Achivern getrieben, für Zaghaftigkeit in Ilium hineingeworfen, und die Achiver, selbst wider Jupiters Willen, durch Tapferkeit und eigne Stärke herrlichen Ruhm errungen: aber Apollo trat in Gestalt des Heroldes Periphas, der als Herold alt worden war, und immer kluge Anschläge wußte, zu dem Aeneas, und sprach, ihn zu befeuern, die Worte:

Aeneas, wie könntet ihr, auch wider eines Gottes Willen, euer hohes Ilium retten, jenen gleich, die allein auf ihre Macht, Tapferkeit und Stärke, und auf die Menge ihrer unerschrockenen Schaaren sich verlassen? Uns giebt Jupiter itzt vor den Da-

naern Sieg, und dennoch fliehet ihr zaghaft, und streitet nicht!

Er sprachs; Aeneas erkannte den weitzielenden Gott, und rief mit lauter Stimme gegen Hektorn: Hektor, und all' ihr Führer der Trojaner und Bundsvölker, Schande ists, daß wir in unsrer Feigheit vor den streitbaren Achivern gen Ilium entfliehn. Selbst einer der Unsterblichen trat itzt zu mir, und sprach, der allweise Zevs sey unser Helfer im Streite. Laßt uns daher stracks auf die Danaer losgehn, damit sie den Leichnam des Patroklus doch nicht ungestört zu den Schiffen bringen!

Also sprach er, und sprang selbst heraus vor die ersten Streiter; und alle kehrten mit ihm um, und traten den Achivern entgegen. Da erzielte Aeneas den Leokritus, Arisbas Sohn, den wackern Genossen des Lykomedes, mit seiner Lanze. Innigen Mitleids voll sahe der streitbare Lykomedes ihn fallen, brach hervor gegen die Trojaner, schleuderte den blinkenden Speer aus, und traf Hippasus Sohn, den Apisaon, einen Hirten der Völker, unterm Herz' in die Leber, daß er Todes erblich; aus dem fruchtbaren Päonien war er gen Troja kommen, und nach dem Asteropäus der streitbarste seines Volkes. Asteropäus fühlte gegen ihn Erbarmen, und stürzte ungestüm hervor, mit den Danaern zu kämpfen bestrebt. Aber itzt konnt' er es nicht; denn alle, die den Patroklus umringten, waren ringsumher mit ihren Schilden umzäunt, und hielten die Speere vor sich. Ajax schritt immer unter ihnen herum, befeuerte sie noch mehr, und gestattete nicht, daß einer vom Leichname wich', oder vor den andern zum Streit' hervorbräche. Unbeweglich standen alle, auf Geheiß des großen Ajax, um den Leichnam, und vertheidigten ihn herzhaft: rothes Blut beströmte die Erde; viele der Trojaner und ihrer

muthigen Bundsverwandten, und viele Danaer auch, sanken entseelt über einander zu Boden: denn nicht ohne Blut stritten auch diese. Doch fielen ihrer wenigere, weil sie bloß im Gedränge die Drangsalen der Schlacht immer abzuwehren sich müheten.

So kämpften die Schaaren hier, brennendem Feuer gleich. Itzt schien es, als wäre Sonn' oder Mond in Gefahr: denn die tapfersten alle, die des Patroklus Leichnam umzingelten, bedeckte Finsterniß; indeß alle andre, Trojaner und Achiver, in freyer Heitre stritten; weitumher um diese breitete der Sonne blendender Schimmer sich aus, und keine Wolke stieg auf über dem Feld', oder einem Berge. Ueberall zerstreut kämpften sie jetzt, und ruheten wieder, und wichen einer des andern Geschossen aus: aber jene duldeten, mitten in Finsterniß und Blutschlacht, Leid und Gefahr, und die tapfersten alle wurden vom mördrischen Erze verwundet.

Zween ruhmvolle Männer, Thrasymedes und Antilochus, wußten beyde noch nicht, daß Patroklus getödtet sey, sondern glaubten, er streite noch im dicksten Gewühle gegen die Trojaner. Sie sahen, wie ihre Genossen in gräßlicher Verwirrung fielen, und stritten selbst noch auf einer andern Seite, wohin Nestor von den schwarzen Schiffen aus sie befehliget hatte. Aber jene bestanden den ganzen Tag hindurch den hartnäckigsten Streit: und um den wackern Freund des schnellfüßigen Aeaciden wurden den kämpfenden Kniee, Füße, Händ' und Augen ohn' Aufhören ermattet, und mit Staube besudelt. Wie ein Gerber eine große Rindshaut, die ganz mit Fette durchwachsen ist, den Arbeitern zum Ausdehnen hingiebt; im Kreise stehend, zerren sie alle daran, alle Nässe preßt durch vieles Ziehen sich aus, die Fettigkeit dringet durch, und die Haut selbst dehnt sich all-

gemach weiter; so zogen beyde jetzt in einem engen Raume den Leichnam hin und her; die Trojaner hofften, ihn gen Ilium zu bringen, und die Achiver, zu den hohlen Schiffen hin: gräßliches Getöse begann über ihm; weder Mars, der Völkererwecker, noch Minerva, selbst im bittersten Zorne, hätten den Muth der Krieger itzt tadeln können; so viele Gefahr und Arbeit verhieng Jupiter an diesem Tage, des Patroklus halber, über Männer und Rosse.

Noch wußt' auch der edle Achilles nicht, daß Patroklus gefallen sey; denn fern von den behenden Schiffen, unter Iliums Mauern, stritten die Männer; daher wähnt' er in seiner Seele, dieser werde, sobald er die Thore Trojas erreicht hätte, lebend wiederkehren, und glaubt' auch nicht, daß Patroklus, ohn' ihm, ja, nicht mit ihm, die Stadt verheeren werde. Dieß hatte seine Mutter, die ihm Jupiters Rathschlüsse treulich offenbarte, ihm oft kundgethan: aber sie hatt' ihm das Unglück, das schon geschehen war, doch nicht verkündet; nicht, daß sein liebster Genosse getödtet sey.

Aber jene stürzten, die scharfen Speer' in den Händen, noch unaufhörlich an einander, und würgten sich; und einer der erzgeharnischten Achiver sprach also:

O! Freunde, unrühmlich wär' es uns, zu den hohlen Schiffen zurückzukehren; und sollt' auch die schwarze Erd' unter uns allen aufbersten! Dieß ist uns besser, als daß wir die wackern Trojaner den Leichnam nach ihrer Stadt schleppen, und Ruhm davontragen lassen.

Und auch unter den heldenmüthigen Trojanern begann einer: Freunde, will einmal das Schicksal, daß wir alle neben dem Leichname hier bezwungen werden sollen, so weiche nun keiner aus dem Streite!

So

So sprach ihrer einer, und erweckte den Muth seines nächsten Genossen. Ohn' Unterlaß wüthete der Streit noch; und eisernes Getöne stieg durch die Leere des Aethers zum ehernen Himmel empor. Die Rosse des Aeaciden, die fern von der Schlacht hielten, weinten Thränen, sobald sie merkten, daß ihr Regierer, vom menschenwürgenden Hektor bezwungen, im Staub' ausgestreckt lag. Avtomedon, Diores wackerer Sohn, trieb mit der schallenden Peitsche sie an, und redete bald Liebkosungen, bald Drohworte gegen sie; aber dennoch wollten sie weder zurück zu den Schiffen, längs dem breiten Hellespont, noch vorwärts in den Streit zu den Achivern, jagen, sondern standen, unbeweglich, wie ein Denkpfeiler auf dem Grabhügel eines Todten, am schöngezimmerten Wagen, und hiengen die Häupter zur Erde; heiße Zähren rollten, indem sie voll Wehmuth ihren Regierer beweinten, von ihren Augenliedern auf den Boden, und die schöne, blühende Mähne, die beyden durch die Oeffnungen am Joche herabfiel, ward mit Staube befleckt. Als sie Saturnius also weinen sahe, erbarmt' er sich ihrer, bewegte sein Haupt, und sprach also zu seiner großen Seele:

Ihr Unglücklichen, warum gaben wir euch dem Peleus, einem sterblichen Könige? Unveralternd und unsterblich seyd ihr! Gaben wir euch darum ihm, daß ihr Unheil und Trübsal unter den Menschen erduldetet? Denn unter allem, was auf der Erde webet und kreucht, ist der Mensch das unglückseligste. Doch, mit euch soll Hektor nicht auf dem prächtigen Wagen fahren; dieß sey ihm nie vergönnt. Ist es nicht genug, daß er die Rüstung hat, und des Sieges eitel sich rühmt? — Euch will ich mit Kraft und Geiste die Kniee beseelen, daß ihr den Avtomedon wohl behalten aus dem Streite zu den hohlen Schiffen

hintraget; denn jenen will ich noch mehr Sieg verleihn, und sie so lange morden, und an die wohlberuderten Schiffe vordringen lassen, bis die Sonne untergeht, und heilige Finsterniß heraufkömmt.

Er sprachs, und hauchte den Rossen Kühnheit und Macht ein, daß sie den Staub wieder munter aus den Mähnen schüttelten, und den leichten Wagen schnell unter Trojaner und Griechen trugen. Und nun stritt auch Avtomedon, obgleich harmvoll über seinen Freund, und fiel mit den Rossen unter die Feinde, wie ein Geyer unter Gänse. Leicht floh' er zurück aus dem Getümmel der Trojaner, und jagte wieder leicht durch die Haufen ihnen nach. Aber er tödtete in der Hitze seiner Anfälle keinen feindlichen Krieger; denn er konnte, weil er allein im Wagen stand, die Rosse nicht anhalten, und seinen Speer auswerfen. Endlich ersah' ihn einer seiner Streitgefährten, Alcimedon, des Aemoniden Laerceus Sohn, der hinten an seinen Wagen trat, und also zu ihm redete:

Avtomedon, welche Gottheit hat dir den verkehrten Anschlag ins Herz gegeben, und Vernunft und Nachdenken geraubet? Warum streitest du allein gegen die Trojaner im Vordertreffen, da dein Freund doch getödtet ist, und Hektor in seiner Rüstung, die er schon an den Schultern trägt, siegprangend frohlockt?

Avtomedon, Diores Sohn, versetzte: Alcimedon, wer unter den Achivern kann, dir gleich, die unsterblichen Rosse bändigen und zähmen, als Patroklus allein, der göttliche Fuhrmann, da er noch lebte? Aber ihn umgeben itzt Tod und Schicksal. Nimm du daher die Peitsche und die kunstvollen Zügel; ich will aus dem Wagen steigen, und streiten.

Also sprach er, und Alcimedon bestieg gleich den flüchtigen Wagen, und faßte Zügel und Peitsche; Av-

tomedon

tomedon aber sprang heraus. — Hektor sahe dieß, und redete sogleich zum Aeneas, der bey ihm stand, also:

Aeneas, Führer der erzgeharnischten Trojaner, ich habe die Rosse des behenden Aeaciden mit ohnmächtigen Regierern zum Streite daherrennen sehn; und hoffe, sie wohl zu erbeuten, wenn du mir nur folgen willst; denn unserm Anlaufe werden diese nicht lange widerstehen.

Er sprachs, und des Anchises tapferer Sohn gehorcht' ihm. Beyde schritten gerade vorwärts, die Schultern mit trocknen, dichten Schilden von Rindshaut bedeckt, über die noch viel Erz gezogen war. Mit ihnen giengen auch Chromius und der göttlichschöne Aretus; und zuversichtlich hofften diese, die Männer zu tödten, und die hochnackigen Rosse wegzutreiben. Die Thoren! nicht ohne Blute sollten sie vom Automedon wiederkehren; denn dieser flehete dem Vater Zevs, daß sein Herz voll Tapferkeit und Muth wurde. Zu Alcimedon, seinem treuen Genossen, sprach er itzt also:

Alcimedon, halte mit den Rossen nicht zu weit von mir, sondern so nahe, daß sie mir immer auf den Rücken schnauben. Ich denke, der Priamide Hektor wird nicht eher zu wüthen ablassen, als bis er uns getödtet, Achills schönmähnige Rosse bestiegen, und die Geschwader der Unsrigen in die Flucht geschlagen hat, oder selbst auch unter den vordersten übermannt wird.

Er sagt's, und rief den beyden Ajaxen und dem Menelaus: Ajaxe, Führer der Achiver, und du, Menelaus, überlasset den Leichnam der Vertheidigung andrer tapferer, daß sie herzhaft ihn umgeben, und die Haufen der Feinde abtreiben; ihr aber entfernet von uns Lebenden den Tag des Verderbens. Wider

uns stürmen durch die thränenvolle Schlacht Hektor, Aeneas und der Trojaner tapfersten heran. Doch dieß sey den Göttern anheimgestellt; auch ich will den Speer werfen; Jupiter wird deß sich annehmen.

So sprach er, schleuderte den langen Speer aus, und traf in des Aretus überallglatten Schild: dieser hielt den Speer nicht auf, das Erz riß sich hindurch, und drang ihm, durch den Gurt, in den Unterleib. Wie ein Mann mit scharfer Axt einem wilden Stier hinter den Hörnern in den Nacken schlägt, und die ganze Sehne durchhauet, daß er aufspringend niederstürzt; so taumelte dieser rücklings zur Erde, der Speer durchzitterte lange sein Eingeweide, und macht' ihn endlich erkalten. Hektor aber schleuderte die blinkende Lanze nun auf den Avtomedon; doch dieser sah es von fern, und wich dem ehernen Geschoß' aus, daß es seitab hinschlüpfte, und hinter ihm in dem Boden fuhr; lange schüttelte sich der Schaft der gewichtigen Lanze, bis sie nach und nach all' ihre Kraft verlor. Und itzt wären beyde mit den Schwerdtern auf einander gestoßen, wenn nicht die Ajaxe, auf das Rufen ihres Genossen, durch's Getümmel herbeygeeilt, und die erbitterten aus einander gebracht hätten. Diese schauend, wichen Hektor, Aeneas und der göttlichgebildete Chromius wieder zurück, und ließen den Aretus mit zerfleischtem Herzen allda liegen; und Avtomedon, dem behenden Mars gleich, nahm ihm sein Rüstzeug, und rief rühmend:

Warlich, schon fühl' ich mein Herz von dem Harme, den des Patroklus Tod mir machte, wieder etwas erleichterter, ob ich gleich einen viel geringern erlegt habe!

So sprach er, warf die blutige Beute in den Wagen, und stieg dann selbst hinein, an Händ' und Füssen mit Blute bespritzt; dem Löwen gleich, der einen

Stier gewürgt hat. Um des Patroklus Leichnam aber begann neuer, ungestümer, thränenvoller Streit. Ihn erregte Pallas Minerva, die jetzt himmelab stieg, gesandt vom weitdonnernden Zevs, dessen Herz schon umgekehrt war, die Danaer anzufeuern. Wie wenn Jupiter über des Himmels Runde einen purpurstreifigen Regenbogen ausbreitet, der entweder Krieg, oder scharfen Frost verkündet, und alle Menschen auf Erden von ihrem Tagwerke ruhen, und die Heerden trauern macht; so trat Minerva, von luftigem Gewölk umschattet, ins Heer der Achiver, und entflammte jeden der Männer. Des Atreus Sohn, den wackern Menelaus, der ihr gleich der nächste war, redete sie zuerst, an Gestalt und Sprache dem Phönix gleich, also an:

Dir, Menelaus, wär' es ewige Schmach und Schande, wenn hier unter Iliums Mauern des edlen Achills trauten Genossen die Hunde zerreißen sollten. Strenge daher selbst unermüdet dich an, und ermuntre auch alle deine Schaaren!

Ihr versetzte der streitbare Menelaus: O! Vater Phönix, erfahrener Greis, gäbe mir Minerva nur Kraft, und wendete sie die mördrischen Geschosse von mir, so wollt' ich den Patroklus nicht verlassen, und wohl ihn schützen; denn sein Tod schmerzt mich in der Seele. Aber Hektor wüthet mächtig, wie verwüstende Flammen, und sein Speer würgt unaufhörlich, da Jupiter einmal ihm Ruhm verleiht!

So sprach er, und Minerva freuete sich, daß er vor allen Göttern sie angeflehet hatte. Mit mächtiger Kraft belebte sie seine Schultern und Kniee, und sein Herz mit der Kühnheit einer Wespe, die, obgleich oft weggejagt, dennoch immer wiederkömmt, und, dürstend nach menschlichen Blute, zu stechen sich aufsetzt; mit solcher Kühnheit füllte die Göttinn sein Innres.

Er trat hin zum Leichname des Patroklus, und warf den blitzenden Speer aus. Unter den Trojanern war einer, Podes, Eetions Sohn, reich und tapfer, und unter allen seines Volks von Hektorn vorzüglich geliebt, und sein Vertrauter und Tischfreund; diesem schoß der blonde Menelaus, indem er fliehend dahinrannte, durch den Leibgurt; das Erz drang tief ein; er fiel krachend zur Erde, und Menelaus Atrides zog den Leichnam von den Trojanern zu den Geschwadern der Seinen hinüber. Itzt trat Apollo vor Hektorn hin, und reizt' ihn an, dem Asiaden Phänops gleich, der sein geliebtester Gastfreund war, und in Abydus wohnte; diesem ähnlich redete der weitschleudernde Gott ihn also an:

Hektor, welcher unter den Achivern wird ferner dich scheuen, da du nun selbst vor dem Menelaus dich entsetzest, der doch immer ein weichlicher Krieger war, und itzt den Leichnam allein von den Trojanern weggeschleppt hat? Auch deinen trauten, tapfern Genossen, Podes, den Sohn Eetions, hat er mitten unter den ersten Streitern getödtet!

So sprach er; Hektorn umwölkte Leid und Zorn, und er schritt, mit stralendem Erze gerüstet, hervor durchs Vordertreffen. Itzt ergriff Saturnius die prächtige, leuchtende Aegide, und umwälzte den Ida mit Wolken; zückende Blitze fuhren unter dumpfen Donnern herab, und der Ida bebte; den Trojanern verlieh' er abermal Sieg, und brachte wieder Flucht unter die Achiver.

Peneleus, der Böotier, flohe zuerst; denn er ward, indem er sein Angesicht immer gerade gegen die Feinde kehrte, vom Polydamas, der ihn ereilte, mit dem Speer' oben in die Schulter gestreift, und die Spitze drang ein bis auf den Knochen. Dann schoß auch Hektor dem Leitus, Alektryons heldenmü-

thigen Sohne, mit seinem Speer' ins Handgelenk, und zwang ihn, vom Streit' abzulassen; zitternd floh' er, immer umherschauend, und verzweifelte, je wieder die Lanze fassen und gegen die Trojaner fechten zu können. Hektorn traf Idomeneus, als er auf den Leitus losfiel, in den Panzer, hart neben der Warz' auf der Brust; aber die Spitze des langen Speers brach ab; die Trojaner schrien laut auf, und Hektor zielte wieder auf Idomeneus, den Deukaloniden, der im Wagen stand. Ihn verfehlt' er, und traf den Cöranus, des Meriones Schildträger, der ihm aus dem schöngebaueten Lyktus gefolgt war. — Idomeneus hatte zuerst die wohlberuderten Schiffe verlassen, und war zu Fusse kommen; und itzt hätt' er den Trojanern großen Sieg gegeben, wenn Cöranus nicht alsbald die behenden Rosse hergeführt hätte; ihn kam er zum Heile, und rettete vom Tod' ihn, er selbst aber ward von Hektorn, dem gewaltigen Menschenwürger, entseelt: — diesen traf Hektor itzt in die Mitte des Kinns und Ohres; die Spitze des Speers schlug ihm die Zähn' aus, und durchschnitt die Zunge; er sank herab vom Wagen, und ließ die Lenkseile zur Erde fallen. Meriones bückte sich nieder, ergriff sie, und sprach also zum Idomeneus:

Treibe nun mit der Peitsche die Rosse an, bis du die geschwinden Schiff' erreicht hast: du selbst siehest, daß der Sieg nicht mehr bey den Achivern ist!

Er sprachs, und Idomeneus peitschte die schönmähnigen Rosse zu den hohlen Schiffen hin; denn schon hatte Furcht sein Herz befallen. Menelaus und der großherzige Ajax merkten beyde, daß Jupiter itzt den wechselnden Sieg den Trojanern zuneigte, und Ajax, Telamons großer Sohn, begann also:

Götter! auch der Unmündige siehet, daß Vater Jupiter den Trojanern Siegesruhm verleiht! All' ihre

 Geschosse

Geschosse treffen, die, die der feige, und die der tapfre schleudert; denn Jupiter lenkt jedes gewiß: aber die unsern fallen alle fehlfliegend zur Erde. Auf! laßt uns dennoch uns klüglich berathen, wie wir den Leichnam herausreißen, und selbst, unsern geliebten Genossen zur Freude, wiederkehren wollen: denn diese sehen kummervoll auf uns, und glauben nicht, daß wir Hektors unwiderstehlichen, mördrischen Händen uns entgegensetzen, sondern alle noch bey den schwarzen Schiffen fallen werden. Wär' einer doch bereit, dem Peliden eilig Bothschaft zu bringen; denn er weiß immer noch nicht, daß sein trauter Genosse getödtet ist. Noch kann ich keinen unter den Achivern erkennen, da wir alle, Männer und Rosse, in Finsterniß tappen. — Vater Jupiter, nimm von den Söhnen der Achiver die Nacht hinweg, laß es hell werden, und unsre Augen wieder sehen, und dann tödt' uns im Lichte, wenn dirs also gefällt!

So sprach er, und Vater Jupitern erweichten seine Thränen. Er zerstreuete die Finsterniß, und trieb weg den düsteren Nebel, daß die Sonne wieder leuchtete, und das ganze Schlachtfeld sichtbar ward; und da sprach Ajax also zum streitbaren Menelaus:

Siehe dich nun um, Menelaus, Zögling des Zevs, ob du vielleicht den Antilochus, Nestors heldenmüthigen Sohn, noch lebend erblickest, und gebeut ihm, dem kriegrischen Achill eilig die Bothschaft zu bringen, daß sein geliebtester Freund ertödtet sey!

Er sprachs; der streitbare Menelaus gehorcht' ihm, und eilte von dannen. Wie ein Löwe von den Hürden geht, der im Kampfe gegen Jäger und Hund' ermattet ward, die die Nacht hindurch wachten, und nicht, die feisten Rinder zn rauben, ihm gestatteten; fleischgierig stürzt er heran, aber er vollbringet nichts, denn die vielen Wurfpfeile und Feuerbrände, von

kühnen

kühnen Händen geschleudert, schrecken ihn zurück, so grimmig er wüthet; und morgens schleicht er, traurig in der Seele, wieder hinweg; so verließ der wackere Menelaus itzt ungern den Streit um Patroklus, und sorgte, die Achiver möchten vor Furcht ihn den Feinden zum Raub' überlassen. Dem Meriones und den Ajaxen gab er die Worte noch:

Meriones, und ihr, Ajaxe, Führer der Argiver, erinnert euch itzt der leutseligen Milde des unglücklichen Patroklus! Er wußte, da er noch lebte, sich jedem gefällig zu machen; aber itzt umgeben ihn Tod und Schicksal!

So sprach der blonde Menelaus, schritt fort, und schauete allenthalben umher; gleich dem Adler, dem scharfsichtigsten alles Geflügels, der, auch aus seiner Höhe herab, den Haasen ersieht, der unter dickschattigem Gebüsche schlummert, und schnell herabschießt, und ihn wegführt und würget; so schoß itzt Menelaus seine leuchtenden Augen gegen alle Seiten umher, und spähete in den Geschwadern der Seinen Nestors edlen Sohn aus. Und er fand ihn bald, am linken Flügel der Schlacht, wo er seine Schaaren muthig zum Streit' anfeuerte. Menelaus trat vor ihn hin, und sprach:

Antilochus, Zögling des Zevs, auf, und vernimm die traurige Bothschaft, die wir keiner erwarteten! Ich denke, du selbst siehest, daß ein Gott den Danaern Verlust, und Sieg den Trojanern schaffet. Der tapferste aller Achiver, Patroklus, ist getödtet, und den Danaern großes Leid geworden. Eile du geschwind ins Schifflager, und verkünd' es dem Achill. Vielleicht kann er noch den nackenden Leichnam unversehrt in sein Schiff bringen; denn die Rüstung hat Hektor schon.

Er sprachs, und Antilochus erstarrete vor Schrecken, als er die Rede vernahm; lange stand er sprachlos da, Thränen fülleten seine Augen, und seine Zunge klebt' ihm am Gaumen. Dennoch aber versäumt' er den Befehl des Menelaus nicht, sondern lief urplötzlich von dannen, und überantwortete seine Waffen dem Laodokus, seinem treflichen Begleiter, der ihm zur Seite die harthufigen Rosse regierte. Unter häufigen Thränen trugen ihn seine Füß' aus dem Streite, dem Peliden Achilles die traurige Bothschaft zu verkünden. Und du, göttlicher Menelaus, wolltest indeß nicht den Genossen des Archilochus, den Pyliern, die, von Gefahren umringt, sehnend seiner harreten, in deiner Kraft beystehn, sondern muntertest den edlen Thrasymedes, sie zu schützen, auf, und kehrtest, ohne Weile, zu dem Leichname des heldenmüthigen Patroklus zurück. — Sobald Menelaus die Ajaxe nun wieder erreicht hatte, sprach er sogleich also zu ihnen:

Schon hab' ich jenen zu den schnellen Schiffen gesandt, daß er den behendfüßigen Achilles angehe. Doch glaub' ich nicht, daß er, obgleich bitterlich gegen den edlen Hektor ergrimmt, hieher kommen wird; denn ohne Waffen wird er mit den Trojanern nicht streiten wollen. Daher laßt uns unter einander ein Mittel ersinnen, wie wir den Leichnam wegbringen, und selbst aus dem Geschrey der Feinde dem Tod' und Schicksal' entrinnen können?

Ihm erwiederte der große Ajax Telamonius: Du hast recht geredet, glorreicher Menelaus. Hebet, Meriones und du, nur flugs den Leichnam auf, und tragt ihn eilig aus dem Streite: wir wollen hinter euch den Trojanern und dem edlen Hektor Widerstand thun, alle von gleichem Muthe beseelt, wir, die wir

sonst

sonst im hartnäckigsten Kampfe keiner von dem andern wichen.

Also sprach er, und diese huben den Leichnam auf ihren Armen von der Erde hoch empor: die trojanischen Schaaren schrieen laut daher, als sie die Achiver den Leichnam aufheben sahn, und stürzten ungestüm auf sie; Hunden gleich, die vor den Jägern her einem verwundeten Eber nachsetzen; itzt laufen sie, ihn zu zerfleischen entbrannt, aber sobald er, trotzend auf seine Stärke, sich umkehrt, da prallen sie zurück, und fliehn zitternd aus einander; so verfolgten sie die Trojaner itzt in wüthenden Haufen, und schlugen mit Schwerdtern und scharfbestählten Lanzen nach ihnen; doch kaum wendeten die Ajaxe sich um, und bestanden sie, als sie schon alle wieder vor Schrecken erbleichten, und keiner ferner den Leichnam zu bestreiten wagte.

So trugen diese den getödteten eilig aus dem Kampfe zu den hohlen Schiffen hin. Aber wüthender kam wilder Streit ihnen nach; einer Feuersbrunst gleich, die plötzlich in einer Stadt der Menschen ausbricht, und ungestüm um sich greift; in der brennenden Glut sinken die Häuser dahin, und heulender Wind treibt die Lohe schnell weitumher; so folgte diesen itzt gräßliches Getöse der Krieger und Rosse nach. Wie starke, muthige Mäuler durch einen felsigen Weg einen Balken, oder Schiffsholz herab von den Bergen schleppen, bis all' ihre Kraft unter Arbeit, Anstrengung und Schweiß' ermattet; so kraftvoll trugen diese jetzt den Leichnam, und die beyden Ajaxe hielten ihnen den Rücken frey. Wie ein bewaldeter Damm, der weit durchs Feld sich erstreckt, alles Wasser aufhält, den anströmenden Lauf reißender Flüsse abprallen macht, und, undurchbrechlich ihren Fluten, sie in die Ebne zurücktreten heißet; so drängten die Ajaxe die Schlach-

haufen der Trojaner zurück. Sie aber folgten dennoch, und vornehmlich zween, Aeneas, Anchises Sohn, und der edle Hektor. Wie eine Wolke fliegender Elstern und Raben lautkrächzend zerflattert, wenn ein Falk unter sie stößt, der kleinere Vögel mordet; so flüchteten die Söhne der Achiver itzt fürchterlich schreyend vor Aeneas und Hektorn. Viele schöne Rüstungen der fliehenden Danaer fielen um und vor dem Graben hin, und der Streit wüthete noch immer ohn' Unterlaß.

Der Iliade
Achtzehntes Buch.

Also kämpften diese, flammendem Feuer gleich. Aber mit eilenden Schritten kam Antilochus nun als Bothschafter zum Achilles. Ihn traf er vor den hohen Schiffen, und seinem Herzen ahndete, was schon geschehen war. Denn stöhnend sprach er also zu seiner großen Seele:

Ach! was ists, daß die wackern Achiver wieder, durchs Feld zerstreut, zu den Schiffen zurückfliehen? Ach! daß nur die Götter nicht meine traurigen Ahndungen schon erfüllt haben, welche meine Mutter in mir erweckte, die lange vorher mir einst weissagte, daß der tapferste der Myrmidonier, noch weil ich lebte, von den Händen der Trojaner bezwungen, das Licht der Sonne nicht mehr sehen werde! Schon ist wohl Menötius wackerer Sohn getödtet; der Unglückliche, dem ich doch befahl, sobald er das feindliche Feuer gehemmt hätte, zu den Schiffen wiederzukehren, und nicht mit dem großherzigen Hektor zu streiten!

Indem diese Gedanken seine Seele noch beunruhigten, trat Nestors edler Sohn hin vor ihn, und sprach, heiße Thränen weinend:

Ach! Sohn des kriegrischen Peleus, eine traurige Bothschaft, die wir keiner erwarteten, wirst du von mir vernehmen! Patroklus liegt ertödtet, und jene kämpfen um den nackenden Leichnam; denn der streiterfahrne Hektor hat sein Rüstzeug schon!

Er sprachs, und Achilln umschattete eine schwarze Wolke des Schmerzens. Mit beyden Händen ergriff er Asche, beschüttete sein Haupt, entstellte damit sein schönes Antlitz, und an dem göttlichen Kleide hieng überall schwarzer Aschenstaub. Er selbst aber wälzte

sich langausgestreckt im Staube, und raufte mit eignen Händen sein Haupthaar aus. Alle Dirnen, die Achilles und Patroklus im Raub' empfangen hatten, heulten laut, innigen Kummers voll, rannten hinaus zu dem edelmüthigen Peliden, zerschlugen klatschend sich die Busen, und aller Kniee erstarreten. Auch Antilochus wehklagte, vergoß häufige Zähren, und hielt Achills Hände, dessen Herz innig beklommen war; denn er fürchtete, er möchte mit dem Eisen sich selbst die Gurgel durchschneiden. In gräßliches Geheul brach er aus, und ihn hörte seine große Mutter, die im Abgrunde des Meers bey ihrem alten Erzeuger saß: auch sie wehklagte laut; und alle Töchter des Nereus, die die Meertiefen bewohnen, versammleten sich ohne Säumen um sie. Da kam Glauce, Thalia, Cymodoce, Nesäa, Spio, Thoa, die schönäugige Halia, Cymothoe, Aktäa, Limnorea, Melita, Jaira, Amphitoe, Agave, Doto, Proto, Pherusa, Tynomene, Dexamene, Amphinome, Kallianira, Doris, Panope, die göttliche Galatea, Nemertis, Apseudis, Kallianassa, Klymene, Janira, Janassa, Mära, Orithyia, und die schönhaarige Amathea; alle diese, und noch viel andre Oceaniden kamen itzt, und füllten die stralende Grotte, schlugen sich kläglich an die Busen, und unter ihnen hub Thetis also zu jammern an:

Vernehmet, unsterbliche Schwestern, alle die Trübsal, die meine Seele peinigt! Ach! ich Jammervolle! ich unglückselige Gebährerinn des tapfersten Sohnes! Kaum hatt' ich den treflichsten der Helden, meinen unbescholtenen, wackern Sohn, ans Licht gebracht, ihn, wie einen jungen Sprößling, aufwachsen sehen, und ihn erzogen, gleich einer Pflanze in fruchtbarem Boden, als ich ihn schon auf den krummen Schiffen gen Ilium sandte, dort wider die Tro-

janer

janer zu streiten: und ihn werd' ich von dannen in die Behausungen des Peleus nie wiederkehren sehn. Aber, so lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne schauet, muß er sich grämen, und ich kann doch nicht hingehn, und ihm helfen. Doch, itzt will ich mich aufmachen, meinen geliebten Sohn zu sehn, und zu hören, was für Betrübniß ihn, auch fern vom Streite, befallen hat?

Sie sprachs, und verließ ihre Grotte. Die Nymphen alle begleiteten sie thränend; vor ihnen her theilte das Meer sich; und als sie das fruchtreiche Troja erreichten, stiegen sie, eine nach der andern, ans Gestade, da, wo unter den vielen Schiffen der Myrmidonier der behendfüßige Pelide ruhete. Ihm, der schluchzend stöhnte, trat itzt die große Mutter nahe, umfaßte mit gellendem Geheul ihres Sohnes Haupt, und redte wehklagend die geflügelten Worte:

Sohn, was weinest du? Welch Trauern beklemmet dein Herz? Sag' es, ohne Verheelen! Dir hat Jupiter ja das erfüllet, darum du jüngst mit aufgehabenen Händen ihn batest: die Söhne der Achiver sind alle ja bey ihren Schiffen in die Enge getrieben, bedürfen deiner, und erliegen schier unter großen Nöthen!

Tiefseufzend erwiederte der schnellfüßige Achilles: Ja, meine Mutter, dieß hat der olympische Zevs mir erfüllet; aber, was hab' ich für Wonne davon, da nun Patroklus, mein trautester Freund, umkommen ist? Ihn, den ich vor allen meinen Genossen ehrte, und liebte, wie mein eignes Leben, ihn hab' ich verloren; Hektor hat ihn ermordet, und ihm die große, wundersame, prächtige Rüstung ausgezogen, die die Götter einst an dem Tage dem Peleus schenkten, als er, ein sterblicher Mann, mit dir das Brautbette bestieg. O! hättest du unter den unsterblichen Meer-

göttinnen ewig verborgen gewohnt, und Peleus eine sterbliche Gattinn geehlichet! Denn nun hast du selbst untröstliches Leid dir aufgebürdet, da dein Sohn sobald getödtet, und du nimmer in deinem Palast' ihn wiedersehn wirst! Aber, nicht leben will ich, und nicht unter Menschen wandeln, bevor nicht Hektor, von meinem Speere durchbohrt, die Seele verhaucht, und um des Patroklus Tod gebüßet hat.

Thetis versetzt' ihm unter häufigen Thränen: Fürwahr, mein Sohn, du wirst mir, wie du selbst sagest, schnell entrissen seyn; denn nach Hektors Tode wird auch dich das Schicksal plötzlich ereilen!

Und seufzend antwortete der schnellfüßige Pelide:

Mag ich doch den Augenblick sterben, da ich meinen Freund im Tode nicht zu schützen vermocht. Er starb, fern von seinem Vaterlande, in banger Sehnsucht nach mir, der ich dem Verderben ihn entreißen konnte. Nun aber, da ich meine süße Vaterlandserde nie wiedersehen soll, und weder dem Patroklus, noch vielen andern meiner Genossen, die von Hektorn alle bezwungen sind, Rettung geschafft habe, sitz' ich unnütz und unthätig hier bey den Schiffen, ich, der ich im Streite doch mehr, als alle Achiver, bin; denn in der Rathsversammlung übertreffen mich viele. O! wär' alle Zwietracht von Göttern und Menschen verbannet, und der Zorn, der auch den klügsten zu unsinniger Wuth hinreißt! Süßer, als glatter Honig, schlüpft er ins Herz des Menschen, und wächset an, wie ein Rauch: und zu solchem Zorne hat König Agamemnon auch mich gereizet. Doch, vergessen sey alles geschehene, so sehr es noch immer mich schmerzt, und jeder aufwallende Groll im Busen erstickt. Itzt will ich hingehn, Hektorn, den Tödter meines Lieblings, aufzusuchen; freudig will ich dann, nach dem Willen des Zeus und der andern Himmlischen,

den Tod umfahen. Selbst der starke Herkules, den Saturnius doch zärtlichst liebte, entgieng dem Tode nicht, sondern ihn bezwang das Schicksal und Junos rächerischer Groll. So will auch ich, wenn gleiches Verhängniß über mir obwaltet, gern liegen, wo ich sterben werde: indeß aber will ich doch noch herrlichen Ruhm erjagen, und noch manche der Trojanerinnen und reichgebrüsteten Dardaniden mit beyden Händen die Thränen von den zarten Wangen zu wischen, und unabläßig zu seufzen, zwingen. Alle sollens empfinden, daß ich lange vom Streit' abgelassen habe. Halte du nur, die du so zärtlich mich liebst, mich nicht vom Kampfe zurück; du wirst mich doch nicht bereden.

Hierauf versetzte die silberfüßige Thetis: Wahr ists, mein Sohn, es ist kein Uebel, von deinen Genossen, die so viel leiden, das Verderben zu entfernen. Aber dein ehernes, stralendes Rüstzeug ist ja bey den Trojanern, und Held Hektor trägt es prangend an seinen Schultern: doch hoff' ich, nicht lange mehr wird er darinn frohlocken, denn Mord und Tod sind ihm zu nahe. Aber, eher gehe du nicht zum Streit' aus, bis du mich hieher wiederkehren siehst. Denn morgen, so bald die Sonn' aufgegangen ist, werd' ich kommen, und vom Vulkan dir schöne Waffen bringen.

So sprach sie, wandte, weggekehrt von ihrem Sohne, sich um, und redete also zu ihren Meerschwestern:

Steiget nun wieder hinab in den weiten Schoos des Oceans, zu euren väterlichen Behausungen, und saget dem greisen Meergotte, daß ich auf den hohen Olymp zu Vulkan, dem treflichen Künstler, gegangen sey, von ihm neue, glänzende Waffen für meinen Sohn zu erbitten.

Sie sprachs, und jene stiegen urplötzlich wieder unter die Wellen des Meeres hinab. Die silberfüßige Thetis aber gieng zum Olymp, ihrem geliebten Sohne prächtige Waffen zurückzubringen; und eilig trugen ihre Füße sie dahin.

Indeß waren die Achiver, vom menschenwürgenden Hektor getrieben, mit unauslöschlichem Geschrey bis zu den Schiffen am Hellespont geflohen. Auch hatten sie den Leichnam des edlen Patroklus nicht aus den Geschossen reißen können; denn die feindlichen Krieger und Rosse, und Hektor, des Priamus Sohn, der einer brausenden Lohe glich, hatten dessen sich abermals bemächtiget. Dreymal ergriff der edle Hektor seine Füße, ihn wegzuschleppen erpicht, und rief lautschreyend gegen die Trojaner; und dreymal auch entfernten ihn die beyden Ajaxe, voll rüstiger Stärke, mit Gewalt vom Leichname. Er aber fiel, trotzend auf seine Kraft, bald tobend aus dem Getümmel hervor, bald stand er wieder still, erhub lautes Geschrey, und wich nimmer rückwärts. Wie Hirten, die die Nacht hindurch im Felde wachen, einen entbrannten, heißhungrigen Löwen von dem Körper eines Thiers nicht wegzujagen vermögen; so konnten auch die beyden rüstigen Ajaxe den Priamiden Hektor nicht vom Leichname zurückschrecken. Und er hätt' ihn dahingeschleppt, und unvergeßlichen Ruhm weggebracht, wenn nicht die schnelle, windfüßige Iris, ohne Jupiters und andrer Götter Wissen, heimlich, von der Juno gesandt, himmelab zu dem Peliden gekommen wäre, und, vor ihm stehend, die geflügelten Worte geredet hätte:

Stehe auf, Sohn des Peleus, furchtbarster der Helden, und rette deinen Patroklus, um dessentwillen noch immer verderblicher Streit bey den Schiffen tobt, und einer den andern ertödtet. Vor dem Leichname

name kämpfen die Achiver, und die Trojaner, die ihn in ihr windiges Ilium ziehen wollen, prallen stürmend an sie; am meisten strebt Hektor, ihn wegzuschleppen, und hat schon beschlossen, das Haupt ihm vom weichen Nacken zu hauen, und an einem Pfahl' aufzuspießen. Stehe daher auf, und ruhe so träg nicht ferner; dieß sey deinem Herzen bittere Schaam, daß Patroklus den trojanischen Hunden ein Raub werden soll; es ist dir schon Schmach, wenn er gemishandelt hieher gebracht wird.

Der edle, schnellfüßige Achill antwortete: Göttinn Iris, wer unter den Unsterblichen hat dich gesandt, mir dieß zu verkünden?

Und die behende, windschnelle Iris versetzte: Juno, Jupiters glorreiche Gemahlinn, hat mich zu dir gesandt; aber weder der hocherhabene Sohn Saturns, noch ein andrer der Unsterblichen, die den beschneyeten Olymp bewohnen, weiß darum.

Hierauf gab ihr der geschwindfüßige Achilles zur Antwort: Wie kann ich zum Streite gehen? Jene haben meine Waffen. Auch hat meine zärtliche Mutter mir verboten, mich eher zum Gefechte zu rüsten, als ich mit meinen Augen sie wiederkehren sähe: denn sie versprach mir, vom Vulkan neue, prächtige Waffen herzubringen. Und ich weiß keinen, dessen Rüstzeug ich anlegen könnte, als vom Ajax Telamonius den Schild. Aber dieser wird selbst, mitten im Getümmel der Schlacht, mit seinem Speere, des getödteten Patroklus halber, würgen.

Und Iris, die schnelle Bothinn, erwiederte: Auch wir wissen, daß dirs an Waffen gebricht; aber doch geh' ohne diese zu dem Graben, und zeige dich den Trojanern; vielleicht, daß sie, aus Furcht vor dir, zu fechten aufhören, und die wackern Söhne der Achi-

ver, die schier erliegen, wieder Athem holen lassen: dieses Erholen vom Streit' ist ja nur ein Kleines.

So sprach Iris, und entwich. Achilles, Jupiters Liebling, stund nun auf. Minerva deckte seine starken Schultern mit der reichbequasteten Aegide, und umkränzte sein Haupt mit einer goldenen Wolke, aus der hellschimmernde Flammen schossen. Wie von einem fernen Eilande, aus einer Stadt, welche die Feinde belagern, der Rauch hoch in den Aether aufsteigt; den ganzen Tag über wehren die Belagerten sich hartnäckig aus ihrer Stadt, aber sobald die Sonne niedergeht, brennen überall lodernde Feuerbündel, daß irgendwoher Hülfstruppen zum Entsatze herbeysegeln sollen; der Glanz schimmert hoch auf, und alle Umherwohnende sehen es; so stieg itzt der Schimmer von Achills Haupte wolkenan. Als er, außerhalb der Mauer, den Graben erreicht hatte, stand er still, und mischte sich nicht unter die Achiver; denn er befolgte das heilsame Gebot seiner Mutter. Da stand er nun, und schrie; auch Pallas Minerva schrie für sich, und erregt' unter den Trojanern großes Schrecken und Lärmen. Wie der Hall einer Drommete, von Feinden geblasen, die eine Stadt umringen, und ihr Verwüstung drohn, allen hörbar ist; so kenntbar erklang itzt des Aeaciden Geschrey. Alle, die des Helden eherne Stimme vernahmen, ergriff Furcht und Entsetzen; und die schönmähnigen Rosse lenkten um mit den Wagen, denn ihr Herz weißagte ihnen schwere Niederlage. Ihre Regierer aber erschracken, als sie das brennende, furchtbare, unverlöschliche Feuer um das Haupt des Peliden sahn, das die blauäugige Pallas anfachte. Dreymal schrie, jenseit des Graben, der edle Achill mit mächtiger Stimme, und dreymal geriethen die Trojaner und ihre Bundsvölker darob in Schrecken und Unordnung. Zwölf' ihrer

der tapfersten Männer kamen um in der Verwirrung unter ihren eignen Wagen und Speeren; und die Achiver schleppten den Patroklus nun hastig aus den Geschossen, und legten ihn auf eine Bahre; wehklagend umgaben ihn seine treuen Gefährten; und der behendfüßige Achilles folgte, und weinte heiße Zähren, als er seinen trauten Freund, den er mit Roß und Wagen ins Treffen geschickt hatte, und nun nicht wiederempfieng, vom scharfen Erze zerfleischt, auf der Bahre liegen sahe.

Juno, die schönäugige, große Göttinn, hieß nun die unermüdliche Sonne meerunter in des Oceans Fluten gehen. Ungern gieng sie hinab; und die Achiver machten alsbald des harten, gefahrvollen Streits ein Ende. Auch die Trojaner entzogen sich dem blutigen Gefechte, spannten ihre geschwinden Rosse aus den Wagen, und versammleten sich, bevor sie das Abendmahl bereiteten, zu einem Kriegsrathe; aufrechtstehend hielten sie die Versammlung, und keiner wagte, sich niederzusetzen; denn aller Glieder zitterten noch ob der Erscheinung Achills, der so lange vom jammervollen Streit' entfernt gewesen war. Der weise Polydamas, der allein die Zukunft, wie das Vergangene, durchspähete, der Hektors steter Freund, und mit ihm in einer Nacht gebohren war, und so viel im Rath', als jener mit dem Speere vermochte, hub unter ihnen itzt einsichtsvoll also zu reden an:

Bedenket euch wohl, meine Freunde; ich rathe, nun in die Stadt zurückzukehren, und nicht bey den Schiffen hier die schöne Morgenröthe zu erwarten; denn wir sind hier zu weit von der Stadtmauer entfernt. Solange jener Held noch mit dem göttlichen Agamemnon zürnte, waren uns die Achiver im Streite minder gefährlich, und mit Freuden übernachtete

ich

ich bey den flüchtigen Schiffen, und hoffte, wir würden diese gewiß noch erobern: aber nun fürcht' ich den behenden Peliden mit Zittern; er wird, nach seiner ungestümen Hitze, nicht im Felde weilen wollen, in dessen Mitte Trojaner und Achiver die Wuth des Streites gleichrüstig bestehn; sondern um unsere Stadt und die Frauen darinn, wird er fechten. Daher laßt uns in die Stadt uns werfen; gehorsamt mir; also wird es werden: Itzt hat die ambrosische Nacht den behenden Peliden vom Streite ruhen gemacht; aber wenn er morgen in seinen Waffen hervortritt, — allen wird er kenntlich seyn, — und uns hier noch trifft; o! dann wird jeder, der ihm entrinnt, gern ins heilige Ilium flüchten, und viele Trojaner den Hunden und Geyern zur Speise werden. O! daß ich so etwas nie hören dürfte! Wenn ihr aber, obgleich ungern, meinen Worten folget; so können wir die Nacht hindurch, innerhalb der Stadt, versammlet bleiben; durch Thürne, durch hohe Thore und die festeingehängten, glattbehobelten, passenden Thorflügel wird unsere Stadt solange genug gesichert seyn. Früh aber, wenn die Morgenröthe anbricht, wollen wir in unsern Rüstungen auf die Brustwehren uns stellen; und so möcht' es ihm wohl schwerer fallen, von den Schiffen unter unsern Mauern uns zu bestreiten. Er wird dahin wieder zurückkehren müssen, wenn er, umher um unsre Stadt schweifend, seine hochhälsigen Rosse müdegejagt hat. Und hineinzudringen wird er nicht Macht genug haben; auch verheeren wird er sie nie; denn noch vorher werden ihn die Hunde auffressen.

Itzt blickte der streitbare Hektor ihn scheel an, und sprach: Polydamas, mir misfällt deine Rede, da du uns, in die Stadt zurückzukehren, räthst. Seyd ihr denn des Harrens innerhalb eurer Bollwerke noch

nicht

nicht müde? Sonst rühmten alle Sterbliche die Stadt des Priamus als reich an Gold und Erze; aber nun sind ja all' unsre Kostbarkeiten dahin; denn, seitdem der erhabne Zevs auf uns zürnet, ist viel' unsrer Haabe gen Phrygien und ins schöne Mäonien zum Verkaufe weggeführt worden. — Nun, da der Sohn des schlauen Saturnus mich bey den Schiffen Ruhm erjagen, und die Achiver am Meer' hat einschließen lassen, bringe du Thor nicht derley Rath in der Versammlung vor. Keiner der Trojaner wird dir gehorchen; denn ich werd' es keinem gestatten. Auf! folget ihr alle meinem Vorschlage. Itzt nehmt, in Rotten vertheilt, das Abendmahl ein, bestellet die Wachen, und seyd für euch jeder selbst auf der Hut. Ist aber einer unter den Trojanern seiner Haabe wegen bekümmert, der bringe sie her, und gebe sie unserm Heere Preis; es ist doch besser, daß einer der Unsrigen, als die Achiver, ihrer genießen. — Und morgen laßt uns mit Aufgange der Morgenröth' alle gerüstet bey den hohlen Schiffen wieder hitzigen Streit erregen. Ist auch der edle Achill wirklich zum Kampf' aufgestanden, so soll er doch, wenn er will, hartnäckigen Widerstand finden: ich werde nicht vor ihm aus dem lärmenden Streite fliehn, sondern ihn trotzig erwarten; und da mag er, oder auch ich, Siegesruhm erringen. Das Glück des Krieges ist allen gemein, und würgt oft den Würger.

So sprach Hektor in der Versammlung. Die Trojaner riefen ihm alle Beyfall zu; die Thoren! die Minerva bethört hatte! Hektors verderblichen Rathschlägen fielen sie alle bey, und dem Polydamas keiner, der ihnen doch Gutes rieth. Darauf nahm jeder im Heere das Abendmahl ein.

Die Achiver aber betrauerten lautstöhnend die ganze Nacht hindurch ihren Patroklus. Mit tiefem Seufzen

hub der Sohn des Peleus zu trauern an, legte die menschenwürgenden Hände auf die Brust seines Freundes, und ächzte und weinte bitterlich; dem bärtigen Löwen gleich, dem aus dem tiefen Wald' ein Jäger seine Jungen geraubt hat; spät kömmt er daher, innig betrübt; spürt urplötzlich durch weite Bergthäler den Fußtapfen des Mannes nach, ihn aufzufinden, und sein Herz schwellt brennender Zorn; so tiefseufzend hub Achilles itzt unter den Myrmidoniern also an:

O! ihr Götter, leere Worte hab' ich an dem Tage hingeredet, an dem ich den Helden Menötius in seinen Behausungen tröstete: ich versprach ihm, seinen ruhmvollen Sohn wohlbehalten wieder nach Opus zurückzubringen, wenn er Ilium verwüsten helfen, und sein Antheil von der Beute würd' empfangen haben! Aber Jupiter erfüllt nicht aller Menschen Wünsche; wir sollen beyde hier in Troja mit unserm Blute die Erde röthen; denn auch mich wird der alte Peleus, der Rossebändiger, und meine Mutter Thetis nicht wiederkehren sehn, sondern hier das Grab umfassen. Nun, o Patroklus, da ich nach dir erst die Erde füllen werde, will ich nicht eher deine Leiche feyerlich begehen, als bis ich Hektors, deines übermüthigen Mörders, Haupt und Waffen hieher gebracht habe. Zwölf edle trojanische Jünglinge will ich dann, zur Rache deines Todes, vor dem Scheiterhaufen abschlachten. Indeß magst du solang' unbestattet bey den hohlen Schiffen liegen, und um dich die schöngebrüsteten Trojanerinnen und Dardaniden, die wir mit Gewalt der Waffen aus den reichen eroberten Städten weggeführt haben, Tag und Nacht mit Thränen wehklagen.

So sprach der edle Achill, und gebot seinen Genossen, unter einem hingestellten großen Kessel Feuer

anzuzünden, und ungesäumt den blutigen Schmutz vom Leichnam' abzuwaschen. Diese brachten einen Kessel von weitem Umfange, setzten ihn über brennendes Feuer, gossen Wasser hinein, und häuften die glühenden Holzscheite zusammen. Das Feuer kroch unter dem Bauche des Gefäßes umher, und das Wasser kochte: und als es im blinkenden Erze nun siedend aufsprudelte, da wuschen sie den Leichnam, und salbten ihn mit fettem Oele! In seine Wunden träufelten sie neunjährigen Balsam. Ihn selbst legten sie dann auf die Bahre, hüllten ihn vom Kopfe bis auf die Füße in ein dünnes Schweißtuch, und deckten einen weißen Teppich darüber. Die ganze Nacht hindurch trauerten die Myrmidonier vor dem behendfüßigen Achill mit lautem Aechzen um den Patroklus. — Jupiter aber sprach also zur Juno, seiner Gemahlinn und Schwester:

Endlich, schönäugige, große Juno, hast du doch nun dein Werk vollbracht, und den schnellfüßigen Sohn des Peleus wieder aufgereizt. Traun! die wackern Achiver müssen aus dir selbst gebohren seyn!

Ihm erwiederte die schönäugige, göttliche Juno: Unerträglicher, was hast du wieder geredet? Vollbringt doch ein Mensch, der nur sterblich, und nicht so voll weisen Rathes ist, oft an dem andern seine Drohungen; wie viel mehr sollt' ich, die mächtigste aller Göttinnen, die ich mit dir von einem Vater erzeugt, und auch, du Beherrscher aller Himmlischen, deine Gemahlinn bin, nicht den Trojanern in meinem Zorn' Unheil haben bereiten können?

So redeten die beyden mächtigsten der Götter gegen einander.

Aber die silberfüßige Thetis kam nun zu dem unverweslichen, bestirnten, ehernen Palaste Vulkans, den der hinkende Gott sich selbst, ein Wunder allen

Göttern, erbauet hat. Ihn fand sie, voll Arbeit, schwitzend bey den Blasebälgen; denn er schmiedete auf einmal zwanzig Kessel, die schon an der Wand des festgegründeten Palasts standen. Goldne Räder hatt' er unter eines jeden Bauche angebracht, so, daß sie durch eignen Trieb unter die Versammlung der Götter hinlaufen, und wieder zu ihm zurückrollen konnten: ein wundersames Werk! Alle waren fertig, bis auf die künstlichgearbeiteten Henkel, zu denen er schon die Nägel schmiedete. Indem er dieß mit erfindsamer Seele bereitete, trat die silberfüßige Thetis herein in seine Werkstatt. Seine reizende Vermählte, Charis, mit den köstlichen Stirnspangen, ersahe sie zuerst, reichte die Hand ihr dar, und sprach also zu ihr:

Holde Thetis, ehrwürdige, geliebte Göttinn, weshalb kömmst du hieher in unsre Behausung? Sonst suchst du ja selten uns heim; doch, tritt näher, damit ich gastfreundlich dich bewirthen könne.

Sie sprachs, führte die große Göttinn weiter, hieß sie auf einem schönen, kunstvollen, silberbeschlagnen Stuhle sich niedersetzen, und schob ihr einen Fußschemel unter die Füße. Dann rief sie dem Vulkan, und sprach:

Komme her, Vulkan, Thetis bedarf deiner! Und Vulkan, der berühmte Künstler, erwiederte:

Fürwahr, eine mir heilige, ehrwürdige Göttinn ist itzt in meinen Behausungen! Sie rettete mich einst, als ich aus der Höhe herabgefallen war, und, lahm, um des Eigensinnes meiner schaamlosen Mutter willen, die mich verbergen sollte, Pein und Quaalen erlitt. Damals wär' ich in schwerer Drangsal vergangen, wenn nicht Thetis und Eurynome, die Tochter des zurückströmenden Oceans, in ihren Schoos mich aufgenommen hätten. Bey diesen arbeitete ich in der

geräu-

geräumigen Grotte neun Jahre lang allerley Kunstwerke, Schnallen, Armbänder, Nestnadeln und Halsspangen; schäumend murmelte der unermeßliche Ocean um mich her; und kein Gott und kein sterblicher Mensch wußte, wo ich war; denn Thetis und Eurynome, die mich erhalten hatten, waren allein um mich. Und Thetis kömmt itzt in meine Behausungen? — Ihr muß ich meines Dankes Gelübde bezahlen. Trage du ihr, indeß ich die Blasebälg' und all' mein Werkzeug bey Seite setz', ein leckeres Gericht auf.

So sprach der große, feuermächtige Gott, und stand hinkend auf vom Stocke des Amboses; und seine schwachen Füße trugen mühsam ihn fort. Erst schob er die Blasebälge weg vom Feuer, und legte sein ganzes Werkzeug, mit dem er arbeitete, zusammt in eine silberne Kiste. Mit einem Schwamme wischt' er das Gesicht, beyde Hände, den fleischigen Nacken und die haarige Brust sich ab, that ein Oberkleid an, faßte seinen gewichtigen Zepter, und schritt hinkend aus der Werkstatt: mit sichern Schritten giengen neben ihm, ihn zu stützen, goldne Dirnen einher, die schönen Jünglingen glichen: in deren Busen athmet Leben und Kraft und Stimme, und die unsterblichen Götter haben sie in Künsten unterwiesen. Aufmerksam giengen diese jetzt dem Könige zur Seite; schwerfällig schritt er neben ihnen einher, und setzte sich da, wo Thetis stand, auf den stralenden Thron nieder, reichte die Hand ihr dar, und sprach also:

Warum, schöne Thetis, kömmst du Ehrwürdige, Geliebte zu meinen Behausungen? Sonst kamst du ja selten. Rede, was dein Herz will; ich muß dirs erfüllen, wenn ich kann, und es thunlich ist.

Thetis erwiederte, nicht ohne Thränen: Vulkan, hat wohl eine von allen olympischen Göttinnen so viel nagenden Harm auf ihrem Herzen, als Jupiter

mir Leiden macht? Mich allein unter allen Meergöttinnen hat er einem sterblichen Manne, dem Aeaciden Peleus, vermählt, und wider Willen vergönnt' ich einem Menschen, mir beyzuliegen: und dieser ruhet schon bey mühseligem Alter kraftlos in seinen Wohnungen. Aber noch viel andre Trübsal macht Jupiter mir. Er ließ mich einen glorreichen Sohn gebähren und auffäugen; und der nahm zu, wie ein junges Pfropfreis. Ich wartete ihn, gleich einer Pflanze in fruchtbarem Boden, und sandt' ihn auf den krummen Schiffen gen Ilium in den Streit, von dannen ich ihn nie zu meinem Wohnsitze werde wiederkehren sehn. Aber solang' er nun lebt, und das Licht der Sonnen siehet, muß er immer kummervoll sich härmen, und ich kann in keinem ihm beystehn. Erst entriß ihm König Agamemnon die Schöne, welche die Achiver alle zum Lohn' ihm auserwählt hatten. Deshalb traurig, nagt' er das Herz sich ab. Aber die Trojaner trieben bey den Schiffen alles Volk der Achiver zusammen, und ließen keinen heraus aus der Enge. Da kamen die Vornehmsten, und baten ihn, und gelobten viel herrliche Geschenke. Er selbst zwar weigerte sich, sie zu vertheidigen; aber er schickte doch endlich den Patroklus, dem er seine Waffen anlegte, mit vielen seines Volkes in den Streit. Einen Tag lang rungen sie vor dem skäischen Thore, und hätten an dem Tage noch die Stadt selbst erobert, wenn nicht Apollo, nach viel verderblichen Thaten, auch des Menötius wackern Sohn im Vordertreffen getödtet, und Hektorn Ruhm verliehen hätte. — Seinethalben komm' ich nun zu deinen Knieen, und bitte dich, meinem Sohne, der kürzlich sterben soll, einen Schild, Helm, schöne Beinharnische und einen Panzer zu geben; denn sein Rüstzeug hat ihm sein trauter Genosse, den die Trojaner bezwangen, verloren;

ren; und er selbst liegt nun ausgestreckt auf der Erde, voll bitterer, inniger Betrübniß.

Vulkan, der gepriesene Künstler, gab ihr zur Antwort: Sey getrost, und mache darum dir keinerley Kummer. Denn, o! könnt' ich nur so gut dem furchtbaren Tod' ihn dann entrücken, wenn sein Schicksal nahet, als er so schöne Waffen haben wird, die jeder Sterblicher, der sie siehet, bewundern soll.

So sprach er, verließ sie, und gieng wieder zu seinen Blasebälgen; kehrte sie zum Feuer, und gebot ihnen, zu arbeiten. Sie bliesen alle in zwanzig Oefen, und machten allerley Wind, das Feuer anzufachen: bald gieng er stark, wenn Vulkan eilte, und bald ließ er nach, je nachdem er es wollte, und arbeiten konnte. Nun warf er ungearbeitetes Erz und Zinn, und köstliches Gold und Silber ins Feuer, setzte dann einen großen Ambos auf den Stock, und nahm in die rechte Hand einen schweren Hammer, und eine Zange in die Linke.

Erst bereitete er einen großen, starken Schild, legt' ihn überall mit künstlichen Figuren aus, umgab ihn mit einem hellen, dreyfachen, glänzenden Rande, und hieng ein silbernes Wehrgehenke daran. Der Schild selbst war siebenfach, und auf demselben bracht' er mit erfindrischer Seele viele künstliche Schildereyen an.

Er stellete hier die Erde, den Himmel, das Meer, die unermüdliche Sonne, den vollen Mond, und alle himmlische Zeichen vor, die den Olymp umkränzen; das Siebengestirn, die Regensterne, den großen Orion, und den Bär, der auch der Wagen genannt wird, dem Orion gegenüber steht, und dessen Lauf bemerket, und unter allen Sternen allein sich nie im Ocean badet.

Er bildete auch zwo Städte, voll vernünftiger Menschen, darauf ab. In der einen waren Hochzeiten und Freudenmahle. Hier wurden die verlobten Bräute bey dem Scheine der Fackeln aus ihren Wohnungen durch die Stadt geführt; und überall erschollen hochzeitliche Lieder. Die Jünglinge tanzten in hüpfenden Kreisen, und Flöten und Zithern tönten darein: die Frauen aber standen in den Vorhöfen, und sahen voll Verwunderung nach. — Auf dem Markte war eine starke Versammlung des Volkes: es war ein Streit entstanden; denn zween Männer zankten um die Geldbuße, die für einen erschlagnen Menschen erlegt werden sollte. Dieser betheuerte vor dem Volke, er hab' alles entrichtet, und jener läugnete, etwas empfangen zu haben. Beyde verlangten, daß die Sache durch Schiedsrichter abgethan würde. Der Zuruf der Bürger war diesem bald, und bald wieder jenem günstig. Die Herolde stilleten das Volk. Auf glatten Steinen saßen die Aeltesten in einem Kreise; sie hielten die Stäbe der lautstimmigen Herolde in Händen, standen damit auf, und sprachen, einer nach dem andern, ihr Urtheil. In ihrer Mitte lagen zwey Talente Goldes, das dem anheim fallen sollte, der die Sach' am besten entscheiden würde.

Um die andre Stadt hatt' er zwey Kriegsheere in leuchtenden Waffen sich lagern lassen. Sie waren unter sich noch uneins, ob sie alles, was die anmuthige Stadt in sich enthielt, in zwey gleiche Theile theilen, oder sie lieber verheeren wollten. Indem diese deshalb noch stritten, rüsteten sich die Belagerten heimlich zu einem Ausfalle. Ihre geliebten Frauen, die unmündigen Kinder und abgelebten Greise standen auf den Mauern, und beschützten sie. Die andern alle rückten aus: Mars und Pallas Minerva führten

sie

sie an, und beyde waren von Gold, und glänzten in goldnen Rüstungen; schön waren beyde Gottheiten, und groß, wie Götter zu erscheinen pflegen, und die Völker waren gegen ihnen viel unansehnlicher und kleiner. Sobald sie an den Ort kamen, der ihnen zum Hinterhalt' am geschicktesten schien, an den Fluß, aus dem alles Vieh getränkt wurde, lagerten sie sich, bedeckt mit leuchtendem Erze. Fern von diesen saßen zwo Schildwachten der Feinde, die auf die Schaafe und auf Rinderheerden lauerten. Gleich kamen diese, und hinter ihnen her zween Hirten, die sich auf ihren Flöten belustigten, und sich keiner Nachstellung versehen hatten. Kaum wurden jene ihrer innen, als sie sogleich auf sie losbrachen, die Haufen der Rinder, und die schönen Heerden weisser Schaafe wegtrieben, und ihre Hirten tödteten. Als die Belagerer, die eben in einer Versammlung saßen, den Lärmen bey den Heerden vernahmen, sprangen sie eilig auf ihre flüchtigen Rosse, und verfolgten jene. Sie erreichten sie, und stritten nun an den Ufern des Flusses, und schleuderten die ehernen Lanzen auf einander. Unter ihnen wandelte die Zwietracht, der Aufruhr, und das verderbliche Schicksal, das hier einen, der erst verwundet war, dort einen unbeschädigten fest hielt, und dort wieder einen Erschlagnen bey den Füßen durchs Schlachtfeld schleppte. Ein Gewand, mit Menschenblute bespritzt, umflog seine Schultern. Alle diese waren unter ihnen geschäfftig, und kämpften, wie lebendige Menschen, und schleppten die Leichname von beyden Theilen dahin.

Er bildete auch ein lockeres Brachfeld, einen fetten, breiten, dreymalgepflügten Boden mit vielen Ackerleuten darauf ab, die den Pflug mit ihrem Gespanne hin und her zogen. Sobald diese bey der Umkehr ans Ende des Feldes kamen, reicht' ihnen

ein Mann einen Becher voll süßen Weines dar. Und dann lenkten sie wieder in ihre Furchen ein, und eilten, ans Ende des tiefen Brachfeldes zu kommen. Dieses schwärzte sich hinter ihnen her, und schien vom Pflug' umgestürzt, ob es gleich golden war; ein grosses, wunderbares Kunststück!

Darauf bildete er ferner ein hohes Kornfeld ab, in dem die Schnitter, mit scharfen Sicheln in der Hand, mäheten. In gerader Reihe fielen die Garben dicht an einander auf die Erde, welche die Garbenbinder mit Seilen zusammenbunden. Drey Garbenbinder giengen den Schnittern nach, und neben diesen junge Knaben, die das Getraid' aufsammleten, und es ihnen auf ihren Armen eilig zutrugen. Der Herr des Feldes stand stillschweigend, den Zepter in der Hand, vor ihnen, und freuete sich in seinem Herzen über die langen Reihen der Garben. Fern von diesen bereiteten die Herolde unter einer Eiche ein Gastmahl, und waren um einen großen, abgeschlachteten Stier geschäfftig. Die Frauen aber richteten den Schnittern die Abendkost zu, und rührten weißes Mehl zu einem Teige zusammen.

Er setzt' auch einen schönen, goldnen Weinberg darauf, der voller Trauben hieng. Die Trauben waren alle schwarz, und die Stöcke selbst, in geraden Linien, auf silberne Pfähle gestützt. Auch zog er einen lazurblauen Graben, und einen Zaun von Zinn umher. Ein einziger Fußsteig führt' in denselben, auf dem die Träger zur Zeit der Weinlese giengen. Unschuldige Mädchen und Knaben trugen in geflochtenen Körben die honigsüße Frucht; mitten unter ihnen schlug ein Knabe voll Anmuth die helltönende Zither, und sang mit zarter Stimme lieblich in die Saiten Fröhlich sangen die andern mit ihm, stampften den Boden, und folgten ihm nach in hüpfenden Tänzen.

Auch eine Heerde hochgehörnter Rinder stellt' er im Bilde darauf. Von Gold und Zinne waren sie gegossen, und drangen brüllend aus dem Stalle zur Weide an einen rauschenden, schnellen, schilfreichen Fluß. Vier goldene Hirten giengen hinter den Rindern daher, und neun geschwindfüßige Hunde folgten ihnen. Zween gräuliche Löwen griffen unter den vordersten einen Stier, der kläglich stöhnte, und unter lautem Gebrülle weggeschleppt ward. Hunde und Hirten verfolgten sie, den Stier zu retten: aber sie zerfleischten sein großes Fell, und verschlangen das schwarze Blut und sein Eingeweide. Vergeblich setzten die Hirten ihnen nach, und hetzten die schnellen Hunde auf sie. Denn diese wagten sich nicht, einzubeißen, sondern standen von fern, und bellten, und wichen vor ihnen.

Vulkan, der trefliche Künstler, bildete auch in einem anmuthigen Thale eine große Heerde weißer Schaafe, sammt Hürden, Hütten und Ställen darauf ab.

Dann stellt' er noch einen künstlichen Tanz vor, dem gleich, den Dädalus einst im breiten Knossus der schönlockigen Ariadne erfand. Da tanzten Jünglinge und reizende Mädchen, die Hände in einander geschlungen, im Kreise. Die Mädchen hatten weiche, leinene Gewänder, und jene dichtgewürkte Oberkleider an, die wie Oel glänzten. Die Mädchen trugen liebliche Kränze, und die Jünglinge goldne Schwerdter, die an silbernen Gürteln hiengen. Bald dreheten sie mit geschickten Füßen sich flüchtig herum; so wie ein Töpfer die Scheibe sitzend herumtreibt, und versuchet, ob sie laufe: bald aber hüpften sie wieder in schnellen Wendungen durch einander. Ein Haufe Zuschauer umgab den schönen Reigen, und ergötzte sich daran. Zween Tänzer sangen, mitten

unter ihnen, ihnen vor, und schwenkten sich springend hindurch.

Um den äußersten Rand des kunstvollen Schildes führt' er noch die ungeheuren Fluten des Oceans.

Als nun Vulkan den großen, starken Schild vollendet hatte, schmiedete er auch einen Panzer, der heller, als Feuer, leuchtete, einen dichten Helm dann, der für Achills Schläfe paßte, und künstlich gearbeitet, und mit einem goldnen Busche geschmückt war, und dann noch Beinharnische aus geschmeidigem Zinne. Als Vulkan nun das ganze Rüstzeug bereitet hatte, legt' er es vor der Erzeugerinn Achills nieder. Sie aber fuhr, schnell, wie ein Habicht, mit den stralenden Waffen Vulkans den beschneyten Olymp hinunter.

Der Iliade
Neunzehntes Buch.

Aurora im goldfarbigen Gewande stieg nun aus den Fluten des Weltmeers herauf, den unsterblichen Göttern und den Menschen das Licht zu bringen. Thetis aber kam mit den Geschenken Vulkans ins Schifflager. Ihren geliebten Sohn traf sie, liegend auf dem Leichname, in Thränen und Wehklagen, und um ihn her ächzten viele seiner Genossen. Die gepriesene Göttinn trat in ihre Mitte, reichte dem Peliden die Hand, und sprach also:

Mein Sohn, lasse den Leichnam, so sehr er dir nahegeht, hier ruhen; denn durch Verhängniß der Götter ward er getödtet; und empfange die prächtigen Waffen, die ich von Vulkan dir bringe, Waffen, als noch kein sterblicher Krieger je getragen hat.

So sprach die Göttinn, und legte das Rüstzeug vor Achilln nieder; und furchtbar erklirrten die kunstvollen Waffen. Alle Myrmidonier ergriff Schrecken; keiner wagte, sie anzuschaun, sondern alle flohen zitternd hinweg. Aber je mehr Achilles sie sahe, desto grimmiger ward sein Zorn, und seine Augen funkelten, wie Feuerflammen, furchtbar unter den Augenliedern. Er nahm sie in die Hände, und betrachtete die stralenden Geschenke des Gottes mit Entzücken. Und nachdem er lang' in ihrem Anschaun sein Herz geweidet hatte, redete er zu seiner Mutter die geflügelten Worte:

Ja, meine Mutter, Vulkan hat uns Waffen geschenkt, wie Unsterbliche, und kein sterblicher Mann sie bereitet: ich will alsbald sie anlegen. Aber ich fürchte nur, daß indeß Fliegen auf den wackern Sohn des Menötius sich aufsetzen, durch die offenen Wunden

den innerhalb Würmer ausbrüten, und den Leichnam entstellen werden; denn leblos liegt er da, und leicht verzehrt die Fäulung den Körper.

Ihm versetzte die silberfüßige Thetis: Mache dir darum, mein Sohn, keinen Kummer; ich will die schwärmenden Fliegen, die die Leichname im Streit' erschlagner Männer anfressen, von ihm wegjagen. Und läg' er auch ein ganzes Jahr, so soll sein Körper doch unversehrt, und immer frischer werden. Lasse du die wackern Achiver alle zur Versammlung rufen, söhne mit Agamemnon, dem Hirten der Völker dich aus, und dann rüste dich stracks zum Streit', und zeige dich in deinem Vermögen!

Sie sprachs, und haucht' ihm neuen kühnen Muth ein. Dem Patroklus aber tröpfelte sie röthlichen Nektar und Ambrosia in die Nasenlöcher, und machte seinen Leichnam unverweslich.

Nun wandelte der edle Achill längs dem Gestade des Meers dahin, schrie fürchterlich, und erweckte die Söhne der Achäer. Alle, die sonst stets im Schifflager blieben, die Steuermänner, die die Ruder der Schiffe führten, und die, welche die Vorräthe bewahrten, und Speisen ausspendeten, eilten jetzt alle zur Versammlung, da Achilles wieder erschien, der so lange vom Streite gerastet hatte. Die zween Diener des Mars, Diomed und der edle Ulyß, hinkten langsam, auf ihre Speere gestemmt, herbey; denn deren Wunden waren noch ungeheilt; und sie setzten unter den ersten sich nieder. König Agamemnon kam zuletzt, ebenfalls verwundet: ihn hatte Koon, Antenors Sohn, im hitzigsten Gefechte mit dem ehernen Speere getroffen. Als die Achiver nun alle versammlet waren, stund der behendfüßige Achill unter ihnen auf, und begann also:

Atrides, wäre dieß nicht mir und dir heilsamer gewesen, als wir, mit nagender Zwietracht, beyde erbittert, der Dirne wegen haderten? — O! hätte Diana sie mit ihren Pfeilen an dem Tag' auf den Schiffen erlegt, an dem ich Lyrnessus verheert, und sie erbeutet hatte; so hätten nicht, meines Grolles halber, so viele Danaer, von den Feinden niedergestoßen, in die Erde knirschen dürfen! Hektorn und den Trojanern war dieß Heil, aber die Achiver werden, glaub' ich, unsers Haders lang' eingedenk seyn. Doch, vergessen sey, was einmal geschehen ist; laß uns unsre Herzen beyde zwingen. Ich hebe von nun an allen Groll auf, und will nicht, wider Geziemen, hartnäckig in meinem Zorne beharren. Aber ermuntre du die wackern Achiver eilig zum Streite, damit auch ich den Trojanern entgegengehn könne, und sehe, ob sie bey den Schiffen noch einmal übernachten wollen. Gern, hoff' ich, wird jeder seine Kniee zur Flucht regen, und aus dem brennenden Streite meinem Speere zu entrinnen eilen!

Er sprachs, und die fußgeharnischten Achiver freueten sich alle, daß der heldenmüthige Pelide seinem Zorn' entsagt hatte. Dann trat auch König Agamemnon auf, und redete, stehend vor seinem Stuhle, und nicht in die Mitte hervortretend, also:

O! Freunde, wackere Danaer, Diener des Mars, schön ists, dem stehenden zuzuhören, und nicht ungeziemend ihm in die Rede zu fallen; denn dieß bringt auch den erfahrensten aus der Fassung: denn wie kann einer bey dem wilden Geschreye vieler etwas hören, oder reden? Selbst ein lauter Redner wird dadurch irre gemacht. — Gegen den Peliden wend' ich mich zuerst; merket ihr andern alle darauf, und fasset es. — Gar oft haben die Achiver meines Zwists halber mir Schmähreden gegeben; ich aber war nicht

Schuld

Schuld daran, sondern Jupiter, das Schicksal und Erinnys, die in ewiger Finsterniß wandelt: diese haben mein Herz in der Versammlung zu einem schnöden Vergehen verleitet, an dem Tag', als ich dem Achill seine Beute raubte. Aber, wie konnt' ich anders? Eine verderbliche Gottheit, Ate, die Tochter des Zevs, die allen schadet, vollbracht' es. Deren Füße sind weich; sie berührt den Boden nicht, sondern wandelt über den Häuptern der Männer einher, und verletzet die Menschen. Diese kann einen andern wohl zu einem Fehltritte verführen, da sie selbst Jupitern, dem mächtigsten aller Götter und Menschen, einst schadete. Juno berückte listiglich ihn an dem Tage, da im mauerfesten Thebe Alkmene den starken Herkules gebähren sollte. Rühmend hatte Jupiter in der Versammlung der Götter gesprochen: Hört mich, ihr Götter und Göttinnen alle, daß ich sage, was mein Herz mir zu reden gebeut. Heut wird Ilithyia, die Vorsteherinn der Kreißenden, einen Mann ans Licht ziehn, der über alle seine Nachbarn herrschen wird, und ein Sohn derer ist, die von meinem Blut' entsprossen sind. Arglistig sprach hierauf die große Juno zu ihm: Du leugst, und wirst deine Rede nie erfüllt sehn. Schwöre mir, Ewiger, einen unverbrüchlichen Eid, daß der gewiß über seine Nachbarn herrschen werde, der heut gebohren wird, und von Menschen aus deinem Geblüt' abstammen soll! Sie sprachs, Jupiter merkte den Trug nicht, schwur einen heiligen Eidschwur, und bereitete sich dadurch selbst großes Unheil. Denn Juno fuhr urplötzlich die Zinnen des Olympus hinunter, und kam ins achajische Argos, allwo sie des Perseiden Sthenelus edle Gemahlinn kannte. Diese trug gleich im siebenden Mond' einen Sohn unter ihrem Herzen, und diesen brachte sie ans Licht, obgleich er noch nicht die

bestimmte Mondenzahl erreicht hatte. Der Alkmene aber machte sie lange, schwere Wehen, und hemmte die Geburt. Dann kehrte sie zurück, und sprach also zum Saturnius: Schon ist ein Mann gebohren, der über Argos herrschen soll, Eurystheus, des Perseiden Stheneleus Sohn, dein Geschlecht, der solch einer Herrschaft würdig ist. Dieß sprach sie, und Jupiter härmte sich darob von ganzer Seele. Und flugs ergriff er Aten, deren Haupt glänzende Locken umfliegen, und schwur im Zorn' einen Eid, daß Ate, die allen schadet, nie wieder auf den Olymp und in den sternevollen Himmel zurückkehren solle. Er sprachs, schleuderte sie von den bestirnten Zinnen hinunter; und so kam sie gar bald auf die bebauete Erde. Aber er seufzte noch immer über sie, wenn er sahe, was sein Sohn unter den Arbeiten erlitt, die Eurystheus ihm auflegte. — So konnt' auch ich, als der große, streiterfahrne Hektor vor den Hintertheilen unsrer Schiffe die Achiver hinrichtete, nie der Vergehungen vergessen, die mich zuerst in Schaden gebracht hatten. Aber, so wie ich von Aten dazu verleitet worden bin, und Jupiter mich bethört hat, so will ich itzt auch mich aussöhnen, und große Geschenke geben. Erhebe du dich nur wieder zum Streite, und befeure deine Schaaren; alle Gaben, die der edle Ulyß dir gestern in deinem Zelte versprach, sollst du von mir empfangen. Warte, wenn du willst, ob du gleich schon zu streiten brennest, bis meine Diener aus meinem Schiffe die Gaben darbringen, und du siehest, wie viel ich, dich zu versöhnen, dir schenke.

Ihm antwortete der behendfüßige Achilles: Glorreicher Atride, Agamemnon, König der Schaaren, es stehet bey dir, die Geschenke, nach deinem Versprechen, mir gleich zu geben, oder auch noch zurückzubehalten. Itzt laß uns des Streits wieder einge-

denk seyn, und nicht mit Worten die Zeit dahinplaudern, und säumen; denn noch sind große Thaten unvollbracht. Bald soll jeder der ersten Streiter sehen, wie Achilles mit seinem ehernen Speere die Phalangen der Trojaner niederstoßen wird. Dann aber such' auch jeder von euch seinen Mann zu bestehen.

Und itzt redte der kluge Ulyß noch also zu ihm: Göttergleicher Achill, treibe du wackerer nur die Söhne der Achiver nicht nüchtern gen Ilium in den Streit; denn wenn die Phalangen der Krieger einmal auf einander gefallen sind, und ein Gott beyden Muth einathmet, dann wird das Gefecht nicht eine kleine Weile dauern. Lasse die Achiver in den geschwinden Schiffen Wein und Brod genießen; dieß giebt neue Kraft und Stärke. Denn ungegessen kann kein Mann den ganzen Tag hindurch bis zu Untergange der Sonne streiten. Ist sein Herz auch noch so muthig und wacker, so werden ihm doch nach und nach die Glieder schwer, Durst und Hunger peinigen ihn, und seine Kniee wanken. Aber wer, durch Speis' und Wein gesättiget, auch den ganzen Tag mit den Feinden kämpft, dessen Herz bleibt kühn in der Brust, und seine Glieder ermatten ihm nicht eher, als bis alle das Schlachtfeld verlassen. Daher lasse das Volk aus einander, und gebeut, das Morgenbrod zuzurichten; König Agamemnon aber bringe seine Geschenke mitten in die Versammlung, daß jeder Achiver mit Augen sie sehe, und du darob fröhlich werdest in deiner Seele. Auch steh' er unter den Argivern auf, und betheure dir, mit einem Eidschwure, daß er nicht der Briseis Bette bestiegen, und, nach der Weise der Männer und Frauen, mit ihr der Liebe gepflegt habe, damit dein Herz vollkommen besänftiget werde. Dann bewirth' er als Freund dich herrlich in seinem Gezelte, und vergesse seiner Pflicht gegen dich in keinem.

nem. Und du, Atrides, wirst ferner auch gegen jeden andern gerechter seyn; denn es ist nicht Schande, daß ein König einem Manne, den er zuerst verunglimpfte, wieder Abbitte thut.

Ihm versetzte König Agamemnon: Sohn des Laertes, diese deine Rede freuet mich; denn du hast in allem recht und klug gesprochen. Auch mir gebeut mein Herz, den Eid zu schwören; beym Zevs! keinen Meineid! Aber Achilles verweile, obgleich seine Seele nach Streite brennt, solange hier; wartet auch ihr, versammlete Helden, solange, bis aus meinen Zelten die Geschenke hervorgebracht sind, und der Eid geschworen ist. Dir selbst, Ulyß, trag' ichs auf, mit auserwählten edlen Jünglingen unsers Heers von meinem Schiffe die Geschenke, die wir dem Peliden gestern versprachen, sammt den erkohrnen Dirnen, herzubringen. Talthybius mag indeß aus dem weiten Schifflager der Achäer mir eilig einen Eber holen, den ich dem Zevs und der Sonne opfern will.

Hierauf antwortete der behendfüßige Achilles: Großer Atride, Agamemnon, König der Schaaren, zu andrer Zeit solltet ihr dieß alles besorgen, wenn des Streits ein Aufhören, und in meiner Brust der Würgeifer nicht mehr so mächtig seyn wird. Itzt, da noch so viele getödtet im Schlachtfelde liegen, die Hektor erlegt hat, als Jupiter ihm Sieg gab, dringet ihr schon auf Schmausen; ich wollte lieber, die Söhne der Achiver brächen nüchtern und ohne Speise zum Gefecht' auf, und bereiteten erst, wenn die Sonne untergangen ist, und wir all' unsre Schmach gerochen haben, ein großes, herrliches Nachtmahl. Solange der Leichnam meines Freundes, von mördrischem Erze durchbohrt, in meinem Zelte, die Füße gegen die Thüre gekehrt, liegt, und seine Genossen um ihn

 her

her jammern, soll weder Speise noch Trank auf meinen Gaumen kommen. Daher denk' ich itzt noch an kein Schmausen, sondern auf Mord, Blut und Todesächzen.

Ihm erwiederte der kluge Ulyß also: O! Achilles, Sohn des Peleus, tapferster aller Achiver, du bist zwar im Speergemenge viel wackerer und stärker, als ich; aber ich übertreffe dich doch weit an Einsicht, denn ich bin älter, als du, und habe mehr erfahren; und deshalb beruhige sich dein Herz auf meine Worte. — Dann werden die Sterblichen bald des Streits müde, wenn das Erz viele niedermäht; und diese Aerndte währt nicht gar lange, wenn einmal Jupiter, der die Fehden der Sterblichen schlichtet, seine Wagschaale sinken läßt. — Wir aber können die Achiver den Erschlagenen mit ihrem Magen betrauern? Alle Tage fallen unser ja viele; wenn soll da sich einer nach den Beschwerden des Streits wieder erquicken? Wer einmal ertödtet ist, der werde von uns begraben, und, ohne Niedergeschlagenheit, einen Tag lang beweinet. Aber wir andern alle, die die Wuth des Kriegs noch nicht aufgerieben hat, müssen wieder auf Speis' und Trank bedacht seyn, damit wir dann desto muthiger, in unbezwingliches Erz gerüstet, unabläßigen Streit beginnen können. Dann harre keiner unsres Volks einer andern Aufmunterung; jeder, der da bey den Schiffen zurückbleibt, wird selbst sich Unheil bereiten: alle wollen wir dann aus unserm Lager aufbrechen, und herzhaft die Trojaner angreifen.

Er sprachs, und erwählte Nestors Söhne, und den Phyliden Meges, den Thoas, Meriones, Lykomedes, und Menalippus, zu Begleitern; und diese folgten ihm eilig zum Zelte des Atriden Agamemnon.

Schnell

Schnell ward alles abgeredet, und noch schneller ausgeführt. Aus dem Zelte brachten sie schon die sieben versprochnen Dreyfüße, zwanzig blinkende Kessel, und zwölf Rosse: auch führten sie die sieben, schönen, geistreichen Dirnen herbey, mit denen noch die schönäugige Briseis kam. Ulyß trug die zehn Talente Goldes voraus, und legte sie mitten in der Versammlung nieder. Nun stund Agamemnon auf; und Talthybius, ein Herold von göttlicher Stimme, stand, den Eber mit der Hand haltend, dem Hirten der Völker zur Seite. Atrides zückte das Messer, das stets an der großen Scheide seines Schwerdts hieng, schnitt dem Eber einige Borsten ab, hub die Hände zu Jupitern empor, und betete: — und alle Achiver saßen ehrerbietig und schweigend und hörten auf den König; er aber hub, die Augen gen Himmel gekehrt, also zu beten an:

Vater Jupiter, du größter, herrlichster aller Götter, o! Sonne, und du Erde, und ihr Furien, die ihr den Meineidigen im Tode straft, euch ruf' ich zu Zeugen an, daß ich die junge Briseis nie berührt, und weder zur Liebespflege, noch irgend einem andern, ihrer bedurft habe; sondern, daß sie in meinem Zelte stets züchtig gehalten worden sey! Ist dem nicht also, so mögen die Götter alles Unglück über mich ergehen lassen, das dem heimkömmt, der durch Meineid sich an ihnen versündigt!

So betete er, und schnitt mit dem grausamen Erze dem Eber die Gurgel ab. Talthybius nahm und schleuderte ihn hinaus in die Fluten des Meers, den Fischen zur Speise. Achilles aber trat dann unter den streitbaren Argivern auf, und begann also:

Vater Jupiter, du bereitest doch den Menschen lauter Ungemach! Atrides hätte nie mein Herz im

 Busen

Busen so sehr wider sich aufgebracht, und nie, wider meinen Willen, die Schöne gewaltsam mir entrissen, wenn du nicht viele der Achiver hättest in den Tod geben wollen! — Auf aber, gehet nun hin, euer Morgenmahl einzunehmen, damit wir bald wieder Streit anheben können!

Er sprachs, ließ die Versammlung aus einander; und alle zerstreueten sich längs seinen Schiffen. Die Myrmidonier nahmen die Geschenke, trugen sie weg zu dem Schiffe des göttlichen Peliden, stellten in seinem Gezelte sie auf, hießen die Dirnen niedersitzen, und führten die Rosse ins Gehöfte. Als Briseis, die der goldnen Venus glich, den Patroklus, zerfleischt vom mördrischen Erz', ersahe, sank sie hin auf den Leichnam, wehklagete laut, zerschlug mit den Händen sich den Busen, den weichen Nacken, und das reizende Gesicht, und rief weinend also:

Ach! Patroklus, du Liebling meines Herzens, dich verließ ich, als ich aus dem Zelte gieng, noch lebendig, und nun, da ich wiederkomme, find' ich, Führer der Helden, dich ertödtet! O! wie trifft mich ein Unglück nach dem andern! Meinen Gemahl, den mein Vater und die zärtliche Mutter mir gaben, sah' ich vor meiner Stadt mit wüthendem Erze niedergebohrt werden; ich sahe drey Brüder, die alle mich liebten, in den Tod gehen: du aber hemmtest, als der behende Achill meinen Gemahl erlegt, und die Stadt des göttlichen Mynes zerstört hatte, meine Thränen wieder, und versprachst mir, mich zu des Peliden erster Gemahlinn zu machen, mich auf den Schiffen mit gen Phthia zu bringen, und dort unter den Myrmidoniern mir ein prächtiges Hochzeitmahl auszurichten. Daher werd' ich dich Leutseligen, Guten, lang' untröstlich beweinen.

So

So sprach sie, thränenvoll, und auch die andern Schönen seufzten mit ihr; dem Scheine nach um den Patroklus, in der That aber jede über ihr eignes Unglück. Bey dem Achill versammleten sich nun die Aeltesten der Achiver, und baten ihn, zu frühstücken; er aber weigerte sich deß, und sprach stöhnend:

Ich bitt' euch, ihr trauten Genossen, wenn ihr mich liebt, mich nicht zu Trank und Speise zu nöthigen: bitterer Groll durchnagt mein Innres; und bis zu Untergange der Sonne werd' ich durchaus nüchtern bleiben.

Er sprachs, und ließ die Könige alle wieder von sich. Doch die beyden Atriden, der edle Ulyß, Nestor, Idomeneus und der alte Phönix, blieben noch bey ihm, und suchten den Harmvollen zu belustigen; aber nichts ergötzte seine Seele, bevor er nicht wieder in blutiger Schlacht wüthen konnte. Noch immer gedacht' er seines Freundes, und hub, unaufhörlich aus tiefer Brust ächzend, also an:

Auch du, unglücklicher, trautester meiner Genossen, setztest mir einst mit ämsiger Geschäfftigkeit im Zelt' ein köstliches Morgengericht vor, als die Achiver in thränenvoller Schlacht die rossezwingenden Trojaner anzugreifen eilten. Aber nun liegst du, zerfleischt und bleich, da; mein Herz begehrt, vor Sehnsucht nach dir, keines Tranks und keiner Speise, ob ich deren gleich genug habe. Mich konnt' auch kein grösseres Unglück treffen; selbst nicht, wenn ich hörte, daß mein Vater gestorben sey, der vielleicht itzt in Phthia um mich, seinen Sohn, zärtliche Thränen weint, indeß ich hier unter einem fremden Volk' um der verwünschten Helena willen wider die Trojaner kriege; nicht meines geliebten Sohns, des göttlichgebildeten Neoptolemus halber, der itzt in Skyrus

 auf-

auferzogen wird, — wenn er noch lebt — könnt' ich mehr mich grämen. Sonst hofft' ich immer noch, ich würd' allein, fern vom rossezeugenden Argos, hier in Troja sterben, du aber nach Phthia wiederkehren, und da meinen Sohn auf einem schnellen Fahrzeuge aus Skyrus abholen, und ihm alle meine Haabe, meine Sklaven und meinen hohen Palast, zeigen können. Denn Peleus ist, glaub' ich, entweder schon todt, oder lebt noch in hülflosem Alter ein kummervolles Leben, und fürchtet vielleicht stets den Bothen, der ihn meinen Tod verkündet.

So sprach er weinend, und die Edlen seufzten mit ihm, und erinnerten jeder sich dessen, was sie daheim verlassen hatten. Saturnius, der ihre Betrübniß sah', erbarmte sich ihrer, und sprach alsbald zu Minerven die geflügelten Worte:

Meine Tochter, schon vergissest du ganz des besten Mannes! Ist denn Achilles nun nicht ferner mehr deines Herzens Sorge? Vor den hohlen Schiffen sitzt er, weinend um seinen Genossen. Alle andre sind hingegangen, ihr Morgenbrod einzunehmen; aber er ist noch nüchtern und ohne Speise. Mache dich auf, und flöß' ihm Ambrosia und kühlenden Nektar ein, damit ihn nicht Hunger quäle.

So sprach er, und trieb Minerven an, die selbst schon dazu bereit war. Schnell, wie ein breitbefiederter, hellstimmiger Adler, fuhr sie durch den Aether himmelab: schon rüsteten im Lager die Achiver sich: sie aber flößte dem Achilles Nektar und süßen Ambrosia ein, und bewahrt' ihn für nagendem Hunger. Dann kehrte sie wieder zurück zu dem Palast' ihres allmächtigen Vaters. — Nun stürzten die Schaaren schon aus den schnellen Schiffen daher. Wie Boreas zur Zeit der Kälte die gefrornen Schneeflocken, dicht

auf einander, zahllos herabweht; so viel blinkende Helme, erhabne Schilde, Panzer und eschene Speere brachen itzt aus den Schiffen. Himmelan stieg der Schimmer, und die Erd' umher lachte heiter in dem Glanze des Erzes. Dumpfes Geräusch gieng auf unter den Füßen der Männer; und in der Mitte des Heers rüstete sich Achilles. Ihm knirschten die Zähne; wie Feuerflammen funkelten seine Augen, und unleidliche Wuth schwellte sein Herz auf. Er legte, gegen die Trojaner erbittert, die göttlichen Geschenk' an, die Vulkan ihm geschmiedet hatte. Erst band er schöne Beinharnische, mit silbernen Häften zusammengehenkt, an die Füße, und legt' auf die Brust den Panzer. Die Schultern herab hieng er ein silberbeschlagnes, ehernes Schwerdt, und ergriff dann den großen, starken Schild, der, dem Vollmonde gleich, weithin schimmerte. Wie den Schiffern im Meere, die die Gewalt der Wogen, weitab von ihren Freunden, über die fischreichen Wasser dahintreibt, fernher ein brennendes Feuer leuchtet, das hoch von einem Berge, oder von einem Leuchtthurme auflodert; so verbreitete sich von Achills künstlichgeschmiedetem Schilde der Glanz wolkenan. Auf sein Haupt setzt' er den gewichtigen Helm, der, wie ein Stern, schimmerte, und mit einem prächtigen Busche geschmückt war; denn die goldne Mähne, die Vulkan über seine Spitze dicht hingeworfen hatte, wallte flatternd umher. Itzt übte der edle Achill sich selbst in seinen Waffen, und versuchte, ob sie fest ihm anpaßten, und nicht seine Glieder beschwerten; und, wie Flügel waren sie ihm, und huben den König der Völker leicht empor. Dann zog er auch den schweren, großen, starken Speer seines Vaters aus der Lanzenscheide; kein andrer Achiver konnt' ihn schwenken; Achilles allein vermocht'

ihn zu schleudern; den eschenen Speer, den Chiron einst auf des Pelius Gipfeln seinem Vater, zum Morde vieler Helden, fällete. Avtomedon und Alcimus jochten seine Rosse mit schönen Riemen an die Halftern, legten in ihre Mäuler Gebisse, und zogen die Lenkseile herüber an den Sitz; Avtomedon aber faßte die flimmernde Peitsche, und sprang in den Wagen, und neben ihn trat Achilles, zu fechten bestrebt, und glänzt' in seinen Waffen, wie die leuchtende Sonne. Furchtbar rief er den Rossen seines Vaters also zu:

Xanthus, und Balius, ihr treflichen Söhne der schönen Podarge, bedenkt euch itzt besser, euren Regierer, wenn wir des Streits müde seyn werden, wohlbehalten wieder in die Geschwader der Danaer zurückzubringen, und lasset ihn nicht, wie den Patroklus, entseelt im Schlachtfelde liegen!

Und der schnellfüßige Xanthus beugte sein Haupt unterm Joche nieder, ließ die ganze Mähne hangend zur Erde fallen, und erwiederte, von der weißarmigen Juno gesprächig gemacht, dem Peliden also:

Dießmal, furchtbarster der Helden, werden wir dich wohl unbeschadet zurückbringen; aber doch ist der Tag deines Todes nahe, und nicht wir, sondern der größte der Götter und das grausame Schicksal, werden dabey in Schuld kommen. Nicht durch unsre Langsamkeit und Trägheit konnten die Trojaner dem Patroklus die Rüstung von den Schultern ziehn; sondern ihn hat der wackerste der Götter, der schönhaarigen Latona Sohn, unter den ersten Streitern erlegt, und Hektorn Siegesruhm verliehn. Und liefen wir schneller, als Zephyr, der flüchtigste aller Winde, bläset, so wirst du dennoch auch, nach des Verhängnisses Willen, von einem Gott' und einem sterblichen Manne bezwungen werden.

Indem

Indem er dieß sprach, hielt Erinnys wieder seine Stimme zurück. Voll Unwillens versetzte der behendfüßige Achilles:

Xanthus, warum weißagest du mir den Tod? Dir stehet dieß nicht an. Ich selbst weiß allzuwohl, daß ich, fern von meinen geliebten Erzeugern, hier umkommen muß. Aber dennoch will ich nicht säumen, bevor die Trojaner nicht des Streits bis zum Ueberdrusse müde sind.

Er sprachs, und jagte die harthufigen Rosse schreyend unter den vordersten dahin.

Der Iliade
Zwanzigstes Buch.

So rüsteten sich die Achiver bey den Schiffen um den Sohn des Peleus, der unersättlich auf Streit erpicht war; und an einer Anhöhe des Feldes stellten gegenüber auch die Trojaner sich. Jupiter gebot auf der Zinne des vielgipflichen Olymps der Themis, die Götter zur Versammlung zu berufen; und diese wandelt' allenthalben umher, und beschied alle zum Palaste des Göttervaters. Da blieb, außer dem Ocean, kein Flußgott, und keine der Nymphen aus, die in schönen Haynen, an den Quellen der Ströme, und auf kräutervollen Auen wohnen. Als sie in den Palast des wolkensammlenden Zevs kamen, setzten sie auf Stühlen in glänzenden Hallen sich nieder, die Vulkan dem Vater Zevs mit erfindsamer Seele gebauet hatte. So versammleten diese sich im Saale des Gottes. Auch Neptun stieg, auf der Göttinn Geheiß, herauf aus dem Meere, setzte sich in ihre Mitte, und fragte Jupitern um seinen Willen:

Warum, sprach er, hast du, Schleuderer der Blitze, die Unsterblichen wieder zusammenberufen? Hast du mit den Trojanern, hast du der Achiver wegen etwas beschlossen? Bald wird Streit und Schlacht unter beyden mächtig entbrennen.

Und Jupiter, der Wolkensammler, erwiederte: Du weißt, Neptun, den Rathschluß meiner Seele, du weißt, warum ich euch hieher beschieden habe: mir gehen die Völker nahe, die alle umkommen. Doch, ich will sitzen bleiben auf dem Gipfel des Olymps, und an dem Anschauen des Streits mich erlustigen; ihr alle aber gehet hinab unter Trojaner und Achiver, und leistet beyden Hülfe, je nachdem euer Herz will. Wenn

Achilles nur wieder allein gegen die Trojaner kämpfen wird, dann werden sie nicht einen Augenblick mehr Stand halten; denn sonst entflohen sie schon zitternd, wenn sie nur ihn sahen. Jtzt aber, da sein Herz des getödteten Freundes halber so erbittert ist, fürcht' ich, er möchte, wider des Verhängnisses Willen, selbst Iliums Mauern durchbrechen.

So sprach Saturnius, und erweckte unvermeidlichen Streit. Die Götter alle wandelten, getheilt in Partheyen, hinab ins Schlachtfeld. Juno, Pallas Minerva, der Erdumfasser Neptun, und Merkur, der Mehrer des Gewinnes, der so verschlagnen Herzens ist, eilten zum Schifflager der Griechen; auch Vulkan folgte hinkend, schauete mit dräuenden Blicken umher, und seine schwachen Füße trugen ihn mühsam dahin. Zu den Trojanern aber wendete sich Mars, der Erwecker des Streits, und mit ihm der unbeschorne Phöbus, Diana, die Pfeilschützinn, Latona, Xanthus und die lieblächelnde Venus. Solange die Götter noch nicht unter den Sterblichen waren, so lang' erhuben die Achiver sich in zuversichtlichem Stolze, weil Achilles, der bisher der leidvollen Schlacht entsagt hatte, wieder hervorgetreten war; und die Trojaner zitterten alle, voll banger Furcht, als sie den behenden Peliden, dem Menschenwürger Mars gleich, in seinen Waffen schimmern sahn. Aber sobald die erhabnen Himmlischen unter die Geschwader der Männer sich mischten, da ward die wüthende Zwietracht, die die Völker entflammt, furchtbar rege: Minerva, bald außerhalb der Mauer am Graben, bald am wiederhallenden Gestade stehend, schrie laut auf; auch Mars schrie, finsterm Sturmgewölke gleich, von den Zinnen der Stadt her, und ermunterte die Trojaner, und schritt dann wieder am Hügel Kallikolone, längs des Simois Ufern, dahin. So reizten die seligen

ligen Götter beyde Schaaren auf einander, und erweckten in beyden brennende Streitgier. Der Vater der Götter und Menschen donnerte fürchterlich herab aus seiner Höhe, und Neptun erschütterte den weiten Erdkreis, und die hohen Gipfel der Berge. Alle Wurzeln und Höhen des quellenreichen Ida, die Stadt der Trojaner, und die Schiffe der Achiver zitterten: Pluto, der König der Schatten, erschrack, fuhr bebend auf von seinem Thron', und schrie, und fürchtete, Neptun, der Erderschütterer, möchte das Erdreich über ihm spalten, und dann seine gräßlichen, öden Wohnungen, die selbst die Götter scheuen, vor allen Unsterblichen und Menschen sich aufthun; so groß war das Getöse, als die Olympier selbst wider einander zu streiten sich aufmachten. Gegen den König Neptun stand Phöbus Apollo, der die befiederten Pfeile führt, und die blauäugige Pallas wider den Mars. Diana, die Freundinn des Jagdgeschreys, die von einem goldnen Bogen ihre Pfeile schnellt, die Schwester des Weitschleuderers, stellte sich der Juno entgegen, und Merkur, der Mehrer des Gewinnes, der Latona. Wider den Vulkan erhub sich der große, wirbelvolle Fluß, der Xanthus unter den Göttern, und unter den Menschen Skamander heißt.

So strebten itzt Götter wider Götter. Achilles sucht' im Gewühle vornehmlich den Priamiden Hektor auf; denn mit dessen Blute wollt' er Mars, den unbezwinglichen Kriegesgott, allermeist sättigen. Apollo, der Erwecker der Schaaren, reizte jetzt Aeneas gerad' auf den Peliden, und haucht' ihm wackern Muth ins Herz. An Gestalt und Stimme Lykaon, dem Priamiden, gleich, redete Phöbus, Jupiters Sohn, also zu ihm:

Aeneas, Führer der Trojaner, wo sind die Drohungen nun, die du beym Gastmahl' oft unter den

Edlen in Troja ausstießest? Muthig vermaßest du dich da, mit dem Peliden Achilles immer unerschrocken zu streiten!

Und Aeneas versetzt' ihm: Sohn des Priamus, wozu gebeutst du mir, wider meinen Willen, mit dem übermüthigen Peliden zu kämpfen? Schon ehedem vermocht' ich ja nichts wider ihn; schon ehedem macht' er mit seinem Speere vom Ida mich fliehen, als er unter unsre Rinderheerden fiel, und Lyrnessus und Pedasus verheerte. Doch, da rettete mich Jupiter noch, der mir Stärke, und Behendigkeit meinen Schenkeln verlieh; denn ohne dieß hätt' ich unter den Händen Achilles und der Minerva, die vor ihm einherwandelte, ihm Sieg gab, und ihn die Trojaner und Leleger mit der ehernen Lanze zu würgen anreizte, erliegen müssen. Und daher auch kann kein sterblicher Mann dem Peliden im Streite widerstehen, denn immer steht doch einer der Götter ihm zur Seite, und entfernt von ihm das Verderben. Alle seine Geschosse treffen, und er lässet nicht ab, bis er eines Menschen Körper durchbohrt hat.— Doch, zöge Jupiter die Wagschaale des Siegs in gleiche Richtung, dann sollt' er, und wär' er ganz von Erze, mich nicht so leicht überwältigen.

Hierauf erwiederte der Sohn des Zevs, Apollo: Auch du, o! Held, flehe die ewigen Götter an: dich hat ja, wie die Sage spricht, Venus, Jupiters Tochter, gebohren; er aber ist aus einer weit geringern Göttinn. Jene hat Zevs gezeuget, und diese der greise Meergott. Stürz' ihm stracks mit dem unbezwinglichen Erz' entgegen, und lasse dich nicht durch harte Reden und Drohworte zurückschrecken.

Er sprachs, und hauchte dem Hirten der Völker hohen Muth ins Herz, daß er, gerüstet in blitzendes Erz, hinaus durchs Vordertreffen schritt. Die weiß-

armige Juno bemerkte bald, wie der Sohn des Anchises durch die Geschwader gegen den Peliden hervortrat, rief die himmlischen Götter zu sich, und sprach also:

Sehet zu, Neptun, und du, Minerva, was ihr nun beginnen wollet. Dort ist Aeneas, mit stralendem Erze gewapnet, wider den Peliden herausgetreten; denn Phöbus Apollo hat seinen Muth befeuert. Doch, wir wollen ihn von dannen nicht zurücktreiben; aber auch unser einer trete dem Achilles zur Seite, und geb' ihm Kraft, daß er deren nicht bedürfe, und sehe, wie sehr die mächtigsten der Unsterblichen ihn lieben, und wie ohnmächtig alle die sind, die Schlacht und Mord von den Trojanern zu entfernen streben. Wir alle wollen, von droben herab, ihm itzt im Kampfe zur Seite stehn, und nicht zugeben, daß ihm heut Leid wiederfahre; nachher mag alles über ihn kommen, was ihm schon am Tage seiner Geburt die Parze mit ihrem Faden spann. Wird Achill nicht die Stimme der Götter unterscheiden, so wird er allerdings zittern müssen, wenn ihrer einer im Gefecht' auf ihn trifft; denn furchtbar ist das Anschauen der Götter, wenn sie offenbar erscheinen.

Ihr antwortete Neptun, der Erderschütterer: Juno, rede so thörigt nicht; denn dieß entehrt dich. Ich wollte nicht, daß wir Götter auszögen in den Streit; denn wir sind die mächtigsten. Laß uns vielmehr feldein auf einer Wart' uns niedersetzen, dem Kampfe zuzusehen, und die Sterblichen allein im Gefechte sich würgen. Sollt' aber Mars, oder Phöbus Apollo Streit anheben, und dem Achill in der Hitze seines Muthes Einhalt thun wollen, dann können wir augenblicklich zum Widerstand uns aufmachen; und dann, glaub' ich, werden diese gar bald wieder,

von der Kraft unsrer Hände gewaltsam bezwungen, zum Olymp, unter die Schaar der andern Himmlischen, zurückeilen müssen.

So sprach der blauhaarige Gott, und schritt voraus zu dem hohen Bollwerke des göttlichen Herkules, das diesem einst die Trojaner und Pallas Minerva errichteten, als er vor seinen Verfolgern vom Ufer zur Ebene flohe. Allda setzten Neptun und die andern Unsterblichen sich nieder, und webten um ihre Schultern eine undurchdringliche Wolke. Jene aber saßen an dem Hügel Kallikolone, um dich, o Phöbus, du Gott des silbernen Bogen, und um Mars, den Städteverwüster. So saßen auf beyden Seiten die Götter itzt, und beschlossen Rathschläge; und beyde zögerten noch, bittern Streit zu beginnen, obgleich Jupiter, vom Olymp herab, beyde reizte. Aber die ganze Ebene vor ihnen wimmelte von Kriegern, und schimmerte vom ehernen Glanze der Männer und Rosse. Zitternd hallte die Erd' unter ihren Füßen wieder, wenn sie zusammenstießen. Aber die zween tapfersten der Helden, Aeneas, des Anchises Sohn, und der edle Achilles, traten, brennend vor Streitgier, hervor in ihre Mitte. Aeneas schritt zuerst dräuend einher; sein schwerer Helm wankt' ihm um die Schläfe, er hielt den beweglichen Schild vor seine Brust, und schwenkte den ehernen Speer. Ihm rennte Pelides urplötzlich entgegen; dem verderblichen Löwen gleich, den ein Haufen versammleter Männer, ein ganzes Dorf, zu tödten streben; erst geht er langsam und voller Verachtung seinen Weg; aber wenn ihn einer der rüstigen Jäger mit seinem Spieße berührt, da stemmt er sich krümmend mit aufgesperrtem Rachen, der Schaum geifert ihm von den Zähnen, und sein großes Herz pocht ächzend im Busen; zu beyden Seiten peitscht er Lenden und Hüften mit seinem

Schweife, und spornet sich selbst zum Streit' an; wüthend stürzt er dann mit grimmigen Augen dahin, einen der Männer zu würgen, oder im Gedränge selbst umzukommen; so reizte den Peliden itzt sein kraftvolles, großes Herz gegen den heldenmüthigen Aeneas. Als beyde nun schon zum Angriffe sich nahe standen, redete der behendfüßige, edle Achill jenen zuerst also an:

Aeneas, warum bist du so weit aus den Geschwadern der Deinen hervorgetreten? Reizt dein Muth dich, mit mir zu kämpfen, und hoffst du noch, dereinst unumschränkt, wie König Priamus, über die wackern Trojaner zu herrschen? Doch, wenn du mich auch tödtest, wird dir Priamus deshalb noch nicht seinen Zepter zum Lohne geben; denn noch hat er selbst Söhne, und er ist auch noch gesetzten Sinnes und nicht wankelmüthig. Oder, haben die Trojaner dir, wenn du mich erlegst, die schönsten, fruchtbarsten Hufen Landes, zu Weinbau und Ackerfeldern gleich tüchtig, zum Geschenke versprochen? O! dieß wirst du schwerlich erlangen! Schon hiebevor hab' ich mit meinem Speere dich zur Flucht geschreckt. Weißt du nicht mehr, wie du allein einst auf den idäischen Bergen von deinen Rindern vor mir mit eilenden Füßen entflohst? Da ranntest du fort, ohne dich umzukehren, und rettetest dich nach Lyrnessus, die ich, mit Minerven und dem Vater Zevs, verwüstete. Aus ihr führt' ich viele gefangene Frauen hinweg in die Knechtschaft, aber dich erlösete Zevs und die andern Himmlischen noch. Doch, itzt werden sie dich nicht retten, wie du wohl wähnest; daher rath' ich dir, lieber zurück unter die Schaaren der Deinen dich zu bergen, und, ehe das Verderben noch über dich kömmt, nicht wider mich hervorzutreten; denn was dann einmal geschehen ist, sieht auch der Thor ein.

Hierauf

Hierauf versetzt' Aeneas ihm: Sohn des Peleus, hoffe du nicht, mich, wie einen unverständigen Knaben, mit Worten zu schrecken; auch mir ists leicht, Schmähungen und Lästerreden auszustoßen. Wir kennen beyde ja unser Geschlecht, und unser beyder Erzeuger, aus dem, was die Sage der Menschen spricht; denn weder du kennest die meinen, noch ich die deinen von Ansehn. Alle sagen, du seyst vom trefflichen Peleus gezeuget, und Thetis, die schönlockige Meergöttinn, sey deine Mutter. Ich aber rühme, vom heldenmüthigen Anchises, und der Göttinn Venus entsprossen zu seyn. Einer unser beyden Erzeuger wird wohl heut noch um seinen geliebten Sohn jammern; denn ich denke nicht, daß wir auf kindische Worte von einander scheiden, und dem Streite ganz entsagen werden. Willst du mein Geschlecht, das viele Sterbliche kennen, nach allen meinen Urvätern wissen, so höre: Jupiter, der Wolkensammler, zeugte zuerst den Dardanus, der, als das heilige Ilium noch nicht in der Ebene stand, und allein am Fusse des quellenreichen Ida die Menschen wohnten, Dardania erbauete. Dardanus aber zeugte den König Erichthonius, den reichsten unter allen seiner Erde; auf seinen Angern weideten allein dreytausend Stuten, die noch unter jungen Füllen hüpften. Einige dieser weidenden reizten den Boreas zur Liebe, daß er, in ein blaumähniges Roß verwandelt, sie befruchtete; sie wurden trächtig, und gebahren zwölf Füllen, die, wenn sie dahin auf dem Boden hüpften, leicht über die Spitzen der Aehrenhalmen traten, und keinen zerknickten. Selbst auf der Fläche des Meers sprangen sie gaukelnd einher, und schlüpften leicht über Wogen und Wellen. — Erichthonius zeugte den Tros, den König in Troja, aus dem wieder drey treffliche Söhne, Ilus, Assarakus und der göttlichgebildete Ganymedes,

medes, entsprangen. Ganymedes war der schönste aller Menschen, den die Götter, seiner holden Schönheit halber, in den Himmel entrückten, daß er Jupiters Mundschenke sey, und unter den Unsterblichen wohne. Ilus zeugte den unbescholtenen Laomedon, Laomedon zeugte den Tithonus, den Priamus, Lampus, Klytius und Hiketaon, einen Zweig des Mars. Dem Assarakus ward Kapys gebohren; Kapys zeugte den Anchises, und Anchises mich; Priamus aber den edlen Hektor. Aus diesem Geschlecht' und Blute stamm' ich ab: Jupiter aber mehrt und mindert die Macht und Hoheit der Menschen nach seinem Willen; denn er ist allmächtig. Doch, nicht länger laß' uns, in der Mitte beyder Schlachtordnungen, hievon, wie Knaben, plaudern. Wir könnten beyde genug bösen Leumund gegen einander ausstoßen; nicht ein hundertrudriges Fahrzeug sollt' ihn ertragen; denn die Zunge der Menschen ist zu beweglich, viele, mancherley Reden sitzen auf ihrer Spitze, und weit ist zu beyden Seiten das Feld der Worte. Auf jedes, das man ausspricht, hört man ein gleiches. Wozu wollen wir in Wortgezänk' und Streitreden mit einander hadern; den Weibern gleich, die, von nagender Zwietracht entflammt, heraustreten auf die Straße, und sich schimpfen, und viel wahres und falsches reden, je nachdem es der Zorn ihnen eingiebt. Mich wackern wirst du durch Worte nicht von meiner Tapferkeit abbringen; streit' erst mit Erze wider mich. Auf dann, laß uns beyde bald die ehernen Speere gegen einander prüfen!

Er sprachs, und schoß die eherne Lanze in den furchtbaren, gräulichen Schild; und der große Schild brüllete dumpf von der Spitze der Lanze. Pelides schwang ihn bebend mit starker Faust weit vor sich, und glaubte, des heldenmüthigen Aeneas langer Speer

möcht'

möcht' ihn durchdringen; der Unbedachtsame! er besann in seiner Seele sich nicht darauf, daß Waffen der Götter von sterblichen Menschen nicht leicht bezwungen werden, und nachgeben. Auch itzt durchbohrte der reißende Speer des muthvollen Aeneas den Schild nicht; denn das Gold, mit dem Vulkan ihn ausgelegt hatte, hielt ihn auf. Zwey metallene Blätter durchstach er, aber noch blieben drey unversehrt; denn Vulkan hatte fünffach ihn überzogen, zweymal mit Erz, zweymal inwendig mit Zinn, und einmal mit Golde, welches itzt der ehernen Lanze widerstand. Nach ihm warf auch Achilles seinen langen Speer aus, und traf in des Aeneas gerundeten Schild, oben in den Rand, wo das Erz am dünnsten herumlief. Auch eine dünne Stierhaut war darübergezogen; aber des Peliden eschener Speer drang ganz hindurch, und der Schild erklang vom reißenden Wurfe. Aeneas bückte gekrümmt sich nieder, hielt zitternd den Schild weit vor sich, und der Speer haftete, noch weiter zu dringen erpicht, hinter ihm in der Erde; aber beyde Zirkel um den großen Schild herum waren abgespalten. Aeneas, der der Gewalt des Speers noch ausgewichen war, erhub sich wieder; Zittern und bange Furcht umwölkten seine Augen; er bebte, als er das Geschoß neben sich im Boden haften sah'; und Achilles stürzte, voll hitziger Streitsucht, mit gezücktem Schwerdte nun auf ihn, und schriee fürchterlich. Aber Aeneas erfaßt' einen gewichtigen, ungeheuren Stein, den zween der itztlebenden Menschen kaum forttragen würden; diesen erergriff er allein, und schleudert' ihn schon in der Faust. Und er hätte den heranstürzenden mit dem Stein' entweder auf den Helm, oder an den Schild getroffen, der jenen für dem Tode bewahrte, und wäre dann selbst von dem Peliden mit dem Schwerdt' entseelt

worden, wenn nicht Neptun, der Erderschütterer, dieß sogleich bemerkt, und unter den unsterblichen Göttern also geredet hätte:

O! ihr Unsterblichen, mich schmerzt es in der Seele, daß der heldenmüthige Aeneas itzt, von dem Peliden bezwungen, in den Orkus hinabfahren soll! Der Thor! er ließ von Apollo, dem Weitschleuderer, sich zum Kampfe bereden, der das Verderben nun doch nicht von ihm entfernen wird! Aber warum soll dieser Unschuldige das Ungemach erdulden, das andre verdient haben, — er, der allen Göttern des Himmels immer willfährig Opfer und Gaben bringt? Auf! laßt uns ihn dem Tod' entrücken; auch Saturnius würde zürnen, wenn ihn Achill tödtete; denn das Schicksal will, daß er erhalten werde, damit das Geschlecht des Dardanus, den Jupiter unter allen seinen Kindern, die aus ihm gebohren sind, und selbst unter allen sterblichen Frauen, am zärtlichsten liebt, nicht ganz ohne Nachkommen erlösche; des Priamus Geschlecht hasset Saturnius lange schon: aber Aeneas und seiner Söhne Kinder, die künftig gebohren werden, sollen dereinst über Trojas Volk mächtiglich herrschen.

Ihm antwortete die schönäugige, große Juno: Berathschlage du dich selbst, Erderschütterer, mit deiner Seele des Aeneas halber, ob du aus der Gefahr ihn entreißen, oder ihn, so ein treflicher Krieger er ist, von dem Peliden willst lassen bezwungen werden. Ich und Pallas Minerva haben einmal unter den Unsterblichen allen mit vielen Eiden geschworen, durch unsern Beystand nie den Tag des Verderbens von den Trojanern zu entfernen, selbst dann nicht, wenn ganz Troja in verwüstenden Flammen aufgehen wird; denn die streitbaren Söhne der Achiver werden sie noch mit Feuer anzünden.

Als Neptun, der Erderschütterer, dieß vernahm, gieng er fort durch Streit und durchs Geschwirre der Speere, und kam dahin, wo Aeneas und der edle Achill kämpften. Des Peliden Augen umwölkt' er mit Finsterniß, zog selbst den erzbeschlagnen Speer aus dem Schilde des heldenherzigen Aeneas, und legt' ihn dem Achill vor die Füße. Den Aeneas hub er dann mit eines Gottes Gewalt hoch über den Boden empor, und dieser setzte, von der Hand des Gottes getragen, mit einem Sprung' über viele Reihen von Männern und von Rossen hinweg, und erreichte schnell den Nachtrab der Schlachtordnung, wo die Kaukonen standen, und zum Gefechte sich rüsteten. Itzt trat der Erderschütterer Neptun nahe vor ihn hin, und redte die geflügelten Worte:

Aeneas, welche Gottheit reizet dich Unbesonnenen, wider den Peliden dich im Streite zu erheben, der doch weit tapferer, als du, und noch mehr der Unsterblichen Liebling ist? Weiche du vielmehr ihm aus, wenn du wieder ihm begegnest, damit du nicht, dem Verhängniß entgegen, in die Wohnungen des Orkus hinabfahren müssest. Wird aber dereinst Tod und Schicksal den Achill bezwungen haben, dann streite wieder muthig unter den ersten; denn kein andrer Achiver wird dich tödten.

So sprach der Gott, und verließ ihn allda, nachdem er mit Rath' ihn unterrichtet hatte. Urplötzlich nahm er dann die dicke Finsterniß dem Peliden von den Augen, daß er wieder im Licht' um sich her sahe; und seufzend begann dieser also zu seiner großen Seele:

Götter, welch großes Wunder seh' ich mit diesen meinen Augen itzt! Hier liegt der Speer auf der Erde, und den Mann, auf den ich, ihn zu tödten, ihn abschoß, seh' ich nirgend. Fürwahr, auch den Aeneas müssen die unsterblichen Götter lieben, ob ich

gleich wähnt', er rühme deß sich eitel. So leb' er denn; ihn wird sein Muth nicht wieder reizen, mit mir es aufzunehmen, da er dießmal dem Tod' entronnen ist. Doch, die streitbaren Danaer will ich von neuem aufmuntern, und andre Trojaner trotzig bestehn.

Er sprachs, sprang unter die Reihen der Männer, und befeuerte jeden. Stehet nicht, rief er, ihr edlen Achiver, länger fern von den Trojanern, sondern machet euch auf, Männer wider Männer, und beginnet frischen Muths den Streit. Ich kann, so tapfer ich bin, nicht so viele verfolgen, und mit allen kämpfen; selbst Mars, der doch ein unsterblicher Gott ist, und auch Minerva nicht, würden die so großen Reihen der feindlichen Schlachtordnung umgehen, und überall thätig seyn können. So viel meine Kraft, meine Schenkel und Hände vermögen, werd' ich kein Haarbreit zurückweichen aus dem Streit'; in die Glieder werd' ich tief einbrechen, und wehe dann dem, der meinem Speere zu nahe kömmt!

So sprach er, sie anzufeuern. Auch Hektor ermunterte scheltend seine Trojaner, und vermaß sich, dem Achill entgegen zu treten. Also rief er:

Heldenmüthige Trojaner, erzittert nicht vor dem Peliden! Mit Worten könnt' ich selbst den erhabnen Himmlischen mich widersetzen; aber schwer ists, mit dem Speere; denn sie sind weit zu mächtig. Auch Achill wird nicht alle sein Reden erfüllen; eins wird er vollbringen, und das andre wieder, mitten in der Hitze seiner Wünsche, unvollendet lassen müssen. Ich will ihm entgegentreten, und wär' auch die Kraft seiner Hände Feuerflammen gleich; ja, wären seine Hände Feuerflammen gleich, und sein Herz blinkendem Eisen!

So

So ermunterte Hektor seine Trojaner; alle schwenkten ihre Speere dem Feind' entgegen; und nun brachen beyde machtvoll in einander, und erhuben lautes Geschrey. Jtzt redte Phöbus Apollo, der Hektorn zur Seite stand, also zu ihm:

Hektor, tritt nicht aus der Schlachtordnung heraus wider Achilln, sondern empfang' ihn in den Gliedern und im Gedränge der streitenden, damit er nicht mit einem Wurfgeschosse dich erziele, oder mit seinem Schwerdte verwunde!

Er sprachs; Hektor zitterte, als er die Stimme des Gottes vernahm, und stürzte sich wieder in seine dichtgedrängten Schaaren. Aber Achilles sprang, rüstiger Stärke voll, mit furchtbarem Geschrey unter die Trojaner. Erst erlegt' er den Jphition, des Otrynteus wackern Sohn, einen Führer vieler Völker, den eine der Najaden am Fusse des beschneyeten Tmolus, im reichen Hyde, dem Städteverwüster Otrynteus gebahr; diesem, der muthig und dreist daherstürzte, bohrte der edle Achill seinen Speer mitten in den Kopf, daß er in zwey Stücken zerborst; krachend sank er zur Erde; und Achill rief rühmend über ihm:

Hier liegst du nun, Sohn des Otrynteus, furchtbarster aller Krieger: hier hat dich der Tod umfangen. Am See Gygäa wardst du gebohren, dort sind deine väterlichen Aecker, die der fischreiche Hyllus und Hermus mit wirbelnden Wellen bespühlt!

So sprach er rühmend; aber jenem deckte Finsterniß die Augen, und seinen Leichnam zermalmten im Vordertreffen die Rosse der Achiver mit den Rädern ihrer Wagen. Nach diesem ereilt' Achilles den Sohn Antenors, Demoleon, einen rüstigen Streiter, und stach ihm durch den erzbeschlagenen Helm in den Schlaf; der eherne Helm widerstand dem Speere

 nicht,

nicht, sondern die reißende Spitze fuhr hindurch in den Schedel, zermalmt' inwendig sein ganzes Hirn, und bezwang den hitzigen Streiter. Dann bohrt' er dem Hippodamas, der vom Wagen sprang, und vor ihm her flohe, den Speer in den Rücken, daß er, die Seele verhauchend, laut aufbrüllete: so brüllet ein Stier, den, dem Könige Neptun zum Opfer, Jünglinge dahinschleppen; und des Opfers freuet der Gott sich. Aus den Gebeinen des brüllenden entwich nun die dräuende Seele; und Achilles eilte mit seinem Speere dem göttergleichen Polydorus, einem Sohn des Priamus, entgegen. Ihn ließ sein Erzeuger im Gefechte nicht streiten, ihn, den jüngsten seiner Söhne, den er am zärtlichsten liebte, und der an Schnelligkeit der Füß' alle seine Brüder übertraf. Itzt aber rannt' er, aus jugendlichem Muthwillen, seine Behendigkeit zu zeigen, hervor durchs Vordertreffen, bis er sein Leben verlor. Ihn, der schnell vorüberlief, traf der geschwindfüßige Achill mit einem Wurfpfeil' mitten in den Rücken, wo die goldnen Häfte des Gurts sich schlossen, und der Panzer doppelt zusammenlief; und die Spitze des Wurfspießes fuhr wieder vorn unterm Nabel heraus. Mit gellendem Schreyn sank er in die Kniee, die schwarze Wolke des Todes umdeckt' ihn, und mit den Händen faßt' er, vorgebeugt, die herausfallenden Eingeweide zusammen. Als Hektor seinen Bruder, Polydorus, hingestreckt auf der Erde, die Eingeweide mit den Händen halten sahe, bewölkte sogleich Finsterniß seine Augen, und er konnte sich nicht halten, länger fern davon zu verweilen, sondern trat, einer Feuerflamme gleich, schwingend den scharfen Speer, dem Achilles entgegen. Aber als dieser ihn sahe, sprang er fröhlich empor, und rief frohlockend also:

Nah'

Nah' ist mir der nun, der mein Innres am meisten verwundet, und den trautesten Freund mir getödtet hat. Ja, nicht länger wollen wir einer vor dem andern zitternd durch die Schlachtordnungen fliehen.

So sprach er, und redete noch also dräuend zu Hektorn: Komme näher, damit du bald die Pfade des Todes wandelst!

Unerschrocken versetzte der streiterfahrne Hektor: Hoffe nicht, Sohn des Peleus, mich, gleich einem jungen Knaben, mit Worten in Furcht zu jagen; auch mir ists leicht, Lästerreden und Schimpf auszustoßen. Zwar weiß ich, daß du wacker bist, und ich an Kraft dir nachstehe; aber noch steht es bey den Göttern, ob nicht ich, den du so weit übertriffst, mit dem Speere dir die Seel' entreißen werde; denn auch mein Geschoß ist scharf an der Spitze.

Er sprachs, und schleuderte den schwingenden Speer aus; aber mit lindem Hauche trieb ihn Minerva von dem glorreichen Achill ab, daß er wieder zum edlen Hektor zurückprallte, und vor die Füß' ihm niederfiel. Mit brennender Streitgier stürzt' Achilles nun auf Hektorn los, ihn zu tödten bestrebt, und schriee fürchterlich; aber Apoll entrückt' ihn plötzlich, als Gott, und webte finstern Nebel um ihn. Dreymal rannt' Achilles noch mit dem ehernen Speer' ihm nach; und indem er, kühn, als ein Gott, das viertemal heranstürzte, da rief er drohend die geflügelten Worte:

Schon wieder bist du, Schnöder, dem Tod' entronnen: nahe war das Verderben dir; aber dich rettete Phöbus Apollo, dem du, wenn du ins Geschwirre der Wurfpfeile dich wagst, allemal Gelübde bringst. Aber, ich werde doch wieder auf dich treffen, und dich warlich noch erlegen, wenn einst auch mir einer

der Götter beystehen wird. Itzt will ich indeß andre Trojaner verfolgen; vielleicht, daß ich einen ereile!

So sprach er, und schoß dem Dryops einen Wurfspfeil mitten in den Nacken, daß er vor seinen Füßen niederfiel. Diesen verließ er, und hielt den Demuchus, Philetors großen, streitbaren Sohn, dem er mit seinem Speere das Knie durchstach, zurück von der Flucht, und hieb dann mit dem großen Schwerdt' auf ihn, daß er entseelt dahinsank. Ungestüm stürzt' er nun des Bias Söhne, den Laogonus und Dardanus, heraus aus ihrem Wagen, indem er einen fernher mit dem Speer', und mit dem Schwerdte den andern durchbohrte. Auch Tros, den Alastoriden, erlegt' er; dieser gerieth auf ihn, und umfaßte flehend seine Kniee, daß er seiner schonen, und ihn, weil er gleiches Alters mit ihm war, lebendig möcht' entkommen lassen; der Thor, er wußte nicht vorher, daß Achill unerweichlich bleiben würde. Denn nicht leutselig und nachgebend, sondern grausam und hartnäckig war der Sohn des Peleus Mit beyden Händen hielt jener schon seine Kniee umschlungen, und bat flehentlich; aber Achill stach ihm sein Schwerdt, nah' an der Leber, in den Leib, daß diese heraustrat, schwarzes Blut, ihr nach, in seinen Schoos strömte, und Nacht des entseelten Augen umwölkte. Dem Mulius, dem er nun nahetrat, stieß er den Speer am Ohr' in den Kopf, und die eherne Spitze drang wieder heraus durchs andre Ohr. Agenors Sohne, dem Echeklus, zerspaltete der Held mit seinem großgriffigen Schwerdte den Kopf; das ganze Schwerdt ward warm von Blut', und jenen umgab der schwarze Tod und das gewaltige Schicksal. Dem Deukalion stach er mit der ehernen Spitze des Speers durch den Arm, da, wo die Sehnen des Ellbogens sich verbinden; dieser blieb, mit gelähmter Hand, schon dem Tode nah,

stehen;

stehen; und Achill durchhieb ihm mit dem Schwerdte den Nacken, daß das Haupt sammt dem Helm' herunter sprang; aus dem Knochen spritzte das Mark, und ausgestreckt lag er da auf der Erde. Und nun ereilt' Achilles den Rhigmus, des Pireus Sohn, der aus dem fruchtbaren Thrazien kommen war; diesem bohrt' er das Erz mitten in den Unterleib; er sank herab vom Wagen; und seinem Begleiter Areithous, der mit den Rossen schon umlenkte, jagt' er den Speer in den Rücken, daß auch er aus dem Wagen fiel, und die Rosse scheu wurden. Wie gräßlichloderndes Feuer in den tiefen Waldthälern eines trocknen Berges wüthet; überall brennt der dicke Forst, und der Wind treibt die Lohe gegen alle Seiten umher; so rannt' Achill itzt, einer Gottheit gleich, wüthend mit seinem Speer' einher, und setzte würgend allen nach; der schwarze Boden strömte von Blute. Wie, wenn ein Feldmann zween breitgehörnte Stiere zusammenjocht, um auf einem ebenen Tenne weiße Gerstenähren auszutreten, diese bald und leicht unter den Füssen der brüllenden Stiere zermalmt werden; so zertraten die harthufigen Rosse des großen Achilles Schild' und Leichname, und die ganze Axe unterhalb, und auch der Ring am Sitze waren mit Blute beschwemmt, das von den Hufen der Rosse, und von den Naben der Räder in Tropfen aufspritzte. Grossen Ruhm strebte der Pelide jetzt zu erringen; und selbst seine kraftvollen Hände waren mit Blute bespritzt.

Der Iliade Einundzwanzigstes Buch.

Als die fliehenden nun an den schönrollenden, wirbelvollen Xanthus kamen, den der unsterbliche Zevs gezeugt hat, trennten sie sich; einige verfolgte der Pelide durchs Gefilde zur Stadt, da, wo den vergangnen Tag, an dem Hektor so mächtig wüthete, die Achiver in großer Verwirrung geflohen waren; und die andern zerstreueten zitternd sich nebenwärts umher. Juno breitete vor ihnen eine düstre Wolk' aus, sie aufzuhalten; und die Hälfte stürzte sich in den tiefen, silberhellen Fluß: mit großem Geräusche fielen sie hinein; die hohen Wellen und die Ufer weit umher hallten laut wieder; und kreischend schwammen diese nun, fortgetrieben vom Wirbel der Flut, hie und da im Wasser. Wie Heuschrecken, von der Gewalt des Feuers aufgetrieben, das schnell und unerlöschlich umherlodert, an einen Fluß entfliehn, und alle, voll Furcht, hinab ins Wasser fallen; so waren nun die weithallenden, tiefen Wellen des Xanthus, durch Achills Gewalt, mit Rossen nnd Männern angefüllt. Itzt ließ dieser seinen Speer, an einen Tamariskenbusch gelehnt, am Borde stehen, und sprang, mit dem Schwerdt' allein, hinein in den Fluß. Verderben gieng vor ihm her; überall wüthete sein Schwerdt; gräßliches Aechzen erhuben alle, die sein Schwerdt traf, und das Wasser ward roth von Blute. Wie aus Furcht vor dem größern Delphine die andern Fische fliehend und zitternd in den tiefsten Höhlen der geräumigen Bucht sich verbergen; denn alle, die er erschnappt, schlingt er würgend hinunter; so verbargen itzt die Trojaner schreckenvoll sich in den Tiefen des strömenden Flusses. Da zog Achilles, des Niedermetzelns

metzelns müde, zwölf edle Jünglinge lebendig aus den Wellen herauf, die für den Tod seines Patroklus ihm büßen sollten. Als er sie herauszog, starreten alle vor Schrecken, und zitterten, wie junge Rehe; er aber band ihnen mit gleichgeschnittenen Riemen, die sie selbst an den Ringeln ihrer Panzer trugen, die Händ' auf den Rücken zusammen, und überantwortete sie seinen Mitstreitern, daß sie zu den Schiffen sie hinführten. Er aber sprang wieder, auf Mord erpicht, mit Ungestüm zu dem Flusse. Da betrat er Lykaon, des Dardaniden Priamus Sohn, der aus dem Fluß' entflohe. Diesen hatt' er selbst einst auf den Ländereyen seines Vaters, die er zur Nachtzeit überfiel, gefangen genommen; an einem wilden Feigenbaume stand er, und schnitt die frischen Aeste ab, sie zu Radschienen zu biegen; aber unvermuthet überrascht' ihn da der edle Achilles, führt' ihn hinweg, und verkauft' ihn ins volkreiche Lemnus an den Sohn des Jason. Von diesem erkauft' ihn Eetion, sein Gastfreund, gegen großes Lösegeld wieder, und sandt' ihn ins schöne Arisbe. Von da entwischt' er, und kam wieder zurück in seines Vaters Haus. Eilf Tage, seit seiner Rückkehr aus Lemnus, ergötzt' er daheim sich mit seinen Freunden; aber am zwölften trieb ihn eine Gottheit dem Achill wieder in die Hände, der ihn nun gewaltsam in den Orkus schicken sollte. Als der behendfüßige, edle Sohn des Peleus ihn ersahe, bloß, ohne Schild, Helm und Speer; — dieß alles hatt' er hingeworfen zur Erde, Angstschweiß ermattete ihn, und seine Kniee waren unterhalb entkräftet; — da sprach er unwillig also zu seiner großen Seele:

Götter, welch Wunder seh' ich mit diesen meinen Augen! Bald werden die wackern Trojaner alle, die ich tödtete, aus des Todes schwarzen Finsternissen wieder auferstehn! Schon ist dieser, der dem Tage

des Verderbens noch entrann, und den ich jüngst doch ins heilige Lemnus verkaufte, wiedergekommen, und die graue, salzige Meerflut, die viel', oft wider Willen, daheimhält, hat ihn nicht aufgehalten. Doch, itzt soll er die Spitze meines Speers fühlen, damit ich seh' und erfahre, ob er eben so vom Tode wiederkehren werd', oder ob die kühle Erde, die tapfere selbst fest einschließt, auch ihn ewig bergen werde.

So sprach er, fern stehend, zu sich selbst. Zitternd kam ihm jener itzt nah', und wollte seine Kniee berühren; denn sehnlich wünschte sein Herz, dem Tode zu entkommen. Aber Achilles schleuderte schon den langen Speer aus, ihn zu durchbohren bestrebt; eilig lief jener vor ihn hin, fiel ihm vor die Kniee, und umklammerte sie; und der Speer fuhr, dürstend nach Menschenblute, hinter ihm in den Boden. Flehend hielt er mit einer Hand des Peliden Kniee, und mit der andern den Speer fest, und sprach jammernd die geflügelten Worte:

Vor deinen Knieen bitt' ich dich, Achilles; siehe du nur auf mich, und erbarme dich meiner; flehend lieg' ich, du Zögling des Zevs, hier vor dir; erhöre du mein Seufzen! Schon ehedem hab' ich bey dir die Früchte des Ceres gekostet, an dem Tage, da du auf den wohlbestelleten Feldern mich griffest, und mich, von meinem Vater und meinen Freunden fern, ins heilige Lemnus verkauftest. Ein Lösegeld von hundert Stieren hab' ich dir eingebracht; und nun wirst du noch einmal für mich dieß dreyfach empfahen. Dieß ist die zwölfte Morgenröth' erst, seitdem ich, nach mancherley Fährlichkeiten, wieder gen Ilium kommen bin; und schon führt das verderbliche Schicksal mich dir wieder in die Hände. Mich hasset Vater Zevs, der mich dir abermalen überliefert. Mich hat meine Mutter Laothoe, die Tochter des greisen Altes, der

über

über die streitbaren Leleger herrscht, und das hohe Pedasus am Satniois bewohnet, zu kurzem Leben gezeuget. Sie, unter allen ihren Schwestern allein des Priamus Gemahlinn, hat ihm zween Söhne gebohren, die du beyde bald wirst ertödtet haben. Denn den göttergleichen Polydorus, den dein scharfer Speer traf, hast du schon unter dem Troße der Fußvölker erlegt, und hier erwart' ich nun den Tod von dir; deinen Händen werd' ich schwerlich wieder entrinnen können, da selbst eine Gottheit mich dir zugeführt hat. Doch sag' ich dir, beherzige dieß Wort: tödte mich nicht; ich bin kein mütterlicher Bruder Hektors, der deinen tapfern, leutseligen Freund ermordet hat!

So redete des Priamus edler Sohn mit demüthigen Worten ihm zu; aber er vernahm die grausame Antwort:

Du Thor, rechne mir kein Lösegeld her! Ehe Patroklus noch im Tod' erblich, schont' ich der Trojaner bisweilen noch, und griff viele lebendig, und verkaufte sie; von nun an aber soll keiner aus dem ganzen trojanischen Heer', und vornehmlich keiner von Priamus Söhnen, den mir ein Gott hier vor Ilium in die Hände treibt, dem Tod' entrinnen. Stirb auch du, Freund; wozu wehklagst du so vergeblich! Auch Patroklus starb, der doch mehr galt, als du. Siehe, welch ein Mann, wie schön, wie groß ich bin, ich, den ein glorreicher Vater gezeuget, und eine Göttinn gebohren hat; und doch wird auch über mich bald Tod und Schicksal kommen; es sey nun morgens, oder abends, oder um den Mittag: auch mir wird einer mit dem Erze die Seel' entreißen, es sey, daß er mit dem Speer', oder mit einem Pfeile, von der Senne geschnellt, mich durchbohre!

Er sprachs, und Kraft und Leben wichen jenem schon aus Herz und Knieen; er ließ den Speer fallen, und sank, beyde Händ' ausgestreckt, nieder. Achill aber zückte sein scharfes Schwerdt, hieb ihn ins Schlüsselbein am Nacken; und das zweyschneidige Schwerdt drang ganz hindurch. Nun lag er, vorwärts hingestreckt, an der Erd', und schwarzes Blut rann von ihm, und benetzte den Boden. Achill faßt' ihn itzt beym Fusse, schleudert' ihn hinab in den Strom, und rief rühmend die geflügelten Wort' ihm nach:

Liege nun dort unter den Fischen, die friedselig das Blut deiner Wunden auflecken werden! Dich wird deine Mutter nicht, auf der Todtenbahre, beweinen, sondern der wirbelvolle Skamander wird dich hinaus in den weiten Schoos des Meers führen. Durch die Fluten wird über die schwärzliche Fläche der Wasser ein hüpfender Fisch hertaumeln, und Lykaons feistes Fleisch verzehren. Verderbet, all' auf der Flucht, eh' euer heiliges Ilium noch erobert ist; ich will, hinter euch her, euch alle niedermetzeln. Auch der breitrollende, silberhelle Fluß, dem ihr oft Hekatomben von Stieren opfertet, und oft harthufige Rosse lebendig preisgabt, wird euch nicht retten. Ihr werdet dennoch schmählichen Todes sterben, bis der Tod meines Patroklus, und das Ende der vielen Achiver, die ihr, in meiner Abwesenheit, bey den flüchtigen Schiffen würgtet, an euch allen gerochen ist!

So sprach er. Aber der Flußgott ergrimmte darob zornvoll im Herzen, und überlegte mit seiner Seele, wie er den edlen Achill von den Arbeiten des Streits ruhen machen, und von den Trojanern Tod und Verderben entfernen wolle. Indeß setzt' Achilles, den langen Speer in der Hand, auf den Asteropäus, Pelegons Sohn, ihn zu tödten bestrebt. Seinen Vater hatte der breitströmende Axius mit der Periböa, der

ältesten

ältesten unter Acessamenus Töchtern, der der mächtige Flußgott beylag, gezeuget. Auf diesen fiel Achill itzt mit Ungestüm los; aber er trat heraus aus dem Fluß' ihm entgegen, und schwenkte zween Speere; denn Xanthus, den der Tod der vielen jungen Krieger schmerzte, die Achilles in seinen Wassern, sonder Erbarmen, gemordet hatte, gab diesem Muth ins Herz. Als beyde nun schon auf einander trafen, redte der geschwindfüßige, edle Achilles jenen zuerst also an:

Wer, und von wannen bist du, der du es wagst, dich mir zu widersetzen? Nur der Unglücklichen Söhne stellen meiner Stärke sich entgegen!

Und Pelegons edler Sohn antwortete: Heldenmüthiger Sohn des Peleus, warum forschest du nach meinem Geschlechte? Ich bin aus dem fruchtbaren, weitentlegnen Päonien gebohren, und ein Führer der Päonier mit den langen Speeren. Heut ists die zwölfte Morgenröthe, seit ich gen Ilium kommen bin. Ich stamme vom breitrollenden Axius ab, der unter allen Flüssen des Erdkreises das schönste Wasser führt. Dieser zeugte Pelegon, den Lanzenbrecher, und Pelegon mich. Doch, edler Achilles, itzt laß uns kämpfen!

So sprach er dräuend: Achilles erhub seinen eschenen Speer, und auch Held Asteropäus schleuderte beyde Lanzen aus. Mit der einen schoß er in des Peliden Schild; aber er durchbohrt' ihn nicht, denn das Gold, mit dem Vulkan ihn ausgelegt hatte, machte sie zurückprallen; aber mit der andern streift' er ihn an den Ellbogen des rechten Armes; schwarzes Blut spritzt' ihm aus der Wunde; und die Lanze stach, dürstend nach Menschenblute, hinter ihm in den Boden. Dann schoß auch Achill, auf Mord erpicht, seinen geradfliegenden Speer gegen den Asteropäus; aber

ihn verfehlt' er, und traf ins hohe Ufer; und der eschene Speer drang bis zur Hälfte hinein ins Erdreich. Nun zückt' er sein scharfes Schwerdt von der Hüfte, und sprang mit entbrannter Seel' auf ihn. Jener wollte den Speer des Peliden mit mächtiger Faust aus der Erde ziehn; dreymal schüttelt' er daran, und dreymal verließ ihn seine Kraft; und nun wollt' er den gekrümmten, eschenen Speer des Aeaciden zerbrechen; aber itzt fiel Achill auf ihn, und entseelt' ihn mit seinem Schwerdte. Er stach es ihm am Nabel in den Leib, daß er alle sein Eingeweide zur Erde schüttete, und Finsterniß seine brechenden Augen umgab. Achilles sprang auf seine Brust, zog die Rüstung ihm ab, und rief rühmend also:

Hier liege nun! Ja, schwer ward es dir, mit den Söhnen des allgewaltigen Zevs zu streiten, obgleich du eines Flußgottes Enkel bist! Du rühmtest dich, vom breitrollenden Axius abzustammen; aber ich rühm' auch, aus dem Geschlechte des erhabenen Zevs gebohren zu seyn. Mich hat Peleus, der Aeacide, gezeuget, der über viele Myrmidonier gebeut; und Aeakus war aus Jupitern entsprossen. Jupiter ist mächtiger, als alle Flüsse, die ins Meer strömen; auch ist Jupiters Saame mächtiger, als der des Flusses. Mit dir war der große Fluß, wenn dirs nur geholfen hätte; aber gegen Jupitern wagt' er nicht, sich zu erheben. Ihm ist Achelous, der König der Flüsse, nicht gleich, ja, selbst der weitrauschende, große Ocean nicht, aus dem doch alle Ströme, das ganze Meer, alle Quellen und Brunnen kommen: auch er fürchtet den Blitz und die furchtbaren Donner des großen Gottes, der die Himmel zittern macht!

Er sprachs, und zog seinen ehernen Speer selbst heraus aus dem Rasen. Jenen aber ließ er entseelt im Sand' ausgestreckt liegen; und schon bespühlten

ihn

ihn die schwarzen Wellen; schon versammleten allerley Fische sich um ihn her, und nagten gierig an dem Fette seiner Nieren. Achill aber brach nun unter die ritterlichen Päonier, die, als sie ihren tapfern Führer von des Peliden Händen und Schwerdte bezwungen sahn, längs des wirbelvollen Flusses zerstreut entflohen. Itzt erlegt' er den Thersilochus, den Myrdon, Astypylus, Mnesus, Thrasius, Aenius und Ophelestes: und er hätte der Päonier noch viel mehr getödtet, wenn nicht selbst der mächtige Flußgott mit eines Menschen Stimme heraus aus seinen Tiefen also zornvoll ihm zugerufen hätte:

O! Achilles, kein Sterblicher ist an Tapferkeit, keiner an verderblichen Thaten dir gleich; denn die Götter selbst stehen dir immer zur Seite! Hat aber Saturns Sohn dir alle Trojaner zu würgen verliehen, so treibe sie doch heraus aus meinen Wassern ins Feld; denn meine schönen Wellen sind schon mit Leichnamen angefüllt, und ich kann, durch die vielen Leichen gehemmt, meine Fluten nicht mehr ins weite Meer ausströmen. Und du hörst auch nicht auf zu würgen. O! laß' endlich ab, König der Schaaren; denn mich ergreift beklemmende Angst!

Ihm versetzte der schnellfüßige Achilles: Es soll geschehen, o! Skamander, Zögling des Zevs, was du gebeutst! Doch, eher werd' ich nicht aufhören, die bundbrüchigen Trojaner zu würgen, als bis ich in ihre Stadt sie eingeschlossen, und mit Hektorn im Kampfe versucht habe, ob ich ihn, oder er mich bezwingen werde.

Er sprachs, und stürzte wieder, einer Gottheit gleich, unter die Trojaner. Itzt rief der tiefwirbelnde Fluß also dem Apollo zu:

Ach! Sohn des Zevs, du Gott des silbernen Bogen, du führst Jupiters Rathschluß nicht aus, der

dir ernstlich anbefahl, so lange bey den Trojanern zu bleiben und sie zu schützen, bis die Abendsonne untergienge, und Finsterniß die fruchtbaren Gefilde beschattete!

So sprach er, und Achilles brach indeß, vom Bord' her, mitten unter sie. Aber wüthend schwoll der Fluß auf wider ihn, und erhub trüb alle seine Wellen. Viele Leichname derer, die Achill getödtet hatte, und die seinen Lauf verdämmten, warf er, brüllend wie ein Stier, heraus ans Land, und rettete die noch lebenden in seinen Wassern, und verbarg sie, in den tiefen, hohen Wirbeln. Furchtbare, brausende Fluten umgaben den Sohn des Peleus; er drängte mit seinem Schilde sie zurück, und vermochte doch nicht, fest auf den Füßen zu stehen. An einen begrünten, hohen Ulmbaum klammert' er mit den Händen sich an; aber der brach aus seiner Wurzel, zerschellte den ganzen Bord, hemmte mit seinem dichten Gezweige die heranströmenden Wasser, und bebrückte sie. Achilles riß sich nun heraus aus dem Wirbel, und flog, voll Angst, mit eilenden Füßen durchs Feld; aber noch ließ der mächtige Flußgott nicht ab, sondern erhub sich schwärzlich, und strömte rauschend ihm nach, ihn von den Arbeiten des Krieges ruhen zu machen, und die Trojaner aus dem Verderben zu retten. Mit starken Sprüngen entfloh' ihm der Pelide, eines Speerwurfs weit, und schnell, wie ein schwarzer, raubsüchtiger Adler, der unter allem Geflügel der behendeste, tapferste ist. So rannt' itzt Achilles dahin; fürchterlich erklang das Erz um seine Brust; eilig floh' er, und suchte schräg auszubeugen; aber mit großem Geräusche strömte der Fluß noch immer hinter ihm her. Wie ein Gärtner, mit der Spat' in der Hand, durch Pflanzen und Fruchtbäume, aus der schwarzrieselnden Quelle einen rinnenden Bach leitet,

und

und alles aus dem Wege räumt, was den Abfluß hemmet; über die rollenden Kiesel hin ergießt das Wasser sich, eilt murmelnd dem Graben nach, und überholt seinen Leiter; so erreichten itzt des Flusses Wellen den Achill, ob er gleich schnell vor ihm flohe. So oft der behendfüßige, wackere Sohn des Peleus still stehen, und sehen wollte, ob ihn die Götter alle, die den weiten Himmel bewohnen, mit Gewalt zur Flucht trieben; so oft strömt' ihm der gottgebohrne Fluß hinan bis über die Schultern; er sprang, kummervoll in seiner Seele, hoch empor; reißend zwang der Fluß unterhalb seine Kniee dann, und leckt' unter ihm den Staub auf; er aber schriee, hinauf gen Himmel schauend:

Vater Zevs, will denn keiner der Unsterblichen es wagen, mich Elenden aus dem Flusse zu retten? Gern will ich dann alles erdulden! Keiner der Himmlischen ist doch so sehr in Schuld, als meine Mutter, die mit Lügen mich verlockt hat. Sie sprach, ich sollt' unter Trojas hohen Mauern von Apollos fliegenden Pfeilen fallen. O! hätte mich Hektor, der tapferste seines Volkes, getödtet; so wär' ich wackerer doch von einem wackern erlegt, und ausgezogen worden! Aber nun soll ich hier, eingeschlossen vom großen Flusse, eines ruhmlosen Todes sterben; dem Miethlinge bey der Heerde gleich, der zur Zeit des Regens durch einen angeschwollenen Strom wathet, und von ihm fortgerissen und ersäuft wird!

So sprach er, und urplötzlich eilten Neptun und Minerva, in Menschengestalt, hinab zu ihm, reichten ihm Hand in Hand, und trösteten ihn: also aber begann der Erderschütterer Neptun:

Sohn des Peleus, fürchte dich nicht zu sehr, und sey nicht niedergeschlagen; ich und Pallas Minerva kommen, auf Jupiters Geheiß, als Helfer zu dir.

 Dein

Dein Schicksal ists nicht, hier vom großen Flusse bezwungen zu werden; er wird bald ablassen zu wüthen; du selbst wirst es sehen. Weislich rathen wir dir, wenn du nur gehorchest, nicht eher deine Hände vom gefahrvollen Streite ruhen zu lassen, als bis du die Trojaner alle, die dir entfliehen konnten, innerhalb Iliums heiligen Mauern eingeschlossen hast. Ist dann auch Hektor, unter deinen Händen entseelt, gefallen, dann kehre wieder zurück zu den Schiffen; denn wir verleihen dir großen Ruhm.

Nach diesen Worten eilten sie selbst zu den andern Himmlischen zurück. Achill schritt, vom Gebote der Götter angereizt, hinaus durchs Feld, das nun ganz von dem ausgetretenen Wasser überschwemmt war. Waffen und Leichname der im Streit' erwürgten Krieger schwammen in den Wellen daher; Achilles aber erhub seine Kniee dem anströmenden Fluß' entgegen; und ihn hielten seine Wasser nun nicht ferner auf, denn Minerva hatt' ihm große Kraft verliehn. Auch Skamander ließ nicht ab von seinem Grimme, sondern schwellte, gegen den Peliden nun bitterer entrüstet, seine Fluten hoch empor, und rief also zum Simois:

Theurer Bruder, wir beyde werden doch gewiß die Gewalt dieses Mannes aufhalten können! Er wird Priamus Königsstadt bald verheeren; denn die Trojaner werden im Streit' ihn nicht länger bestehn. Auf! und hilf mir eilig; mehre meine Wasser aus deinen Quellen, wiegle deine Bäche all' auf, erhebe dich mit gewaltiger Flut, und wälze rauschend viele Stein' und Baumstämme daher, damit den ungestümen Mann zu bändigen, der lange schon siegend tobt, und Thaten eines Gottes denket. Ihm werden seine Stärke, seine Gestalt, und die schönen Waffen nicht frommen, die bald im tiefsten Wirbel, unter Schlamme verdeckt, liegen werden. Ja, selbst ihn will ich im

Sande

Sande verschütten, und Gries und Kiesel über ihn hinwälzen. Seine Gebeine sollen die Achiver nicht aufsammlen können; so tief will ich mit Schlamm' und Steinen ihn bedecken. Unter meinen Wellen soll sein Grab seyn, und sein Leichnam, wenn die Söhne der Achiver ihm die Leichenfeyer begehen werden, keines Grabhügels bedürfen.

Er sprachs, und brauste trüb und thürmend dem Achill entgegen, und seine Wellen murmelten von Schaume, Blut' und Leichnamen. Hoch standen itzt die Fluten des gottgebohrnen Flusses, und umströmten den Peliden ganz. Juno, die für ihn besorgt war, und schon fürchtete, der große, wirbelvolle Fluß möcht' ihn ungestüm dahinreißen, schrie jammernd auf, und rief ihrem Sohne Vulkan also zu:

Erhebe, mein Sohn, erhebe dich in deinem Vermögen! Ich glaube, der wirbelvolle Xanthus wird im Streite dir nicht überlegen seyn. Leiste schleunig Hülf', und laß' alle deine Flammen lodern. Ich will hingehn, und des Zephyr und behenden Notus verderbliche Stürm' empören, die, das verzehrende Feuer daherwehend, den Trojanern Waffen und Häupter versengen sollen. Brenne du nur an den Ufern des Xanthus die Bäum' an, wirf deine Flammen in sein Wasser, und lasse dann weder durch liebkosende Worte, noch durch Drohungen, dich erbitten. Auch höre nicht eher zu wüthen auf, als bis ich schreyend dir ein Zeichen gebe; dann aber lösche schnell wieder die flammende Glut.

Sie sprachs, und Vulkan schleuderte schon seine lodernden Flammen herab. Erst brannte das Feuer im Felde, und verzehrte viele Leichname, die, vom Achill entseelt, haufenweis lagen. Alles Gefild' umher ward ausgetrocknet, und alles Wasser versiegte. Wie Boreas im Herbst' einen frischdurchwässerten

Garten trocknet, und der, der ihn bebauet hat, deß sich freut; so verdorrete jetzt das ganze Feld, und alle Leichen verbrannten; und nun kehrte Vulkan die flammende Lohe selbst gegen den Fluß. Alle Ulmbäume, die Buchweiden, und Lotus und wilde Cypressen, die den schönen Strom dicht beschatteten, brannten nieder, und alle Fisch' und Aale, die in des Flusses Wassern auf und nieder schwammen, ängstete der Odem des feurigen Gottes. Selbst der Fluß fühlte die glühende Hitze, und rief also:

Vulkan, dir kann keiner der Götter widerstehn, und auch ich vermag nicht, gegen deine brennenden Lohen zu streben! Laß ab vom Streite; mag doch der edle Achill die Trojaner gleich aus ihrer Stadt werfen; was gehen Streit und Hülfe mich an!

Er sprachs, überall in Feuer brennend; denn seine schönen Wellen siedeten. Wie ein Kessel, in dem das Fett eines gemästeten Ferkels ausgekocht wird, von vielem Feuer erhitzt, inwendig siedet, und ringsumher aufsprudelt, wenn unter seinem Bauche dürre Reiser lodern; so brannte jetzt der schöne Fluß, und seine Wasser sprudelten im Sieden. Er konnt' auch nicht fortfließen, sondern stand still; und der glühende Dampf, den der erfindsame Gott umhersprühete, beängstete ihn. Zur Juno rief er flehend die geflügelten Worte:

Juno, warum tobt dein Sohn rasend in meinen Wellen, mich vor allen andern zu mishandeln? Sind nicht alle Götter, die den Trojanern beystehen, eben so sehr bey dir in Schuld, als ich? Doch, ich will nicht ferner Theil daran nehmen, wenn du es gebeutst; laß' aber auch diesen aufhören. Ich schwöre noch überdieß, daß ich nie, durch meinen Beystand, die Trojaner vom Verderben will retten helfen, selbst dann nicht, wenn ganz Troja in feindlichem Feuer aufgehn, und die wackern Söhne der Achiver sie verheeren werden.

Als die weißarmige Juno dieß hörte, redte sie flugs also zu ihrem Sohne:

Laß' ab, Vulkan, mein ruhmvoller Sohn; unrecht ists, einen unsterblichen Gott der Sterblichen halber so lange zu quälen.

So sprach sie; Vulkan löschte das brennende Feuer; und alsbald strömten die Wasser wieder in ihre Bäche zurück. Als Xanthus nun in seiner Kraft bezwungen war, ruheten diese; und Juno hielt, obgleich selbst erbittert, sie zu Eintracht an.

Aber unter den andern Himmlischen begann schwere, unselige Zwietracht; denn diese waren alle noch getheilt in ihre Partheyen. Mit lautem Getöse fielen sie zusammen; der breite Erdkreis brüllte, alle Himmel hallten wieder, und Jupiter, der auf dem Olymp saß, hört' es, und lachte, fröhlich im Herzen, als er die Götter im Streit handgemein werden sahe. Nicht mehr standen sie entfernt von einander; Mars, der Durchbohrer der Schilde, hub den Kampf an, und stürzte, den ehernen Speer in der Hand, auf Minerven. Schmähend sprach er erst zu ihr:

Warum, o Schaamlose, bringest du, dreuster Frechheit voll, die Götter zu Streite? Dein Uebermuth hat dich mächtig aufgereizt! — Weißt du noch, wie du jüngst den Tydiden Diomedes anfeuertest, daß er mich verwundete? Du selbst faßtest da den blitzenden Speer, schleudertest ihn gerad' auf mich, und zerfleischtest meinen schönen Körper. Daher, hoff' ich, sollst du nun wieder leiden, was du an mir gethan hast!

Er sprachs, und schoß ihr den Speer in die furchtbare, reichbequästete Aegide, die selbst Jupiters Blitz nicht zu zerschmettern vermag; dahin traf itzt der blutbespritzte Mars mit seinem langen Speere. Minerva trat zurück, und ergriff mit starker Hand einen

großen,

großen, rauhen, schwarzen Stein, der im Felde lag, dahingewälzt von Männern voriger Zeit zur Grenzscheide; diesen warf sie dem ungestümen Mars in den Nacken, daß er in die Kniee sank; sieben Hufen bedeckt' er, weit ausgestreckt, Staub entweyhete sein Haar, und seine Rüstung erklang um ihn. Pallas Minerva lachte darob, und sprach frohlockend die geflügelten Worte:

Du Thor, weißt du nun noch nicht, wie viel ich streitbarer bin, als du, da du in deiner Stärke dich mir entgegensetztest? So ergehe denn über dich jede Verwünschung deiner Mutter, und die Quaalen, die sie dir im Grimme bereitet, darum, daß du die Achiver verlassen, und dich zu den bundbrüchigen Trojanern hülfreich gewendet hast.

So sprach sie, und kehrte die leuchtenden Augen weg. Aber den Mars faßte Venus, Jupiters Tochter, bey der Hand, und führt' ihn fort, indem er tief oft ächzte, und mühsam Athem zog. Als die große, weißarmige Juno Minerven ersahe, redte sie die geflügelten Worte zu ihr:

Fürwahr, unbezwingliche Tochter des gewaltigen Zevs, schon wieder führt jene Schaamlose den Menschenwürger Mars aus dem brennenden Streite durchs Gewühl; auf! und verfolge sie!

Sie sprachs; Minerva stürzt' eilig nach; fröhlich pocht' ihr Herz; sie fiel auf die Venus los, und schlug ihr mit der starken Hand auf die Brust, daß sie gleich ohnmächtig zu Boden sank. Hier lagen beyde nun auf der fruchttragenden Erde; und Minerva rief rühmend die geflügelten Worte:

So sollten alle seyn, die die Trojaner schützen, wenn diese mit den wohlgerüsteten Achivern kämpfen; kühn und abgehärtet sollten sie seyn, wie Venus, die jetzt, dem Mars beyzustehen, wider meine Kraft sich

erhub; o! da wäre des Streits schon lang' ein Ende, und das prächtige Ilium schon eingestürzt!

Also redte sie, und die hohe, weißarmige Juno lächelte. Aber der Erderschütterer sprach itzt also zum Apollo:

Phöbus, warum stehen wir noch so fern? Dieß ist uns Vorwurf, da andre schon begonnen haben; und schändlich wär' es doch, wenn wir, ohne Streit, zum Olymp, in Jupiters erzgegründeten Palast, zurückkehrten. Fange du an; du bist jünger, als ich; denn mir ziemet es nicht so, weil ich der ältere bin, und mehr schon erfahren habe. Du Thor! wie so unberathen ist dein Herz! Denkest du denn nicht mehr an alle das Ungemach, das wir beyd' allein einst in Ilium erlitten, als wir dem stolzen Laomedon, auf Jupiters Geheiß, um versprochenen Lohn ein Jahr lang arbeiteten, und dieser uns freventlich Befehle gab? Ich bauete den Trojanern die Stadt und hohe, schöne Mauern auf, die sie unüberwindlich machten; und du, Phöbus, weidetest in den Bergthälern des dickbewaldeten Ida die breitgehörnten Rinder. Als aber die holdseligen Horen den Tag brachten, an dem unser Lohn uns werden sollte, da betrog uns der boshafte Laomedon mit Arglist und Gewalt um den ganzen Betrag, und ließ uns mit Drohungen von sich. Dir drohete er, Händ' und Füße zu binden, und dich in weitentlegne Eilande zu verkaufen, und vermaß sich noch, uns beyden die Ohren abzuschneiden. Wir giengen von dannen, zornig in der Seele, und härmten uns um den Lohn, den er uns versprochen und doch nicht gegeben hatte. — Und darum bist du jetzt diesem Volke so zugethan? Und darum vereinigest du dich nicht mit uns zu dem Verderben und Untergange der treulosen Trojaner, und ihrer Kinder und züchtigen Frauen?

Ihm

Ihm erwiederte König Apollo, der Weitschleuderer: Neptun, du selbst würdest mich unweise nennen, wenn ich mit dir der elenden Sterblichen halber streiten wollte, die, gleich den Blättern des Waldes, bald frisch sind, und die Früchte der Erde genießen, und bald wieder entseelt dahinsterben. Laß' uns vielmehr nun ablassen vom Streite; jene mögen selbst unter sich kämpfen.

So sprach er, und trat zurück; denn er scheuete sich, mit seinem Blutsverwandten handgemein zu werden. Aber darob bescholt ihn seine Schwester, Diana, die Königinn des Gewildes, mit Bitterkeit, und sprach die stechenden Worte:

Fliehest du schon, Weitschleuderer? Hast du dem Neptun so willig den Sieg überlassen, und ungestraft ihm Ruhm gegeben? Du Feigherziger, wozu trägst du den unnützen Bogen? Nicht ferner werd' ich in den Behausungen unsers Vaters dich rühmen hören, wie du sonst unter den Unsterblichen thatst: daß du mit gleicher Kraft wider den Neptun streiten wollest!

Sie sprachs, und der fernzielende Gott versetzt' ihr nichts. Aber Jupiters glorreiche Gemahlinn redete zornvoll itzt zu der Pfeilschützinn die Schmähworte:

Wie kannst du, Unverschämte, nun es wagen, wider mich hervorzutreten? Es wird dir schwer werden, mir mit Kraft zu widerstehen, obgleich du die Geschosse trägst, und von Jupitern zu einer Löwinn unter den Frauen gesetzet bist, und er die Macht dir gegeben hat, zu tödten, wen du willst. Besser ist dirs, im Gebirge die wilden Thier' und Hirsche zu jagen, als mit mächtigen rüstiglich zu streiten. Doch, willst du es wagen, so sey es; so wirst du sehen, wie weit ich dir überlegen bin, wenn du dich mir im Kampf' entgegensetzen willst.

Sie sprachs, faßte mit der Linken ihre beyden Händ' am Gelenke, riß ihr mit der Rechten den Köcher von der Schulter, und schlug sie lächelnd damit an den Kopf, daß sie sich kreisend herumdrehete, und die schnellen Pfeile herausfielen. Weinend flohe die Göttinn nun; gleich einer Taube, die aus Furcht vor dem Adler zur hohlen Klippe fliegt, und sich in einem Felsenritze verbirgt; — denn noch nicht soll er sie fangen; — so flohe diese weinend, und ließ ihren Köcher dahinten. Itzt redte der Götterbote, der Tödter des Argus, Latonen also an:

Latona, mit dir werd' ich nicht streiten; denn es ist schwer, mit den Beyschläferinnen des wolkensammlenden Zevs zu kämpfen. Daher kannst du immer unter den Unsterblichen dich rühmen, du habest im Streit' auch mich bezwungen.

Also sprach er, und Latona hub die Bogen und Pfeil' auf, die hie und da in den Staub hingefallen waren. Mit diesen Werkzeugen der Jagd gieng sie ihrer Tochter nach, die schon den Olymp und Jupiters erzgegründeten Palast erreicht hatte. Weinend saß sie schon auf den Knieen des Vaters, der göttliche Schleyer um sie zitterte, und Vater Saturnius drückte sie an seinen Busen, und fragte sie, freundlich lächelnd:

Wer unter den Himmlischen hat dich, geliebte Tochter, so schnöde gemishandelt? Gleich als hättest du offenbar Böses verwürkt!

Und die schönbekränzte Jagdgöttinn versetzte: Deine Gemahlinn, o Vater, die weißarmige Juno, von der immer Zwietracht und Hader auf die Götter kömmt, hat mich so schnöd' empfangen.

So redeten diese jetzt gegen einander.

Aber Phöbus Apollo gieng nun ins heilige Ilium; denn ihm lag die Mauer der volkreichen Stadt am Herzen, damit die Danaer nicht an diesem Tage, wider

des

des Schicksals Willen, sie zerstörten. Die andern ewigen Götter kehrten alle zurück auf den Olymp, zornvoll einige, und andre ruhmvoll und fröhlich, und setzten neben dem Vater Zevs alle sich nieder. Achilles aber würgte noch die Trojaner sowohl, als ihre harthufigen Rosse. Wie der Rauch einer brennenden Stadt, die der Zorn der Götter heimsucht, hinauf an den weiten Himmel steigt, und Arbeit und Jammer die Einwohner ängstigt; so ängstete Achill mit Arbeit und Jammer die Trojaner.

Der greise Priamus stand auf der heiligen Warte, und beobachtete den großen Achill; denn vor ihm geriethen die Trojaner überall in Flucht und Unordnung, und vermochten nichts. Lautstöhnend stieg er herab von der Warte, den Thorwachten an der Mauer Befehle zu geben. Also sprach er zu ihnen:

Haltet die Thorflügel solange geöffnet, bis unsre Schaaren alle hereingeflüchtet sind. Achilles, der überall sie zerstreut, ist ihnen gewiß allzunahe. Nun werden wir erst schwere Drangsal erfahren! Doch, wenn alle innerhalb der Mauer sich befinden, dann schlüßet die passenden Thorflügel wieder zu; denn ich fürchte, der verderbliche Krieger möcht' eindringen in unsre Stadt.

Er sprachs, und sie schoben die Thorriegel weg, und öffneten die Pforten. Diese retteten, nun aufgethan, viele noch vom Verderben. Apollo sprang heraus ihnen entgegen, sie zu schirmen bestrebt. Sie aber flohen, lechzend vor Durst', und mit Staube bedeckt, von der Ebene gerad' auf die Stadt und hohen Mauern zu: Achill verfolgte sie tobend mit seinem Speere; noch immer schwellte grausame Wuth sein Herz, und in der Hitze seines Grimmes strebt' er eifrig nach Ruhme. Itzt hätten die Söhne der Achiver das hochpfortige Troja erobert, wenn nicht Phöbus Apollo

noch

noch den Agenor, Antenors wackern, treflichen Sohn aufgereizt hätte. Ihm haucht' er Kühnheit ins Herz, trat, bedeckt von den Buchen, hin zu ihm, des Todes schwere Hand von ihm abzuwenden, und ihn selbst verbarg dicke Finsterniß. Als dieser Achilln, den Städteverwüster, nahen sahe, blieb er stehen, sein Herz beschloß, ungestüm pochend, mancherley Rath, und seufzend sprach er also zu seiner großen Seele:

Ach! wehe mir! flieh' ich, aus Furcht vor dem grausamen Achill, dahin, wo andre zerstreut flüchten, so wird er auch mich greifen, und unbewehrt würgen: laß' ich aber jene von dem Peliden dahinjagen, und fliehe mit behenden Schenkeln von der Mauer abwärts ins Gefilde, bis ich die Waldthäler des Ida erreiche, und im Gebüsche mich verberge; so kann ich abends im Flusse mich baden, und den Schweiß abkühlen, und wieder zurück gen Ilium kehren. Doch, wozu berathschlagt mein Herz dieß? Säh' er, seitab von der Stadt, mich durchs Gefilde fliehn, da würd' er gierig mit behenden Füßen mich verfolgen, und ich dem Tod' und Schicksale nirgend entrinnen können: denn er ist tapferer, als alle Sterbliche. Wie aber, wenn ich vor der Stadt ihm entgenträte? Auch seinen Körper kann scharfes Erz verwunden, nur eine Seele belebt ihn, und er ist sterblich, wie alle; Jupiter Saturnius erhebt ihn itzt nur zu großem Ruhme.

So sprach er, und kehrt' um, den Achill zu erwarten; und sein Herz im Busen schlug sehnend nach Streit' und Kampfe. Wie ein Panther aus dem tiefen Gehölze dem Jäger entgegentritt, nimmer zittert, und nicht vor dem Gebelle der Hunde flieht; wird er gleich fernher, oder aus der Nähe getroffen, so läßt er dennoch, und wenn auch der Speer ihn durchbohrt hätte, nicht ab von seiner Wuth, bis der Jäger ihn, nach langem Streit', endlich zwinget; so wollt' itzt

auch Antenors Sohn, der edle Agenor, nicht fliehen, bevor nicht Achill ihn bestanden hätte. Den gerundeten Schild schwang er vor sich, zielte mit dem Speer' auf ihn, und rief laut:

Schon wähntest du, glorreicher Achill, in deiner Seele, diesen Tag noch die Stadt der ruhmvollen Trojaner zu verwüsten: du Thor! um sie wird noch viele Trübsal dich treffen! Noch sind innerhalb ihrer Mauern viele tapfre Männer, die wir, für unsre Väter, Kinder und Frauen streitend, Ilium mächtig beschirmen. Dich wird, so ein furchtbarer, kühner Krieger du auch bist, hier noch das Schicksal ereilen.

Er sprachs, schleuderte den spitzigen Speer aus der Hand, und fehlte nicht, sondern traf ihn ins Schienbein unterm Knie; fürchterlich erklang der neue, zinnerne Fußharnisch; aber das Erz prallte wieder ab, ohn' ihn zu durchbohren; denn Vulkans Geschenk hielt es auf. Und nun erhub Achilles sich wider den göttergleichen Agenor; doch Apollo ließ ihn nicht Ruhm erärndten, sondern entrückt' ihn, in dicken Nebel verhüllt, und bracht' ihn ruhig aus dem Kampfe.

Auch den Peliden entfernte der weitzielende Gott durch List von den trojanischen Schaaren; denn er selbst nahm Agenors Gestalt an, und trat ihm vor die Füße, und eilend setzt' Achilles ihm nach. Indeß ihn Achill aber durch die waizentragenden Felder, längs dem tiefen Skamander, verfolgte; — nur in einem kleinen Zwischenraume lief er vor ihm her, denn Apollo berückt' ihn mit List, daß er immer ihn nun zu erreichen hoffte; — indeß flüchteten die andern Trojaner in gedrängten Haufen ruhig zur Stadt hin, und die ganze Stadt ward angefüllt von den fliehenden. Keiner wagt' es, außerhalb der Mauer, den andern zu erwarten, und zu sehen, wer entflohen, oder im Streit' umkommen wäre; eilend stürzten sich alle herein, alle, die ihre Schenkel und Füße gerettet hatten.

Der Iliade
Zweyundzwanzigstes Buch.

So erhohlten sich diese nun, zitternd, wie Rehe, durch die Stadt zerstreut, vom Schweiße wieder, und tranken, hingelehnt an die schönen Brustwehren, und bezwangen den lechzenden Durst. Aber die Achiver rückten, ihre Schild' über den Schultern, itzt heran an die Mauer. Hektorn hielt das verderbliche Schicksal, wie angefesselt, draußen vor Ilium und dem skäischen Thore zurück. Den Peliden aber redte Phöbus Apoll also an:

Warum, Sohn des Peleus, setzest du Sterblicher mir, einem unsterblichen Gotte, mit behenden Füßen nach? Noch weißt du wohl nicht, daß ich ein Gott bin; denn du wüthest ohn' Unterlaß. Du hast der Trojaner ganz vergessen, die vor dir entflohn, und nun in ihre Stadt eingeschlossen sind, und hast hieher von ihnen dich verirret. Aber mich wirst du nicht tödten, da ich nicht sterblich bin.

Voll Unwillens versetzt' ihm der behendfüßige Achilles:

Du hast mir geschadet, Weitschleuderer, verderblichster der Götter, der du hieher von der Mauer mich abgebracht hast! Noch hätten viel' in die Erde geknirscht, ehe sie Ilium erreicht hätten. Nun aber hast du mir großen Siegesruhm entrissen, und jene gerettet, und keine Rache für die Zukunft gefürchtet. Fürwahr, ich würd' an dir mich rächen, wenn es nur immer in meinem Vermögen stünde!

Er sprachs, und stürzte, voll hohen Muthes, zur Stadt. So rennt ein Roß, das im Wettlaufe siegt, mit dem Wagen dahin, der reißend das Feld durchläuft.

Ihn sahe der greise Priamus zuerst, daherstürzend auf der Ebne, in dem Schimmer des Sternes, der im Herbste sichtbar wird; leuchtend glänzen seine flammenden Stralen unter andern Gestirnen in finstrer Nacht; der Hund des Orion heißet er; weit schimmert sein Glanz, aber er ist ein verderbliches Zeichen; denn er bringet den armen Sterblichen große Hitze: so stralte das Erz itzt um des laufenden Brust. Der Alte wehklagte, schlug mit ausgebreiteten Händen auf sein Haupt, und rief mit kläglichem Geschrey bittend seinem Sohne zu; denn dieser stand vorm Thore, und war entbrannt, mit dem Achill zu streiten. Mit ausgestreckten Armen rief ihm jammervoll der greise Vater:

Hektor, mein Sohn, erwarte nicht, ohn' andrer Hülfe, allein diesen Mann, damit du nicht, von ihm bezwungen, alsbald Todes erbleichest; denn er ist an Kraft dir weit überlegen. Der Unbarmherzige, wär' er den Göttern doch so lieb, wie mir; ihn fräßen hingestreckt gleich Hund' und Geyer auf; und so würde mein Herz von viel schwerem Kummer entladen! Er hat mir viele wackere Söhne geraubt, und sie getödtet, oder in weitentlegne Eilande verkauft. Schon wieder vermisse ich, da die Trojaner nun all' in der Stadt sind, ihrer zween, den Lykaon und Polydorus, die Laothoe, die schönste der Frauen, mir gebohren hat. Sind sie, lebend noch, im Lager der Griechen, so will ich wohl einst mit Erz' und Golde sie wieder erlösen; in meinem Palast' ist deß die Fülle; denn der edle, greise Altes hat seiner Tochter eine große Mitgift gegeben. Sind sie aber schon todt, und in des Orkus Wohnungen, o! so trifft neuer Harm mein und ihrer Mutter Herz, die wir sie gezeuget haben. Mein Volk wird deshalb minder wehklagen, wenn nur du nicht auch, vom Achill bezwungen, umkom-

mest. O! komm' herein in unsere Mauern, daß du die Trojaner und ihre Frauen rettest, und nicht dem Peliden großen Ruhm, und selbst dein Leben dahingebest! Erbarme dich mein auch, da ich bey alle meinem Unglück' und Trübsalen noch gesunder Seele bin, ich, den Jupiter an der Schwelle des Alters so viel Ungemach auflegt, und in Elend und Leiden vergehen läßt. Schon sah' ich meine Söhne getödtet, meine Töchter weggeführt, die Betten der Ehe verlassen, die jungen Kinder in grausamen Mord' auf den Boden hingeschleudert, und meine Schnuren von den Händen der Achiver dahinschleppen. Auch mich werden vielleicht am Ende gefräßige Hunde vor den Thoren meines Palasts zerfleischen, nachdem einer der Feinde, nah' oder fernher, mit dem scharfen Erze mich durchbohrt, und meine Glieder entseelt hat: sie, die ich groß zog, die von meinem Tische Speis' empfiengen, und vor meinen Thoren wachten, werden, trunken von meinem Blut', in rasender Tollheit vor den Vorhöfen sich hinstrecken. Einem jungen Mann' ists allerdings rühmlich, im Streite vom Erze zerfleischt, auf der Erde zu liegen; denn alles, was im Tod' ihm wiederfährt, ist schön und ehrenvoll: aber wenn eines getödteten Alten graues Haupt und grauen Bart und Schaam die Hunde mishandeln; dies ist das schmählichste von allem, was Sterbliche treffen kann!

So sprach der Greis, und raufte sich mit den Händen die weißen Haar' aus dem Haupte; aber Hektorn rührt' er das Herz nicht. Anderseits wehklagte seine Mutter auch, entblößte den Busen, riß die Brust hervor, und rief ihm, thränend, die geflügelten Worte zu:

Hektor, mein Sohn, habe deß Acht, und erbarme dich meiner, wenn ich je dir die Brust reichte, die

dein Winseln stillte! Daran denk' itzt, geliebter Sohn, komm' herein in unsre Mauern, entreiße dich diesem feindseligen Manne, und tritt ihm nicht zum Kampf' entgegen. Du Tollkühner, wenn er dich tödtet, werde weder ich, die ich dich, holder Zweig meiner Ehe, selbst gebahr, noch deine Gemahlinn, die dir solch eine reiche Mitgift zubrachte, dich auf dem Bette des Todes beweinen können; denn fern von uns werden bey den Schiffen der Achiver die schnellen Hunde dich verschlingen!

So redeten diese klagend zu ihrem geliebten Sohne, und baten flehend ihn; aber sie bewegten sein Herz nicht. Trotzig erwartete er den großen Achill, der sich ihm schon näherte. Wie ein gräulicher Drache, von giftvollen Kräutern gesättiget, vor seinem Lager den kommenden Wandrer erwartet; bitterer Zorn ergreift ihn, er blicket dräuend umher, und wälzt sich ringelnd vor dem Eingange der Höhle; so wich Hektor itzt, unauslöschlichen Muthes voll, nicht von dannen; seinen leuchtenden Schild lehnt' er hin an den hervorragenden Wartthurm, und sprach unwillig also zu seiner großen Seele:

Ach! was beginn' ich? Geh' ich hinein in die Pforten und Mauern, so beschüttet Polydamas mich alsbald mit bittern Vorwürfen. In jener heillosen Nacht, als der edle Achill wieder zum Streite sich erhub, rieth er mir, die Trojaner zurück in die Stadt zu führen; aber ich gehorcht' ihm nicht, so heilsam mirs auch gewesen wäre. Nun aber, da ich durch thörigten Eigensinn das Volk hingerichtet habe, muß ich befahren, daß die Trojaner und ihre schöngekleideten Frauen, daß mancher verzagterer, als ich, sprechen wird: Hektor opferte, trotzend auf seine Stärke, das Volk auf! So wird mancher sagen; und o! wie viel besser wäre mirs dann, ich hätte mit Achilln gekämpft,

kämpft, und ihn getödtet, oder wäre selbst hier vor der Stadt rühmlich von seinen Händen gefallen! Wie, wenn ich meinen erhabnen Schild und den starken Helm hinlegte, den Speer an die Wand lehnte, gienge selbst dem treflichen Achilles entgegen, und verspräche, Helenen, die Ursache des Krieges, sammt allen Schätzen, die Paris mit ihr auf den Schiffen gen Troja brachte, den Atriden auszuliefern, die Achiver aber aus dem Vermögen unsrer Stadt zu befriedigen? Durch Eide wollt' ich die Trojaner alle verpflichten, nichts von der Haabe, die innerhalb unsrer geliebten Vaterstadt aufbewahrt ist, zu verbergen, sondern alles gleich zu theilen. — Aber, wozu beschließt mein Herz dieß? Wenn ich auch hingehe, und bitte, wird er mein sich doch nicht erbarmen, wird er nicht verschonen; tödten wird er mich unbewehrten, wie ein Weib, wenn ich meine Waffen hier ablege. — Jtzt ist es nicht Zeit, vom Felsen und der Eiche, wie Mädchen und Jünglinge pflegen, mit ihm zu plaudern; Mädchen und Jünglinge mögen sich Mährlein erzählen; hier ists besser, Kampf zu beginnen, um bald zu erfahren, wem Jupiter Siegesruhm beschieden habe.

Also sprach er, stillstehend, zu sich selbst. Und nun trat Achill, dem furchtbaren Kriegesgotte gleich, ihm entgegen, und schwenkte den mördrischen Speer an der rechten Schulter; und das Erz um ihn blitzte, dem Schimmer brennenden Feuers, oder der aufgehenden Sonne gleich. Als Hektor ihn ersahe, befiel Zittern seine Glieder; nicht länger mehr hielt er allda Stand, sondern ließ die Thore hinter sich, und entflohe schreckenvoll. Pelides aber stürzte, der Schnelligkeit seiner Schenkel gewiß, hastig ihm nach. Wie ein Stößer, der behendeste aller Vögel, die furchtsame Taube verfolgt; sie fliehet schräg vor ihm hin; er

aber schießt mit lautem Gekreisch', immer ihr nahe, nach, und verfolgt, und strebt, sie zu fangen; so stürzt' Achill itzt hitzig ihm nach; Hektor rannte zitternd längs der trojanischen Mauer dahin, und bewegte schnell die flüchtigen Kniee. Die Wart' und den hohen, wilden Feigenbaum vorbey, flogen sie auf der Heerstraß', immer unter der Mauer, pfeilschnell dahin, bis sie die zwo schönen Quellen erreichten, aus denen der rauschende Skamander entspringt. Eine dieser strömt warmes Wasser aus, daß von ihr ein Dampf, wie brennenden Feuers, aufstäubt; aber die andre fließt mitten im Sommer so kalt, wie Schloßen, oder kältender Schnee, und gefrornes Eiß. Nahe vor diesen waren zwey schöne, marmorne Becken, in denen, zur Zeit des Friedens, ehe die Söhne der Achiver noch anländeten, die Frauen und holden Töchter der Trojaner ihre Kleider wuschen. Diese rannten sie schnell vorüber, fliehend der eine, und der andere hinterher verfolgend: voraus lief ein tapfrer, und ein noch viel tapferer verfolgt' eilig ihn; nicht um ein Opferthier, nicht um eine Rindshaut, die Preise der Männer im Wettlaufe, liefen sie; sondern um das Leben Hektors, des Rossebändigers. Wie harthufige, siegende Rosse schnell das Ziel umjagen, wenn, bey der Leichenfeyer eines Todten, ein Dreyfuß, oder eine Schöne zum Preis' ausgesetzt ist; so rannten diese dreymal im Kreise mit fliegenden Füßen um des Priamus Stadt; die Unsterblichen alle sahen herab auf sie, und der Vater der Götter und Menschen begann unter ihnen also:

Ach! warlich, itzt seh' ich mit meinen Augen einen mir so werthen Mann um die Mauern herumjagen! Mein Herz bricht Hektors halber, der mir oft auf den Gipfeln des hüglichen Ida, oft auch auf der Zinne der Stadt, viele feiste Schenkel von Farren

opferte: ihn verfolgt itzt der göttliche Achill mit geschwinden Füßen um Priamus Stadt. Auf! berathschlaget unter euch, ihr Götter, ob wir vom Tod' ihn erlösen, oder den wackern lieber unter des Peliden Händen bezwingen wollen?

Hierauf versetzt' ihm die blauäugige Pallas: o Vater, Regierer der Blitze, Sammler der schwarzen Wolken, was hast du geredet? Willst du einen sterblichen Mann, der vordem schon dem Tode bestimmt war, nun dem grausamen Schicksal' entreißen? Thu' es; wir Götter werden nicht alle dir beyfallen.

Und Zevs, der Wolkensammler, erwiederte: Sey getrost, Tritonia, meine Tochter; was ich itzt redete, ist nicht ganz mein ernstlicher Wille; dir will ich willfährig seyn. Thue, sonder Weile, was dein Herz vorhat.

So sprach er, und trieb Minerven an, die für sich selbst schon darnach strebte, daß sie die Zinnen des Olympus eilig hinunterfuhr. Unablässig verfolgte der schnelle Achill Hektorn noch. Wie ein Hund im Gebirg' ein junges Reh, das er aus seinem Lager scheuchte, vor sich her durch Thäler und Dickigt jagt; verbirgt es sich gleich, aus Furcht vor ihm, im Gehölze, so läuft er dennoch solange der Witterung nach, bis er es aufspürt; also blieb auch Hektor itzt dem behendfüßigen Achill immer vor Augen. So oft er gegen die dardanischen Thore zu den hohen Warten hin sich retten wollte, und von den Geschossen der Seinen oberhalb Hülfe suchte; so oft kam auch Achill ihm zuvor, und trieb ihn wieder hinaus ins Feld; er selbst aber sprang immer noch an der Mauer dahin. Wie man im Traume keinen fliehenden ereilen, keiner dem andern entrinnen, und auch nicht einholen kann; so konnte dieser jenen nicht erreichen, und jener auch nicht entfliehn. Aber wie hätte Hektor dem Schick-

sale des Todes noch enteilen können, wenn nicht endlich Apoll ihm entgegengeeilt wär', und neue Kraft und Behendigkeit ihm verliehen hätte? Seinen Schaaren verbot der edle Achill, auf Hektorn tödtliche Geschosse zu werfen, damit kein andrer ihn träf' und Ruhm erjagte, und er erst als der zweete dazukäme. Nun, als sie das viertemal zu den Quellen des Skamanders kamen, zog Jupiter die beyden goldnen Wagschaalen auf, und legte die zwey Schicksale des ewigeinschläfernden Todes hinein; für Achilln das eine, und für Hektorn, den Rossebändiger, das andre. Jetzt zog er in der Mitte sie empor, Hektors verderbliche Schaale sank tief hinab zum Orkus; und Phöbus Apollo verließ ihn nun. Aber zu dem Peliden trat die blauäugige Pallas, und redt', ihm nahestehend, die geflügelten Worte:

Nun hoff' ich, edler Achill, Liebling des Zevs, wir werden endlich großen Ruhm zu den Schiffen der Achiver zurückbringen, und Hektorn tödten, ob er gleich unersättlich im Streit' ist. Uns wird er nicht mehr entrinnen können, und wenn auch Apollo, der Weitschleuderer, seinethalben vor Jupiters Füße sich hinstreckte, und noch so sehr sich mühete. Stehe du still, und hole frischen Athem; ich will mit dir dann hingehen zu ihm, und ihn bereden, daß er im Streite wider dich Stand halte.

So sprach Minerva; er gehorcht' ihr, fröhlich in seiner Seel', und stand still, auf den eschenen, erzbeschlagnen Speer hingelehnt. Sie aber verließ ihn, und eilte, dem Deiphobus an Gestalt und Stimme gleich, dem edlen Hektor nach. Ihm nahe stehend sprach sie die geflügelten Worte:

Theurer Bruder, dich ängstet der schnelle Achill zu sehr, der um Priamus Stadt mit so flüchtigen Füssen dich verfolget. Auf! laß uns stehen, und ihn erwarten und zurücktreiben!

Ihr

Ihr antwortete der große, streiterfahrne Hektor: Deiphobus, du warest mir sonst schon, unter allen Brüdern, die Priamus und Hekuba zeugten, der liebste; nun aber lieb' und ehr' ich dich destomehr, da du meinethalben es gewagt hast, allein heraus aus den Mauern zu kommen, indeß alle andre noch drinnen harren.

Und die blauäugige Minerva versetzt' ihm wiederum: Theurer Bruder, flehend baten mich zwar dein Vater und die große Mutter, indem sie und viele meiner Freund' umher mir die Kniee umfaßten, daß ich bey ihnen bliebe; — so groß ist aller Furcht; — aber mein Herz im Busen peinigte zu schwerer Harm. Itzt laß uns beyde voll hitzigen Muthes kämpfen, und der Geschosse nicht schonen, und sehen, ob Achill uns erlegen, und blutigen Raub zurückbringen, oder ob dein Speer ihn bezwingen werde.

Sie sprachs, und schritt rüstig vor ihm einher. Als beyde nun schon zum Kampfe sich nahe standen, redte der große, streiterfahrne Hektor also den Peliden an:

Nicht mehr werd' ich, Sohn des Peleus, vor dir entfliehen; dreymal floh' ich vor dir her um des Priamus Stadt, und wagte nicht, dich daherrennenden zu erwarten; aber nun treibt mein Muth mich, dir entgegenzutreten, ich mag nun getödtet werden, oder selbst tödten. Auf! laß uns die Götter zu Zeugen anrufen; — sie sind die treuesten Zeugen und Bewahrer jedes Vertrages; — daß ich, wenn mir Jupiter Sieg verleiht, und ich dich entseele, deinen Leichnam nicht grausam mißhandeln, sondern, wenn ich dein schönes Rüstzeug ihm abgezogen, ihn den Achivern wieder überantworten wolle; thue du, Achilles, desgleichen.

Aber

Aber mit grimmigen Blicken antwortete der Sohn des Peleus ihm: Hektor, du, mein bitterster Feind, denke mir an keine Verträge. Wie Löwen und Menschen nie sich verbünden, und Lämmer und Wölfe nie einträchtig beysammen wohnen, sondern ewig sich feindselig verfolgen; so darf auch zwischen mir und dir keine Freundschaft obwalten, und eher wird keiner von uns mit dem andern Verträge schließen, als bis einer, hingestreckt auf den Boden, den unbezwinglichen Kriegesgott mit seinem Blute sättigen wird. Itzt brauch' alle deine Tapferkeit, und wüthe mit deinem Speer' als ein kühner, versuchter Krieger. Nicht mehr wirst du entrinnen können; bald wird Pallas Minerva mit meinem Speere dich bezwingen, und du wirst alle Schmerzen meiner Genossen, die dein Speer würgte, wiederleiden.

Er sprachs, und schleuderte schon den langen Speer aus; Hektor sah' es, und entgieng ihm; denn er beugte sich vorsichtig nieder, daß der eherne Speer über ihn hinweg und in den Boden fuhr. Aber Pallas Minerva riß ihn wieder aus der Erd', und gab ihn dem Achill zurück, ohne daß Hektor, der Hirt der Völker, sie bemerkte. Dieser rief dem treflichen Peliden also zu:

Du hast gefehlt, göttergleicher Achill, und mein Schicksal nicht so genau von Jupitern erfahren, als du sprachst; geschwätzig und arglistig bist du, und willst, daß ich auf dein Dräuen meiner Kraft und Stärke vergessen soll. Aber, nicht fliehen werd' ich, und du mir nicht den Speer in den Rücken jagen; immer muthvoll werd' ich dir gerad' entgegentreten, und so durchbohre mir die Brust, wenn Gott dirs verliehn hat. Doch, itzt weich' auch meinem ehernen Speer' aus; o! daß er schon ganz in deinem Körper haftete! So würde, nachdem du todt wärest, der Krieg für

für die Trojaner alle minder gefährlich seyn; denn du bist ihr größtes Verderben.

Er sprachs, schoß den langen Speer dahin, und traf, ohne zu fehlen, mitten auf des Peliden Schild; aber der Speer prallte weit zurück vom Schild', und Hektor ward innig erbittert, daß das Geschoß seiner Hand vergebens entflogen war. Mit niedergeschlagnen Augen stand er nun da, und hatte keinen andern Speer; den Deiphobus, der einen weißen Schild trug, rief er lautschreyend, und heischte dessen Speer; aber dieser war nicht mehr bey ihm. Hektor merkte den Trug, und sprach:

Ach! nun haben die Götter mich in den Tod gerufen! Ich wähnte, Held Deiphobus stehe mir zur Seite; aber dieser ist innerhalb der Stadtmauer, und mich hat Minerva berückt! Nun sind Tod und Verderben nicht mehr weit von mir, und nirgend ist Rettung für mich! Sonst entrückten Jupiter und sein fernzielender Sohn mich mit willigen Herzen aus allen Gefahren; aber nun ereilt mich das Schicksal. Doch, nicht feig und ungerühmt will ich sterben, sondern noch eine große That thun, die selbst der Afterwelt kund sey.

So sprach er, zückte sein scharfes Schwerdt, das, groß und schwer, an der Hüft' ihm hieng, und stürzte dahin; dem Adler gleich, der durch schwarzes Gewölk herabschießt ins Feld, ein zartes Lamm, oder einen furchtsamen Haasen zu greifen. So rannt' itzt Hektor, das scharfe Schwerdt schwingend, dahin. Auch Achilles erhub sich; wüthender Zorn füllte sein Herz; er hielt den schönen, kunstvollen Schild vor die Brust, und sein leuchtender Helm winkte mit allen vier Spitzen, und der prächtige, goldne Busch, den Achill darüber dicht ausgebreitet hatte, wallte wehend herab. Wie in finstrer Mitternacht Hesperus, der

schönste unter allen Sternen des Himmels, durch den Aether leuchtet; so gieng Schimmer aus von der scharfen Spitze des Speers, den Achill in der Rechten schwenkte. Dem göttlichen Hektor bedräut' er mit Unglücke; denn er suchte sich einen Fleck an seinem Körper aus, der am leichtesten zu verwunden wäre. Alle Theile seines Körpers deckte die eherne, schöne Rüstung, die er dem getödteten Patroklus abgezogen hatte; aber noch war ein Theil des Halses, unweit der Kehle, blos; ein Ort, gefährlich für die Seele. Da hinein schoß ihm der edle Achill muthvoll den Speer, und die Spitze drang hinten im weichen Nacken wieder heraus. Doch unversehrt blieb die Gurgel vom scharfen Erze, daß er noch reden und antworten konnte. Er sank hin in den Staub, und der edle Achill rief nun, rühmend über ihm:

Hektor, als du den getödteten Patroklus auszogst, fürchtetest du für dein Leben keine Gefahr, und in keinem meine Rache: du Thor! ich, sein weit tapferer Rächer, war da nur noch bey den hohlen Schiffen zurück, ich, der ich nun in die Kniee dich sinken machte. Dich werden Hund' und Vögel hier schmählich zerfleischen, aber jenen die Söhne der Achiver feyerlich bestatten!

Und mattherzig versetzt' ihm der streiterfahrne Hektor: Demüthig bitt' ich dich, bey deinem eignen Leben, bey deinen Knieen und Aeltern, lasse nicht vor den Schiffen die Hunde der Achiver mich zerreißen und verschlingen! Nimm für mich Erz und Gold die Fülle zum Lösegeld' an, das mein Erzeuger und die theure Mutter dir darbieten werden, und lasse meinen Leichnam abfolgen in meine Vaterstadt, daß die Trojaner und ihre Frauen auf dem Scheiterhaufen mich feyerlich verbrennen können!

Aber

Aber mit grimmigen Blicken antwortete der behendfüßige Achilles: Bitte mich nicht, Schnöder, demüthig bey meinen Knieen und Aeltern! O! daß rasende Wuth mich selbst anreizte, dein Fleisch zerstückt aufzuzehren, da du mir so viel Ungemach zugefügt hast. Dein Haupt soll keiner den Hunden entreißen, und brächten deine Aeltern zehn- und zwanzigfache Geschenke dar, und gelobten sie deren auch noch viel mehr. Ja, wollte mir Priamus noch so viel Gold für dich geben; dich soll die Mutter, die dich gebahr, doch nicht auf der Todtenbahre beweinen können, sondern Vögel und Hunde dich ganz zerfleischen.

Sterbend redte der streitbare Hektor noch also zu ihm: Fürwahr, schon vorher kannt' ich dich wohl, und wußte, daß ich dich nicht bewegen würde; denn ein eisernes Herz schlägt in deinem Busen. Siehe nun zu, daß ich nicht dann die Ursache des Zornes der Götter wider dich sey, wenn Paris und Phöbus Apollo dich tapfern unter dem skäischen Thore tödten werden!

So sprach er, und der Tod umfieng ihn; seine Seele floh' aus den starken, jugendlichen Gliedern hinab in den Orkus, ihr Schicksal bejammernd; und Achilles rief dem sterbenden noch also nach:

Stirb hin! Auch mich mag das Schicksal dann ereilen, wenn Jupiter und die andern Himmlischen mirs also verhängen werden!

Er sprachs, und riß den ehernen Speer aus dem Leichname. Diesen legt' er aus der Hand, und zog nun die blutige Rüstung von des getödteten Schultern. Um ihn her versammleten die Söhne der Achiver sich, und betrachteten mit Verwunderung den Wuchs und die göttliche Bildung Hektors; denn vorher konnte keiner, ohne Wunde, sich ihm nähern. Also aber sprach einer zu dem nächststehenden:

Ihr Götter, itzt ist Hektor doch weit weicher anzutasten, als da er brennendes Feuer in die Schiffe warf!

So sprach ihrer einer, und trat hin, und gab ihm noch eine Wunde. Als aber der behendfüßige Achilles die ganze Rüstung ihm ausgezogen hatte, redt' er, stehend unter den Achivern, die geflügelten Worte:

O! Freunde, Führer und Befehlshaber der Argiver, da nun die Götter uns diesen Mann, der allein mehr Unheil gestiftet hat, als alle seine Schaaren, haben bezwingen lassen, so laßt uns ferner um die Stadt her unsre Waffen prüfen, und sehen, wozu die Trojaner entschlossen sind; ob sie, nachdem dieser todt ist, ihre Stadt verlassen, oder, auch ohne Hektorn, noch wider uns Stand halten wollen? Doch, wozu red' ich dieß alles itzt? Noch liegt ja der Leichnam meines Patroklus, unbeerdiget und unbeweint, bey den Schiffen! Sein werd' ich nicht vergessen, solang' ich in diesem Leben wandle, und meine Kniee sich regen! Und deckt auch Vergessenheit die Todten im Orkus, so will ich dort dennoch meines geliebtesten Freundes eingedenk seyn. Itzt, ihr Jünglinge der Achiver, stimmet einen Päan an, und kehrt zurück zu den Schiffen, und haltet, ihn tragend, einen Leichenzug. Wir haben großen Ruhm erärndtet, und den edlen Hektor erlegt, dem die Trojaner in der Stadt, als einem Gotte, Gelübde thaten.

Er sprachs, und unternahm gegen Hektorn schmähliche Mishandlung. Beyde Füße durchstach er ihm hinten von der Ferse zu den Knöcheln, zog dann Riemen von Rindshaut durch, und ließ das Haupt auf der Erde schleifen; er aber bestieg seinen Wagen, hub die herrliche Rüstung empor, und peitschte die Rosse, daß sie, selbst fliegenden Laufes, schnell dahinjagten.

Wir-

Wirbelnder Staub stieg auf unter dem hingeschleppten Leichname, seine schwärzlichen Locken kehrten den Boden, und im Staube lag sein ganzes sonst so zierliches Haupt; denn Jupiter ließ es nun auf seines Vaterlands Erde vom Feinde mishandeln. So ward dieser itzt hingeschleift im Staube. Seine Mutter rauft' ihr Haupthaar sich aus, warf den weichen Schleyer weit von sich, und erhub, sehend auf ihren Sohn, Geschrey und Wehklagen. Auch der zärtliche Vater jammerte leidvoll; und sein Volk um ihn her füllete mit Geheul und Aechzen die ganze Stadt. Itzt erscholl ein Jammern, als ob ganz Ilium schon in feindlichem Feuer aufgienge. Kaum erhielten seine Bürger den verzweiflungsvollen Greis, daß er nicht hinausgieng zu dem dardanischen Thore. Hingewälzt in den Staub, bat und beschwor er alle namentlich:

Entfernt euch, sprach er, meine Freunde, und laßt mich allein aus der Stadt zu den Schiffen der Achiver wandeln. Ich will hingehen, und den fürchterlichen, grausamen Mann fußfällig bitten. Vielleicht hat er Achtung für meine Jahre, und erbarmet meines Alters sich. Auch er hat einen Vater, der alt ist, wie ich, und ihn zum Verderben unsrer Stadt gezeuget hat. Ach! viel Unglück hat er allen, und mir vornehmlich, bereitet! Wie viele Söhne hat er mir nicht schon in der Blüthe der Jugend entrissen! Aber aller Verlust schmerzt mich so bitterlich nicht, als ich diesen einzigen, meinen Hektor, bejammere. Mein Gram über ihn wird mich noch unters Grab bringen. Ach! warum ist er nicht in meinen Armen gestorben! So hätten wir uns doch über ihn satt geweinet, ich, und die unglückselige Mutter, die ihn ins Leben gebahr!

Also sprach er thränend, und seine Bürger seufzten mit ihm. Auch Hekuba begann unter den Trojanerinnen tiefstöhnend die Klagen:

Ach! mein Sohn, warum leb' ich Elende noch, da, nach so vieler Trübsal, auch du mir gestorben bist! Du warst daheim immerdar mein Stolz und meine Zier, und ein großer Hort allen Trojanern und Trojanerinnen in unsrer Stadt, die stets, wie einen Gott, dich empfiengen! Du wärst, wenn du noch lebtest, ihr einziger Ruhm; aber nun umgeben dich Tod und Schicksal!

So sprach sie weinend. Aber Hektors Gemahlinn hatte von allem noch nichts vernommen; noch hatt' ihr kein Bote kundgethan, daß ihr Gemahl ausserhalb der Stadthore geblieben war. Im innersten Zimmer des hohen Palasts saß sie, und webt' ein doppelfaches, feines Gewand, und würkt' allerley Stickwerk darein. Schon hatte sie den schönlockigen Zofen befohlen, unter einem großen Dreyfuße Feuer anzufachen, damit Hektor, wenn er wiederkehrte vom Streite, gleich ein warmes Bad bereitet fände. Die Unberathene! sie wußte nicht, daß, fern vom Bade, die blauäugige Pallas ihn unter Achills Händen bezwungen hatte. Als sie das Jammern und Klaggeschrey vom Thurn' her vernahm, zitterten all' ihre Glieder, die Wurfspindel entfiel ihr, und urplötzlich rief sie den schönlockigen Zofen:

Kommet, begleitet mich zwoe, daß ich sehe, was draußen geschiehet! Ich hörte die Stimme meiner ehrwürdigen Schwieger, und schon hüpft mir das Herz im Busen zum Mund' empor, und unterhalb erstarren meine Kniee. Priamus Söhne sind gewiß in großer Gefahr! O! käme dieß nie vor mein Ohr; aber ich fürchte, daß vielleicht der edle Achill den verwegnen Hektor von der Stadt abgeschnitten hat, und im Feld' umherjagt, und von seiner verderblichen Kühnheit, die ihn sonst überall beherrscht', ihn ruhen macht; denn nimmer blieb er stehen in den Geschwa-

dern

dern der Seinen, sondern stürzte stets, trotzend auf seine Stärke, weit voraus vor allen.

Sie sprachs, und rannte, gleich einer rasenden, durch den Palast; heftig pocht' ihr Herz, und ihre Zofen folgten eilig ihr nach. Als sie zur Wart' ins Gedränge des Volkes kam, stieg sie die Mauer hinan, und sah', umherschauend, ihren Gemahl schon um die Stadt schleifen; denn Achills Rosse schleppten ihn grausam hin zu den Schiffen der Achiver. Jtzt umnachtete schwarze Finsterniß Andromachens Augen, sie sank rückwärts, und die Seele wich von ihr. All' ihren prächtigen Schmuck warf sie vom Haupte, die Stirnspangen, das Netz und die Haarflechte, und auch den Schleyer, den die goldne Venus ihr an dem Tage gab, als der streiterfahrne Hektor sie, um große, herrliche Brautgaben, in Eetions Palast' ehlichte. Ihre Verwandtinnen standen alle herum um sie, und hielten die ohnmächtige, die vor Schmerze sterben wollte. Sobald sie wieder zu sich kam, und wieder Leben sammlete, begann sie, weinend und stöhnend, also unter den Trojanerinnen:

Hektor! ach! ich Unglückliche! So sind wir beyde doch zu einerley Schicksale gebohren; du in Troja, im Palaste des Priamus, und ich zu Thebe, im umwaldeten Hypoplakus, in Eetions Behausungen, der, selbst unglücklich, von Kindheit an mich unglückliche auferzog! O! hätt' er mich nie gezeuget! — Du gehest nun schon unter der Erde Kerker, in des Orkus Wohnungen hinab, und verlässest mich als Wittwe daheim in großem Trauern. Noch ist der Sohn, den wir Unglückselige zeugten, unerzogen; und du, Hektor, wirst nicht ferner sein Beschützer seyn; denn du bist todt: und auch er wird der deine nicht seyn! Entkömmt er gleich den Gefahren dieses thränenvollen Krieges, so wird dereinst doch eitel Mühseligkeit und

Ungemach ihn treffen; und andre werden seine Ländereyen bald listiglich an sich reißen. Der Tag, an dem ein Knabe verwayset, entfernet schon alle seine Gespielen von ihm; schon da schlägt er kummervoll die Augen nieder, und seine Wangen sind immer naß von Thränen. Dürftig gehet er die Freunde seines Vaters an, faßt einen beym Mantel, und beym Unterkleide den andern; und kaum reicht einer ihm aus Mitleid einen kleinen Becher hin, daraus er seine Lippen wohl netzt, aber den Gaumen nicht erquicket. Ein andrer, der selbst noch Aeltern hat, stößt ihn gar weg vom Gasttische, schlägt ihn mit beyden Händen, und spricht schmähend: Fort von hier; nicht mehr schmauset dein Vater mit uns! — Und weinend kömmt der Knabe dann zurück zu seiner verwittweten Mutter: so kömmt mein Astyanax dann, der sonst auf dem Schoosse seines Vaters nur Mark und das Fette vom Lamm' aß, und, wenn ihn der Schlaf befiel und er aufhörte zu spielen, auf dem weichen Bette, mit Leckereyen gesättiget, im Arme seiner Säugerinn schlummerte. Aber nun, da sein Vater ihm entrissen ist, wird Astyanax viele Trübsal erdulden müssen; Astyanax, ein Name, mit dem die Trojaner ihn nennen; denn du, o Hektor, vertheidigtest allein ihre Thor' und hohen Mauern! — Bald werden bey den krummen Schiffen, von deinen Erzeugern fern, kriechende Würmer dich fressen, nachdem die Hunde schon an dir nackenden sich gesättiget haben. Nackend liegst du draußen; und ich hab' im Palaste doch genug weiche, köstliche Kleider, von den Händen der Frauen gewürkt. Sie will ich alle mit flammendem Feuer verbrennen; denn dir nutzen sie ferner nicht, und du wirst darinn nicht liegen. Trojaner und Trojanerinnen sollen mit Staunen sie sehn!

So sprach sie weinend, und die Frauen seufzten alle kläglich mit ihr.

Der

Der Iliade
Dreyundzwanzigstes Buch.

Also stöhneten diese durch die Stadt. Die Achiver aber, die nun ihr Schifflager und den Hellespont wieder erreicht hatten, zerstreueten sich alle, jeder zu seinem Schiffe. Doch, die Myrmidonier ließ Achill nicht aus einander gehen, sondern begann unter seinen streitbaren Genossen also:

Ihr Myrmidonier, meine trauten, ritterlichen Gefährten, laßt uns itzt unsere harthufigen Rosse noch nicht abspannen von den Wagen, sondern selbst mit Rossen und Wagen näher zusammenrücken, und den Patroklus beweinen; denn dieß ist das Ehrengeschenk der Todten. Haben wir aber in genug Wehklagen unser Herz wieder erquickt, dann laßt uns die Rosse ausspannen, und hier alle das Abendmahl halten.

Er sprachs; alle wehklagten laut, und Achilles gieng selbst wehklagend ihnen vor. Dreymal fuhren sie, stöhnend, mit den schönmähnigen Rossen um den Leichnam herum, und Thetis erweckt' in ihren Herzen süße Sehnsucht nach Trauern. Der Sand und die Waffen der Männer wurden von ihren Thränen benetzt; so sehr beweinten sie den treflichsten der Helden. Der Sohn des Peleus hub seufzend von neuem zu klagen an, legte die menschenwürgenden Händ' auf seines Freundes Brust, und rief:

Heil dir, Patroklus, auch in des Orkus Wohnungen! Alles will ich nun vollführen, wozu ich einmal mich vermaß; Hektorn will ich hieherschleppen, und den Hunden hinwerfen, daß sie sein Fleisch zerreißen; und auch zwölf edle trojanische Jünglinge will ich, noch über deinen Tod ergrimmt, vor dem Scheiterhaufen abschlachten!

So sprach er, und bereitete dem edlen Hektor schmähliche Mishandlung; denn an des Patroklus Leichenbahre streckt' er ihn mit dem Angesicht' in den Staub aus. Jene legten alle nun die ehernen, stralenden Rüstungen ab, und spannten die stolzen Rosse von den Wagen. Um des behendfüßigen Aeaciden Schiff lagerten sie sich haufenweis umher; und er richtete schon ein herrliches Todtenmahl zu. Viele weiße Stiere röchelten schon, am Halse vom Eisen durchstochen, und schon fielen viele Schaaf' und blökende Ziegen. Viele weißzähnige, feiste Schweine wurden über die Flammen Vulkans zum Sengen ausgestreckt; und überall umfloß Blut den Leichnam. Den behenden, edlen Sohn des Peleus führten die Vornehmsten der Achiver zum König' Agamemnon; und schwer ließ er, seines getödten Freundes halber noch innig erbittert, sich dazu bewegen. Sobald diese zum Zelte des Atriden kamen, gebot er den lautrufenden Herolden, unter einem hingestellten, grossen Dreyfuße Feuer anzuzünden, und hoffte, den Peliden zu erbitten, daß er von dem blutigen Schmutze sich säuberte. Aber er schlug es hartnäckig aus, und schwur noch den Eid:

Nein, beym Zevs, dem höchsten und besten aller Götter! an mein Haupt soll eher kein Bad kommen, als bis ich den Patroklus auf den brennenden Scheiterhaufen gelegt, ihm einen Grabhügel aufgeworfen, und mein Haupthaar selbst abgeschoren habe: denn solang' ich noch unter den Lebenden wandle, wird nie wieder so großer Schmerz meine Seele treffen. Doch, vorher laß' uns das traurige Todtenmahl halten! Morgen, o König der Schaaren, gebeut den Deinen, einen Holzstoß zusammenzuführen und aufzuthürmen; so, wie ein Todter ihn haben muß, der in öde Finsternisse hinabwandeln soll; damit ihn das

verzeh-

verzehrende Feuer schnell vor meinen Augen verbrennt, und die Völker wieder an ihre Geschäffte zurückkehren können.

Er sprachs, und jene merkten auf seine Red' und gehorchten. Eilig ward das Abendmahl bereitet, und alle schmausten, und genossen der gebührenden Speisen. Als sie nun Durst und Hunger gestillet hatten, gieng jeder hin in sein Zelt, der Ruhe zu pflegen. Achilles aber lag noch am Gestade des weitrauschenden Meers, auf dem ebenen Borde, den die Wellen bespühlten, und seufzte stöhnend unter vielen seiner Myrmidonier; bis der Schlaf ihn umfieng, der alle seine Sorgen hemmte, und sanft sich über ihn ergoß: — denn seine schönen Glieder waren äußerst abgemattet durch sein Verfolgen Hektors vor dem hohen Ilium. — Und itzt erschien ihm die Seele des armen Patroklus, an Leibesgröße, Schönheit der Augen, an Stimm' und Kleidung durchaus ihm ähnlich. Ueber seinem Haupte stehend, redete der Schatten die Worte zu ihm:

Du schläfest, Sohn des Peleus, und hast meiner vergessen? Nicht im Leben, aber im Tode nun denkest du mein nicht mehr! O! beerdige mich bald, daß ich zu den Pforten des Orkus eingehen könne! Mich halten die Seelen, die Schatten der Todten, noch immer zurück, und lassen nicht, jenseit des Flusses, unter ihre Versammlung mich mischen; denn noch irr' ich unstet vor des Orkus hohen Thoren umher. Gieb mir, ich beschwöre dich, deine Hand darauf: nachher werd' ich nicht mehr aus der Hölle wiederkehren, wenn du nur einmal mich den Flammen hingegeben hast. Nicht mehr werden wir in diesem Leben, von unsern Genossen fern, einsam sitzen und Rath pflegen; denn mich hat das verhaßte Schicksal hinabgeschlungen, das schon am Tage meiner Geburt mir

ward. Auch du, göttergleicher Achill, wirst bald, nach des Verhängnisses Willen, unter den Mauern der edlen Trojaner fallen. Aber noch leg' ich etwas dir auf; vollführe das: lasse meine Gebeine nicht, von den deinen getrennt, bestatten. Ich ward ja von der Zeit an mit dir in einem Haus' auferzogen, als Menötius mich, einen Knaben, aus Opus in deines Vaters Wohnungen brachte, weil ich den Sohn des Amphidamas, mit dem ich beym Würfelspiele mich überwarf, unvorsichtig und ohne Vorsatz, ermordet hatte; da nahm der ritterliche Peleus gütig mich auf, erzog mich mit Sorgfalt, und ernannte mich zu deinem Begleiter. Darum sollen auch unsre Gebeine nun auf einer Stell' in der goldnen Urne liegen, die dir deine große Mutter einst schenkte.

Hierauf versetzte der schnellfüßige Achilles: Warum, trauteste Seele, bist du hieher kommen, mir dieß alles anzudeuten? Ich werd' alles genau vollbringen, und deinem Befehle gehorchen. Aber tritt näher, daß wir uns noch einmal flüchtig umarmen, und in banger Sehnsucht uns letzen können!

Er sprachs, und griff mit ausgebreiteten Armen nach dem Schatten; aber er erfaßt' ihn nicht; denn die Seele fuhr, wie ein Rauch, wieder zischend zur Erd' hinab. Achilles sprang staunend auf, schlug die Hände zusammen, und rief kläglich:

Ihr Götter, so lebet doch auch in des Orkus Wohnungen noch eine Seel' und ein Schattenbild; aber leer ists, und ohne Gefühl! Denn um Mitternacht schwebte der Geist des unglücklichen Patroklus über mir, und gebot mir, weinend und jammernd, alles, was ich thun solle; ihm selbst war er zum Erstaunen ähnlich.

So sprach er, und erweckt' in aller Herzen neue Lust zu Trauern. Sie fand die rosenfingrige Aurora

jammernd vor dem Leichname. König Agamemnon aber sandte Männer und Mäuler vom Lager aus, Holz anzuführen; und der wackere Meriones, des erhabnen Idomeneus erster Begleiter, war ihr Führer. Diese giengen, und trugen Aexte zum Holzhauen, und starkgewundne Seil' in Händen; vor ihnen trabten die Mäuler einher; weit schweiften sie herum, über Höhen und Tiefen, und vorwärts und seitwärts. Als sie aber zu den Waldthälern des quellenreichen Ida kamen, hieben sie die hohen, dickbelaubten Eichen eilig mit dem scharfgeschliffenen Eisen um, und die fielen laut krachend zur Erde. Dann zerspalteten die Achiver sie, luden sie den Mäulern auf, und durch Hecken und Gebüsch trabten diese, die Ebene zu erreichen bestrebt, dahin über den Boden. Die Holzfäller trugen alle Pfähle auf den Schultern; — so hatt' es Meriones geordnet; — und warfen sie dann einer nach dem andern hin aufs Gestade, da, wo Achilles dem Patroklus, und auch sich selbst, die Grabstät' abgezeichnet hatte.

Als sie nun einen ungeheuren Holzhaufen zusammengeworfen hatten, satzten sie allda gedrängt sich nieder. Achilles gebot alsbald den streitbaren Myrmidoniern, die Waffen anzulegen, und die Rosse vor die Wagen zu spannen. Und eilig standen diese auf, legten ihre Rüstungen an, und bestiegen alle, Fuhrmann und Streiter, die Wagen. Vorn standen die Wagenfahrer, und hinten eine dicke Wolke von Fußknechten; und in deren Mitte trugen die Genossen des Patroklus den Leichnam. Ihn bewarfen sie ganz mit dem Haupthaare, das sie sich abschoren; und hinten folgte der edle Achilles, und trug trauernd das Haupt in seinen Händen; denn er schickte seinen geliebten Freund mit großem Gepränge zum Orkus.

Sobald sie auf den Platz kamen, den ihnen Achill angewiesen hatte, setzten sie die Bahre nieder, und thürmten einen großen Holzstoß auf. Itzt beschloß der geschwindfüßige, edle Sohn des Peleus ein andres in seiner Seele; fern vom Scheiterhaufen stehend, schnitt er die langen, blonden Locken sich ab, die er dem Flußgotte Sperchius geweyhet hatte, und sprach, die Augen aufs schwarze Meer gewandt, seufzend also:

O! Sperchius, vergebens hat Vater Peleus dir angelobt, daß ich, nach meiner Rückkehr in meine geliebte Vaterlandserde, dir mein Haupthaar abscheeren, eine heilige Hokatombe opfern, und überdieß noch an den Quellen, wo dein heliges Feld und dein geruchvoller Altar stehet, funfzig junge Widder dir abschlachten soll. Dieß gelobte der Greis dir zwar, aber du lässest sein Gelübde nicht erfüllt werden! Nun, da ich nie wieder in mein Vaterland heimkehren soll, will ich mein Lockenhaar hier dem Helden Patroklus mit ins Grab geben.

Er sprachs, und legte sein Haupthaar in die Hände des geliebten Leichnams. Neues Trauern begann überall; und unter Wehklagen wär' ihnen die Sonn' untergangen, wenn nicht Achilles alsbald also zum Agamemnon geredet hätte:

Atrides, du, dessen Worten das Volk der Achiver am ersten gehorchet, lasse zu andrer Zeit klagend uns sattweinen; itzt aber laß' alle vom Scheiterhaufen sich entfernen, und gebeut ihnen, sich die Mahlzeit zuzubereiten. Alles, was hier zu thun ist, wollen wir ausrichten, wir, denen die Bestattung des Todten vornehmlich obliegt; die Führer der Schaaren aber können hier noch bey uns verweilen.

Als König Agamemnon dieß vernahm, ließ er sogleich die Völker alle zu den Schiffen zurückkehren; aber

aber die Leichenbestatter blieben allda, baueten den Scheiterhaufen auf, und richteten ihn hundert Fuß im Geviert' empor. Oben darauf legten sie, voll innigen Harmes, den Leichnam. Vor dem Scheiterhaufen schlachteten sie viele feiste Schaaf' und breitgehörnte Rinder ab, weideten die Bäuch' aus, und zogen die Felle herunter. Aus allen nahm der heldenherzige Achill das Fett, bedeckte den Leichnam damit vom Haupte bis zu den Füßen, und warf die abgehäuteten Körper rings herum. Nah' an die Todtenbahre setzt' er auch große Mulden voll Honig und Oel, und warf vier hochmähnige Rosse, eilig und unter tiefem Seufzen, hinein in den Scheiterhaufen. In seinem Gezelt' hatt' er neun Hunde, die seinen Tisch umgaben; und deren warf er auch zween', abgestochen, auf den Holzstoß. Dann durchbohrt' er noch — eine grausame That! — zwölf edle Söhne wackerer Trojaner mit dem Schwerdte, zündete den Scheiterhaufen mit wüthenden Flammen an, erhub Klaggeschrey, und rief seinen trauten Genossen mit Namen:

Heil dir, Patroklus, Heil auch im Orkus dir! Nun vollbring' ich alles, was ich dir versprach. Zwölf edle trojanische Jünglinge hab' ich abgewürgt, daß sie das Feuer alle mit dir verzehre: aber Hektorn will ich nicht den Flammen, sondern den Hunden zum Raube hingeben!

So rief er dräuend; doch, jenen bissen die Hunde nicht an. Venus, Jupiters Tochter, entfernte sie bey Tag und Nacht von ihm, und salbte den Leichnam mit rosenhaftem, ambrosischen Oele, daß er im Hinschleifen nicht zerstümmelt wurde. Auch Phöbus Apollo verbreitete lazurblaues Gewölk himmelab über den Erdboden, und beschattete den ganzen Platz, auf dem der Leichnam lag; und so konnte die Sonnenhitze nicht Haut und Glieder dörren. Noch

Noch brannte der Scheiterhaufen des entseelten Patroklus nicht; daher beschloß der erhabne Sohn des Peleus ein anders in seiner Seele. Weggekehrt vom Holzstoße stand er, und flehete den zween Winden, dem Boreas und Zephyr, und gelobt' ihnen viel' herrliche Gaben. Aus einem goldnen Kelche goß er Opferwein aus, und bat sie, daß sie kämen, und den Leichnam und das Holz umher schnell in Glut jagten. Iris hört' ihn flehen, und eilt' urplötzlich selbst zu den Winden hin, die jetzt in der Grotte des starkwehenden Zephyr versammlet saßen, und schmausten. Eilig betrat Iris die steinerne Schwelle; sie sahen sie, standen flugs auf, und riefen sie jeder zu sich. Aber sie weigerte sich niederzusitzen, und sprach nur:

Nicht sitzen will ich; denn bald flieg' ich wieder, hin über die Fluten des Weltmeers, zu den Aethiopiern, die den Unsterblichen itzt Hekatomben opfern; und eile, selbst noch an dem Mahle Theil zu nehmen: aber Achilles bittet den Boreas und den pfeifenden Zephyr, und gelobet herrliche Gaben, daß sie kommen, und den Scheiterhaufen in Flammen setzen, auf dem Patroklus liegt, den alle Achiver beseufzen!

Sie sprachs, und entwich wieder: eilig, mit heulendem Geräusche, stürzten die Wind' ihr nach, und trieben vor sich her die Wolken aus einander. Wehend erreichten sie das Meer itzt; und von den heftigen Windstößen schwollen die Wogen hoch empor. Sobald sie aber hinabfuhren ins fruchtbare Troja, bliesen sie mit Macht in den Scheiterhaufen, und das brennende Feuer flammte rauschend auf. Die ganze Nacht hindurch jagten sie, lautheulend, die Lohe des Scheiterhaufens umher; und auch der behende Achilles schöpfte die ganze Nacht aus einem goldnen Geschirre mit dem rundbäuchigen Kelche Wein, goß ihn, den Boden netzend, zur Erde, und rief der

Seele des unglücklichen Patroklus. Wie ein Vater wehklagt, wenn er die Gebeine seines Sohnes verbrennet, der als Bräutigam starb, und durch seinen Tod den Aeltern untröstliches Leid macht; so stöhnt' Achilles itzt, als seines Freundes Gebeine brannten, und kroch, jammernd und weinend, immer herum um den brennenden Holzstoß. — Als aber Lucifer, der Bote des Lichts, der Erde sichtbar ward, nachdem Aurora bald im goldfarbigen Gewande sich ausbreitet über den Ocean, da erlosch der Scheiterhaufen, und keine Flamme loderte mehr. Die Winde kehrten wieder über das thrazische Meer, das unter ihnen in schwellenden Wogen brauste, zurück zu ihrer Grotte; und Pelides sank, seitab von der Brandstäte, vor Müdigkeit hin, und erquickte sich in süßem Schlummer. Indeß versammleten die andern alle sich um den Atriden, und Lärm und Geräusch begleitete sie. Auch Achilles stand wieder auf, gieng hin, und begann nun also unter ihnen:

Sohn des Atreus, und ihr, Führer des Heers, löschet erst die ganze Brandstelle, so weit das Feuer umhergereicht hat, mit rothem Wein' aus, und dann lasset uns die Gebeine des Patroklus aufmerksam auslesen; sie werden vor andern leicht kenntbar seyn; denn er lag mitten im Holzstoße, und umher um den Rand brannten Jüngling' und Rosse vermischt durch einander. In einem goldnen Aschenkruge bewahret sie zwischen doppeltgelegtem Fette, solange, bis auch ich hinunterwalle zu den Todten. Keinen hohen, sondern nur mittelmäßigen Grabhügel richtet dann ihm auf; nachher könnet ihr Achiver, die ihr nach mir bey den wohlberuderten Schiffen übrig seyn werdet, einen höhern und breitern uns beyden aufwerfen.

So sprach er; und sie gehorchten dem schnellfüßigen Sohne des Peleus. Mit rothem Weine löschten

sie

sie die Brandstädte so weit, als die Flamme gereicht, und Asche gebrannt war. Weinend sammleten sie dann die weißen Gebeine des leutseligeu Genossen in eine goldne Schaal' auf, legten doppelt Fett dazwischen, setzten sie hin ins Zelt, und deckten ein feines Tuch darüber. Und nun stachen sie im Zirkel den Grabhügel ab, umgaben die Brandstelle mit festem Grunde, schütteten dann weiche Erde darüber, und giengen, als der Grabhügel aufgeworfen war, wieder von dannen. Aber Achilles behielt das Volk allda noch zurück, und hieß sie in einem weiten Kreise sich lagern; itzt kam er, und bracht' aus seinen Schiffen allerley Siegespreise; Kessel, Dreyfüße, Rosse, Mäuler, breitköpfige Rinder, schöngegürtete Dirnen und blinkendes Eisen. — Den Wagenfahrern setzt' er den ersten Preis aus; eine schöngebildete, kunstvolle Dirne und einen gehenkelten Dreyfuß, der zwanzig Maas hielt, dem ersten Sieger; dem andern eine sechsjährige Stute, die mit einem Maulthiere trächtig gieng; dem dritten einen schönen blanken, vier Maas fassenden Kessel, den noch kein Feuer berührt hatte; zwey Talente Goldes dem vierten, und dem fünften dann eine doppelfache, noch neue Schaale. Jetzt stand er auf, und sprach also zu den Argivern:

Atrides, und all' ihr fußgeharnischten Achiver, hier sind die Preise nun, die die Sieger im Wagenrennen erwarten. Wetteiferten wir Achiver um andre Preise, da brächt' ich gewiß den ersten davon: denn ihr wisset, wieviel an Kraft meine Rosse vermögen: sie sind auch unsterblich; Neptun schenkte sie meinem Vater Peleus, und ich empfieng sie von diesem. Ich aber will ruhen, und die harthufigen Rosse mit mir, denn sie haben ihren treflichen, milden Regierer verloren, der oft, wenn er im rinnenden Wasser sie geschwemmt hatte, feuchtes Oel über ihre Mähnen

nen ausgoß; um ihn ächzend, stehen sie traurig da, herabgefallen auf den Boden sind ihre Mähnen, und ihr Herz füllt nagender Harm. Ihr alle, die ihr auf eure Rosse und auf die festen Wagen euch verlassen könnet, gürtet euch nun zum Wettrennen!

So sprach der Sohn des Peleus, und die behenden Wagenregierer stunden alsbald auf; zuerst Eumelus, Admets Sohn, ein König der Völker, im Rosselenken erfahren; dann trat Diomedes, des Tydeus wackerer Sohn, auf, und jochte die trojanischen Rosse zusammen, die er einst vom Aeneas erbeutete, als Apollo diesen aus dem Tode noch entrückte: nach ihm erhub sich der blonde, gottgebohrne Menelaus, und führte die schnellen Rosse, die agamemnonische Aethe und seinen Podargus, ans Joch: Aethen schenkte Echepolus dem Agamemnon, daß er nicht gen Ilium ihm folgen durfte; denn er besaß daheim im weiten Sicyon großes Vermögen, und wollt' in Fried' es genießen. Antilochus, des Neleiden Nestors treflicher Sohn, war der vierte; schnelle pylische Rosse zogen seinen Wagen, und sein greiser Vater stund auf, und gab ihm, der selbst schon Erfahrenheit hatte, viel guten, ersprießlichen Rath:

Antilochus, dich haben Jupiter und Neptun von Kindheit an geliebt, und in allen Künsten des Wagenfahrens unterwiesen; daher darf ich nicht sehr dich belehren. Du weißt selbst allzu gut, das Ziel zu umfahren; aber deine Rosse sind träg im Laufe; daher fürcht' ich Nachtheil für dich. Jener ihre sind weit geschwinder; doch, ihre Regierer wissen nicht so gut, wie du, durch Kunstgriffe sich zu helfen. Höre daher, Geliebter, auf meinen Rath, damit dir durch keinen Zufall der Preis entgehe. Kunst nützet dem Zimmermanne mehr, als Kräfte, durch Kunst regiert der Steuermann auf schwarzem Meer sein Schiff mit-

ten

ten im großen Sturme, und durch Kunst kann auch ein Fuhrmann dem andern weit zuvorkommen. Wer auf seine Rosse und Wagen sich allein verläßt, lenkt ohne Klugheit bald da, bald dorthin aus, und die Rosse rennen zügellos hin durch die Laufbahn: aber der erfahrnere läßt, auch mit schlechtern Rossen, nie das Ziel aus den Augen, er kömmt ihm immer näher, und vergisset nie, wie er gleich anfänglich mit den Lenkseilen die Rosse gerichtet hat; er hält immer denselben Lauf, und suchet dem, der vor ihm voraus ist, immer einzuholen. Ich will dir das Ziel deutlich sagen; du kannst es nicht verfehlen. Dort stehet ein alter, trockner Pfahl über der Erde; von einer Eiche vielleicht, oder von einem Pechbaume, den kein Regen faulen macht; zu beyden Seiten stehen zween weiße Steine; vor ihm verenget sich der Weg, aber weitumher ist die Bahn eben. Diesen Pfahl, der vielleicht schon den Männern voriger Zeit ein Wahrzeichen gewesen ist, hat der edle Achill itzt zum Ziele bestimmet. Ihm suche du mit deinen Rossen und Wagen immer näher zu kommen; du selbst aber biege dich auf dem schöngezimmerten Sitz' etwas gegen die Linke; sporne das rechte Roß an mit dräuendem Zurufe, laß' ihm die Zügel schießen, und jage das linke nah' ans Ziel hin, so, daß die Radaxe den Stein zu berühren scheine. Hüte dich aber, an den Stein selbst anzurennen, damit du nicht die Rosse verwundest, oder den Wagen zertrümmerst. Andern erweckte dieß Hohnlachen, dir selbst aber Schande. Sey daher, mein Sohn, klug und vorsichtig. Bist du das Ziel einmal umjagt, so wird keiner so schnell dich erreichen, oder gar überholen; selbst nicht, wenn er den Arion, des Adrastus behenden Zelter, der göttlichen Ursprungs war, oder die Rosse Laomedons, die treflichsten dieses Landes, hinter dir daherjagte.

So

So sprach Nestor, und setzte wieder unter den Zuschauern sich nieder, nachdem er seinen Sohn weislich in allem unterwiesen hatte.

Meriones fuhr, als der fünfte, mit seinen schönhaarigen Rossen daher. Und nun bestiegen alle die Sitze, und warfen Los' in einen Helm. Achilles schüttelte den Helm, und des Neleiden Antilochus Loos sprang zuerst heraus; nach ihm kam König Eumelus, dann Menelaus Atrides, und nach diesem Meriones. Dem Tydiden, dem tapfersten aller, fiel das letzte Loos. Jtzt standen sie da nach der Reihe; Achilles zeigt' ihnen fern im Flachfelde das Ziel, und stellt' allda den göttergleichen Phönix, den Waffenträger seines Vaters, zum Wächter hin, daß er aufmerksam die fahrenden beobachtete, und die Wahrheit aussagte.

Alle erhuben zugleich die Peitschen über die Rosse; schlugen sie mit den Lenkriemen, und reizten sie, nach dem Ziele strebend, durch Zuruf an. Eilig jagten diese, weitab von den Schiffen, durchs Feld; unter ihren Bäuchen stieg wallender Staub, einer Wolk' oder einem Windwirbel gleich, empor, und die Mähnen flatterten auf im wehenden Winde. Bald berührten die Wagen den fruchtbaren Boden, und bald hüpften sie wieder hochschwebend dahin. Jedes Herz pochte, vor Verlangen nach dem Sieg', und jeder befeuerte seine Rosse, die in wirbelndem Staube schnell das Gefilde durchflogen. Als die behenden Rosse nun schon, herum ums Ziel, wieder zurück gegen das graue Meer jagten, da ward jedes Behendigkeit erst offenbar; nun beschleunigten die Rosse fliegend ihren Lauf, und des Eumelus leichtfüßige Stuten überholten die andern mit ihrem Wagen, und hinter ihnen folgten gleich des Tydiden trojanische Zelter: nicht fern, sondern immer nahe flogen sie dem Eumelus

nach, und immer schien es, als wollten sie hinauf in seinen Wagen springen. Ihr warmer Aushauch befeuchtete den Rücken und die breiten Schultern des Königs, denn ihre Häupter schwebten immer über ihm. Und des Tydeus Sohn wär' ihm zuvorgekommen, oder hätt' ihm den Sieg zweifelhaft gemacht, wenn nicht Phöbus Apollo, zornig auf ihn, die flimmernde Peitsche seinen Händen entschlagen hätte. Thränen ergossen sich aus den unwilligen Augen, als er jene weit schneller ihm vorlaufen, und die seinen, vom Gotte scheu gemacht, ohne Peitsche nachrennen sahe. Minerva bemerkte bald, wie Phöbus Apollo den Diomedes bevortheilte, lief eilig dem Hirten der Völker nach, gab ihm die Peitsche wieder, und hauchte seinen Rossen neue Kraft ein. Dann nahete sie dem Sohne des Admetus sich, und zerbrach ihm das Joch, daß die Rosse zu beyden Seiten ausrissen vom Weg', und die Deichsel zur Erde fiel. Er selbst stürzte, hart am Rade, vom Sitze, und zerschmetterte sich Ellbogen, Mund und Nase. Die Stirne fiel er bis zu den Augbraunen sich auf; und Thränen füllten seine Augen, und seine Sprache stockte. Tydides lenkte nun die harthufigen Rosse vorüber vor ihm, und überholte die andern weit; denn Minerva verlieh seinen Rossen Kraft, und ihm Siegesruhm. Menelaus Atrides setzte schnell ihm nach, und Antilochus rief den Rossen seines Vaters zu:

Strenget euch an, und beschleuniget eilig den Lauf! Mit den Rossen des streitbaren Diomedes dürfet ihr nun nicht ferner wetteifern, denn ihnen hat Minerva Schnelligkeit, und Sieg ihrem Regierer verliehn: aber des Atriden seine verfolget fliegenden Laufs, und lasset nicht von ihnen, damit Aethe, die Stute, nicht schmähend euch vorwerfe: warum bleibet ihr dahinten, ihr rüstigen? Ich sag' euch, und erfüll'

füll' es: nicht ferner werdet ihr bey Nestorn, dem Hirten der Völker, Pflege finden, sondern mit scharfem Erze gemordet werden, wenn ich durch euer Säumen den geringern Preis erjage. Auf! verfolget und eilet! Ich selbst werde schlau mich mühen, im engen Wege vorauszukommen, und mich nicht berücken zu lassen.

Er sprachs, und diese liefen, die Drohungen ihres Regierers fürchtend, einige Zeit behender; und itzt ersah' Antilochus die Enge des hohlen Weges. Denn mitten im Erdreiche war eine Spalte, vom winterlichen Regen ausgespühlt und vertiefet. Dahin fuhr Menelaus, das Zusammenstoßen der Räder zu verhüten. Aber Antilochus jagte die harthufigen Rosse schnell neben ihm hin, und fuhr, ihm ausbeugend, vorüber. Den Sohn des Atreus ergriff Furcht, und er rief dem Antilochus zu:

Antilochus, du jagest unbesonnen hin; halte deine Rosse doch an; hier ist der Weg schmal, aber bald kömmt ein weiterer, auf dem du vorbeyfahren kannst. Siehe zu, daß du nicht uns beyde beschädigst, und Wagen an Wagen stößest!

So sprach er; aber Antilochus jagte nun desto eiliger fort, peitscht' ohn' Unterlaß, und that, als hör' er nichts. So weit eine Wurfscheibe fliegt, die ein Jüngling, seine Jugendkraft zu zeigen, aus aufgehobener Hand hinschleudert; so weit liefen diese vor; aber die Rosse des Atriden blieben dahinten; denn er lenkte sie mit Willen nicht weiter, und fürchtete, seine Rosse möchten auf dem Wege mit jenen zusammenstoßen, den schönen Wagen umstürzen, und, mitten in der Hitze des Sieges, selbst hingleiten in den Staub. Scheltender rief itzt der blonde Menelaus gegen ihm:

Antilochus, kein Sterblicher ist schadenfroher, als du! Hebe dich weg von mir! Fälschlich hielten wir Achäer dich sonst für weise: doch, nicht sonder Eid, sollst du vor mir den Preis empfangen. Und seinen Rossen rief er ermunternd zu:

Säumet nicht, und stehet nicht traurig da! Jenen werden Füß' und Kniee eher ermatten, als euch; denn jene sind beyde nicht mehr jugendlichen Alters!

Er sprachs, und jene strengten, den Zuruf des Königes scheuend, sich eifriger an, und holten jene bald wieder ein.

Im Kreise saßen indeß die Argiver, und sahen dem Laufe der Rosse zu, die, Staub erregend, durch das Feld flogen. Idomeneus, der Führer der Kreter, erkannte die Rosse zuerst; denn er saß, außerhalb der Versammlung, hoch auf einer Warte. Als er, obgleich fern, das Rufen des scheltenden hörte, kannt' er ihn gleich, und bemerkt' auch das äußerste, kenntbare Roß, das, fahl am ganzen Körper, ein weißes, rundes Mahlzeichen, dem Vollmonde gleich, auf der Stirne hatte. Er stund auf, und begann unter den Achivern also:

O! Freunde, Führer und Befehlshaber der Argiver, erkenn' ich die Rosse allein, oder auch ihr? Andre Rosse mit einem andern Fuhrmanne scheinen mir voraus zu seyn, und jene, die bisher die schnellsten waren, sind vielleicht im Gefilde zu Schaden kommen. Erst sah' ich sie das Ziel umfahren, aber itzt werd' ich sie nirgend gewahr, ob meine Augen gleich überall in die trojanischen Ebnen ausschauen. Vielleicht sind dem Fuhrmanne die Zügel entfallen, oder er hat am Ziele nicht gut angehalten, und umgelenkt, und ist herausgefallen aus dem Wagen, hat ihn zertrümmert, und die scheuen Rosse von der Bahn ab dahinjagen lassen. Aber, stehet auch ihr auf, und sehet; ich

ich kann den vorauseilenden nicht genau genug erkennen; doch scheint mirs des rossezwingenden Tydeus wackerer Sohn, Diomedes, der Führer der Argiver, zu seyn.

Hierauf versetzt' ihm Ajax, der Oilide, die schmähenden Worte: Idomeneus, warum plauderst du ohn' Unterlaß? Jenes Stuten rennen noch immer mit flüchtigen Füßen durchs Feld. Du bist nicht mehr unter den Argivern der jüngste, deine Augen sehen nicht scharf mehr in die Weite, und dennoch schwatzest du immer. Schäme dich deiner Plaudersucht! Noch sind andre scharfsichtigere da. Die Stuten des Eumelus sind, wie vorher, noch immer die ersten, und er jagt, die Zügel in der Hand, flüchtig daher.

Zornvoll antwortete der Führer der Kreter ihm: Ajax, du Schmähredner, im Hader bist du groß unter den Achivern, und weit geringer in jedem andern, und übermüthigen Herzens. Auf! laß uns um einen Dreyfuß, oder Kessel wetten, und den Atriden Agamemnon zum Schiedsrichter machen, und sehen, welche Rosse die ersten sind; du wirst, wenn du die Wette verlierst, dann wohl überzeugt werden.

Er sprachs, und des Oileus behender Sohn erhub entrüstet sich wieder, und hätt' unglimpflicher ihn angeredet, wenn nicht Achill selbst aufgetreten wär' und also begonnen hätte:

Streitet, Ajax und Idomeneus, nicht ferner mit schnöden, beißenden Worten; Schand' ist euch dieß; ihr würdet einem andern, der solches thäte, selbst übel sprechen. Setzet euch beyde wieder hin in der Versammlung, und beobachtet das Wettrennen: bald werden sie selbst, um den Sieg eifernd, hieher zurückjagen, und dann werdet ihr alle sehen, welche die letzten, oder die ersten sind.

Indeß Achill dieß sprach, fuhr Diomedes immer näher herwärts. Unaufhörlich klatscht' er die Peitsch' über die Schultern, und seine Rosse sprangen, hochfliegend, die Bahn schnell daher. Staub überschüttete den Fuhrmann, der Wagen, mit Gold' und Zinne prächtig ausgelegt, folgte schnell den flüchtigen Rossen, und hinter ihm ließen die Naben der Räder kaum ein Gleis im Staube zurück; so leicht flog er dahin. Als er die Schranken wieder erreichte, troff vieler Schweiß den Rossen von Nacken und Brust; er selbst sprang vom glänzenden Sitze zur Erd' hinab, lehnte die Peitsche hin ans Joch, und ohne Säumen erhub der tapfre Sthenelus sich, und nahm die Siegespreise. Seinen wackern Genossen überantwortete er die Dirne und den gehenkelten Dreyfuß, daß sie beydes hinbrächten zu den Schiffen; er selbst aber spannte die Rosse aus. Nach ihm rannt' Antilochus nun daher, der durch List, nicht durch Schnelligkeit, dem Menelaus zuvorkam: aber nicht weit waren dennoch des Atriden Rosse hinter ihm. So weit ein Roß, das seinen Regierer auf dem Wagen hinschleppt durchs Feld, entfernt ist vom Rade; immer berühren die hintersten Haare seines Schweifes die Naben, immer läuft es nahe vor dem Wagen einher, und nur ein kleiner Zwischenraum trennt es den ganzen Weg über vom Wagen; so weit nur war Menelaus zurück von dem Antilochus, ob er vorher gleich eines Scheibenwurfes weit dahinten gewesen war, eh' er ihn wieder erreicht, und Agamemnons schönhaarige Aethe wieder kraftvoll sich angestrengt hatte. Und wären beyde noch weiter vorwärts gefahren, so hätt' er ihn gewiß noch überholt, und den Sieg offenbar erjaget. Meriones, der wackere Begleiter des Idomeneus, kam eines Speerwurfs weit dem Menelaus nach; denn seine schönmähnigen Rosse waren die trägsten, und er

selbst

selbst im Wagenrennen minder erfahren. Aber des Admetus Sohn kam mit den seinen ganz zuletzt. Als der behendfüßige, edle Achill ihn sahe, fühlt' er Mitleiden gegen ihn, und redt' unter den Argivern die geflügelten Worte:

Der treflichste Wagenfahrer kömmt mit seinen harthufigen Rossen zu allerletzt. Aber dennoch soll er den zweeten Preis empfahen; und Diomedes den ersten.

Er sprachs, und alle gaben seinem Ausspruche Beyfall. Und er hätt' ihm, nach dem Willen aller Achiver, die Stute gegeben, wenn nicht Antilochus, des heldenmüthigen Nestors Sohn, aufgetreten wär', und dem Peliden mit Recht also geantwortet hätte:

O! Achilles, bitter würd' ich zürnen auf dich, wenn du dieß Wort vollführtest, und darum meinen Preis mir entreißen wolltest, weil jenem, durch einer Gottheit Widerstand, Wagen und Rosse, und er selbst, beschädiget worden sind. Hätt' er den Unsterblichen Gelübde gethan, er wäre nicht hinter allen zurückblieben. Willst du aber, aus Mitleid gegen sein Schicksal, ihn dennoch beschenken, so hast du ja in deinen Zelten noch genug Gold, Erz, Schaafe, Dirnen und harthufige Rosse: davon gieb ihm nachher, oder itzt, ein noch weit größeres Geschenk; und die Söhne der Achiver werden alle dich rühmen. Aber das meinige werd' ich nicht hingeben; jeder, der da will, komm' erst und kämpfe darum mit mir!

So sprach er; der göttliche Achill lächelte, und freuete sich über den Antilochus, den er mit treuer Freundschaft liebte, und gab ihm zur Antwort die geflügelten Worte:

Antilochus, weil du mir auferlegst, dem Eumelus ein andres Geschenk herzubringen, so will ichs auch thun. Ich will ihm den ehernen Panzer geben,

den ich dem Asteropäus abgezogen hab', um den ein Zirkel von blitzenden Zinne ringsumher läuft, und der ihm gewiß theuer seyn wird.

Er sprachs, und gebot seinem geliebten Freund' Avtomedon, den Panzer aus dem Zelt' herzutragen; und dieser gieng hin, bracht' ihn, und gab ihn dem Eumelus in die Hand, der freudevoll ihn annahm.

Itzt stund Menelaus, gegen den Antilochus innig erbittert, auf in der Versammlung: der Herold reicht' ihm den Zepter, und hieß das Volk schweigen; und er begann nun also:

Antilochus, was hast du, der du sonst immer weise warest, itzt an mir gethan? Du erniedrigtest meine Kraft, und brachtest meine Rosse von ihrem Lauf' ab, indem du mit deinen, die doch weit geringer sind, mir zuvorkamest. Auf! ihr Führer und Hauptleute der Argiver, sprechet unter uns beyden Recht; aber keinem zu Gunsten; daß keiner der erzgeharnischten Achiver sagen könne: Menelaus hat den Antilochus durch Afterreden überwältiget, und ihm die Stut' entrissen; obgleich seine Rosse so weit geringer waren, als er selbst an allerley Tugend und mächtiger Kraft jenen übertrifft. Ich selbst will ein Urtheil sprechen, das, weil es gerecht ist, kein andrer verwerfen wird. — Komme her, Antilochus, Zögling des Zevs, tritt vor deine Rosse und Wagen hin, ergreife die schallende Peitsche, mit der du sie antriebst, berühre die Rosse, und schwöre mir bey dem Erdumfasser Neptun, daß du nicht mit Willen und listiglich meinen Wagen aufgehalten habest.

Einsichtsvoll erwiedert' Antilochus ihm: Ertrage dieß, o König Menelaus; denn ich bin viel jünger als du, und du älter und treflicher. Du weißt, wie leicht ein Jüngling strauchelt: seine Entschließungen sind schnell, aber immer ohne Nachdenken und ohne klugen

Rath.

Rath. Daher ertrag' es dein Herz; ich selbst will die Stute dir geben, die ich empfieng. Und heischtest du noch viel größeres aus meiner Haabe, so wollt' ich lieber den Augenblick dirs geben, als von dir, Zögling Jupiters, immerdar vergessen, und an den Göttern zum Frevler zu werden.

So sprach Nestors Sohn, führte die Stute her, und überantwortete sie dem Menelaus: da ergoß sich wieder Freude durch sein Herz. Wie Thau, wenn die Felder, voll Getraide, rauschen, die Aehren der keimenden Saat netzet; so strömte dir, Menelaus, itzt Freude durchs Herz. — Mit lauter Stimme versetzt' er jenem die geflügelten Worte:

Nun, Antilochus, will ich selbst in meinem Zorne dir nachgeben; denn du warest sonst nie leichtsinnig und muthwillig, und nur dießmal hat deine Jugend dein Herz überwältiget. Aber hüte dich in Zukunft, erfahrnere zu überlisten; mich hätte kein andrer Achiver so bald wieder zufrieden gestellt. Du, dein guter Vater, und dein Bruder habet meinethalben vieles gethan und gelitten; deshalb will ich auf dein Bitten dir uachgeben; auch die Stute, die mein mit Recht ist, sollst du wiederhaben, damit alle sehen, daß mein Herz nicht selbstsüchtig und unerweichlich sey.

Er sprachs, gab dem Begleiter des Antilochus, Noemon, die Stute wieder, und empfieng nun für sich den stralenden Kessel. Meriones trug, als der viert' im Wettrennen, die zwey Talente Goldes weg, und den fünften Preis, die zweyhenkliche Schaale, die noch übrig war, trug Achilles selbst durch die Versammlung Nestorn, als ein Geschenk, zu, trat hin vor ihn, und sprach also:

Nimm hin dieß, o Greis, und bewahr' es zum Andenken der Leichenfeyer meines Patroklus auf!

 Ihn

Ihn wirst du nie wiedersehn unter den Argivern. Ich gebe dir dieß Geschenk freywillig, denn du wirst weder im Faustkampfe, noch im Ringen, noch im Speerschwingen und Wettlaufe mitstreiten, da schon schweres Alter dich drücket.

So sprach er, und reicht' ihm die Schaale dar. Er nahm sie freudevoll an, und versetzt' ihm die geflügelten Worte:

Alles, mein Trautester, was du sagtest, ist Wahrheit. Meine Glieder und Füße sind nicht so fest mehr, und nicht mehr bewegen meine Arme sich so leicht und schnell an den Schultern. O! würd' ich wieder so jung und mächtig an Kraft, wie damals, als die Epeer ihren König Amaryneeus zu Buprasium bestatteten, und seine Söhne bey den Leichenspielen Preis' aussetzten. Damals kam keiner unter den Epeern, und selbst unter den Pyliern und heldenherzigen Aetoliern keiner mir gleich. Im Faustbalgen bezwang ich den Klytomedes, Enops Sohn, im Ringen den Ancäus aus Pleuron, im Wettlaufe rannt' ich dem geschwinden Iphiklus vor, und übertraf im Speerschleudern den Phyleus und Polydorus. Im Wagenrennen allein überholten die beyden Aktoriden mich; denn ihrer waren zween, und beyde misgönneten mir den Sieg, weil dafür die größten Preise noch standen. Sie waren Zwillingsbrüder; der eine lenkte die Rosse sicher, ja, sicher lenkt' er die Rosse, und der andre trieb mit der Peitsche sie an. — So war ich ehedem; nun mögen jüngere derley Thaten thun; ich muß itzt in mein Alter mich ergeben; aber damals war ich groß unter den Helden. Gehe du, und vollbringe durch Wettkämpfe nun die Leichenfeyer deines Patroklus. Willkommen ist dein Geschenk mir, und mein Herz freuet sich, daß du meiner, als deines liebevollen Freundes, doch immer noch eingedenk bist, und

nimmer

nimmer vergissest, welcher Hochachtung ich unter den Argivern würdig bin. Die Götter mögen dirs reichlich vergelten!

So sprach er, und Pelides wandelte wieder, als er die ganze, rühmliche Rede des Greises vernommen hatte, durch die große Heerschaar der Griechen. Itzt setzt' er für die Kämpfer im harten Faustbalgen Preis' aus; ein sechsjähriges, noch ungebändigtes Lastthier ließ er im Kreise der Zuschauer für den Sieger anbinden ließ, und setzte den Ueberwundenen einen runden Doppelkelch. Dann stand er auf unter den Argivern, und sprach also:

Atriden, und ihr andern fußgeharnischten Achiver, diese Preise sollen den zween Männern anheimfallen, die wacker mit erhobenen Faustkolben sich schlagen werden: der, dem Apollo Sieg verleiht, soll das lastbare Maulthier hinwegführen in sein Zelt, und den runden Kelch der überwundene empfahen.

Er sprachs, und alsbald erhub sich ein großer, tapferer Mann, Epeus, des Panopeus Sohn, der des Faustschlagens kundig war. Dieser berührte das Maulthier mit der Hand, und hub also an:

Itzt tret' einer hervor, der den runden Kelch gewinnen will: das Lastthier wird, hoff' ich, wohl kein andrer Achiver wegführen, und mich bezwingen; denn im Faustkampfe rühm' ich der wackerste zu seyn. Ists nicht genug, daß ich im Streit andern nachstehe? Unmöglich ists, daß ein Mann in allem erfahren sey. Aber ich sag', und es geschiehet; dem, der wider mich sich erhebt, werd' ich den ganzen Körper und alle Knochen zerschmettern; daher mögen die Leichenbestatter immer hier verweilen, daß sie, wenn er unter der Kraft meiner Händ' erliegt, ihn alsbald hinwegtragen können.

Er

Er sprachs, und alle saßen erstummet. Endlich trat der göttergleiche Euryalus allein hervor wider ihn; Euryalus, ein Sohn des Mecisteus, und des Königs Talaus Enkel, der einst gen Thebe zu den Leichenspielen des verstorbenen Oedipus gieng, und alle Kadmeer besiegte. — Diomedes sprach ihm grossen Muth ein; denn er wünscht' ihm den Sieg vornehmlich. Er warf ihm auch einen Gurt zu, und dann noch gleichgeschnittene Riemen von Rindshaut. Als nun diese zum Kampfe sich gegürtet hatten, traten sie hervor in die Mitte der Versammlung, huben beyde die starken Fäuste rüstig empor, fielen herzhaft sich an, und schlugen die schweren Hände kreuzend durch einander; heftig krachten ihre Kinnladen, und überall troff Schweiß von ihren Gliedern. Epeus rannte hitzig auf jenen, und schlug ihm, indem er umher blickt', in die Wange, daß er nicht ferner stehen konnte, sondern in die Kniee sank. Wie bey dem ersten Hauche des Boreas ein Fisch gegen das beschilfte Gestade hintaumelt, und die schwarzen Wellen ihn bedecken; so taumelte dieser vom Schlage nieder. Aber der heldenmüthige Epeus richtete mit seinen Händen ihn wieder auf; und alsbald traten seine Genossen um ihn herum, und führten mit wankenden Füßen ihn durch die Versammlung; er spie geronnenes Blut, sein Haupt hieng herunter auf eine Seite; sie aber setzten den ohnmächtigen zwischen sich nieder, und giengen dann hin, und empfiengen den runden Pokal.

Und nun setzte der Pelide die dritten Preise für Ringer aus, und zeigte sie den Achivern allen: dem Ueberwinder einen großen Dreyfuß, den alle unter sich zwölf Stiere werth schätzten, und eine kluge, geschickte Dirne, die für vier Stiere galt, dem überwundenen. Stehend unter den Achivern, begann er die Worte:

Stehet

Stehet auf, ihr, die ihr auch in dieser Art von Wettstreit' eure Kräfte prüfen wollt!

Er sprachs, und alsbald erhuben sich Ajax, Telamons Sohn, und der weise, verschlagne Ulyß. Gegürtet um die Lenden, traten sie in den Kreis hervor, und umschlangen sich mit nervigten Armen; den Dachbalken eines hohen Hauses gleich, die ein erfahrner Werkmeister fest in einander passet, daß sie der Wuth aller Winde trotzen können. Ihre Rücken krachten, von den starken Fäusten mächtiglich zusammengezogen; Schweiß rann ihnen von den Körpern, und an Seiten und Schultern liefen hohe, blutige Schwielen auf. Aber noch immer rangen diese standhaft um den Sieg, und den schöngehämmerten Dreyfuß. Ulyß konnte jenen nicht unter sich bringen, und hinstrecken auf den Boden; auch Ajax konnt' es nicht; denn Ulyß strebt' ihm noch immer mit mächtiger Kraft entgegen. Als aber die wackern Achiver nun des Zuschauens müde waren, da redte der große Ajax also zum Ulyß:

Edler Sohn des Laertes, schlauer Ulyß, entweder hebe du mich empor, oder ich dich; Jupiter wird das folgende fügen.

So sprach er, und hub ihn in die Höhe. Doch, Ulyß vergaß seiner Listen nicht, und stieß ihn in die Kniebeuge, daß er niederstürzte: rücklings fiel er hin, Ulyß mit ihm auf seine Brust; und Völker sahen es, und staunten. Nun hub ihn der edle, arbeitselige Ulyß selbst wieder empor; aber ganz richtete er ihn nicht auf, sodern bewegt' ihn nur wenig vom Boden, und schlug ihm wieder das Knie unter, daß beyde neben einander hinstürzten zur Erd', und im Staube sich wälzten. Und sie wären das drittemal aufgestanden, und hätten von neuem gerungen, wenn nicht Achill selbst hervorgetreten wär', und ihnen Einhalt gethan hätte.

Ringet nicht ferner, rief er, und ermattet euch nicht allzusehr; ihr habet beyde gesiegt, nehmt beyde gleiche Geschenke hin, und machet andern zu anderm Streite Raum!

Er sprachs, und sie merkten auf seine Red', und gehorchten; wischten den Staub sich ab, und thaten wieder ihre Kleider an.

Darauf stellt' Achilles einen Preis zum Wettlauf' aus; einen silbernen, prächtigen Weinkrug, der sechs Maas hielt, und keinem auf dem ganzen Erdboden an Schönheit wich: sidonische Künstler hatten ihn gearbeitet, und Phönizier übers schwarze Meer geführt, ihn in den Häfen ausgestellt, und dann dem Thoas geschenket; und für Lykaon, den Sohn des Priamus, hatt' ihn Euneus, der Jasonide, dem Helden Patroklus zum Lösegelde gegeben: diesen setzt' Achill itzt zum Preise, damit ihn, zur Ehre seines getödteten Freundes, der empfienge, der im Wettrennen am flüchtigsten liefe. Dem zweeten bestimmt' er einen großen, feisten Stier, und ein halbes Talent Gold dem letztern. Also aber sprach er zu den Achivern:

Stehet auf, ihr, die ihr auch in dieser Art von Wettstreit' eure Kräfte prüfen wollt!

So sprach er, und alsbald trat der behende Ajax, des Oileus Sohn, und der kluge Ulyß, und Nestors Sohn, Antilochus, hervor; denn diese übertrafen alle Jüngling' an Schnelligkeit. Itzt standen sie in gleicher Reihe; Achilles zeigt' ihnen das Ziel; und fliegend liefen alle aus von den Schranken. Ajax war schnell voraus, und Ulyß verfolgt' ihn, ihm immer nahe, mit eilenden Füßen. Wie die Spindel einer schöngegürten Frau, die am Rocken spinnet, immer, hieher und dorther von ihren Händen geworfen, ihrer Brust nahe bleibt; so lief Ulyß itzt dem

Ajax immer nahe; und schier trat er hinterher eher in seine Fußtapfen, als der Staub noch sie wieder verschüttete. Er haucht' ihm im eiligen Rennen immer hinten ans Haupt; und alle Achiver riefen dem sieggierigen zu, und entflammten ihn noch mehr in seinem Nachstreben. Als sie nun das Ziel ihres Laufes erreichten, da flehete der edle Ulyß zur blauäugigen Pallas also in seiner Seele:

Erhöre mich, Göttinn, und komm, und verleihe Geschwindigkeit meinen Füßen!

Er riefs; und ihn hörte Pallas Minerva, und machte seine Glieder und Füße, und die Arme oberhalb, behend und leicht. Itzt, da beyde schon dem Preise zuflogen, fiel Ajax, von Minerven verleidet, mitten im Laufe nieder; denn er glitt aus auf dem schmutzigen Boden, da, wo die brüllenden Rinder bey des Patroklus Leiche geschlachtet und ausgeweidet worden waren; und Mund und Nase wurden ihm voll Unflaths. Der arbeitselige, göttliche Ulyß, der nun weit ihm zuvorkam, nahm den Weinkrug: er aber faßte die Hörner des Stiers, und sprach, Unflath speyend, also unter den Argivern:

Ach! fürwahr, mir hat die Göttinn, die, gleich einer Mutter, dem Ulyß immer zur Seite steht, und ihm hilft, die Füß' ausgleiten gemacht!

Er sprachs, und alle lachten heimlich über ihn. Antilochus erlief den letzten Preis, und redte lächelnd also zu den Argivern:

Euch allen, ihr Freunde, wiederhol' ich, was ihr selbst schon wisset: auch itzt bringen die Unsterblichen noch den ältern zu Ehren. Ajax ist zwar nur etwas älter als ich; aber jener ist noch von Menschen voriger Zeit gebohren, und harten Alters; keiner der Achiver, als allein Achill, darf an Schnelligkeit der Füße mit ihm wetteifern.

So sprach er, den behendfüßigen Peliden zu erheben: und dieser versetzt' ihm:

Antilochus, dein Lob sey nicht leer gesagt; aber, noch will ich ein halbes Talent Gold dir hinzulegen.

Er sprachs, gab es ihm in die Hand, und frohlockend empfieng es dieser. Itzt setzte der Pelide einen langen Speer, und Schild und Helm, die Waffen Sarpedons, die Patroklus von ihm erbeutet hatte, zu neuen Preisen aus, und stund auf, und begann also:

Zween der tapfersten sollen itzt ihre Waffen anlegen, ihre scharfen Speer' ergreifen, und vor der Versammlung um dieses kämpfen. Wer des andern schönen Körper zuerst trifft, und durch Rüstung und schwarzes Blut hindurch ihm eine Wunde giebt, dem will ich dieß schöne, silberbeschlagene, thrazische Schwerdt geben, das ich vom Asteropäus erbeutete; die andern Waffen mögen sie beyde gemeinsam hinnehmen, und ich selbst will in meinem Zelte sie köstlich speisen.

Er sprachs, und alsbald stund der große Ajax Telamonius und Diomedes, des Tydeus Sohn, auf. Als beyde, fern vom Gedränge, sich zum Lanzenbrechen gerüstet hatten, traten sie mit grimmigen Blicken, erpicht auf Streit, hervor in die Mitte; und Staunen ergriff alle Achiver. Sobald sie zusammen stießen, griffen sie dreymal sich an, und kämpften, sich nahestrebend. Da durchstach Ajax endlich jenes gerundeten Schild; aber er berührte den Körper nicht; denn jenen schützte der Panzer inwendig. Aber noch immer strebte Diomedes mit der Spitze des leuchtenden Speers über den großen Schild hinweg seinen Nacken zu treffen; doch, die Achiver, die nun um den Ajax besorgt waren, hießen beyde den Streit enden, und gleiche Preise hinnehmen. Dem Tydiden

gab

gab Held Achill noch überdieß ein großes Schwerdt mit Scheid' und Wehrgehenke.

Itzt setzte der Sohn des Peleus eine starke, gegossene Wurfscheibe dar, die ehedem Eetion mit mächtiger Stärke warf; ihn hatte der behendfüßige Achill getödtet, und die Scheibe sammt viel anderer Beut' auf den Schiffen hergeführt; mit dieser stund er auf, und sprach:

Erhebet euch nun, ihr, die ihr auch in dieser Art von Wettstreit' eure Kräfte zeigen wollt. Hat der, der sie gewinnt, auch noch so weitläuftige, fruchtbare Ländereyen; so wird diese doch fünf volle Jahre zu allerley Brauche zureichen, und kein Hirt und kein Pflüger wird nach Eisen in die Stadt gehen dürfen, sondern daran immer genug haben.

So sprach er, und urplötzlich stunden Polypötes, ein wackerer Krieger, und der starke, göttergleiche Leonteus, und Ajax Telamonius und der edle Epeus auf. Itzt standen sie in gleicher Reihe; Epeus faßte die Scheibe, schleuderte schwingend sie dahin, und alle Achiver lachten. Nach ihm warf sie Leonteus, der Zweig des Mars, und Ajax Telamonius jagt' als der dritte sie dann aus der starken Faust, und kam weit weiter, als beyde. Als aber der wackere Polypötes sie ergriffen hatte, jagt' er sie so weit über den bezeichneten Raum hinaus, als ein Hirt seinen Stab wirft, daß er schwingend durch die weidenden Rinder fliegt. Alle schrien; und des tapfern Polypötes Genossen stunden auf, und trugen den ersiegten Preis zu den hohlen Schiffen hin.

Für die Bogenschützen setzt' Achill nun schwarzes Eisen, zehn Aexte und zehn Beile. Fernhin ließ er im Sand' einen hohen Mast aufrichten, und an dessen Spitz' eine zahme Taube mit dem einen Fuß' anbinden, und gebot, darnach zu schießen. Wer die

Taube selbst treffen würde, sollt' alle Aexte zum Preis' empfangen, und die Beile der, der, den Vogel verfehlend, nur das Seil träfe, daran sie hieng.

Dieß gebot er, und alsbald stunden Teucer und Meriones, des Idomeneus wackerer Begleiter, auf. Beyde warfen vorher Loose in einen ehernen Helm, und schüttelten sie; und Teucern fiel das Loos zuerst. Er schnellte sogleich mit Kraft seinen Pfeil vom Bogen; aber er gelobte zuvor dem Apollo keine Hekatombe seiner erstgebohrnen Lämmer; und darum verfehlt er die Taube; denn Apollo misgönnt' ihm den Sieg: er traf das Seil nur, an dem der Vogel mit dem Fuße hieng; und der bittere Pfeil durchschnitt es ganz. Auffliegend flohe die Taube himmelan, das Seil fiel herab, und die Achiver jauchzten all' ihm Beyfall. Meriones riß dem Teucer den Bogen aus der Hand, hielt zielend den Pfeil schon, und gelobte dem Weitschleuderer eine Hekatombe von den Erstlingen seiner Heerden: und nun späht' er die schüchterne Taub' unter den Wolken auf, und schoß sie, indem sie kreisend umherflatterte, mitten unter den Flügel. Der Pfeil durchbohrt' ihn ganz, und fiel vor des Meriones Füßen wieder herab auf die Erde. Aber die Taube setzte sich auf den Mastbaum, ließ den Nacken herunterhängen, und spreitete die dichten Flügel aus: und bald entflog ihr das Leben; sie fiel, weitab vom Maste, zur Erd' herab, und die Völker sahen es mit Verwundrung und staunten. Meriones empfieng nun die zehn Aexte, und die zehn Beile trug Teucer zu den hohlen Schiffen hin.

Noch setzt' Achill einen langen Speer, und einen Kessel, den kein Feuer berührt hatt', und der eines Stieres werth war, in der Versammlung auf; und gleich erhuben sich Männer, die den Wurfspieß werfen wollten; zuerst König Agamemnon Atrides, der König

ủig der Schaaren, und dann Meriones, des Idomeneus wackerer Genosse. Pelides aber begann selbst unter ihnen also:

Atrides, wir alle wissen, wie sehr du jedem überlegen, und in Kraft und im Speerschwingen treflicher bist, denn alle. Nimm darum diesen Preis zu deinen Schiffen hin; der Speer soll dem wackern Meriones zufallen, wenn es dir also gefällt; denn ich schlage dieß nur vor.

Er sprachs, und König Agamemnon gehorcht' ihm; dem Meriones gab er den ehernen Speer, und seinen eignen Preis dem Herolde Talthybius.

Der Iliade
Vierundzwanzigstes Buch.

Nun endete mit den Spielen die Versammlung sich, und die Völker eilten alle wieder zu den schnellen Schiffen hin, das Abendmahl zuzurichten, und dann des erquickenden Schlummers zu pflegen. Aber Achilles weinte noch immer um seinen Genossen, und der Schlaf, der Alles bezähmt, konnte seiner sich nicht bemeistern. Unruhig warf er auf dem Lager sich hin und her, dacht' und vermissete seinen Patroklus, seine Lebhaftigkeit und sein großes Herz, und erinnerte sich von neuem an Alles, was er mit ihm vollbracht, und für Gefahren im Streit' und auf dem ungestümen Meere bestanden hätte. Deß gedacht' er itzt, vergoß häufige Zähren, legte sich bald auf die Seiten, bald rücklings, und bald wieder aufs Antlitz, stund endlich auf, und irrete kummervoll längs dem Gestade des Meers dahin. Aurora fand ihn am Ufer, als sie dem Meer' entstieg; und dann spannt' er die schnellen Rosse wieder an seinen Wagen, band Hektors Leichnam hinter den Rädern an, schleift' ihn dreymal um den Grabhügel des Beerdigten, und ruhete dann wieder in seinem Zelte sich aus: aber den Leichnam ließ er draußen im Staub' ausgestreckt liegen. Doch Apollo, der des Helden auch im Tode sich erbarmte, bewahrte den Leichnam für jeder Beschimpfung, und umdeckt' ihn ganz mit der goldnen Aegide, daß er im Hinschleifen ihn nicht zerfleischte.

So mishandelte dieser itzt im Zorne den edlen Hektor: die seligen Götter sahen es mitleidig an, und ermunterten den schlauen Merkur, den Leichnam listig wegzustehlen. Alle Götter wollten dieß; nur nicht Juno, Neptun und die blauäugige Jungfrau: denn

denn diese beharreten noch in ihrem Grolle gegen das heilge Ilium, und gegen Priamus und sein Volk, wozu Paris freventlich sie gereizt hatte, als er die Göttinnen, die selbst zu seiner Hütte kamen, schimpflich verschmähete, und der allein den Preis gab, die zu verdammlicher Wollust ihn verlockte. Doch, als endlich schon die zwölfte Morgenröth' aufgieng, da redte Phöbus also zu den Unsterblichen:

Grausam seyd ihr, ihr Götter, und allzu rachsüchtig! Hat euch Hektor nicht ehedem so viele feiste Schenkel von Farren und auserlesenen Ziegen verbrannt? Ihn, der schon todt ist, wollet ihr auch nun nicht retten, und nicht zugeben, daß seine Gemahlinn, sein Sohn, sein Vater Priamus und sein Volk ihn wiedersehe, und auf dem brennenden Holzstoß' ihm die Ehre der Bestattung entrichte? Noch immer seyd ihr dem heillosen Achill zugethan, der harten, unerweichlichen Herzens ist, und dem wilden, grausamen Löwen gleicht, welcher in seinem Uebermuthe, trotzend auf seine Stärk', unter die Heerden der Menschen fällt, daß er Speise sich raube. So hat Achilles alles Mitleid aus seiner Seele verbannt, und alle Schaam, die Männern bald heilsam, bald nachtheilig wird. Hat auch einer einen weit geliebtern verloren; seinen leiblichen Bruder, oder seinen Sohn; so giebt er doch, wenn er gnug um ihn geweinet hat, nicht ferner Raum dem Harme; denn das Schicksal hat des Menschen Herz abgehärtet zu mancherley Leiden. Aber dieser schleppt den edlen Hektor, dem er doch nun die Seel' entrissen hat, noch immer, angebunden an den Wagen, herum um den Grabhügel seines geliebten Genossen: dieß ist ihm nicht ehrenhaft, nicht ersprießlich; wir werden darob alle wider ihn, so tapfer er ist, im Zorn' ergrimmen; denn er mißhandelt fühllosen Staub in seiner Wuth.

Unwillig versetzt' ihm die weißarmige Juno: dein Wort, du Führer des silbernen Bogen, wäre Wahrheit, wenn ihr Hektorn und Achilln gleiche Ehre zugestündet. Hektor ist sterblich, und hat eines Weibes Brust gesogen; aber Achill ist einer Göttinn Sohn, die ich selbst genährt und auferzogen, und dem edlen Peleus, den die Unsterblichen so von ganzem Herzen liebten, zur Gemahlinn gegeben habe. Ihr Götter waret alle ja bey der Hochzeitfeyer zugegen; und du, Verderblicher, Treuloser, schmausest selbst, die Zither in der Hand, unter ihnen.

Ihr erwiederte der wolkensammlende Zevs: Juno, zürne nicht so bald auf die Götter. Beyden soll nicht gleiche Ehre werden: aber Hektor war doch auch unter allen, die in Ilium wohnen, den Unsterblichen lieb; mir vornehmlich: denn nie vergaß er, mir Gaben zu bringen; nie gebrach es meinem Altar' an Speisen, Trankopfern und Wohlgerüchen, die hienieden unser Theil sind. Aber auch nicht heimlich wollen wir den kühnen Hektor, wider Wissen Achills, wegstehlen lassen: Tag und Nacht sitzt seine Mutter Thetis bey ihm; wie, wenn einer der Unsterblichen sie zu mir riefe, und ich ihr weislich riethe, daß Achill vom Priamus Lösegeld annähme, und Hektorn wieder auslieferte?

Er sprachs, und die windschnelle Iris erhub sich, ihr dieß zu verkünden. Zwischen Samus und dem rauhen Imbrus fuhr sie hinab ins schwarze Meer, daß alle Wellen rauschten. Einer bleyernen Kugel gleich, die, am Horn' eines Rindes befestigt, hinabsinkt, und den gierigen Schiffen Tod bringt, senkte die Göttinn sich hinunter in den Grund. In der geräumigen Grotte fand sie die Thetis, herum um sie saßen die Meernymphen versammlet, und sie selbst beweint' in ihrer Mitte das Schicksal ihres treflichen Sohnes, der ihr,

fern

fern von seiner Heimath, im fruchtbaren Troja sterben sollte. Iris trat hin vor sie, und begann also:

Steh' auf, Thetis; Jupiter, der ewige Rathschlüsse heget, lässet dich rufen!

Und die silberfüßige Göttinn versetzt' ihr: Wozu gebeut der Erhabene mir, dahin zu kommen? Ich scheue mich, wieder unter den Chor der Unsterblichen zu treten; denn mein Herz ist unnennbaren Kummers voll. Doch, ich will gehn, und vollführen das Wort, das er reden wird.

Sie sprachs, und ergriff einen schwarzen Schleyer, schwärzer als kein andrer. Dann wandelte sie fort; Iris mit den windschnellen Füßen gieng voraus vor ihr, und um die Göttinnen umher trennten die Wasser sich. Als sie das Ufer bestiegen hatten, erhuben sie schnell sich himmelauf. Sie fanden den hochdonnernden Sohn Saturns, von der Versammlung der seligen Götter umgeben. Thetis setzte sich dem Vater Zevs zur Seite, und Minerva wich: Juno reicht' ihr einen goldnen Kelch hin, und tröstete sie mit Worten; Thetis gab ihn, als sie getrunken hatte, wieder zurück; und der Vater der Götter und Menschen hub unter ihnen nun also an:

Du kömmst, Göttinn Thetis, hieher auf den Olymp, ob du gleich, innig betrübt, unvergeßlichen Harm in deinem Herzen nährest; auch ich weiß dieß; aber dennoch will ich dir sagen, weshalb ich hieher dich beschieden habe. Neun Tage schon streiten die unsterblichen Götter um den Leichnam Hektors und um Achilln, den Städteverwüster. Einige riethen, Merkur soll' ihn heimlich wegstehlen; aber ich will, aus Achtung und stetiger Freundschaft zu dir, diesen Ruhm dem Achill überlassen. Steige du nur eilig ins Schifflager hinab, und verkünde deinem Sohne: die Götter zürnten auf ihn, und allermeist ich, daß er in rasender

sender Wuth Hektorn noch bey den hohlen Schiffen behält, und um kein Lösegeld ihn zurückgegeben hat: trüg' er Scheue vor mir, so sollt' er alsbald ihn loskaufen lassen. — Ich will indeß die Iris zu dem großherzigen Priamus abschicken, daß er hingehe zu den Schiffen der Achiver, und durch Gaben und Geschenke, die Achilles Herz zufrieden stellen, seinen Sohn erlöse.

So sprach er, und die silberfüßige Thetis gehorcht' ihm. Eilig fuhr sie die Zinnen des Olympus hinunter, und erreichte bald das Zelt ihres Sohnes. Drinnen saß er, weinend und stöhnend, und um ihn her waren seine Genossen geschäfftig, von einem grossen, wolligen Schaafe, das sie gleich geschlachtet hatten, ein Mittagsmahl zuzurichten. Nahe neben ihm setzte seine große Mutter sich nieder, streichelte mit der Hand ihn, und sprach:

Mein Sohn, wie lange willst du noch in Weinen und Klagen das Herz dir abhärmen, und Speis' und Beyschlaf vergessen? Es ist doch gut, der Liebe der Frauen zu pflegen. Du wirst ohnedieß nicht lange mehr leben; denn Tod und Schicksal sind dir allzunahe. Merk' aber itzt auf meine Worte: Jupiter sendet mich zu dir, dir anzudeuten, daß die unsterblichen Götter, und allermeist er, entrüstet sind wider dich, darum, daß du in rasender Wuth Hektorn noch immer bey den hohlen Schiffen aufhältst, und ihn nicht auskaufen lässest. Auf! gieb ihn zurück, und nimm das Lösegeld an für den Todten!

Hierauf antwortete der schnellfüßige Achilles: So komme dann einer, der ein Lösegeld bring', und den Leichnam hinwegführe, wenn der erhabne Zevs mir in der That also gebeut.

So redeten im Geschwader der Schiffe Mutter und Sohn gegen einander. Saturnius aber schickte die Iris hinab ins heilige Ilium. Eile,

Eile, sprach er, behende Iris, verlasse den Olymp, fleug hinab gen Ilium, und verkünde dem heldenmüthigen Priamus, daß er hingeh' ins Schifflager der Achiver, seinen Sohn zu erlösen, und dem Achill Geschenke darbringe, die sein Herz befriedigen. Aber allein soll er gehen, und kein andrer Trojaner ihn begleiten, als etwan ein alter Herold, der die Mäuler und den rollenden Wagen regiere, und den Todten, den Achilles erlegt hat, zurückführe zur Stadt. Nicht Schrecken, nicht Todesfurcht ängste sein Herz; denn ich will ihm den wachsamen Merkur zum Begleiter geben, der ihn führen, und dem Achill darstellen soll. Wird er nun sein Zelt betreten haben, so wird dieser ihn nicht tödten; alle andre wird er entfernen von ihm; denn er ist nicht unklug, nicht tollkühn und pflichtvergessen; leutselig wird er den flehenden aufnehmen, und seiner schonen.

Er sprachs, und Iris sprang schnell auf, die Bothschaft fortzutragen. Als sie den Palast des Priamus erreichte, vernahm sie nichts, als Klaggeschrey und Jammern. Im Vorhofe saßen die Söhne herum um den Vater, und netzten ihre Kleider mit Thränen. Er selbst saß in ihrer Mitte, in einen weiten Mantel gehüllt, und an dem greisen Haupt' und Nacken klebt' überall Schmutz, mit dem er selbst, im Staube sich wälzend, mit seinen Händen häufig sich beworfen hatte. Innerhalb seines Palasts wehklagten Töchter und Schnuren, und gedachten aller der tapfern noch, die, von den Händen der Achiver bezwungen, entseelt lagen. Die Bothinn des Zevs trat hin vor ihn, der durch alle Glieder erzitterte, und begann mit schwacher Stimm' also:

Sey getrost, Priamus, und fürchte dich nicht; ich komme nicht, dir Unheil zu verkünden, sondern lauter Gutes denkt meine Seele. Mich sendet Jupi-

ter zu dir, der, obgleich fern, um dich sorget, und dein sich erbarmet. Er gebeut dir, den edlen Hektor loszukaufen, und dem Achill Gaben darzubringen, die sein Herz besänftigen. Aber allein sollst du gehen, und kein andrer Trojaner dich begleiten, als etwan ein alter Herold, der die Mäuler und den rollenden Wagen regiere, und den Todten, den Achill erlegt hat, zurückführe zur Stadt. Nicht Schrecken, nicht Todesfurcht ängste dein Herz; denn er will dir den wachsamen Merkur zum Geleiter geben, der dich führen, und dem Achill darstellen soll. Wirst du gleich sein Zelt betreten haben, so wird er dich doch nicht tödten; denn er ist nicht unklug, nicht tollkühn und pflichtvergessen; leutselig wird er dich flehenden aufnehmen, und deiner schonen.

So sprach Iris, und entwich wieder. Priamus gebot alsbald seinen Söhnen, einen leichten Wagen, mit Mäulern bespannt, herzuführen, und oben darauf eine Kiste festzubinden. Er selbst aber stieg hinauf in ein geruchvolles, cedernes, hochgetäfeltes Zimmer, wo viel kostbares Geräth' und Kleidungen verwahrt lagen, und rief Hekuba herein, und sprach:

Unglückliche, Jupiter hat die Bothinn Iris zu mir gesandt, daß ich hingienge zu den Schiffen der Achiver, meinen geliebten Sohn zu erkaufen, und dem Achill Gaben anböte, die sein Herz befriedigen. Aber sage, was dünkt dir dazu? Mich treibt mein Herz sehr, hinzugehn ins weite Lager der Griechen.

So sprach er; seine Gemahlinn schrie wehklagend auf, und versetzte: Ach! wo ist deine Klugheit hin, die sonst unter auswärtigen, und unter denen, die du beherrschest, dein Ruhm war? Wie willst du allein zu den Schiffen der Achiver dich wagen, und einem Mann' unter Augen treten, der dir so viele wackere Söhne getödtet, und ein eisernes Herz hat. Wird der Grausame,

Treulose dich ersehen und fassen, o! dann wird er dein sich nicht erbarmen, und nicht Scheue tragen vor dir. Laß' uns, einsam in unsern Behausungen, hier sitzen und weinen; denn schon, als ich Hektorn gebahr, hat's ihm die Parze verhänget, daß er, von seinen Aeltern fern, bey einem unbarmherzigen Manne die Hunde sättigen soll. O! daß ich gleich seine Leber mit meinen Zähnen zerfleischen könnte! So hätt' ich gerochen an ihm, was er meinem Sohne gethan hat? Ihn hat er nicht auf feiger Flucht in zaghaftem Ausweichen, sondern stehend vor den Trojanern und ihren reichgebrüsteten Frauen, ertödtet.

Hierauf versetzt' ihr der göttergleiche Priamus: Halte mich nicht auf, da ich einmal nun gehen will, und sey selbst mir nicht Weißagerinn des Bösen; ich werde dir nicht willfahren. Hätt' einer der Erdensöhne, ein Seher, Vogeldeuter, oder Priester, mich gehen heißen, so straft' ich ihn Lügen, und verabscheuete ihn; aber, da ich die Göttinn selbst gesehen und gehört habe, will ich getrost mich aufmachen, und nicht leere Worte geredet haben. Will das Schicksal, daß ich bey den Schiffen der erzgeharnischten Achiver umkommen soll, so will auch ich's. Mich mag Achill immerhin tödten, wenn ich nur meinen Sohn noch einmal umarmt, und mich über ihm satt geweinet habe.

So sprach er, und öffnete die schönen Deckel der Kisten. Zwölf prächtige Schleyer, zwölf einfache Oberröcke, eben so viele Mäntel und Unterkleider nahm er heraus: auch wog er zehn Talente Goldes ab, nahm zween blinkende Dreyfüße, vier Kessel, und einen herrlichen Weinkelch, den ihm einst die Thrazier, als er gesandt war zu ihnen, schenkten; itzt aber schont' er auch dessen nicht; denn er wünschte zu sehr, seinen geliebten Sohn loszukaufen. Alle Trojaner

entfernt' er aus den Hallen, und rief ihnen die schmähende Worte zu:

Hebet euch weg von hier, ihr Heillosen, Schnöden! Habt ihr daheim selbst keinen Kummer, daß ihr hieher kommt, mir noch mehr Leid zu machen? Dünket euch dieß ein kleines, daß Saturnius mir auferlegt hat, meinen tapfersten Sohn zu verlieren? Aber, ihr werdet dieß selbst bald empfinden; euch werden die Achiver nun, da er todt ist, weit leichter niedermetzeln; doch, eh' ich Ilium mit meinen Augen werde zerstört und verödet sehen, werd' ich schon in des Orkus Wohnungen hinabgefahren seyn!

Er sprachs, und trieb sie fort mit seinem Zepter. Alle verließen, von dem Greise weggejagt, die Hallen, und er wendete sich scheltend nun zu seinen Söhnen, zu dem Helenus, Paris, Agathon, Pammon, Antiphonus, Polites, Deiphobus, Hippothous und Dius. Diese neune redte der Greis itzt also zornig an:

Eilet itzt, ihr Trägen, Schmachvollen! O! wäret ihr allesammt für Hektorn bey den Schiffen getödtet worden! Ach! ich Unglückseliger, ich zeugte tapfere Söhne, und nun schon ist deren keiner mir übrig; weder der göttliche Mastor, noch Troilus, der Wagenstreiter, noch auch Hektor, der ein Gott unter Menschen war, und keines sterblichen Mannes, sondern eines Gottes Sohn zu seyn schien. Alle diese hat Mars hingerichtet, und ihr alle, ihr Lügner, Tänzer, ihr Weichlinge und öffentliche Räuber der Schaaf' und Böcke, seyd zu meiner Schmach noch übrig. Werdet ihr mir denn eilig den Wagen herführen, und dieß alles aufladen können, damit ich geschwind von dannen fahre?

Er sprachs, und sie scheueten den Zuruf ihres Erzeugers, führten einen schönen, neugezimmerten, leichten Wagen her, banden den Wagenkorb darauf,

langten ein Joch von der Wand, das von Buchsbaumholze gefertiget, und mit erhabnen Verzierungen und Ringen geschmückt war. Auch brachten sie einen Jochriemen, neun Fuß lang, befestigten ihn geschickt an der Vorderspitze der glattgehobelten Deichsel, und hiengen den Ring in den Nagel der Deichsel. Dreymal schlungen sie die Riemen an die Hervorragungen herum, und knüpften sie dann in eine Schleife zusammen. Aus dem Gemache holten sie die unschätzbaren Gaben für Hektors Haupt, und legten sie im Wagen übereinander. Zuletzt spannten sie noch die harthufigen Zugmäuler an, die Priamus einst aus Mysien zum Geschenk' empfangen hatten. Für den Priamus führten sie Rosse zum Joche, die der Greis selbst an der Krippe gefüttert; und diese spannten Priamus und der Herold, die beyde voll weisen Rathes waren, im Vorhofe des Palasts, selbst an. Hekuba trat, innig betrübt, hin zu ihnen, und hielt einen goldnen Becher voll süßen Weines in der Rechten, mit dem sie noch vor ihrer Abfahrt Trankopfer verrichten sollten. Stehend vor den Rossen, sprach sie die Worte:

Nimm hin, und opfere demüthig dem Vater Zevs, daß du wohlbehalten wiederkehrest von dem Peliden, da dein Herz nun, wider meinen Willen, dich hintreibt zu den Schiffen. Flehe du dem erhabenen idäischen Zevs, der, über ganz Troja wachend, herabschaut, und erbitte von ihm den Vogel zum Bothen, den er vorzüglich liebt, und der an Stärk' alle übertrifft, daß du zur Rechten ihn auffliegen sehest, und, bestärkt durch sein Zeichen, getrost unter die Schiffe der ritterlichen Danaer gehen könnest. Sendet dir der weitdonnernde Zevs seinen Bothen nicht, so wollt' ich nicht sehr dir rathen, daß du, ob du gleich einmal darauf gefaßt bist, noch hingiengest ins Schifflager der Argiver.

Der

Der göttergleiche Priamus antwortete: O! Gemahlinn, gegen dieß dein Gebot will ich mich nicht weigern; denn es ist gut, die Hände zu Jupitern aufzuheben, daß er sich erbarme.

So sprach der Greis, und gebot einer der Haushälterinnen, ihm reines Wasser über die Hände zu gießen. Diese trat hin zu ihm, beydes das Waschbecken und den Gießkelch in der Hand. Und nachdem er sich nun gewaschen hatte, nahm er den Becher seiner Gemahlinn, schüttete Weyhetropfen aus, und flehete, himmelan schauend, also mit lauter Stimme:

Vater Jupiter, der du vom Ida gebeutst, du glorreichster, größter, gieb, daß ich dem Achill in seinem Zelte willkommen sey, und Erbarmung finde! Sende du mir den Vogel zum Bothen, den du vorzüglich liebst, den stärksten alles Geflügels, daß er mir auffliege zur Rechten, und ich, von diesem Zeichen bestärkt, sicher zu den Schiffen der ritterlichen Danaer gelange!

Also flehete der Geis, und ihn erhörte der allsehende Zevs, und sandt' alsbald einen großen, raubgierigen Adler, den zuverläßigsten alles Wahrsagergeflügels. So weit die Thorflügel eines hohen Zimmers im Palast' eines Gewaltigen sich aufthun; so breit verspreitete der Adler seine Fittige; rechter Hand flog er auf über der Stadt; alle sahen ihn, und Freude durchdrang aller Herzen.

Eilig bestieg der Greis nun den geglätteten Wagen, und fuhr hinaus aus dem Vorhof' und den wiedertönenden Hallen. Vor ihm her zogen die Mäuler den vierrädrigen Lastwagen, den Idäus regierte, und hinterher folgten die Rosse, die der Greis selbst mit der Peitsche schnell durch die Stadt trieb. Ihm folgten alle seine Freunde nach, und wehklagten, gleich als gieng' er von ihnen in den Tod. Als er aber

hinauskam vor die Stadt, und hinfuhr durchs Flachfeld, da kehrten sie alle, seine Söhn' und Eidame, wieder gen Ilium zurück. Jupiter, der Donnerer, sah' ihn und seinen Begleiter, und erbarmte sich seiner. Also sprach er gleich zu seinem Sohne Merkur:

Merkur, du bist am liebsten der Gefährt' eines Menschen, den du erhören willst; eile jetzt, und bringe den Priamus hin zu den Schiffen der Achiver, ohne daß ein andrer ihn seh' und bemerke, bevor er zu dem Peliden kömmt.

So sprach er, und der Götterbote gehorcht' ihm. Urplötzlich band er die ambrosischen, goldnen Fittige an seine Füße, die über Meer und Land mit dem Hauche des Windes ihn hintragen; auch faßt' er seinen mächtigen Stab, mit dem er die Augen der Menschen, je nachdem er will, einschläfert, oder wecket aus ihrem Schlummer. Den Stab in der Hand, flog er von dannen, und erreichte bald Troja und den Hellespont; einem jungen Königssohne gleich, der noch blühet in der Schöne seiner Jugend. Jene, die nun schon das alte Grabmal des Ilus vorbey waren, hielten mit den Mäulern und Rossen an, sie im Flusse zu tränken; denn schon breitete die Abenddämmerung sich aus über die Erde. Der Herold ersahe den Merkur in der Ferne, und sprach also zum Priamus:

Hab' Acht, Dardanide, jetzt ist kluger Rath vonnöthen. Ich sehe fernher einen Mann nahen, der schnell uns ermorden kann. Auf! laß' uns mit den Rossen entfliehn, oder auch hier verweilen, und vor seinen Knieen ihn bitten, daß er unser schone.

Er sprachs, und der Greis erschrack innig, und furchte sich sehr; alle seine Haare sträubten auf den Gliedern sich empor; zitternd stand er da; und nun kam Merkur näher, erfaßte des Alten Hand, und redt', ihn fragend, die Worte:

Wohin, Vater, treibest du deine Mäuler und Rosse jetzt in stiller Nacht, da alle Sterblichen schlafen? Fürchtest du die kühnen, muthvollen Achiver nicht, die deine Feind' und dir so nahe sind? Wie wenn einer in unsteter Nacht bey der vielen Haabe dich sähe? Was hast du vor? Du selbst bist ja kein Jüngling mehr, und ein Greis ist auch der, der dich begleitet; wie willst du den, der zuerst dich anfällt, abwehren? Doch, ich will kein Leid dir thun, und auch andre entfernen von dir; denn ich liebe dich, einem zärtlichen Vater gleich.

Ihm versetzte der alte, göttergleiche Priamus: Alles ist wahr, geliebter Sohn, was du sagest; aber mich schirmet einer der Unsterblichen mit mächtiger Hand, der auch dich zum Geleiter mir zugesandt hat, dich friedseligen, der du wunderbar von Gestalt und Bildung, und weisen Herzens, und von seligen Aeltern gezeuget bist.

Hierauf antwortete der Götterbothe: Alle deine Worte, Greis, sind Wahrheit; aber sag' und erzähle mir, sendest du die vielen, kostbaren Schätze irgendwohin in ein fremdes Land, diese wenigstens unversehrt zu erhalten? Oder flüchtet ihr all' in banger Furcht schon aus Ilium, da nun dein tapferster Sohn, der im Streite keinem Achiver nachgab, umkommen ist?

Ihm erwiederte der greise, göttergleiche Priamus: Wer bist du, Trautester, und von welchen Aeltern gebohren, du, der du mir an den Tod meines unglücklichen Sohnes gedenkest?

Und Merkur versetzte wieder: Du versuchest mich, Greis, und forschest nach dem edlen Hektor: ihn hab' ich oft im ruhmvollen Streite mit meinen Augen gesehen, oft da auch, als er die Achiver zu den Schiffen hintrieb, und mit mördrischem Erze sie niederbohrte.

Wir alle standen, und bewunderten ihn; denn Achill ließ, weil er noch erbittert war auf den Atriden, uns nicht streiten. Ich bin einer seiner Genossen, und mit ihm auf einem Schiffe hieher kommen; ein Myrmidonier bin ich, und Polyktor ist mein Vater. Reich ist er, aber schon ein Greis, wie du; sechs Söhne hat er, und ich hier bin der siebente. Wir alle looseten, und mich traf das Looos, dem Achill zu folgen. Ich komme von den Schiffen hieher ins Feld; denn morgen werden die Söhne der Achiver umher um eure Stadt Streit beginnen. Sie sind des langen Harrens müde, und kaum können ihre Führer sie aufhalten in ihrer Streitsucht.

Ihm erwiederte der Greis: Wenn du einer von des Peliden Genossen bist, wohlan! so sage mir, ob mein Sohn noch bey den Schiffen liegt, oder ob Achill ihn den Hunden schon stückweis zum Raube vorgeworfen hat?

Merkur antwortete: Nein, Greis, ihn haben weder Hunde, noch Vögel gefressen; noch liegt er hingeworfen im Zelt' Achills; zwölf Tage schon liegt er, und dennoch fault sein Leichnam noch nicht, und keine Würmer, die die Körper der im Streit' erschlagnen sobald aufzehren, haben ihn angenagt. Um den Grabhügel seines Freundes schleppt Achill grausam ihn mit jeder Morgenröthe; aber dennoch zerfleischt er ihn nicht. Erstaunen solltest du, wenn du sähest, wie frisch er daliegt, wie rein von Blute, nirgend befleckt, und wie alle seine Wunden, deren er so viel' empfieng, geschlossen sind! So sehr tragen die unsterblichen Götter selbst Sorge für den Leichnam deines Sohnes; denn sie lieben ihn alle von ganzem Herzen.

Er sprachs, und der Greis freuete sich deß, und antwortete: Ja, mein Sohn, heilsam ists doch, den

Unsterblichen Gaben zu bringen! Nie vergaß mein Hektor, als er in unsrer Stadt noch lebte, der olympischen Götter; und daher gedenken sie seiner auch itzt im Tode noch. Wohlan! nimm diesen schönen Kelch von mir zum Geschenk' an, und beschütz' und geleite mich, bis ich, mit Hülfe der Götter, des Peliden Zelt erreicht habe!

Aber Merkur versetzte: Du willst, o Greis, mich jüngern in Versuchung führen; du wirst mich nicht bereden. Du gebeutst mir, ohne Wissen Achills von dir Geschenk' anzunehmen; aber ich fürcht' und scheue mich allzusehr, ihm etwas zu rauben; mir könnt in Zukunft dieß Gefahr bringen. Führen will ich dich, und wenn du bis gen Argos, im Schiff', oder zu Lande, reisen wolltest; und Niemand soll, deinen Begleiter verachtend, dich anfallen!

Er sprachs, und sprang urplötzlich zu ihm in den Wagen; hurtig ergriff er Peitsch' und Lenkseile, und hauchte den Rossen und Mäulern frische Kraft ein. Als sie nun die Brustwehren und den Graben ums Schifflager erreichten, fanden sie die Wachten noch bey dem Abendmahle beschäfftiget. Merkur ergoß Schlummer über aller Augen, öffnete die Pforte, schob die Riegel zurück, und führte den Priamus, und die herrlichen Geschenk' im Wagen, hinein. Dann kamen sie zu den hohen Zelten des Peliden, die die Myrmidonier ihm von gezimmerten Tannenholz' erbauet, und mit Schilfmatten, das sie im Sumpf' abgemäht, gedachet hatten. Auch eine große Umzäunung von dichtstehenden Pfählen hatten sie herumgeführt, und ein einziger Riegel von Tannenholze verwahrte das Thor: drey Achiver schoben ihn jedesmal vor, und drey öffneten das große Thor wieder; Achill aber schob den Riegel allein weg. Merkur, der Mehrer des Gewinnes, that dem Greise das

Thor

Thor auf, führte die herrlichen Geschenke für den Sohn des Peleus hinein, sprang dann vom Wagen zur Erd', und begann also:

O! Greis, ich bin Merkur, ein unsterblicher Gott; Jupiter hat mich zu dir gesandt, dich auf deinem Wege zu geleiten. Nun aber will ich wieder zurückkehren, und nicht den Achill mich sehen lassen; denn ungeziemend wär' es, wenn ein Unsterblicher einem Menschen so offenbar zur Seite stünde. Gehe du hinein zu dem Peliden, umfasse seine Kniee, und bitt' ihn bey seinem Vater, bey seiner schönlockigen Mutter, und seinem Sohne, damit du sein Herz erweichest.

So sprach Merkur, und flog wieder himmelan. Priamus sprang vom Wagen zur Erde, und ließ den Idäus bey den Mäulern und Rossen stehn. Er aber gieng gerade dahin, wo Achilles saß; im Innersten des Zelts fand er ihn; seine Genossen saßen in einiger Entfernung, und allein Avtomedon und Alcimus, ein Zweig des Mars, standen vor ihm und bedienten ihn; — denn er hatt' erst zu schmausen aufgehört, und noch stand der Tisch da. — Keiner sahe den Priamus hereintreten; er aber trat hin vor dem Achill, umschlang seine Kniee, und küßte die furchtbaren, mördrischen Hände, die schon so viele Söhn' ihm getödtet hatten. Wie ein Mann, der eine Frevelthat begangen, und in seinem Vaterland' einen andern ermordet hat, nun in eine andre Stadt entflieht, in eines reichen Mannes Hauf' aufgenommen wird, und alle staunend ihn ansehn; so staunt' Achill itzt, als er den göttergleichen Priamus ersahe. Auch seine Genossen staunten, und blickten stumm einander an; Priamus aber redete flehend die Wote zu ihm:

Göttergleicher Achill, erinnere dich deines Vaters; er ist von meinen Jahren, und stehet, wie ich, schon

auf der Schwelle des Alters. Ach! vielleicht drücket auch ihn itzt ein feindlicher Nachbar, und er hat Niemanden, der Unheil und Gefahr von ihm abwende. Vernimmt er nur, daß du noch lebst, so freuet doch sein Herz sich wieder, und er hoffet alle Tage, seinen geliebten Sohn von Troja wiederkehren zu sehn. Aber, unglückselig bin ich! Ich zeugt' im weiten Troja viel tapfere Söhne; aber mir ist, als hätt' ich alle verloren! Funfzig Söhne hatt' ich, als die Achiver ankamen; neunzehn deren gebahr mir eine Mutter, und Beschläferinnen die andern; und diese hat der ungestüme Mars meist alle hingeopfert. Noch war ein einziger mir übrig, der meine Stadt und mein Volk beschützte; Hektor, den du jüngst im Streite fürs Vaterland getödtet hast. Seinethalben bin ich ins Schifflager der Achiver kommen, und bringe große Geschenke, von dir seinen Leichnam loszukaufen. Scheue die Götter, Achill, erinnere dich deines Vaters, und habe mit mir Erbarmung! Ich bin der bejammernswürdigste; ich thue, was noch kein Sterblicher auf Erden that; ich küsse die Hände deß, der meine Söhne mir ermordete.

So sprach Priamus, und erweckt' in Achills Herzen schmerzliche Sehnsucht nach seinem Vater. Er faßte des Greises Hand, und hielt ihn mit einem sanften Stoße von sich ab. Beyde weinten nun häufige Thränen; dieser, vor Achills Füßen hingewälzt, um Hektorn, den Menschentödter, und jener itzt um seinen Vater, itzt auch um den Patroklus. Ihr Stöhnen und Seufzen durchhallte das Zelt. Aber als der edle Achill sich satt geweint hatte, und Sehnsucht und Harm aus seinem Herzen entwichen, da stund er auf von seinem Sitze, hub den Alten bey der Hand auf, und redte, voll Erbarmung gegen sein graues Haupt und graues Kinn, mit lauter Stimme die geflügelten Worte:

Ach! Unglücklicher, schon viele Leiden hat dein Herz erduldet! Wie konntest dus wagen, allein zu den Schiffen der Achiver, vor eines Mannes Angesicht zu treten, der dir so viele, wackere Söhne getödtet hat? Eisern muß dein Herz seyn! — Auf aber, setze nun dich nieder, laß unsre Wehmuth uns beyde besiegen; denn Klagen und Trauern bringen keinen Gewinn. Die unsterblichen Götter haben es den Menschen einmal so verhänget, daß sie in steter Betrübniß leben müssen; sie selbst aber sind ohne Sorge. Im Saale des Zevs stehen zwo Urnen, aus denen er jedem sein Theil, Böses dem einen, und dem andern Gutes, ausspendet: wem er beydes vermischt giebt, den trifft itzt Leid, itzt wieder Heil; aber wem er allein Böses zutheilt, der lebt in steter Drangsal, Unheil und Jammer verfolgen ihn überall auf Erden, und unstet irrt er umher, weder von Göttern, noch Menschen geliebt. — So gaben die Götter auch meinem Vater Peleus von dem Tage seiner Geburt an allerley herrliche Gaben; er ward vor allen Menschen mit Reichthum und Gütern gesegnet, der Myrmidonier Herrscher, und ihm ward, obgleich er ein sterblicher Mann war, eine Göttinn zur Gattinn. Aber auch das Unglück verhieng Zevs über ihn, daß kein Nachkomme von ihm nach ihm herrschen, und der einzige Sohn, den er erzeuget, frühen Todes sterben soll. Ihn, der nun so betaget ist, kann ich selbst nicht pflegen; fern von meinem Vaterlande, sitz' ich hier in Troja, dir und deinen Söhnen zum Jammer. — Auch du, o Greis, saßest ehedem ja in Ueberfluß' und Reichthümern; alles, was Lesbus, Makars Sitz, was Phrygien und der breite Hellespont in sich fasset, war dein: alle Güter und Einwohner dieser Länder standen dir zu gebote. Aber seitdem die Himmlischen solch Leid und Drangsal über dich verhänget haben, siehest du

nichts, als Streit und Mord um deine Stadt umher. Doch, ertrag' es, und klage nicht immerdar in deiner Seele. Was helfen dir alle Thränen um deinen Sohn? Du wirst damit ihn doch nicht wieder vom Tod' erwecken. Hab' Acht, daß nicht über dich selbst grösseres Ungemach komme!

Hierauf antwortete der greise, göttergleiche Priamus: Heiße nicht, Zögling Jupiters, mich niedersetzen, solange mein Hektor noch im Zelt' unbegraben liegt! Gieb mir bald ihn wieder, daß ich mit meinen Augen ihn sehe: nimm an die großen Geschenke, die ich dir darbringe; genieß' ihrer, und kehre wohlbehalten zurück in dein Vaterland, darum, daß du mich leben, und das Licht der Sonne noch sehen lässest.

Ihn blickte der behendfüßige Achill scheel an, und versetzte: Alter, reize mich nicht ferner zum Zorne; ich selbst bin für mich bereit, deinen Sohn dir zurückzugeben; meine Mutter, die Tochter des alten Meergottes, hat diesen Befehl mir selbst vom Zevs gebracht. Doch, Priamus, ich seh' offenbar, daß auch dich einer der Götter hieher zu den schnellen Schiffen der Achiver geführt hat; denn kein Sterblicher, selbst der jüngste nicht, könnte sich einschleichen in unser Lager; ihn bemerketen die Wachten gar bald, und die Thorriegel würd' er so leicht nicht aufschieben können. — Errege durch keine Klagen mein Herz; sonst möcht' ich hier in meiner Behausung dein, ob du gleich bittend zu mir kömmst, nicht ferner schonen, und wider Jupiters Gebot mich versündigen.

Er sprachs, und der Greis fürchtete sich, und gehorchte. Der Pelid' aber sprang, einem Löwen gleich, hinaus vors Zelt, und Held Avtomedon, und Alcimus, die er, nach dem getödteten Patroklus, unter allen seinen Genossen am meisten liebte, begleite-

ten

ten ihn. Diese spannten die Mäuler und Rosse aus, führten den Herold des Greises herein, hießen auf einem Sessel ihn niedersitzen, und packten die prächtigen Gaben für Hektors Haupt vom Wagen. Aber zween Mäntel, und ein schöngewürktes Unterkleid liessen sie darauf liegen, um den Leichnam bey der Rückkehr damit zu bedecken. Den Sklavinnen gebot Achill, den Leichnam Hektors, bevor Priamus ihn sähe, zu waschen und zu salben, damit er nicht bey dem Anblicke seines Sohnes im Zorn' ergrimmte, und Achill, darob selbst aufgebracht, ihn umbrächte, und Jupiters Gebot entheiligte. Als die Zofen ihn gewaschen, und mit Oele gesalbt hatten, warfen sie den Mantel und das Unterkleid über ihn, Achill selbst legt' ihn auf die Bahre, und seine Genossen huben ihn hinauf auf den Wagen. Und itzt erseufzt' Achill, und rief seinem erblichenen Freunde mit Namen:

Zürne nicht, Patroklus, wenn du vielleicht im Orkus es hörst, daß ich Hektorn seinem Vater wieder überantwortet habe! Viel herrliche Gaben bracht' er mir dar für ihn; auch dir will ich davon mittheilen, was du willst!

Er riefs, und trat wieder herein ins Zelt. Auf dem Stuhle, von dem er vorher aufgestanden war, setzt' er sich nieder, und sprach also zum Priamus:

Schon, o Greis, ist dein Sohn nach deinem Willen erlöset! Er liegt schon im Wagen, und mit anbrechender Morgenröthe sollst du selbst ihn sehen und wegführen. Itzt laß uns indeß Abendmahl halten. Auch die schönlockige Niobe vergaß der Speise nicht, ob sie gleich zwölf Kinder, sechs Töchter, und sechs blühende Söhne, verloren hatte. Diese erlegt' Apollo mit seinem silbernen Bogen, und jene Diana, die Pfeilschützinn, zornig auf Nioben, die der schönwangigen Latona sich gleichgestellt hatte. Rühmend sprach

 sie:

sie: nur zwey hat jene, und ich viele gebohren; und diese zwey tödteten ihre Kinder alle. Neun Tage lang lagen sie in ihrem Blut' ausgestreckt, und Niemand war, der sie begrub; denn Saturnius hatt' alles Volk versteinert. Am zehnten Tag' endlich begruben sie die himmlischen Götter. Und doch dachte Niobe, nachdem sie in Klagen und Thränen sich abgemattet hatte, wieder an Speise. Nun aber steht sie im öden Gebirg' unter Klippen, in Sipylus, wo die Nymphen wohnen, die den Achelous in Reyhen umtanzen, versteinert, und nährt den Gram noch immer, den die Götter ihr auferlegten. — Laß', edler Greis, auch uns itzt Mahl halten, und weine dann über deinen geliebten Sohn, wenn du ihn gen Ilium wirst gebracht haben: er wird dich noch genug Thränen kosten.

So sprach Achill, stund auf, und schlachtete ein weißes Schaaf: seine Genossen häuteten es ab, zerstückten es, hefteten es an Spieße, und ließens braten. Avtomedon nahm Brodt, und vertheilt' es aus einem schönen Korb' über den Tisch; und Achill legte das Fleisch vor. Hungernd streckten sie die Hände nun aus nach den zugerichteten Speisen; und nachdem beyde gesättiget waren, und dem Durste gewehrt hatten, betrachtete Priamus den Achill erst, und bewunderte seine Größ' und Bildung; denn er schien Göttern ähnlich. Auch Achilles bewunderte des Dardaniden edles Angesicht, und hörte verwundrungsvoll seine Reden. Itzt, da beyd' in ihrem Anschaun sich geweidet hatten, hub der göttergleiche Priamus zuerst wieder also an:

Lasse, Zögling des Zevs, nun bald mich schlafen gehen, und uns beyd' in süßem Schlummer Erquickung finden: denn seitdem mein Sohn von deinen Händen entseelt worden ist, haben sich noch nie mei-

ne Augenlieder geschlossen; sondern mit unaufhörlichem Stöhnen und Wehklagen hab' ich im Vorhofe meines Palasts mich im Staube gewälzet. Nun endlich hab' ich das erstemal wieder Speise gekostet, und mit Weine meinen Gaumen genetzt; vorher aber hatt' ich dessen keines gekostet.

Er sprachs, und Achilles gebot seinen Genossen und Sklavinnen, unterm Vorzelt' ein Lager zuzurichten, und purpurne Matten, Decken und wollige Teppiche darüber auszubreiten. Eilig giengen diese, mit Fackeln in den Händen, hinaus, und bereiteten zwey Betten. Achill aber sprach, dem Priamus Furcht einzujagen, also:

Lege draußen dich nieder, o Greis; denn oft kommen in Mitternacht die Führer und Rathgeber der Achiver hieher zu mir, mit mir Rath zu pflegen. Sähe dich einer, so würd' es bald dem Hirten der Völker, Agamemnon, kund werden, und die Auslösung des Leichnams Verzug leiden. Sage mir auch genau, wie viele Tage du Hektors Begräbniß feyern willst, damit ich solange selbst vom Streite ruh', und auch die Schaaren zurückhalte?

Der alte, göttergleiche Priamus versetzte: Willst du, Sohn des Peleus, in der That zugeben, daß ich Hektors Leichnam bestatte, so wird es mir große Freude seyn. Du weißt, wie wir all' in unsre Stadt eingeschlossen sind, wie weit wir das Holz vom Gebirge herfahren müssen, und wie sehr die Trojaner alle sich fürchten. Gestatte daher, daß wir neun Tag' ihn daheim beweinen, ihn am zehnten begraben, und das Leichenmahl halten, und den eilften ihm den Grabhügel errichten: den zwölften wollen wir wieder streiten, wenn es die Noth erheischt.

Und der edle Achill antwortete: Es gescheh', o Greis, alles, wie du's foderst! Ich will den Streit solang' aufheben.

Also sprach er, faßte die Rechte des Alten, ihn aller Furcht zu entledigen. Und nun legten Priamus und der Herold, die beyde voll weisen Rathes waren, im Vorzelte sich zur Ruhe; Achill aber schlief in dem Innersten des Zeltes, und die schönwangige Briseis an seiner Seite.

Alle Götter und die kriegenden Menschen schlummerten die Nacht hindurch in süßem Schlafe; Merkur allein wachte schlaflos, und berathschlagte mit seiner Seele, wie er den König Priamus, ohne daß die heiligen Wachten es bemerkten, wieder aus dem Geschwader der Schiffe herausführen wollte. Er trat ihm vors Haupt hin, und sprach also:

O! Greis, du schläfest so ruhig hier unter deinen Feinden, und denkest weiter an keine Gefahr, weil Achill dir so glimpflich begegnet, und für dein grosses Lösegeld den Sohn dir wiedergegeben hat. Aber für dich würden deine Söhne, die noch leben, wohl dreymal so viel hingeben müssen, wenn Agamemnon und die andern Achiver dich hier ertappten.

So sprach er; den Greis ergriff Furcht; er weckte den Herold auf; Merkur spannt' ihnen die Mäuler und Rosse wieder an, und fuhr selbst eilig durchs Lager hinaus, ohne daß einer es merkte.

Als sie wieder an den schönrollenden, wirbelvollen Xanthus kamen, den der unsterbliche Zevs gezeugt hat, da wich Merkur von ihnen zurück gen hohen Olymp, und die Morgenröthe breitete schon ihr goldfarbiges Gewand aus über die Gefilde. Unter Jammern und Seufzen trieben jene die Rosse zur Stadt, und die Mäuler trugen den Leichnam. Keiner der Trojaner und ihrer schöngegürteten Frauen ersahe sie

eher, als Kassandra, die an Schönheit der goldnen Venus glich. Diese stand auf der Zinne von Pergamus, und sah' ihren geliebten Erzeuger und den lautstimmigen Herold herfahren, und den Leichnam auf den Mäulern eingehüllt liegen. Wehklagend lief sie durch die ganze Stadt, und schrie:

Kommet, Trojaner und Trojanerinnen, und sehet Hektorn, wenn ihr ihn im Leben je mit Freude vom Streite wiederkehren saht! Denn er war unsrer Stadt und dem ganzen Volke großes Heil!

Sie sprachs, und kein Mann und kein Weib blieb daheim in der Stadt; nagender Schmerz ergriff alle, und alle liefen zum Thore, wo der Leichnam hereingeführt ward. Seine Gemahlinn und die zärtliche Mutter stürzten voraus an den Wagen hin, rauften ihr Haupthaar sich aus, und umfaßten sein Haupt; und weinend stand die Meng' umher. Den ganzen Tag bis zu Niedergange der Sonne hätten sie thränend hier um Hektorn geklagt, wenn nicht der Greis selbst vom Sitz' aufgestanden wär', und also zum Volke geredet hätte:

Machet mir Platz, daß ich die Mäuler hindurchtreibe! Ihr werdet, wenn ich ihn erst in den Palast gebracht habe, genug weinen können über ihn.

So sprach er; alle traten zu beyden Seiten aus einander, und machten dem Wagen Raum. Sobald sie nun in den prächtigen Palast kamen, legten sie den Leichnam auf ein Bette, mit Schnitzwerk' ausgelegt, und stellten Sänger hin, die Trauergesäng' anstimmten; unter Stöhnen und Seufzen begann ihr klagendes Lied, und die Frauen ächzten jammernd ihnen nach. Unter ihnen hub die weißarmige Andromache, die das Haupt ihres furchtbaren Gemahls in Händen hielt, also zu klagen an:

O! mein

O! mein Erkohrner, als Jüngling ergriff schon der Tod dich! Mich hast du zur Wittwe gemacht, und der Knabe, den wir unglückseligen zeugten, ist noch Kind, und wird die Jünglingsjahre wohl nimmer erreichen: denn diese Stadt wird allzubald verheert dahinsinken! Du, ihr einziger Hort, bist nun todt, du, der du sie, und die Frauen und Kinder der Trojaner, so mächtiglich schirmtest. Bald werden sie, und ich unter ihnen, auf den hohlen Schiffen weggeführt werden; und auch du, mein Sohn, wirst mich begleiten, und zu schnöder Arbeit, einem grausamen Herrn unterthan, verdammet seyn; oder dich wird einer der Achiver fassen, und hinabschleudern von einem Thurn' in den Tod, noch zornig auf Hektorn, der ihm vielleicht den Vater, oder einen Sohn im Streit' ermordet hat; denn von Hektors Händen knirschten ihrer viel' in den Boden, und dein Vater war im gefahrvollen Streite nicht weichherzig! Darum beweinen ihn auch itzt die Bürger dieser Stadt. — Ach! unnennbaren Jammer hast du, Hektor, deinen Aeltern gemacht, aber allermeist mir. Du strecktest sterbend die Hände nicht vom Lager aus zu mir, und sagtest mir zuletzt kein weises Wort, dessen ich bey meinen Thränen mich Tag und Nacht erinnern könnte.

Sie sprachs, weinend, und die Frauen alle stöhnten mit ihr. Auch Hekuba begann lautjammernd also:

Hektor, du, vor allen meinen Kindern meines Herzens Liebling, lebend warst du von den Göttern geliebt, und auch im Tode vergaßen sie dein nicht. Alle meine Söhne, die Achill fieng, verkauft' er übers Meer, nach Samus, oder Imbrus, oder gen Lemnus; aber, nachdem er mit dem scharfschneidigen Erze dich entseelt hatte, schleift' er dich oft um den Grabhügel seines Patroklus, den du tödtetest; doch damit konnt'

er nicht vom Tod' ihn erwecken. Und nun liegst du frisch und unversehrt in unsern Behausungen, dem gleich, den Apollo, der Gott des silbernen Bogen, mit seinen sanften Pfeilen aus diesem Leben entrückte.

So sprach sie, thränenvoll, und bewegt' alle zu Jammern. Auch Helena fieng noch also zu klagen an: Hektor, du geliebtester aller meiner Schwieger; — denn Paris, der Göttlichschöne, ist mein Gemahl, und hat mich hieher nach Troja gebracht; o! daß er umkommen wäre! — schon sinds zwanzig Jahre, daß ich aus meinem Vaterland' entwichen, und hieher kommen bin; und seit dieser Zeit hab' ich nie ein böses, schimpfliches Wort von dir gehört! Ja, verunglimpfte mich eine meiner Verwandtinnen, oder einer meiner Schwieger — denn Priamus war immer, als ein Vater, gütig gegen mich, — da brachtest du ihn alsbald durch deine Leutseligkeit und dein friedliches Zureden zum Schweigen. Darum wein' ich um dich nun so bitterlich, als über mein eignes Unglück; denn im ganzen weiten Troja ist nun keiner mehr, der als Freund mich gütig liebt, sondern alle verabscheuen mich!

Sie sprachs, und die Schaar des Volks seufzte laut ihr nach. Priamus aber redete zu den umherstehenden also:

Fahret nun, Trojaner, Holz zur Stadt her, und fürchtet euch nicht für einen Hinterhalt der Achiver. Achill hat, als er bey den schwarzen Schiffen mich von sich ließ, heilig versprochen, nicht eher, als nach der zwölften Morgenröthe, wieder feindselig gegen uns zu verfahren.

So sprach er, und sie spannten alsbald Mäuler und Rosse vor die Wagen, und versammelten sich ausserhalb der Stadt. Neun Tage lang fuhren sie Holz zusammen; und als die zehnte lichtbringende Morgenröth'

genröth' anbrach, da trugen sie den kühnen Hektor unter Thränen und Klagen hinaus, legten den Leichnam auf den Holzstoß, und zündeten ihn an. Mit der eilften Morgenröth' aber versammlete sich all' sein Volk um den Scheiterhaufen. Mit röthlichem Weine löschten sie, so weit das Feuer sich verbreitet hatte, die Glut aus, und seine Brüder und Freunde sammleten die weißen Gebeine, trauerten, und häufige Zähren ergossen sich über ihre Wangen. Sie legten sie zusammen in eine goldne Urne, und breiteten einen weichen, purpurnen Teppich umher; dann versenkten sie sie in eine tiefe Grub', und wälzten einen hohen Steinhaufen darüber. Eilig warfen sie nun den Grabhügel auf, und stellten ringsumher Wachten aus, damit die fußgeharnischten Achiver sie nicht unversehens überfallen möchten. Sobald der Erdhügel aufgethürmt war, kehrten sie zurück zur Stadt, und hielten alle in des gottgebohrnen Priamus Palast' ein herrliches Todtenmahl. — Also bestatteten sie den Leichnam Hektors, des Rossebezähmers.

Ende der Iliade.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, ca. v8. Jh.

Homers Iliade

Bd.: 2

Leipzig (1773)

A.gr.a. 1176-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233362-6
VD18 9087871